



Nikola Stumpf



# Vom Ladenkino zur Eigenproduktion

Kommunale Kinogeschichte in Zeiten des Wirtschaftswunders am Beispiel der Lichtspielhäuser Watzenborn-Steinbergs (1945–1964)

Nikola Stumpf

**Vom Ladenkino  
zur Eigenproduktion**



Nikola Stumpf

## **Vom Ladenkino zur Eigenproduktion**

**Kommunale Kinogeschichte in Zeiten  
des Wirtschaftswunders am Beispiel der  
Lichtspielhäuser Watzenborn-Steinbergs  
(1945–1964)**

**Tectum Verlag**

Nikola Stumpf

Vom Ladenkino zur Eigenproduktion

Kommunale Kinogeschichte in Zeiten des Wirtschaftswunders am Beispiel  
der Lichtspielhäuser Watzenborn-Steinbergs (1945–1964)

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019  
E-Book 978-3-8288-7215-8

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN  
978-3-8288-4276-2 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildungen: © Regina Vogt/Privatarchiv

© Stadtarchiv Pohlheim (IX, Konv. 32, Fasz. 12)

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet

[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

**Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Marlon und Bastian.  
In der Hoffnung, dass auch ihr einmal schöne Erinnerungen  
mit dem Kino verbindet.



## Danksagung

Ohne die liebevoll geschilderten Erinnerungen der Zeitzeugen, wäre dieses Buch in dieser Form nie zustande gekommen. Viele Lücken wären heute nicht geschlossen und viele Tatsachen hätten auf reinen Vermutungen basiert. Durch die individuellen Erfahrungen und Gefühle konnte auch der Geist der Zeit in die Beschreibungen miteinfließen und geht damit nicht verloren.

Mein Dank gilt daher zunächst den Menschen, die ihre lebhaft geschilderten Erfahrungen vertrauensvoll mit mir geteilt haben: Walter Damasky, Günther Dickel mit dem Jahrgangstreff 1946/47, Otto Fischer, Waltraut Fischer, Gerda Häuser, Reinhold Häuser, Werner Häuser, Marie Hirz, Hildegard Reitschmidt, Gisela Richter, Margit Rustler, Dieter Schäfer, Ursula Schäfer, Marlene Schmidt, Erhard Seel, Hannelore Seel, Kurt Seel, Bettina Seipp, Roland Seipp, Inge Schaffer, Reimund Stumpf, Ulrike Stumpf und Leni Weimer. Ebenso möchte ich Willi R. Linhard danken, der Fotografien seines verstorbenen Bruders Hans-Dieter Spangenberg zur Verfügung stellte.

Regina Vogt gebührt an dieser Stelle ein ganz großes Dankschön. Sie begrüßte mich mit einer herzlichen Wärme in ihrem Haus. Wir verbrachten einen wundervollen Nachmittag zwischen Erinnerungen, alten Fotos sowie Dokumenten ihrer Schwiegereltern und ihres Mannes Bernhard.

Einen ganz besonderen Dank möchte ich Herrn Erhard Eller vom Stadtarchiv Hungen für seinen unermüdlichen Einsatz aussprechen. Durch ihn erhielt ich wichtige Informationen sowie den Kontakt zur Familie Vogt.

Auch Sebastian Richter, der das Rohexemplar zigfach lesen musste, gebührt an dieser Stelle ein besonderes Dankeschön.

Darüber hinaus gilt mein Dank Sabine Raßner, M.A. vom Kreisarchiv Gießen.

Last, but not least: Claudia Börner, die in der Frühstückspause ein geschicktes Händchen beim Durchblättern der Gemeinde-Nachrichten bewies.

# Inhaltsverzeichnis

I. „Oma erzähl mal was von Früher“ .....	1
II. <i>Behind the Scenes – Filmgeschichte diesseits und jenseits des Großen Teichs</i> .....	9
1. Kleine Filmgeschichte von den Anfängen bis in die 1960er Jahre .....	9
1.1 Als die Bilder laufen lernten.....	9
1.2 Vom Wanderkino zum „Weltfilm“: Filmgeschichte von 1900–1960 in Kürze .....	11
1.3 Wie der Filmverleih das deutsche Kino in die Krise stürzte .....	15
2. „Wir sahen Fuzzy!“ – ein kleiner Ausflug in die Genrevielfalt der 1950er und 1960er Jahre.....	17
2.1 Der Western .....	17
2.2 Der Heimatfilm .....	22
2.3 Weitere Filmgenres der 1950er und 1960er Jahre .....	24
III. Die Kinogeschichte Watzenborn-Steinbergs von 1945 bis 1955 .....	27
3. Von der Privatvorstellung zum Ladenkino: Die Vorläufer des Rex-Filmtheaters .....	27
3.1 „Die Amis kommen!“ – Wie die bewegten Bilder Watzenborn-Steinberg erreichten .....	27
3.2 Das Mysterium der AWO-Lichtspielvorführungen (1946–1954).....	29
3.3 „Wir gingen in die Kruhn“ – Filmtheater im Gasthaus „Zur Krone“ (1949–1954) .....	39

<b>IV. „Juchuuu! Wir bekommen ein Kino!“ – Das Rex-Filmtheater in Watzenborn-Steinberg (1954–1964).....</b>	51
4. Wilhelm Vogt, Kinobesitzer (1915–1978) .....	51
5. Das Rex-Filmtheater von der Planung bis zur Premiere (1954–1955) .....	56
5.1 „Wollen Sie nun den Bauplatz, oder nicht?“ – Der steinige Weg bis zum ersten Spatenstich .....	56
5.2 Vom Grundstein zur Premiere in drei Wochen .....	64
6. Ein Tag im Rex-Filmtheater aus Sicht des Wilhelm Vogt .....	69
7. Rechnungen, Rechnungen, Rechnungen! Nichts als Rechnungen! .....	83
8. <i>That's All Folks!</i> Das Ende des Rex-Filmtheaters.....	102
9. Exkurs: Wir drehen einen Heimatfilm! (1958).....	106
<b>V. Resümee .....</b>	113
<b>Anhang I: Verzeichnis der Filmvorführungen im Rex-Filmtheater .....</b>	117
<b>Anhang II: Fragebogen .....</b>	183
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	187
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	191

## I. „Oma erzähl mal was von Früher“

Diesen Satz hören fast alle Großeltern zumindest einmal in ihrem Leben und sind froh ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit den Nachkommen teilen zu dürfen. Manchmal werden Erinnerungen auch in einem Nebensatz durch einen aktuellen Zusammenhang zur Sprache gebracht, ohne dass auf den Sachverhalt, trotz Nachfrage, näher eingegangen wird. So kann es passieren, dass Informationen über Jahrzehnte im Unterbewusstsein verborgen bleiben, dann und wann auftauchen, um sofort wieder in den großen Aktenschränken des Gedächtnisses zu verschwinden. Die Psychologie hat für dieses Phänomen einen Namen: Vorbewusste Erinnerungen. In uns allen schlummern sie, bis eine Situation eintritt, in der wir sie bewusst benötigen.<sup>1</sup> Die nun folgende Arbeit ist aufgrund einer solchen vorbewussten Erinnerung entstanden und fußt auch auf solchen vorbewussten Erinnerungen. Mehr als ein Vierteljahrhundert verging, von dem Hinweis auf ein Kino in Watzenborn-Steinberg, erwähnt in einem Nebensatz, bis zu den Nachforschungen über diese Einrichtung.

Pohlheim, zu dem der Stadtteil Watzenborn-Steinberg gehört, brachte in den letzten Jahrzehnten viele forschungswütige Bürger sowie Vereine hervor. Sie investieren ihre Freizeit und auch ihr Privatvermögen, um die Geschichte der einzelnen Stadtteile aufzuarbeiten und zu veröffentlichen. Die Geschichte des Rex-Filmtheaters bildet eine Lücke, die diese Forschungsarbeit zu schließen gedenkt. Für die aktuell forschende Gemeinschaft sind es Jugenderinnerungen, für die jüngere Generation ist das Kino in Watzenborn-Steinberg meist eine Institution von der sie erstmalig hören. Die Altersgruppe, die mit Multiplex-Kinos von teils riesigem Ausmaß in den Großstädten aufwuchs, kann sich nur schwer vorstellen, dass ein Dorf mit damals nicht einmal 4000

---

<sup>1</sup> Vgl.: Zimbardo, 1996: 165.

Einwohnern<sup>2</sup> stolz ein Kino sein eigen nennen durfte. Da noch viele Zeitzeugen<sup>3</sup> leben, bot es sich an, auf Grundlage der in der Geschichtswissenschaft entwickelten *Oral History*, Erinnerungen durch Personenbefragungen zu sammeln. Der in den Vereinigten Staaten geprägte Begriff ist seit den 1930er Jahren in der Fachsprache etabliert. Praktisch gesehen beschreibt er die mündliche Weitergabe des Erlebten an Dritte, meist Historiker. In der *Oral History* kommen nicht die Eliten zu Wort, sondern der Fokus verschiebt sich auf Normalpersonen und ihre ganz individuellen Erfahrungen und Erlebnisse. Ihre Auffassung über ein Ereignis, hier der Kinobesuch, wird in Interviews, Zeugenbefragungen und meist als Tonmitschnitt festgehalten.<sup>4</sup> Während der Befragungen wurde in diesem Fall auf die elektronische Aufnahme des Gesagten verzichtet und stattdessen ein manuell auszufüllender Fragebogen verwendet, um die Unbefangenheit des Erzählens und das Abschweifen auf damit zusammenhängende (und nicht unbedingt zusammenhängende, aber dennoch wertvolle) Erinnerungen zu gewährleisten. Die Fragen bezogen sich hauptsächlich auf individuelle Eindrücke, wie den Fragen nach der berühmten Bauchladentante und dem Preis eines Kinotickets, auf Erlebnisse, sprich der Motivation des Kinobesuchs, sowie den persönlichen Voraussetzungen, wie Alter und finanzielle Möglichkeiten. Es sollten nicht nur trockene Fakten erfragt werden, die aus den schriftlichen Überlieferungen des Stadtarchivs Pohlheim ohnehin hervorgehen, sondern es sollte der sozio-historische Kontext herausgefiltert werden. Dabei sollte auch der Frage nachgegangen werden, ob zwischen damals und heute, zwischen dem Verhalten und den Erfahrungen der damaligen Kinder und (jungen) Erwachsenen und den heutigen jüngeren Generationen, ein Unterschied im Hinblick auf den Kinobesuch besteht.

Diese Interviews, die durchschnittlich ein bis zwei Stunden Zeit in Anspruch nahmen, waren für alle Beteiligten augenscheinlich ein posi-

---

2 Die Zahl der ortsanwesenden Personen stieg von 3441 im Jahre 1946 auf 3635 im Jahre 1949 und auf 3855 im Jahre 1957 (vgl. Stadtarchiv Pohlheim [StA Ph], II, Konv. 2, Fasz. 2, 5, 13 und 18).

3 Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in der folgenden Arbeit auf die weibliche Form der Zeitzeugin verzichtet, wenn es sich um mehr als eine Person und beide Geschlechter handelt.

4 Vgl.: Opgenoorth und Schulz, 2001: 220.

tives Erlebnis. So wurden nicht nur unerwartete Antworten und Informationen bereitgestellt, die nach jedem Besuch das Gefühl vermittelten, einem Füllhorn an Informationen begegnet zu sein. Auch von Seiten der Befragten war zu spüren, wie gerne sie an diese Zeit zurückdachten. Nach anfänglicher Unsicherheit, keine Informationen nach solch einer langen Zeit garantieren zu können, erzählten sie mit Begeisterung. Ausnahmslos konnten alle Befragten wertvolle Berichte beisteuern. Skeptiker würden auf die Unzuverlässigkeit der Erinnerungen über große Zeiträume hinweg verweisen, doch für die Verlässlichkeit der Aussagen findet sich eine Erklärung in der Sozialpsychologie, die autobiographische Erinnerungen erforscht. Ohne diese Erinnerungen wäre ein kohärentes Konzept des Selbst nicht möglich. Wenn Menschen ihre Erfahrungen mitteilen sollen, bedienen sie sich meist aus Erinnerungen der näheren Vergangenheit. Hierbei gibt es jedoch zwei Ausnahmen: Ältere Erwachsene tendieren dazu eine große Anzahl an persönlichen Erinnerungen aus ihrer Adoleszenz und ihren jungen Jahren als Erwachsener zu ziehen. Dies geschieht aus der simplen Erklärung heraus, dass diese Jahre die ereignisreichsten im Leben eines Menschen sind. Die zweite Erklärung besteht darin, dass sich bei Individuen ihre „ersten Male“ besonders einprägen: der erste Schultag, der erste Arbeitstag, der erste Horrorfilm. Letzteres zählt eher zu den sogenannten *flashbulb memories*, die eigentlich mit dramatischen Ereignissen in Zusammenhang stehen, wie der Erinnerung, was man am 11. September 2001 getan hat.<sup>5</sup> Solche extremen Erinnerungen traten während der Interviews nicht zu Tage. Traumatische Ereignisse, wie der Amoklauf 2012 in einem US-amerikanischen Kino in Aurora/Colorado bei dem 12 Menschen starben und 58 Personen verletzt wurden, fanden glücklicherweise nicht statt. Nicht einmal der Mühlenschutz, ein nahe gelegenes, damaliges Überschwemmungsgebiet,<sup>6</sup> hat das Gebäude unter Wasser gesetzt und sorgte weder für nasse Füße noch für ruinierte Schuhe. Im Laufe der Befragungen zeigte sich, dass sich nicht unbedingt Extremfälle einprägen müssen. In einem individuellen Fall bleibt die Frage nach Kino und Traumatisierung durch das Gesehene und damit Erlebte ungeklärt, da die betroffene Person bereits verstor-

<sup>5</sup> Vgl. Brehm et al., 1999: 65-66.

<sup>6</sup> Vgl. Damasky, 2016: 116.

ben ist: Eine Interviewpartnerin erzählte von einem Film, den ihre Mutter unbedingt sehen wollte. Während einer Szene, die eine Herz-OP zeigte, fiel die Mutter in ihrem Sitz in Ohnmacht. Ob es nun für die Betroffene traumatisch war oder nicht, ihre Tochter scheint dies unter dem Aspekt der amüsanten Erinnerungen abgespeichert zu haben. Da extreme, kollektive *flashbulb memories* glücklicherweise in Bezug auf das Rex-Filmtheater in Watzenborn-Steinberg ausgeschlossen werden können, bleiben noch die zwei Ausnahmen bezüglich der autobiografischen Erinnerungen, die in dieser Arbeit beide greifen. Oftmals bezogen sich die Beschreibungen auf erste oder einprägsame Kindesbesuche. Wie tiefgreifend solche Erinnerungen sein können, beweist die Aussage einer Zeitzeugin des Jahrgangs 1959. Sie erinnerte sich spontan daran, im Rex-Kino „Schneewittchen“ gesehen zu haben. Hinzu kommt, dass es sich bei ausschließlich allen Befragten um Erlebnisse handelt, die sich zwischen der Kindheit und dem jungen Erwachsenenalter ereigneten.

Untersucht wurden die Erfahrungen und Erinnerungen von mehr als 30 Zeitzeugen, deren Geburtsjahre zwischen 1919 und 1959 liegen. Die Resultate der Interviews und Nachfragen, die zwischen Mai und September 2018 durchgeführt wurden, werden kontinuierlich eingeflochten und als Erfahrungsberichte herangezogen. Es ist hervorzuheben, dass das Jahr der Geburt nicht in Zusammenhang mit der Qualität der Erinnerungen zu sehen ist, sondern nur mit der Quantität. So beantwortete ein Interviewpartner des Jahrgangs 1953, der folglich nur als Kind das Kino erlebt hatte, eine Frage, die bis dahin niemand vor ihm beantworten konnte. Die Frage bezog sich auf die Herkunft einer Angestellten – diese war seine damalige Nachbarin.

Die nun folgende Arbeit wird sich aus mehreren Teilen zusammensetzen. Ziel ist es die Lebenswirklichkeit des Dorfes zu fokussieren und Beispiele, die auf die urbane Lebenswelt abzielen, weitgehend außer Acht zu lassen. Zunächst wird im zweiten Teil der Arbeit in Kapitel 1 ein Einblick in die Film- und Kinogeschichte gewährt, um theoretische Grundlagen zu schaffen und das Verständnis zu erleichtern. Dabei wird vorab die Entstehung der Filmtechnik, die Grundvoraussetzung eines jeden Films und somit eines jeden Kinos, kurz erläutert (Kapitel 1.1). Danach folgt ein kleiner Abriss über die Filmgeschichte von der Jahrhundertwende bis in die 1960er Jahre, da in Watzenborn-

Steinberg, vom Stummfilm bis zur damalig neusten Hollywood-Produktion, alle Filmgenres aller Jahrzehnte zur Aufführung kamen (Kapitel 1.2). Anschließend wird das deutsche Verleihsystem erklärt, das über die gezeigten Filme verfügte, und somit über das Programm der Lichtspielhäuser, auch in Watzenborn-Steinberg, bestimmte (Kapitel 1.3). Hier soll gezeigt werden, wie und warum der deutsche Film in den 1950er Jahren in die Krise geriet und Anfang der 1960er Jahre mit dem Bankrott kämpfen musste.

Kapitel 2 widmet sich den Filmgenres. Im Vordergrund stehen der uramerikanische Western (Kapitel 2.1) und der typisch-deutsche Heimatfilm (Kapitel 2.2), da die befragten Zeitzeugen diese beiden Filmgattungen an oberster Stelle nannten und sich diese offensichtlich tief im kollektiven Gedächtnis der Kinogänger Watzenborn-Steinbergs verankert haben. Abschließend werden in Kapitel 2.3 weitere Filmgenres, insbesondere der 1950er und 1960er Jahre, die ebenfalls auf dem Programm in Watzenborn-Steinberg standen, knapp dargestellt.

Der dritte Teil der Arbeit konzentriert sich auf die Kinogeschichte Watzenborn-Steinbergs von ihren Anfängen 1946 bis zur Planung des Rex-Filmtheaters 1954. Mit Kapitel 3.1 startet die Reise durch die kommunale Filmgeschichte. In riesen Konvois der Alliierten erreichten die bewegten Bilder die alte Volkshalle und standen dort den Soldaten zur Verfügung. Die Kinder des Dorfes erhielten durch deren Einladungen erstmals die Chance Filme zu sehen. Danach wird ein mehr oder minder geheimnisvolles Kapitel der Kinogeschichte Watzenborn-Steinbergs aufgeschlagen: das der AWO-Filmaufführungen in der alten Volkshalle (Kapitel 3.2). Es gibt duzende Niederschriften, die die Existenz dieses Lichtspieltheaters bestätigen, erinnern konnte sich indessen niemand. Dieses Teilkapitel nimmt sich zur Aufgabe den Scheinwerfer ins Dunkel zu werfen, um diese vergessene Geschichte zu rekonstruieren. An dieser Stelle wird auch erstmals Wilhelm Vogt, der spätere Besitzer des Rex-Filmtheaters, die Bühne betreten. Von dort aus zieht die Kinogeschichte in Kapitel 3.3 weiter in das Gasthaus „Zur Krone“ und mit ihr Wilhelm Vogt. Trotz des Provisoriums konnte sich das kleine Kino einer treuen Fangemeinde sicher sein, die es wöchentlich in die Filmvorstellungen lockte. Gemeinsam mit dem Wirt Robert Häuser III. bot Vogt ein Ladenkino, das technisch moderner ausgestattet war als die Volkshalle und neue Perspektiven bot.

Der vierte Teil behandelt die Geschichte des Rex-Filmtheaters von seinen Anfängen 1954 bis zur Schließung 1963. Wilhelm Vogt kümmerte sich seit 1947 um das Unterhaltungsprogramm der Watzenborn-Steinberger, doch die Zeitzeugen verbinden ihn nur mit dem Rex-Filmtheater. Daher soll er mit seiner Biographie erst in Kapitel 4 ins Rampenlicht treten, auch wenn er bereits zuvor immer wieder eine zentrale Rolle einnimmt. Dank seiner Schwiegertochter Regina Vogt, konnten wichtige Lücken seiner Vita geschlossen bzw. berichtigt werden. Außerdem halfen Urkunden, Steuerbescheide, Adressbücher und Verwaltungsdokumente bei der Rekonstruktion des Lebens Wilhelm Vogts und seiner Frau Elli. Bei der Sichtung dieser Dokumente war Erhard Eller vom Stadtarchiv Hungen maßgeblich behilflich.

Danach rückt in Kapitel 5 das Rex-Filmtheater Watzenborn-Steinberg selbst in den Fokus. Zunächst beginnt der lange Weg von der Erschließung der Bachstraße bis zum ersten Spatenstich (Kapitel 5.1). Hier wird deutlich, wie gewieft Vogt Gläubiger vertrösten, hinhalten und schließlich mehr oder minder zufriedenstellen konnte. Aufgrund seines Durchhaltevermögens, das er trotz aller Widrigkeiten bewies, schaffte er es schließlich sein Rex-Filmtheater in Watzenborn-Steinberg in Rekordzeit zu bauen und zu Pfingsten 1955 zu eröffnen, wovon Kapitel 5.2 berichtet.

Nach der Premiere richtet sich der Fokus auf den Alltag des Rex-Kinos (Kapitel 6). Dieses Kapitel basiert zu weiten Teilen auf den geführten Interviews, die in Form eines fiktiven Tages im Rex-Filmtheater verarbeitet werden. Es soll klar gestellt sein, dass Wilhelm Vogt an dieser Stelle fiktionalisiert wird. Um eine Sicht auf den Kinoalltag und die Besucher klarer vermitteln zu können, wird versucht, die Interviews anhand des *stream of consciousness* (Bewusstseinsstrom) zu verarbeiten. Dieser Ansatz wurde bewusst gewählt, um eine bessere Lesbarkeit zu erreichen und die Gefühle, Erwartungen und Haltungen der Zeitzeugen deutlicher darstellen zu können. Dabei unterliegen die hier dargelegten Erlebnisse der einzelnen Personen keiner chronologischen Abfolge. In der Realität ereigneten sich die Vorkommnisse nicht durchweg parallel und lagen teilweise Jahre auseinander.

Kapitel 7 versucht den Grund der finanziellen Misere von Wilhelm Vogt und seiner Ehefrau Elli zu ermitteln. Die schlechten Finanzen des Rex-Filmtheaters lassen die hohen Hypothekenlasten sowie den stetig

eingehenden Strom von Rechnungen für laufende Kosten in den Mittelpunkt rücken. Zu diesen zählen insbesondere Vergnügungs- und Gewerbesteuer. Die Änderung des Vergnügungssteuergesetzes 1956 und die Verärgerung darüber, werden ebenso behandelt, wie der Groll Vogts, der sich als einer der Hauptsteuerzahler von der Gemeinde Watzenborn-Steinberg im Stich gelassen fühlte. In diesem Kapitel sollen beide Parteien mit Hilfe einer überlieferten Korrespondenz zu Wort kommen.

Kapitel 8 befasst sich mit dem Ende des Rex-Filmtheaters. Hier werden die Gründe der Geschäftsaufgabe erläutert. Noch einmal haben die befragten Zeitzeugen das Wort. Ihre veränderte Lebenssituation wird als Erklärung für die Schließung des Rex-Kinos herangezogen. Im Zentrum der Betrachtung stehen dabei die neu aufkommenden Freizeitmöglichkeiten, Verlagerung der Arbeitsplätze und die aufkommende Mobilität in den Wirtschaftswunderjahren der 1960er Jahre. Es soll darüber hinaus auch das Bedauern über den Verlust dieser Kulturstätte vor Ort vermittelt werden. Schließlich soll das zweite Leben des Kinogebäudes nach der Geschäftsaufgabe kurz Erwähnung finden.

Kapitel 9 nimmt den Leser mit auf einen kleinen Exkurs. Nachdem sich in Watzenborn-Steinberg ein Kino etabliert hatte, war die Gemeinde vom Filmfieber infiziert. Ein Werbebrief einer Produktionsfirma legte daher den Grundstein für eine Idee: Watzenborn-Steinberg sollte seinen eigenen Heimatfilm drehen. Verpflichtet wurde damals Helene Krehan, die eine Schmalfilmkamera besaß und bereits einige Aufnahmen des Dorflebens aus ihrem Archiv hervorholen konnte.

Schließlich werden die Ergebnisse der Forschungsarbeit zusammengetragen und bewertet. Es sollen an dieser Stelle die Gründe für den Niedergang des kleinen Dorfkinos angeführt werden und weshalb es zukünftig keine Chancen mehr auf dem Markt hatte. Hier soll außerdem deutlich werden, dass sich die Entscheidung für und gegen einen Kinobesuch nicht grundlegend in den vergangenen Jahrzehnten geändert hat und die Generationen, so unterschiedlich ihre Lebenswelten auch sein mögen, vieles verbindet.

Im Anhang wird eine Übersicht der Filme, die im Rex-Filmtheater zwischen Juni 1955 und November 1963 aufgeführt wurden, zur Verfügung gestellt. Das erste Geschäftsjahr von Juni 1955 bis April 1956 weißt Lücken auf, da darüber keine detaillierten Vergnügungssteuer-

aufzeichnungen seitens der Gemeinde Watzenborn-Steinberg existieren. Erst ab Mai 1956 ist es möglich, alle Filme und Beifilmen sowie die dazugehörigen Einnahmen nachzuvollziehen – dank des neuen Vergnügungssteuergesetzes. Die Länge der Hauptfilme ist leider nur vereinzelt in den Abrechnungen zu finden. Auch der in den Interviews verwendete Fragebogen kann im Anhang nachgeschlagen werden.

## **II. *Behind the Scenes* – Filmgeschichte diesseits und jenseits des Großen Teichs**

### **1. Kleine Filmgeschichte von den Anfängen bis in die 1960er Jahre**

#### **1.1 Als die Bilder laufen lernten**

Dieses Kapitel liefert einen groben Überblick über die Geschichte des Films von seinen Anfängen in den 1890er Jahren bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts. Auf Details wird verzichtet, da hier nur zu einem besseren Verständnis beigetragen werden soll.

Zunächst kommt die Frage nach der Entstehung des neuen Mediums Film auf. Schnell wird die Antwort in der Technikgeschichte gesucht und dort auch gefunden. Diverse technische Erfindungen wurden zusammengebracht und der Film war geboren. Doch wer waren die Erzeuger dieser Technologie?

Die bekannte Projektionstechnik der *laterna magica*, die im 18. Jahrhundert entwickelt wurde, verbesserte sich. Diese auf Jahrmärkten genutzte Technik zeigte den staunenden Zuschauern eine mechanische Abfolge von beleuchteten Bildern auf einer Leinwand, die Phantasmasagorien. Hinzu kam die Entdeckung des stroboskopischen Effekts: Am Rande einer Scheibe befinden sich aufgemalte Bilder in fortlaufenden Handlungsphasen. Wenn diese Scheibe nun schnell genug gedreht wird, entsteht eine kurze Szene vor dem Auge. Es ist vergleichbar mit einem Daumenkino. Die dritte Technik ist die der Fotografie, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Welt eroberte. Die Wirklichkeit selbst konnte nun abgebildet werden und damit auch komplexe Bewegungsabläufe, die authentisch auf den Betrachter wirkten. Hier sind die Reihenbilder, d.h. eine Vielzahl von Momentaufnahmen von Handlungsprozessen, zu nennen. Letztlich wurde das Zelluloid erfunden, das durch den namensgebenden Film biegsame Endlosstreifen ermöglichte.

Als die Bilder laufen lernten, hatten sie verschiedene Väter, die auf unterschiedlichen Kontinenten ihre jeweils eigenen Technologien entwickelten. In Deutschland versuchte sich Ottomar Anschütz (1846–1907) an seinem Tachyskop in den Jahren 1886/87. Der Engländer William Friese-Greene (1855–1921) brachte erste ruckartige Zelluloid-filme 1889/90 zustande und der US-Amerikaner Thomas Alva Edison (1847–1931) führte den 35-mm-Film mit vier Perforationslöchern pro Bild ein, der bis zur Digitalisierung als Normalformat genutzt wurde. Dazu erfand er eine neue Aufnahmekamera und konnte daher bereits kurze Filme produzieren. Am 20. Februar 1892 präsentierte er diese erstmals in seinem Kinetoskop, einer Maschine mit einem Guckloch für einen einzelnen Zuschauer, der einen Nickel einwerfen musste (Nickel-Odeon).<sup>7</sup>

In den 1890er Jahren waren weltweit verschiedene Apparaturen zum Abspielen bewegter Bilder im Einsatz. Durchsetzen konnte sich jedoch nur einer: der Kinematograph der Brüder Auguste (1862–1954) und Louis (1864–1948) Lumière. Am 28. Dezember 1895 wurde mit dem Gerät erstmals eine Filmvorführung mit dem Eintrittspreis von einem Franc in Paris angeboten. George Méliès (1861–1938) stieg daraufhin ins Filmgeschäft ein und produzierte dokumentarähnliche Reproduktionen der Wirklichkeit. Er ließ Schauspieler als Geister und Teufel in Studios vor Kulissen auftreten und ordnete die Szenen, die einer narrativen Dramaturgie folgten, nach einem Drehplan künstlerisch an. Von 1896 bis 1900 drehte er ca. 60 Filme, wie beispielsweise „Aschenbrödel“. Der erste Langfilm von 280 Metern Länge, welche 15 Minuten Dauer entspricht, war „Die Reise zum Mond“ (1902). Spätestens ab 1904 respektive 1910 entstanden die ersten großen Produktionsfirmen, da die Tendenz zum Langfilm mehr Kapitaleinsatz forderte. Dies war der Übergang vom Filmverkauf zum Filmverleih.<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. Ristow, 1986: 13–82.

<sup>8</sup> Vgl. Faulstich, 2005: 15–22.

## 1.2 Vom Wanderkino zum „Weltfilm“: Filmgeschichte von 1900–1960 in Kürze

Distribution und Produktion eines Films waren von Anbeginn eng miteinander verbunden. Die Präsentation eines Films avancierte zum Aufführungsergebnis und somit etablierte sich das Jahrmarkt- und Wanderkino, das auch kleine Gemeinden erreichte. Filmvorführungen durch Wanderschausteller waren bereits um 1900 die Regel. Meist wurden sie auf Rummelplätzen oder zur Kirchweih gezeigt. Auch im dörflichen Raum fanden Vorführungen in angemieteten Räumen statt.<sup>9</sup>

In Deutschland setzte der Kinoboom recht spät ein. Die Zahl der Filme stieg von 578 im Jahre 1906 auf 5.721 im Jahre 1913. Immer mehr Ladenkinos entstanden, während die Zahl der Wanderkinos sank.<sup>10</sup> Dies ging beispielsweise mit nun wöchentlich wechselnden Kinoprogrammen und einer Verbesserung der Vorführräume einher. Ab 1905 verwandelten sich vermehrt Kneipen und Läden in Theater, um Filme präsentieren zu können.<sup>11</sup> Der ländliche Raum des Kreises Gießen befasste sich mit dem Thema Wanderlichtspiele in den 1920er Jahren. Diese bedurften einer besonderen Erlaubnis des Kreisamtes. In einem Schreiben an die Landgemeinden des Kreises Anfang Juni 1928 nahm es Bezug auf die Sicherheit bei Lichtspielvorführungen. Laut der Definition des Kreisamtes schlossen Lichtspieltheater in diesem Falle auch Unternehmungen mit ein,

die nicht ständig öffentliche Filmvorführungen bringen und in Räumen betrieben werden, die zugleich anderen Zwecken dienen (Tanzsäle, Turnhallen pp.). Nicht darunter fallen aber die sog. Wander- und Vereinslichtspiele, d.h. die ausnahmsweise und vorübergehend stattfindenden Kinodarbietungen in hierzu nicht eingerichteten Räumen.<sup>12</sup>

Die erste Ortssatzung über die Erhebung einer Vergnügungssteuer verabschiedete die Gemeinde Watzenborn-Steinberg im Juni 1926. Eine weitere folgte exakt sechs Jahre später. Explizit sind in beiden Satzungen nur Tanzbelustigungen, Maskenbälle, Kostüm- und Vereinsfeste

<sup>9</sup> Vgl. ebd.: 24–25.

<sup>10</sup> Vgl. ebd.: 42.

<sup>11</sup> Vgl. Hake, 2004: 31.

<sup>12</sup> StA Ph, XXVII, Konv. 1, Fasz. 14.

aufgeführt. Lichtspielaufführungen wurden demnach dem Punkt „Sonstiges“ zugeordnet. Selbst in der überarbeiteten Version der Ortsatzung vom Juli 1947 verliert die Gemeinde kein Wort über Lichtspielvorführungen.<sup>13</sup> Dies deutet auf eine untergeordnete Rolle der Filmvorführungen hin, falls diese überhaupt in Watzenborn-Steinberg stattfanden. Zweifel an Kinovorstellungen jeglicher Art lassen auch die Aussagen zweier Zeitzeugen aufkommen. Eine Interviewpartnerin berichtete, dass ihre Eltern (Jahrgänge 1914 und 1917) ihr gerne Geld für einen Kinobesuch zusteckten, da sie selbst zwischen den Kriegen keine Möglichkeit hatten, eine Filmvorführung zu besuchen. Laut der Aussage eines zweiten Zeitzeugen, sahen sich weder seine Großeltern (Jahrgänge 1894 und 1898), noch seine Eltern (Jahrgänge 1917 und 1920) eine Lichtspielvorführung an.

Der Landkreis nahm die Sicherheit der Zuschauer sehr ernst. Im Mai 1929 entzog er Eduard Rapp aus Strassenebersbach sogar die Genehmigung, so dass dieser keine weiteren Lichtspielvorführungen im Kreis Gießen veranstalten durfte. Er konnte die Sicherheitsvorschriften, die eigens für Lichtspielvorführungen durch den Hessischen Minister des Inneren am 30. Mai 1926 erlassen wurden, nicht einhalten. Das Kreisamt schrieb:

Vorführungen der von Ihnen geplanten Art können vielmehr nur dann stattfinden, wenn die von Ihnen in Anspruch genommenen Vorführungsräume in vollem Umfange den Vorschriften der Grundsätze für die Sicherheit bei Lichtspielvorführungen [...] entsprechen, was indes regelmäßig wohl nur bei ortsfesten Lichtspieltheatern (nicht auch bei Wirtschaftssälen) der Fall sein wird.<sup>14</sup>

Belege, ob Rapp zuvor auch in Watzenborn-Steinberg tätig war, liegen nicht vor.<sup>15</sup>

Der 1. Weltkrieg bildet eine Zäsur in der europäischen Filmproduktion. Die Industrie wurde in Frankreich und Italien zerschlagen. In Deutschland zeichnete sich der Niedergang ab. Die Vereinigten Staaten von Amerika hingegen blieben fast unberührt von den Auswirkungen und nutzten die Schwäche der europäischen Konkurrenz für

---

<sup>13</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 13.

<sup>14</sup> StA Ph, XXVII, Konv. 1, Fasz. 14.

<sup>15</sup> Vgl. ebd.

sich.<sup>16</sup> Hollywood machte den Film zur Ware, die ausnahmslos vom Markt bestimmt wurde, und vertrieb die Produktionen auch nach Europa. Der Geschmack der Europäer veränderte sich und richtete sich auf den US-amerikanischen Markt aus. Die Zeit zwischen den Weltkriegen war demgemäß die Zeit des Hollywoodkinos. Schon damals entstand das *double feature*, in dem zwei Spielfilme gezeigt wurden, um mehr Leute in die Kinos zu locken. Heute artet dies bereits in 24-Stunden-Marathons aus, um alle vorangegangenen Teile vor der eigentlichen Filmpremiere noch einmal vorführen zu können. Auch das *B-Movie*, ein schnell und billig hergestellter Genrefilm, stammt aus dieser Zeit. Diese dienten dazu neue Talente und Genres am Publikum zu testen.<sup>17</sup> Dem barbarischen Krieg zum Trotz, stieg die Zahl der verkauften Eintrittskarten. Die zunehmend kriegsmüde deutsche Öffentlichkeit nutzte das Kino zur Realitätsflucht. In den Kriegsjahren zwischen 1914 und 1919 eröffneten 700 neue Kinos.<sup>18</sup>

In Deutschland entstand im Dezember 1917 unterdessen die Produktionsgesellschaft Ufa, die Universum Film-AG. Aufgrund des Boykotts deutscher Filme, wurden ausländische Produktionen kontingentiert, d.h. es durften nicht mehr Filme aus dem Ausland bezogen werden, als in Deutschland produziert wurden. 1925 war diese Reglementierung bereits wieder obsolet, da die Ufa in finanzielle Schwierigkeiten geriet und amerikanische Konzerne sich den Zugang zum Filmmarkt in Deutschland erkauften.

Das deutsche Kino der Nachkriegsjahre, bis in die 1920er Jahre hinein, war revolutionär. In Deutschland entstand der weltweit beachtete expressionistische Film (1919–1924). Wenige Jahre später etablierte sich der Tonfilm und das Kino diente zunehmend als Werkzeug der nationalistischen Propagandamaschinerie (1929–1933).<sup>19</sup> Dieser zum Trotz bevorzugte das deutsche Publikum Detektiv- und Abenteuerfilme, die zu jener Zeit die Kinoprogramme füllten. Vor der Hauptvorführung wurden meist noch die Wochenschau und ein Kulturfilm geboten,<sup>20</sup> wie später auch anhand des Rex-Kinos gezeigt werden wird.

<sup>16</sup> Vgl. Faulstich, 2005: 53.

<sup>17</sup> Vgl. ebd.: 57–58.

<sup>18</sup> Vgl. Hake, 2004: 52.

<sup>19</sup> Vgl. ebd.: 58.

<sup>20</sup> Vgl. Faulstich, 2005: 68.

1933 erlebte das deutsche Kino einen ebenso großen Einschnitt wie nach dem 1. Weltkrieg. Das NS-Regime versuchte das amerikanische Studiosystem mit seinem Starprinzip<sup>21</sup> zu übernehmen. Dies geschah jedoch unter politischen, statt ökonomischen Gesichtspunkten. Es wäre jedoch falsch anzunehmen, dass diese Filme ausschließlich zu Propagandazwecken genutzt wurden. Der größte Teil der Produktionen diente erneut, wie in den 1910er Jahren, dem Eskapismus. Diese, nicht unbedingt unpolitischen, Unterhaltungsfilme sollten die Massen bei Laune halten. Viele (jüdische) Filmschaffende verließen unterdessen das Land und fanden in Kalifornien eine neue Heimat und eine neue Perspektive.<sup>22</sup> Darunter war Billy Wilder, der bereits 1934 in Hollywood unter Vertrag genommen wurde. Ein Engagement hinter der Kamera zu finden war im Allgemeinen leichter. Auch profilierte deutsche Kameramänner fassten Fuß. Schauspieler hatten es hingegen schwer. Oft blieben Angebote, aufgrund der sprachlichen Barriere, aus. Engagements bekamen nur wenige, wie beispielsweise Marlene Dietrich.<sup>23</sup>

1945–1960 entstand schließlich der so genannte „Weltfilm“. Nationale Filmkulturen wurden überwunden und es entstanden ästhetische Standards. Damit ist die Etablierung internationaler Filmklassiker wie *High Noon* („12 Uhr Mittags“) von 1952 gemeint.<sup>24</sup> In dieser Zeit öffnete sich der Markt für anspruchsvolle Produktionen aus dem Ausland. Besonders die Vereinigten Staaten exportierten fleißig in die Bundesrepublik. Die Anzahl der ausländischen Filme überstieg die Zahl der inländischen um das drei- bis vierfache.<sup>25</sup> Die Filmgeschichte dieser Jahre und die dazugehörigen Genreausprägungen werden in Kapitel 2 ausführlicher behandelt, da dies auch die Zeit des Kinos in Wattenborn-Steinberg war.

---

<sup>21</sup> Starprinzip bedeutet, dass ein herausragender Schauspieler bzw. eine herausragende Schauspielerin öffentlichkeitswirksam aufgebaut wird, um Absatz an den Kino-Kassen zu garantieren.

<sup>22</sup> Vgl. Faulstich, 2005: 92–94.

<sup>23</sup> Vgl. Hake, 2004: 115.

<sup>24</sup> Vgl. Faulstich, 2005: 119–120.

<sup>25</sup> Vgl. ebd.: 143.

### 1.3 Wie der Filmverleih das deutsche Kino in die Krise stürzte

Nach der Staatsgründung der Bundesrepublik Deutschland und der Währungsreform 1948 begannen die Wirtschaftswunderjahre, die auch die Filmindustrie erfassten. Viele große Namen und talentierte Künstler kehrten aus ihrem Exil in den Vereinigten Staaten nicht wieder zurück.<sup>26</sup> Es gab jedoch noch immer genügend Verleiher und Produzenten in Deutschland, und diese verdienten nun ein Vermögen. Dies verdankten sie vor allem den beschränkten Freizeitmöglichkeiten, unter denen der Kinobesuch als das attraktivste Angebot galt. Selbst mit den schlechtesten Filmen war ein Haus zu füllen, nur um das Publikum für zwei Stunden vom trostlosen Nachkriegsalltag abzulenken.

Die Schieflage des deutschen Filmgeschäfts, in dem der Filmverleih letztendlich sein Machtmonopol ausbauen konnte, entstand durch das Lizenzsystem der Alliierten. Diese vergaben zunächst Lizenzen nur an Verleiher, die dann Filme anbieten mussten, die von den alliierten Behörden für richtig befunden wurden. Das waren neben ausländischen Filmen auch alte Produktionen der Ufa. Als schließlich auch Lizenzen zur Spielfilmproduktion vergeben wurden, waren die Filmproduzenten fast pleite. Die Verleiher hingegen verfügten über große Vermögen, und ihr Interesse lag wiederum in der Produktion neuer Filme. Die Verleiher entschlossen sich dazu, die Produzenten finanziell zu unterstützen. Das Resultat war die Steuerung der fast kompletten deutschen Filmindustrie in den 1950er Jahren durch die Verleiher. Paradigmatisch hierfür sind Heimatfilme.<sup>27</sup>

Oberflächlich betrachtet ging es der deutschen Filmindustrie gut. Die Produktion stieg an: von fünf Filmen im Jahr 1946 auf 103 im Jahr 1953. Die Anzahl der abgedrehten Filme fiel während der gesamten 1950er Jahre nicht unter 100 Produktionen. Nach 1945 schaffte es Deutschland jedoch nicht sich international zu etablieren. Die US-Regierung sah vielmehr eine Außenstelle Hollywoods im deutschen Filmmarkt. Das Ufa-Monopol fiel und viele hundert Produktions- und Verleihfirmen schwemmt auf den Markt. Diese Firmen konnten sich kurz nach dem Krieg allerdings nur auf den nationalen Markt stützen,

<sup>26</sup> Vgl. Seidl, 1987: 20–21.

<sup>27</sup> Vgl. ebd.: 32–34.

der wiederum von US-amerikanischen Firmen dominiert wurde. Bald bestanden 2/3 des Kinoprogramms aus Hollywood-Produktionen.<sup>28</sup>

Der deutsche Film hatte noch mit einem weiteren Problem zu kämpfen. Neben den Restriktionen der Alliierten war keinerlei Interesse an neuen ästhetischen und kritischen Perspektiven vorhanden. Dies betraf nicht nur die Filmproduzenten, auch das Publikum schreckte vor Neuem zurück. Die Euphorie, die der expressionistische Film in den 1920er Jahren auslöste, war im Nachkriegsdeutschland nicht mehr gegeben. Deutsche Filme eigneten sich somit immer weniger für den Export. Lediglich in Österreich und der Schweiz fand die Industrie Abnehmer ihrer Produktionen. Im Grunde mangelte es an allem: weder waren die technischen und finanziellen Voraussetzungen Hollywoods gegeben, noch waren künstlerische Ambitionen, wie sie in Frankreich und Italien zu finden waren, vorhanden. So beschlossen die Filmemacher sich auf den heimischen Markt zu konzentrieren. Die Ablehnung schwieriger und kontroverser Themen auf Seiten der Produzenten sowie auf Seiten des Publikums resultierte in der Trivialisierung des deutschen Films. International hatten diese Streifen keine Chance. Das ausländische Publikum war anspruchsvoller und begegnete den banalen deutschen Produktionen mit Desinteresse. Im Laufe der 1950er Jahre bildeten sich zwei Tendenzen heraus, die das Kino vor neue Herausforderungen stellte: Das Stammpublikum alterte und es entstanden Konkurrenzangebote, wie das Fernsehen und andere Formen der Unterhaltung. Diese Tendenzen hatten zur Folge, dass in den späten 1950er Jahren der Markt stark schrumpfte und die Regierung zunehmend subventionierte. Diese Subvention trat in Form einer Steuer auf. Dieser so genannte Filmgroschen wurde auf jede verkauft Eintrittskarte erhoben.<sup>29</sup>

1961 brach schließlich Deutschlands unmoderne Industrie zusammen. Der Bankrott kündigte sich bereits im Vorhinein an: Seit dem Ende der 1950er Jahre brachen die Zuschauerzahlen ein. 1960/61 war der Schwund jedoch so drastisch, dass die Verleiher erstmals ums Überleben kämpften mussten. Aufgrund der engen Verzahnung von Verleih und Produktion waren auch Filmproduzenten betroffen. Doch

---

<sup>28</sup> Vgl. Thompson und Bordwell, 2003: 354.

<sup>29</sup> Vgl. Hake, 2004: 201–202

dieses Problem war hausgemacht. Der Verband der Produzenten ignorierte über Jahre hinweg die Vorwürfe der mangelnden Qualität deutscher Filme. Sie taten dies mit dem Argument ab, dass es sich nicht um Kunst, sondern um ein Geschäft handele. Da zu Beginn der 1960er Jahre jegliche Risikobereitschaft fehlte, schafften es nur Filme in die Kinos, die hundertprozentigen Erfolg versprachen, wie die Edgar-Wallace-Reihe oder Karl-May-Verfilmungen.

Die Jury der Berliner Festspiele wollte innerhalb dieser Kontroverse nun ein Zeichen setzen. 1961 erklärte sie auf der Preisverleihung, dass sie keinen deutschen Film für preiswürdig befunden hätte. Die Nachwuchsfilmer, die es bis dato schwer hatten einen Einstieg zu finden, jubelten euphorisch. Neben der fehlenden Risikobereitschaft, traute die Industrie zudem auch keinen neuen Talenten. 1962, als es aufgrund des Bankrotts den Alten nur noch übrig blieb, ihre eigenen Produktionen zu drehen, war die Stunde der Jungen gekommen. Sie glaubten an die Befreiung des Films, an die Befreiung aus Restriktionen und den kommerziellen Interessen.<sup>30</sup>

## 2. „Wir sahen Fuzzy!“ – ein kleiner Ausflug in die Genrevielfalt der 1950er und 1960er Jahre

### 2.1 Der Western

Auf die Frage hin, ob es in Ordnung sei, ein paar Fragen zum Thema Kino in Watzenborn-Steinberg zu stellen, antwortete ein großer Teil der angesprochenen Personen spontan: „Da haben wir Fuzzy gesehen!“ Darauf erst folgte: „Ja, gern!“ sowie „...und Heimatfilme“. Aus diesem Grund sollen diese beiden Genres, der US-amerikanische Western und der deutsche Heimatfilm, besonders hervorgehoben werden. Ein Überblick über die gesamte Bandbreite der Filmgattungen dieser Jahre folgt in Kapitel 2.3.

Die Geschichte des Western ist fast so alt wie die Filmgeschichte selbst. Während die etablierten Produktionsfirmen der USA noch zur Jahrhundertwende ihr Monopol in New York vehement auszubauen

---

<sup>30</sup> Vgl. Seidl, 1987: 12–16.

versuchten, gründeten sich nach und nach Independent-Firmen, die – wie der Name schon sagt – unabhängig Filme produzierten. Sie setzten, damals wie heute, auf anspruchsvollere Filme und konzentrierten sich auf den Langfilm, besonders den damals neu aufkommenden Western. Um 1910 siedelten diese Firmen nach Hollywood/Kalifornien über, wo sie bei schönem Wetter an Originalschauplätzen drehten. Zudem war Grund und Boden damals noch preiswert. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich der Wilde Westen und damit die Erfahrungen an der *Frontier* tief im kollektiven Gedächtnis der US-Amerikaner und in deren Kultur verankert. Groschenromane, Theaterstücke, Fotos, Songs und Wild-West-Shows, wie die Buffalo Bills, fanden ein breites Publikum. Daher war es selbstverständlich, dass sich auch das Kino umgehend dieses Themas annahm. Edwin S. Porters *The Great Train Robbery* („Der große Eisenbahnraub“) von 1903 gilt als erster amerikanischer Western, dem viele weitere Produktionen, die damals noch über das Nickel-Odeon vermarktet wurden, folgten.<sup>31</sup> *The Great Train Robbery* etablierte die grundlegenden Handlungselemente des Genres: Überfall, Befreiung der Gefangenen, Verfolgungsjagd zu Pferde und das *shoot-out*.<sup>32</sup>

Zunächst als billige Kurzfilme produziert und meist in Kleinstädten gezeigt, gewann der Western in den 1920er Jahren an Prestige. Der *low-budget* Western blieb lange Zeit einer der wichtigsten Produktionszweige Hollywoods.<sup>33</sup> Ende der 1920er Jahre erreichte der Western einen Tiefpunkt auf der Beliebtheitsskala. Die Cowboys des alten Schlages mussten nun mit Helden der modernen Welt konkurrieren, darunter Charles Lindberghs Ozeanüberquerung in einem Flugzeug, inszeniert als medienwirksames Ereignis. Zudem trat die Urbanisierung den Siegeszug über das verklärte Leben auf dem Land an. Der Gangster der Großstadt rückte zunehmend in den Fokus der Filmproduzenten. Des Weiteren stellte anfangs die Einführung des Tonfilms ein Problem für den Western dar. Nun waren Dialoge, anstatt Songs, gefragt und die Drehorte verlagerten sich erneut zurück in die Studios. Besonders Außenaufnahmen waren zu Beginn eine große Herausforderung, da dramatische Geräusche wie Hufklappern und Schüsse inte-

---

31 Vgl. Faulstich, 2005: 35-36.

32 Vgl. Seeflén und Weil, 1979: 37.

33 Vgl. Thompson und Bordwell, 2003: 153.

griert werden mussten. Der Western hatte somit ein technisches und wirtschaftliches Problem, das es zu lösen galt. Das Genre und seine Helden mussten sich neu erfinden, um sich nicht weiter von der Lebenswirklichkeit des Publikums zu entfernen. Es mussten Dialoge und bedeutungsvollere Handlungen geschaffen werden. Der Held brauchte eine Aufgabe, die es zu lösen galt und durch die er sich innerhalb der Geschichte weiterentwickeln konnte. Die meisten Nebenfiguren der B-Western entstanden durch die Not dem Helden einen Partner (*side kick*) an die Hand zu geben, mit dem er über seine Probleme und Vorhaben sprechen konnte. Diese Dialoge dienten dazu, die Handlung voranzutreiben und verhinderten endlose Selbstgespräche des Helden. Dies war auch Fuzzys Geburtsstunde.<sup>34</sup>

1939 gilt als das große Jahr des Western. Es erschienen zahlreiche Klassiker mit neuen Motiven: dem Eisenbahnmythos, der romantischen Figur des Outlaw und dem Wandel der Pioniere von der individuellen Moral hin zum Gesetz der Gemeinschaft. Der Boom der Westernproduktionen hielt bis nach dem zweiten Weltkrieg an.<sup>35</sup> Zu den Produktionen der 1930er Jahre gehörte auch der Trio-Western. Vorbild für diese Filme waren die *Three Mesquiteers* des Autors William Colt Macdonald. Hier war ein Trio an Helden unterwegs, die, nach dem Vorbild der „Drei Musketiere“, Abenteuer zu meistern hatten. Die Ähnlichkeit zu den Protagonisten aus Alexandre Dumas‘ Romanen ist nur entfernt wahrzunehmen. Diese aus dem Jahr 1935 stammende Serie sticht dadurch hervor, dass die Hauptdarsteller permanent wechselten. Jeder Cowboy-Star, der keine eigene Serie bekam, vorübergehend zur Verfügung stand und in mehreren Serien parallel auftreten konnte, ohne seine Zuschauerwirkung zu verlieren, wurde für diese Produktionen verpflichtet. Unter ihnen waren beispielsweise John Wayne und Al „Fuzzy“ St. John. Im Trio-Western wurde schlicht die weibliche Hauptrolle ersetzt. Statt der klassischen Figurenkonstellation Held, *side kick* und *leading lady*, kam ein zweiter Held hinzu, sodass die Action-Elemente ausgebaut werden konnten. Die Trio-Western waren im Vergleich friedliche Western, die vom Zusammenhalt der Charaktere und den Vorteilen von Freundschaften erzählten. Neben Fuzzy blieb den

---

34 Vgl. Seeßlen und Weil, 1979: 67-72.

35 Vgl. Faulstich, 2005: 103-104.

Kinogängern aus Watzenborn-Steinberg auch Zorro im Gedächtnis haften. Dieser ist den *western serials* zuzuordnen, die auf mehrere Teile ausgelegt sind und mit den so genannten *cliffhangers* enden. Gattungsgeschichtlich ist das *serial* mit dem Comic verwandt. Übermenschliche Helden stellen sich hier unterschiedlichen Herausforderungen. Der bekannte maskierte Rächer Zorro trat so als Titelheld zwischen 1937 und 1949 in Erscheinung. Diese Gattungsausprägung hatte schließlich mit den A-Western der 1950er Jahre fast keine Gemeinsamkeiten mehr.<sup>36</sup>

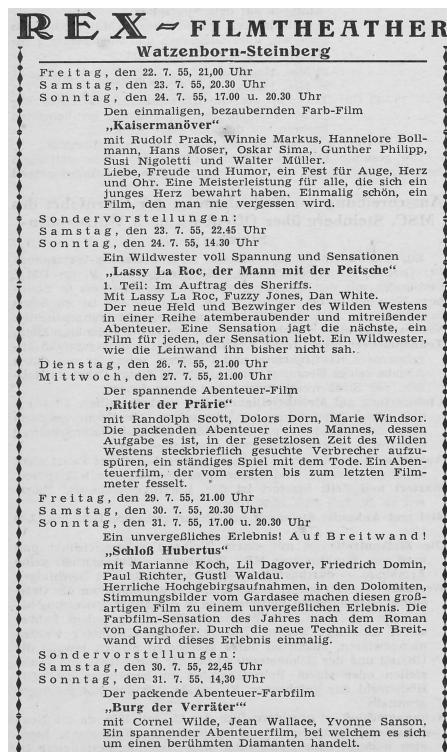


Abb. 1 Western-Sondervorstellungen, Gemeinde-Nachrichten, Juli 1955  
(StA Ph)

36 Vgl. Seefßen und Weil, 1979: 116–118.

Anfang der 1950er Jahre verschob sich der Schwerpunkt des Western, und das Subgenre des *adult western* entstand. Dieses Genre war ein deutlich psychologisches. Nicht mehr die Siege des Helden, sondern seine Wunden traten in den Fokus. Die Glaubwürdigkeit der strahlenden Heroen sank, was zur Folge hatte, dass sie tragisch werden mussten. Es wird die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Brutalität des Helden aufgeworfen. Er leidet unter der Last der eigenen Taten und schafft es nicht, über sich selbst zu reflektieren. Darüber hinaus erhält er keine Chance sich zu ändern bzw. diese Chance wahrzunehmen, weil eine neu aufkommende Bedrohung seine Aktion fordert. Äußere und innere Zwänge führen zu dieser Stagnation in der Figurenentwicklung. Der Helden setzt somit sein Leben unverändert fort oder stirbt, wie er gelebt hat, obwohl er das Böse und die notwendige Veränderung seiner selbst deutlich vor Augen sieht. Eben diese Verunsicherung des Helden spiegelt das restaurative Klima der 1950er Jahre wider. Er kämpft einen mythischen Kampf ums Überleben mit einer neugeborenen Identität. Diese politische Dimension betraf nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern ließ sich ohne weiteres auch in Europa finden, insbesondere in Deutschland.<sup>37</sup>

In den 1960er Jahren gab es bereits zu viele „große“ Western. Es wurde immer schwieriger die Originalität, das Star-Aufgebot und den Aufwand der Vorgängerfilme zu übertreffen. Der Mythos des Western-Helden war bereits derart demontiert worden, dass weitere Ansätze wie unfaire Versuche wirkten, der Vergangenheit die Fehler der Gegenwart anzulasten. Eine neue Formel fand schließlich John Sturges 1960 in *The Magnificent Seven* („Die glorreichen Sieben“), dem Remake eines japanischen Samurai-Films. Sturges schuf den Typus des kühlen, professionellen *gunfighters* ohne jegliche zwischenmenschliche Gefühle. Der Helden interessiert sich nicht für die Menschen mit denen oder für die er kämpft. Sein Ansporn liegt darin, in das bestehende Machtgefüge eingreifen zu können.<sup>38</sup> Mit den Karl-May-Verfilmungen schaffte es die deutsche Filmbranche endlich, ihre Produktionen über die Grenzen hinaus zu vermarkten. Die Europäer bewiesen damit, dass sie fähig waren, westernähnliche Filme zu drehen, und zeigten darüber

---

37 Vgl. ebd.: 120–126.

38 Vgl. ebd.: 161–164.

hinaus einen neuen Typus des Helden. In den Karl-May-Western ist die Filmmusik ein bestimmendes Gestaltungselement. Der US-amerikanische Western mit seiner folkloristisch-militärischen Musik wirkte plötzlich antiquiert. Die deutschen Western beeinflussten schließlich die Entwicklung des Italo-Western.<sup>39</sup> Hier herrschen Brutalität, Zynismus, Skrupellosigkeit und Tod vor. Beispiele hierfür sind „Spiel mir das Lied vom Tod“ (1968) von Sergio Leone und „Django“ (1966) von Sergio Corbucci.<sup>40</sup>

## 2.2 Der Heimatfilm

Der Heimatfilm war das wichtigste deutsche Genre der 1950er Jahre. Alles begann mit dem ersten deutschen Nachkriegsfarbfilm „Schwarzwaldmädel“ (1950) von Hans Deppe. Fast 300 Filme folgten. Gattungstypisch ist der melodramatische Handlungsaufbau, verwoben mit einer Liebesgeschichte. Komische und tragische Verwechslungen dienen dazu, die Handlung voranzutreiben, wodurch Scheinkonflikte entstehen. Ein wirklicher Antagonist fehlt. Stattdessen gibt es Missverständnisse, Dreiecksbeziehungen, hierarchische Ansprüche und falsche Ambitionen. Die Lösungen der Konflikte innerhalb der Geschichten sind konservativ und auf Harmonie und eine heile Welt ausgerichtet. Das Ziel der Figuren ist es, in Ehe und Familie ihr Glück zu finden. Obrigkeiten werden nicht in Frage gestellt und wahre Probleme innerhalb des sozialen Gefüges ignoriert oder alternative Lebensweisen geleugnet. In den Nachkriegsjahren spendete der Heimatfilm Trost und gab Geborgenheit. Hier war eine Abgrenzung vom Fremden erlaubt, die vertraute Welt noch überschaubar und Probleme wurden konsequent ausgeblendet.<sup>41</sup> Der Heimatfilm sorgte für eine „Verjüngungskur des Unterhaltungskinos und die Formulierung einer Nachkriegsidentität“.<sup>42</sup> Es ist „ein Genre für Bundesdeutsche, die sich schwertaten mit ihrem neuen Staat und ihrer neuen Identität“.<sup>43</sup>

---

39 Vgl. ebd.: 179.

40 Vgl. Faulstich, 2005: 192–193.

41 Vgl. ebd.: 141–142.

42 Hake, 2004: 197.

43 Seidl, 1987: 34.

Mehr als fünf Millionen Zuschauer sahen sich regelmäßig Heimatfilme in den deutschen Kinos an und machten es so zu dem kommerziell erfolgreichsten Genre dieser Zeit.<sup>44</sup> Die Heimatfilme der 1950er Jahre basieren im Grunde auf Wunschvorstellungen. Sie zeigen, wie sich das Publikum damals die Wirklichkeit erträumte. In dieser Zeit spielten die Kinos enorme Summen ein, da die Menschen dort eine Zuflucht fanden, in der sie sich trösten, ermuntern und aufbauen ließen. Probleme, Depressionen und Schuldgefühle behandelte der deutsche Film in dieser Zeit nur oberflächlich. Jedoch sind unter dieser Oberfläche die Ängste, Leiden und Beklemmungen der Nachkriegsjahre zu erkennen. Thematisiert werden diese anhand von Generationenkonflikten und stereotypen Darstellungen des Fremden. Dies lieferte einen fiktionalen Rahmen für die Bewältigung des Verlusts von Nation einerseits und der Bundesrepublik als neue Heimat andererseits. Viele der Fremden in diesen Filmen hatten einen Flüchtlingshintergrund und stammten aus Schlesien, Ostpreußen und Pommern. Diese Heimatvertriebenen erhielten in den Geschichten einen besonderen Platz. Ihnen wurde eine ähnliche Rolle zugestanden wie den Westernhelden. Sie kamen aus der Ferne in eine fremde, latent feindliche Welt hinein. Mit Mut und Zähigkeit erobern sie in den Filmen die Gegend für sich und zeigten damals den Landsleuten in den Kinoselseln, dass es nicht unmöglich war, eine neue Heimat zu finden. Konflikte zwischen den Heimatvertriebenen und der Gesellschaft, der sie zugeteilt wurden, werden hier nicht offen ausgetragen. Die Geschichten sollten trösten und versöhnen.

Heimatfilme können als historische Dokumente gesehen werden, da sie zeigen, wie Dörfer, Städte und Landschaften einmal in einem Land aussahen, das rasant seine äußere Erscheinung veränderte. Diese Entwicklung ging mit dem Wirtschaftswunder einher, das Flure bereinigte, Landschaften betonierte und Dörfer modernisierte. Heide, Alpen und Schwarzwald sind in den Produktionen noch unangetastet zu bestaunen.<sup>45</sup> Ein Aspekt, der heutigen jungen Generationen meist nicht präsent ist, ist der damalige, im wörtlichen Sinne, eingeschränkte Horizont der Landbevölkerung. Kriege und Geldmangel zwangen die

---

44 Vgl. Hake, 2004: 197.

45 Vgl. Seidl, 1987: 48-49.

Menschen, in ihrem Umfeld zu bleiben. An Urlaub war erst ab den 1950er/1960er Jahren zu denken. Fernsehen gab es in Deutschland noch nicht und Hochglanzmagazine waren fast unerschwinglich. Daher war es ein großes Aha-Erlebnis, als eine Befragte erzählte, wie überwältigend es gewesen sei, erstmals Aufnahmen der Berge auf der Leinwand zu sehen. Sie sah sich im Kino immer wieder Heimatfilme an, um die Landschaften zu bewundern. Die Befragte erklärte, dass sie schon immer gerne reisen wollte und nun das Fernweh durch diese Filme geweckt war. Im Laufe ihres Lebens besuchte sie vier Kontinente und sah dabei die halbe Welt.

Die Landschaftsaufnahmen in den Filmen mussten freundlich und anheimelnd aussehen. Allzu dramatische Aufnahmen, wie das Monument Valley im Western, waren hier nicht gefragt. Das Land bot Trost und Zuversicht, während die noch nicht wiederaufgebauten Städte an die jüngste Vergangenheit erinnerten. In dieser Dekade avancierte so der Heimatfilm zum deutschen Kinogenre schlechthin. Die Produktionen brachen alle Kassenrekorde und es gab keinen deutschen Filmschaffenden, der in dieser Zeit nicht zumindest in einem Heimatfilm mitwirkte. Nach den 1950er Jahren ebbte die Heimatfilmwelle ebenso schnell ab, wie sie gekommen war.<sup>46</sup> Zum „Weltfilm“ zählte der Heimatfilm nie, obwohl seine Blüte in diese Zeitspanne fällt.<sup>47</sup>

## 2.3 Weitere Filmgenres der 1950er und 1960er Jahre

Neben Western und Heimatfilm, den zwei beliebtesten Genres der Watzenborn-Steinberger, existieren noch weitere Filmgattungen, die zur Aufführung kamen. Das deutsche Publikum bevorzugte vertraute Themen, Figuren und Schauplätze. Die Produzenten boten daraufhin Kontinuität innerhalb des Unterhaltungskinos. Diese Kontinuität tritt am deutlichsten im Geniefilm hervor. Diese Filmbiographien verbinden Vergangenheit und Zukunft mit Hilfe eines Individuums. So thematisieren sie das Leben von Unternehmern oder Wissenschaftlern. Historische Dramen zeigen starke Persönlichkeiten und Vorstellungen

---

46 Vgl. ebd: 62-64

47 Vgl. Faulstich, 2005: 143.

von einer von Schuld unbelasteten Nation. Märchenprinzessinnen wie Romy Schneider, aber auch unabhängige Frauen wie Hildegard Knef, blieben die Ausnahme. Der Film in Zeiten des Wirtschaftswunders zeichnet sich erstrangig in der Darstellung hart arbeitender Ehefrauen aus. Zeitfilme beschäftigen sich mit gesellschaftlichen Problemen. Diese zeigen die Krise der traditionellen Familie, Frauenemanzipation und Jugendrebellion. Der Gesellschaftsfilm erzählt melodramatische Geschichten. Diese kreisen um doppelte oder falsche Identitäten in der Nachkriegsgesellschaft, die gefährliche Geheimnisse und Erblasten aus der Vergangenheit mit sich herumtragen. Die Komödien aus dieser Zeit beschäftigen sich mit den Alltagsschwierigkeiten der Wirtschaftswunder-Gesellschaft. Massenkonsum, Massentourismus und Massenverkehr liegen beispielsweise im Fokus der Kleinbürgerkomödien mit Heinz Erhard.<sup>48</sup> Der Arztfilm war symptomatisch für die Nachkriegsgesellschaft. Viele litten an physischen und psychischen Wunden. Ärzte waren daher beim Publikum sehr gefragt. Der deutsche Groß-, Kostüm- und Abenteuerfilm kam auf, als die Städte noch in Trümmern lagen und die Zuschauer sich nach Opulenz und Glamour sehnten. Der Problemfilm war unter allen Gattungen die Ernsthafteste. Das darzustellende Problem wurde angegangen, von allen Seiten unter die Lupe genommen und schließlich abgehakt. Der Kriminalfilm erfreute sich im Deutschland der Nachkriegszeit keiner großen Beliebtheit. Lange genug waren Gangsterbanden im realen Deutschland an der Macht gewesen, also wollte das Publikum diese auf der Leinwand nicht sehen. Nicht einmal ein großes Staraufgebot konnte Zuschauer für dieses Genre begeistern. Schließlich verlagerten die deutschen Kriminalfilme ihren Handlungsort in den angel-sächsischen Raum. Erst in den späten 1950er Jahren wagten sich Produzenten und Verleiher wieder an dieses Genre heran.<sup>49</sup>

---

48 Vgl. Hake, 2004: 191–201.

49 Zur ausführlichen Lektüre sei hier Seidl, 1987: 103–247 empfohlen.



## **III. Die Kinogeschichte Watzenborn-Steinbergs von 1945 bis 1955**

### **3. Von der Privatvorstellung zum Ladenkino: Die Vorläufer des Rex-Filmtheaters**

#### **3.1 „Die Amis kommen!“ – Wie die bewegten Bilder Watzenborn-Steinberg erreichten**

Die schriftlichen Quellen über Wanderlichtspielvorführungen erschöpfen sich im Falle Watzenborn-Steinbergs in allgemeinen Schreiben des Kreisamtes Gießen aus den 1920er Jahren, wie in Kapitel 1.2 bereits geschildert. Zeitzeugen sind schon lange nicht mehr unter uns, und die cineastischen Erinnerungen, der heute noch lebenden Kinder von damals, beginnen erst 1945, nachdem die US-Amerikaner Deutschland besetzt hatten.

Diese Kindheitserinnerungen sind durchwachsen. Es sind Erzählungen einer Generation, die den Krieg nicht begonnen hatte und dennoch ein Leben lang unter der Kriegsschuld zu leiden hatte. Erinnerungen von Menschen, die im Krieg zuvor den Großvater und nun auch noch den Vater verloren hatten. Zu allem Übel brachten die Repressalien sie auch noch um ihre unbeschwerete Kindheit. Das erstaunliche in den Gesprächen war, dass keine Ressentiments vorherrschten. Zwar klang an, dass die erste Welle der US-amerikanischen Soldaten, die selbst im Krieg kämpfen mussten, nicht nur positive Eindrücke hinterließen. Die Zeitzeugen erinnern sich jedoch auch an schöne Momente mit den Besatzern der zweiten Welle, wie sie es nannten.

Als kurz nach der Kapitulation die Panzer anrollten, änderte sich das junge Leben schlagartig erneut. Die US-Soldaten brauchten eine Unterkunft und die Hauseigentümer mussten weichen. Teilweise teilten sich zwölf Menschen nicht einmal 100 qm. Eine Zeitzeugin berichtete über die große Angst, die sie damals hatte: Als zwei Panzer in den

kleinen Hof des Elternhauses einfuhren, begann sie unkontrolliert die Habseligkeiten der Familie in eine kleine Handkarre zu laden. Sie war 13 Jahre alt und stand bitterlich weinend im Hof. Da trat ein afro-amerikanischer Soldat an ihre Seite, um sie zu trösten. Er artikulierte, dass er selbst Kinder zu Hause habe und alles gut werden würde. Der Mikrokosmos der Dorfbevölkerung eines Agrarstaates, der erst spät in die Industrialisierung einstieg und sich in großen Teilen aus der Kolonialisierung des 19. Jahrhunderts herausgehalten hatte, bekam Risse. Die Einwohner waren plötzlich mit einer Fremdsprache und ethnischen Unterschieden konfrontiert, die für jüngere Generationen durch die heutige Medienvielfalt alltäglich sind. Dass dieser Riss nicht nur in kultureller Hinsicht ein Gewinn werden sollte, hätte die Dreizehnjährige in dieser Situation sicher niemandem geglaubt.



Abb. 2 Alte Volkshalle, erbaut 1936, mit der alten Schule, erbaut 1904 (StA Ph)

Die zweite Welle der US-Soldaten blieb bei den heute älteren Generationen generell positiv im Gedächtnis. Nachdem die Besatzungsmacht die alte Schule konfisziert hatte, diente sie den US-Amerikanern als Stützpunkt. Sie war Einsatzzentrale und Freizeiteinrichtung zugleich. Hier gingen die Soldaten nicht nur

ihrem Auftrag nach, sondern trieben beispielsweise auch Sport. Ein Zeitzeuge erzählte, dass sein Bruder aus Versehen von einem Baseball am Kopf getroffen wurde. Die beiden hätten nie wieder derart viele Süßigkeiten auf einmal gesehen. Überhaupt schienen sich die Soldaten der unschuldigen Kinder ihrer einstigen Kriegsgegner anzunehmen, um den tristen Nachkriegsalltag und die damit einhergehenden Entbehrungen erträglicher zu gestalten. Berührungsängste mit der fremden Kultur verschwanden. Speziell Mr. Ricks, ebenfalls Afro-Amerikaner, blieb vielen im Gedächtnis. Einmal warf er kurzer Hand sein Verdeck über das Armeeauto und fuhr die Kinder zum Zeltlager nach

Kirchvers, das Pfarrer Wilhelm Gontrum (1910–1969) damals organisiert hatte. Als vorbildlicher Chauffeur holte Ricks sie auch wieder nach Hause.

Natürlich wollten sich auch die US-Soldaten in ihrer Freizeit vergnügen und dabei vergessen, dass sie in einem weit entfernten, fremden Land stationiert waren. So kamen die ersten Lichtspielvorführungen nach Watzenborn-Steinberg: Das eher semi-professionelle Kino in privater Soldatenhand war in der alten Volkshalle<sup>50</sup> untergebracht. Dieses Filmtheater wurde eigennützig betrieben, denn die Öffentlichkeit war davon ausgeschlossen – außer deren Kinder. Im März 1945 eröffnete es und zeigte Filme bis in den Herbst hinein als schließlich die US-Soldaten nach Gießen umzogen. Die sporadischen Vorführungen erfolgten in englischer Sprache und die Kinder des Dorfes wurden dorthin eingeladen. Es liefen Filme wie Charlie Chaplins *The Gold Rush* („Goldrausch“), eine Stummfilm-Komödie von 1925. Die Kinder fanden hier nicht nur Ablenkung, sondern lernten ein anderes Land, mit einer anderen Kultur, einer anderen Bevölkerungsstruktur und einer anderen Landschaft, kennen. Das Medium Film wurde somit zum Botschafter.

### 3.2 Das Mysterium der AWO-Lichtspielvorführungen (1946–1954)

Jedes Dorf hat seine Geheimnisse. Im Falle Watzenborn-Steinbergs scheint eines davon eng mit der Kinogeschichte verwoben zu sein. Es ist ein Geheimnis, das eigentlich gar keines ist. Seitenweise liegen Quellen über die Arbeiterwohlfahrt (AWO) und ihre Lichtspielvorführungen in der alten Volkshalle vor. Sie liegen seit Jahrzehnten für jeden einsehbar und wohlgehütet in Archivkartons des Stadtarchivs Pohlheim. Bei Nachfragen zu diesem Thema scheint sich jedoch niemand mehr an die Vorgänge zu erinnern. Aber erst einmal ganz von vorne.

---

<sup>50</sup> Die alte Volkshalle wurde 1936 an das historische Schulgebäude von 1904 angebaut. Die Bezeichnung bezieht sich auf die Volkshalle vor ihrem vollendeten Umbau und Ausbau 1982.

*zu Prunkt 3. Vom Antrag der Arbeiterwohlfahrt Watzenborn-Steinberg mit  
Beteiligung der Volkshalle zu Filmvorführungen einstimmig  
stellt zugelassen. Voraussetzung ist die formelle Absicht und kein allu-  
matisch freigegebene. Voraussetzung ist die formelle Absicht und kein allu-  
matisch freigegebene. Voraussetzung ist die formelle Absicht und kein allu-  
matisch freigegebene. Voraussetzung ist die formelle Absicht und kein allu-  
matisch freigegebene. Voraussetzung ist die formelle Absicht und kein allu-  
matisch freigegebene.*

Abb. 3 Die AWO bittet um Filmvorführungsrechte, Gemeindeprotokoll, Oktober 1946 (StA Ph)

Obwohl die US-Soldaten nach wenigen Monaten nach Gießen zogen, blieb die Volkshalle zunächst unter ihrer Jurisdiktion. Es war ihnen immer noch erlaubt sie für Aufführungen freizugeben oder diese zu untersagen, wie beispielsweise im März 1946.<sup>51</sup> Dies änderte sich im Laufe des Frühjahrs. Wieder Herr über ihre Besitzungen, beschloss die Gemeindevorvertretung Watzenborn-Steinberg im Mai desselben Jahres, dass die Volkshalle für Filmvorführungen freigegeben werden solle.<sup>52</sup> Dies schien sich herumzusprechen, denn vier Monate später erreichte die Gemeindevorvertretung ein Schreiben der Arbeiterwohlfahrt Watzenborn-Steinberg, die um die Erlaubnis bat, an zwei bis drei Tagen in der Woche ein Kino in der Turnhalle<sup>53</sup> betreiben zu dürfen. Ziel war es, laufende Kosten zu decken und mit dem Überschuss hilfsbedürftige Ortseinwohner zu unterstützen. Dies wiederum bedeutete, so argumentierte die AWO, im Idealfall eine enorme finanzielle Entlastung der Gemeinde, die ihrerseits für die Armenfürsorge zuständig war. Ende Oktober gab die Gemeindevorvertretung dem Ersuchen einstimmig statt und erteilte die Auflage, dass Veranstaltungen der Gemeinde und der ortsansässigen Vereine Vorrang hätten und die Volkshalle dementsprechend freizuhalten sei. Geldgier konnte der Gemeindevorvertretung nicht vorgeworfen werden, denn Saalmiete und Vergnügungssteuer sollten erst in einer späteren Sitzung festgelegt werden.<sup>54</sup>

---

51 Vgl. StA Ph, XV, Konv. 5, Fasz. 9.

52 Vgl. StA Ph, XV, Konv. 9, Fasz. 1.

53 Die Turnhalle war gleichzeitig der große Saal von 450 qm Größe. Dieser war mit einer Theatertribüne ausgestattet und wurde für vielerlei Veranstaltungen genutzt (vgl. StA Ph, XV, Konv. 23, Fasz. 1).

54 Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 40.



Abb. 4 Saal der alten Volkshalle,  
erbaut 1936 (StA Ph)

Währenddessen gründete der Kreis Gießen um die Jahreswende eine Filmstelle. Diese sollte zukünftig in den Gemeinden Filmabende kulturellen und unterhaltenden Charakters garantieren. Die Gemeinden wurden Mitte Januar 1947 freudig über die neugeborene Institution informiert und sogleich auf-

gefordert mitzuteilen, ob ein Filmapparat und ein ausgebildeter Filmvorführer zur Verfügung stünden. Nun hatte die Gemeinde Watzenborn-Steinberg weder einen Vorführapparat noch einen geeigneten Filmvorführer, doch diesen Dilemmata war leicht zu entkommen. Ein Bewerber, der Schmalfilmvorführungen beherrschte, hatte bereits sein Interesse bekundet.<sup>55</sup> Ihm fehlten nur noch eine Fortbildung und die dazugehörige Prüfung.<sup>56</sup> Zudem war dem Kreis die Bildung seiner Bürger derart wichtig, dass er anbot, sofort Unterstützung zu leisten, falls die nötige Apparatur fehlen sollte. Hier kam er der Militärregierung zuvor. Im Mai 1948 wurden alle Bürgermeister durch die amtlichen Mitteilungen des Kreises Gießen unterrichtet, dass eine motorisierte Filmstelle unterwegs sei. Dem Filmvorführer sei nach Eintreffen jegliche Unterstützung zu gewähren. Für diese Filmvorführungen sollten die Gemeinden Vorkehrungen treffen, wie beispielsweise einen abgedunkelten Saal einrichten. Der Eintritt war frei, um eine Spende wurde jedoch gebeten.<sup>57</sup> Inwiefern dieses mobile Kino auch in Watzenborn-Steinberg haltmachte, geht aus den örtlichen Quellen nicht hervor.

55 Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 41.

56 Vgl. Hessisches Regierungsblatt Nr. 9 (10. Juni 1938), E „Betriebsvorschriften für den Vorführer“, § 54, Seite 58.

57 Vgl. Amtliche Bekanntmachungen für den Landkreis Gießen, Nr. 33, 11. Juni 1948, Seite 119.

Das erklärte Ziel des Kreises im Jahre 1947 war, dass jede Gemeinde in der Lage sein sollte, ihren Einwohnern Filme für ein geringes Entgelt zeigen zu können.<sup>58</sup> Wer dies finanzieren sollte, schien im ersten Moment eher zweitrangig. Die Entscheidung des Kreises zog derweil zwielichtige Gestalten an. Bereits Ende Februar warnte der Landkreis vor Unternehmungen, die aufdringliche Repräsentanten losschicken würden, um Gastspielverträge abzuschließen. Diese wären durch das Staatsministerium nicht lizenziert. Dazu lieferten sie nicht das erwartete Niveau und verlangten zudem horrende Eintrittspreise.<sup>59</sup> Die Chancen dieser dubiosen Personen strebten in Watzenborn-Steinberg ohnehin gen Null. Wie im Protokoll vom 20. Januar 1947 ersichtlich ist, hielten die Gemeindevertreter viel von Ordnung. Sie begrüßten die Ambitionen des Kreises Gießen um eine Filmstelle, gewährten jedoch der AWO Vorrang, da diese sich zeitlich früher um Aufführungsrechte beworben hatte und diesem Ersuchen bereits stattgegeben wurde.<sup>60</sup> Damit schlugen sie dubiosen Unternehmern die Tür vor der Nase zu.



Abb. 5 Wilhelm Vogt  
(Foto: Regina Vogt)

Das AWO-Kino nahm schließlich im Dezember 1947 seinen Betrieb auf.<sup>61</sup> Es ist anzunehmen, dass die AWO das Hilfsangebot der Kreisfilmstelle annahm. Um ihr Vorhaben zu realisieren, holte sie sich im Laufe des besagten Jahres weitere Unterstützung: in Gestalt des Kinounternehmers Wilhelm Vogt aus Hungen, dem späteren Gründer des Rex-Filmtheaters in Watzenborn-Steinberg.<sup>62</sup> Als Premierenvorstellung zeigte das Kino „Damals“ (1943) mit Zarah Leander. Auch für die Kleinen wurde ein Programm geboten.

Sie konnten sich auf den Märchenfilm „Der kleine Muck“ (1944) freuen. Anfangszeiten sind nicht überliefert, nur der Hinweis, dass diese auf Plakaten nachzulesen seien. Der Eintrittspreis für Kinder betrug

---

58 Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 38.

59 Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 27.

60 Vgl. StA Ph, XV, Konv. 9, Fasz. 1.

61 Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 40.

62 Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 41.

RM 0,60. Im Januar 1948 lieferte eine Annonce des Lichtspielhauses erstmals alle wichtigen Informationen auf einen Blick.

Zwei Wochen später wurde das Angebot um eine Freitagabendvorstellung um 20 Uhr erweitert. Der Betreiber bat die ortsansässige Bevölkerung, möglichst freitags und samstags das Kino zu besuchen, um den Andrang an Sonntagen zu reduzieren. So sollte einer Überfüllung und der damit einhergehenden Abweisung von Zuschauern vorgebeugt werden.<sup>63</sup> Da er explizit die Bevölkerung vor Ort in dieser Annonce anspricht, ist davon auszugehen, dass auch Menschen aus der Umgebung das Kino nutzten. Im Laufe der Zeit variierten die Vorführzeiten und -tage. Dies lag sicher auch an dem Versprechen, Vereinen und der Gemeinde Vorrang zu gewähren. Mal wurde eine Zusatzvorstellung an einem Dienstagabend gegeben, mal wurde ein Film am Freitag, Dienstag und Mittwoch aufgeführt.<sup>64</sup> Spielplanänderungen waren daher keine Seltenheit. Der Cineast war gut beraten, die Augen auf das schwarze Brett zu richten.<sup>65</sup> So konnte ein Film beispielsweise schon um 19 Uhr starten, sodass er um 21 Uhr noch einmal gezeigt werden konnte. Auf vielseitige Anfrage zeigte das Lichtspielhaus auch Filme nochmals, beispielsweise „Die goldene Fessel“ (1944) im Oktober 1948.<sup>66</sup> Daher verwundert es, dass ein Vierteljahr nach der Währungsreform die Geschäfte noch immer schlecht liefen.

Zehn Monate zuvor im Januar 1948, als die Währungsreform noch ein halbes Jahr in der Zukunft lag und sich die Menschen mit Tauschgeschäften über Wasser hielten, war es nur eine logische Konsequenz, dass die Bevölkerung kein Geld für eine Eintrittskarte in ein Kino besaß. Aufgrund hoher Verluste, befürchtete der Kinoausschuss des Ortsvereins der AWO Watzenborn-Steinberg die Einstellung des Kinos.

---

<sup>63</sup> Vgl. StA Ph, XV, Konv. 5, Fasz. 12.

<sup>64</sup> Vgl. StA Ph, XV, Konv. 5, Fasz. 13.

<sup>65</sup> In der Realität existierten mehrere schwarze Bretter. Eines befand sich beispielsweise in Watzenborn an der heutigen Ecke Fahrtgasse/Steinstraße, in Steinberg beispielsweise am Haus der Familie Damasky in der Wilhelmstraße, ein weiteres schwarzes Brett hing am Haus der Gemeinde (heutiges Heimatmuseum in der Ludwigstraße). An diesen Stellen veröffentlichte die Gemeindeverwaltung bis 1958 alle Bekanntmachungen der Verwaltung, Inserate, Veranstaltungshinweise, Fundsachen usw. Seit Dezember 1953 ist es möglich die Gemeinde-Nachrichten (heute Pohlheimer Nachrichten) in gedruckter Form zu abonnieren.

<sup>66</sup> Vgl. StA Ph, XV, Konv. 5, Fasz. 14.

Der Ausschuss bat Bürgermeister Georg Burk (1893–1974) um die Revision des Mietvertrages.<sup>67</sup> Dieser Mietvertrag vom April 1947 sieht den Regelsatz von RM 30 exklusive Nebenkosten für die öffentlichen Vorstellungen freitags bis sonntags vor. Bis zu diesem Zeitpunkt war die bestbesuchte Vorstellung unter der Woche die Eröffnungsvorstellung mit einer Auslastung von 60% gewesen. Dahingegen war kaum ein Drittel der zu fassenden Zuschauerzahl üblich. Sonntage hingegen waren ausverkauft, was die Verluste an Wochentagen jedoch nicht ausglich. In ihrem Schreiben argumentiert die AWO, dass auch Interessen der Gemeinde auf dem Spiel stünden. So hätten drei kinderreiche Frauen<sup>68</sup> Arbeit gefunden und sozial Schwache würden unterstützt. Ein großer Kostenpunkt war die Abgabe an die Filmkontrollstelle in Frankfurt, die 50% der Einnahmen verlangte. Die restlichen 50% mussten für Vergnügungssteuer, Strom, Reklame, Lohn, Versicherung usw. aufgewendet werden. Die Einnahmen an einem Wochentag beließen sich, abzüglich der Abgabe an Frankfurt, auf RM 150. Damit waren zum einen die Verbindlichkeiten kaum zu decken und zum anderen rückte eine Ausgestaltung des Kinos in der Volkshalle in weite Ferne. Die AWO bat daher die Gemeinde, auf eine prozentuale Abgabe umzusteigen. Sie schlug 10% der Gesamteinnahmen inklusive Vergnügungssteuer vor. Kaum hatte Watzenborn-Steinberg ein offizielles Kino, sollte es schon wieder vor dem Aus stehen.<sup>69</sup>

Über diesen Teil der Kinogeschichte können nur das Stadtarchiv Pohlheim sowie die privaten Unterlagen der Familie Vogt Zeugnis ablegen. Die Zeitzeugen erinnern sich indessen gar nicht. Kurioserweise existieren auch keine schriftlichen Belege bei der AWO selbst. Die Nachfrage bei der AWO Gießen, die aufgrund eines Jubiläums erst 2016 ihre Geschichte aufgearbeitet hatte, blieb erfolglos. Sie verwies auf den Ortsverein Pohlheim, dem Watzenborn-Steinberg angegliedert ist. Dieser verwies wiederum auf die Vorgängerin des heutigen Vorsitzenden, deren Schwiegermutter zu dieser Zeit beim AWO Ortsverein Watzenborn-Steinberg tätig war. Doch auch sie hatte keine Erinnerungen an die damaligen Kinovorstellungen in der Volkshalle. Aus diesem

---

67 Vgl. StA Ph, XV, Konv. 23, Fasz. 5.

68 Die Identität der Damen konnte nicht ermittelt werden. Die siebenfache Mutter Hildegard Höfer, die später im Rex arbeitete, scheidet aus Altersgründen aus.

69 Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 40.

Grund können nur schriftliche Quellen als Belege herangezogen werden.

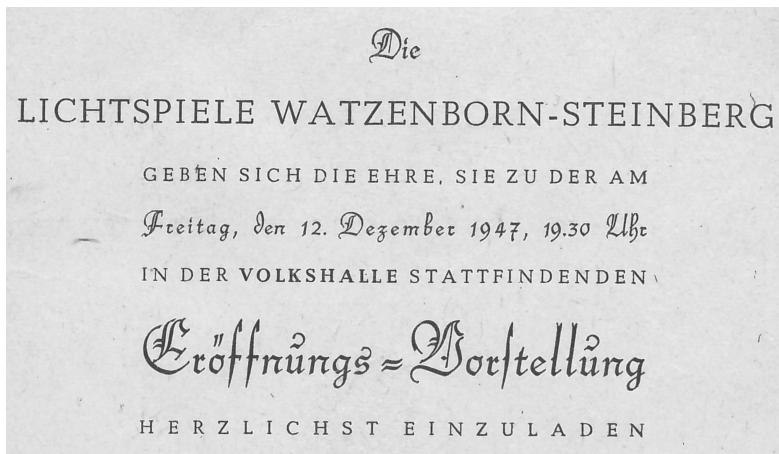


Abb. 6 *Einladung zur Eröffnungsvorstellung in der Volkshalle (Regina Vogt)*

Die Kommunikation zwischen AWO und Wilhelm Vogt scheint gestört gewesen zu sein. Die eine Hand wusste nicht, was die andere tat. Während Vogt es in seiner Verantwortung sah, als Mieter und Veranstalter alles zu managen, funkte die AWO, sicher unwissentlich und nur mit den besten Absichten, dazwischen. Fast zeitgleich hatte Vogt seinerseits Einspruch gegen die Miete von RM 30 eingelegt. Er, ganz Geschäftsmann, appellierte nicht an das soziale Gewissen, sondern fuhr schwerere Geschütze auf: Laut seines Verbandes sei die Saalmiete zu hoch und müsse sich auf nur 4% der Bruttoeinnahmen belaufen. Anfang Februar beschloss die Gemeindevertretung, laut Protokoll, einen Kompromiss zwischen den erbetenen 10% der AWO und den geforderten 4% Vogts. Sie reduzierte die Miete auf 6% der Bruttoeinnahmen. Aus Sicht der AWO war dies ein Erfolg, doch der nächste finanzielle Gau folgte. Das Regierungspräsidium Darmstadt stellte Forderungen an die AWO. Es handelte sich um die Miete der Filmapparaturen, die sich damals auf 20% des Neuwertes beliefen. Die selbstlose

Vision der Kreisfilmstelle entpuppte sich zusehends als ein Fass ohne Boden.<sup>70</sup>

Inwiefern Untervermietungen Geld einbrachten, ist nicht überliefert. Zwei Jahre nach ihrem Abmarsch nach Gießen tauchen die Amerikaner wieder in den Quellen auf. Im Januar 1948 lud die Amerikanische Jugendbetreuung alle Kinder und Jugendlichen zu einer Filmvorführung in die Volkshalle ein. Der Eintrittspreis betrug RM 0,30.<sup>71</sup> Ob die Alliierten im besetzten Deutschland Miete zahlen mussten, ist fraglich. Im Juni schien sich die angespannte finanzielle Lage der AWO und des Wilhelm Vogt noch immer nicht erholt zu haben. Plötzlich ging alles wieder retour. Vogt schaltete das Regierungspräsidium Darmstadt<sup>72</sup> ein, das in seinem Auftrag die Gemeinde bat, eine Festmiete statt einer prozentualen Miete zu akzeptieren. Sie argumentierten mit der Währungsreform und damit, dass der Saal nie voll besetzt sei. Außerdem würden nur an drei Wochentagen (freitags bis sonntags) Filmvorführungen in der Volkshalle angeboten. Ende Juni gab die Gemeinde dieser Verfügung statt und die beiden Parteien verständigten sich auf eine Miete von DM 25. Am 30. Juni 1948 erhielt Vogt selbst schließlich die Erlaubnis des Kreises Gießen ein Lichtspieltheater zu betreiben. In dieser Genehmigung wird als Vorführort explizit die Volkshalle genannt. Aufgrund der Sicherheitsbestimmungen durften nicht mehr als 594 Sitzplätze besetzt werden, 1000 wären möglich gewesen.<sup>73</sup> Bestuhlungspläne und Rauchverbotsschilder mussten außerdem sichtbar angebracht werden.

Währenddessen stiegen die Kosten weiter an. Aufgrund der Währungsreform sah sich die finanziell gebeutelte Gemeinde im Juli dazu gezwungen, die vorgeschriebenen 10% Vergnügungssteuer einzutreiben. Ob sie auf diese, aufgrund der Wohltätigkeit, zuvor verzichtet hatte, ist aus den Dokumenten nicht ersichtlich. Vogt fand indes eine vorübergehende Lösung für seine finanziellen Engpässe. Ende August er-

---

<sup>70</sup> Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 40 und 41.

<sup>71</sup> Vgl. StA Ph, XV, Konv. 5, Fasz. 13.

<sup>72</sup> Wilhelm Vogt wandte sich an das Regierungspräsidium Darmstadt, da sich im März 1946 ein Landesausschuss Großhessen der AWO gebildet hatte. Im September des gleichen Jahres folgte die Gründung eines AWO-Bezirksverbands für die damaligen Regierungspräsidien Darmstadt und Wiesbaden (vgl. E-Mail der AWO Gießen, 14. Mai 2018).

<sup>73</sup> Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 41.

hielt Watzenborn-Steinberg erneut Post aus Darmstadt. Die leidige Problematik der Pacht und somit des Betreibers hatte sich noch immer nicht gelöst. Der Schriftverkehr zeigt, dass im Betreff wiederholt die Arbeiterwohlfahrt, Ortsverein Watzenborn-Steinberg, als Vermieterin genannt und Wilhelm Vogt aus Hungen als Mieter aufgeführt wurden. Doch Vogt schien dies plötzlich nicht eindeutig genug. Er war erst bereit sich auf die Mietvereinbarungen einzulassen, wenn die Frage der Vermieterin der Volkshalle definitiv geklärt sei – AWO oder Gemeinde. Dies gewährte ihm einen Zahlungsaufschub bis Ende September, als es schließlich zur Einigung kam. Daraufhin erhielt Wilhelm Vogt von der Gemeinde die Erlaubnis für ein halbes Jahr Lichtspielvorführungen zu veranstalten zu dürfen.<sup>74</sup>

Um den Dekadenwechsel wird die Geschichte des Filmtheaters in der Volkshalle wieder obskur. Ende Oktober 1948 wurden die Mietbedingungen der Volkshalle neu beschlossen. Die Währungsreform nagte weiterhin am Gemeindesäckel, und bisher war die Vermietung ein Verlustgeschäft. Die Gemeindevertretung erhöhte den Mietpreis der Volkshalle schließlich von DM 25 auf DM 30 exklusive Nebenkosten.<sup>75</sup> Es ist wahrscheinlich, dass auch aus diesem Grund Wilhelm Vogt 1949 der Volkshalle den Rücken kehrte und mit seinem Unternehmen in das Gasthaus „Zur Krone“ zog. Doch dazu später mehr. Der AWO ging es finanziell immer schlechter. Im Protokoll der Gemeindevertretung vom Dezember 1949 ist nachzulesen, dass sie um Erlass der Miete für die am 3. Dezember abgehaltene und sehr schlecht besuchte Vorstellung bat. Der Antrag wurde abgelehnt, stattdessen gewährte die Gemeinde eine Spende von DM 40 an die AWO.

Die Volkshalle, zwei Jahre zuvor erst für ständige Vorführungen geöffnet, stand in den darauffolgenden Jahren Wanderlichtspielen zur Verfügung. Dem Landrat schien Angst und Bange, als die Zahl der Wanderlichtspielhaber, die zum Großteil aus anderen Landkreisen stammten, im Herbst 1949 stark anstieg. In mehreren Schreiben bat er die Bürgermeister des Kreises um die Einhaltung der Vorschriften. So musste der Betreiber einen Wandergewerbeschein vorlegen und die Sicherheitsvorschriften beachten. Das Landratsamt forderte die Bürger-

---

<sup>74</sup> Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 40.

<sup>75</sup> Vgl. StA Ph, XV, Konv. 23, Fasz. 1.

meister auf, selbst auf die Einhaltung der Vorschriften zu drängen und im Extremfall Verantwortung zu übernehmen. Ein großes Problem stellten die mitgeführten Bildwerfer dar, die nicht der richtigen Gefahrenklasse angehörten und zur Brandgefahr werden konnten.<sup>76</sup> Doch auch das Volkshallengebäude hatte mit den neuen technischen Standards zu kämpfen. Im Dezember 1952 entzog der Landrat der Volks halle die Betriebserlaubnis. Mittlerweile hatte sich Gerhard Reimer aus Gießen dazu veranlasst gesehen, dem Wunsch der Filmstelle nachzukommen, die Bevölkerung mit Wanderlichtspielen zu unterhalten. Jedoch gehörten auch seine Geräte nicht der richtigen Gefahrenklasse an. Reimers Ambitionen waren indessen seriös. Im Februar 1953 veran lasste er, auf eigene Kosten, eine Überprüfung der elektrischen Anlage der Volkshalle, um eine neue Betriebserlaubnis zu erhalten. Es traten dabei gravierende Sicherheitsmängel zu Tage.<sup>77</sup> Bis zur Beseitigung dieser Mängel schloss der Landkreis Gießen die Einrichtung.<sup>78</sup> Gerhard Reimer zog sich daraufhin zurück. Es folgte die Gießener Firma „Reiba-Film“. Sie gab einige Probevorstellungen, die sich jedoch nur durch Hörensagen bis zum Bürgermeister durchgeschlagen hatten. „Reiba-Film“ befand schließlich, dass die Erfüllung der Auflagen illusorisch sei. Das Landratsamt Gießen erteilte im August 1954 letztendlich keine erneute Betriebserlaubnis für Lichtspiele in der Volkshalle, da keine Vorführungen mehr erfolgten.<sup>79</sup> Kurioserweise ist der Adres sat Wilhelm Vogt, der bereits fünf Jahre zuvor die Volkshalle aufge geben hatte. Offiziell schien er immer noch als Betreiber geführt zu wer den. Die Abmeldung hatte er offensichtlich vergessen.

Besonders die Lücken in der Überlieferung der Vergnügungssteuer stellen bei der Rekonstruktion der damaligen Vorgänge ein Problem dar. Die rechtliche Grundlage war bereits seit der Verabschiedung der Ortssatzung über eine Vergnügungssteuer im Juli 1947 gegeben. Wie allerdings zwischen den Zeilen deutlich wurde, hatte die Gemeinde es bis zur Währungsreform nicht so genau mit dieser Satzung genommen. Sicher auch im Hinblick auf die AWO als wohltätigen Verein, der zwar

---

<sup>76</sup> Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 38. Vgl. auch Hessisches Regierungsblatt Nr. 9 (10. Juni 1938), IV. „Vorschriften für den Bildwerfer“, §§ 59-61, Seite 59.

<sup>77</sup> Vgl. StA Ph, XV, Konv. 23, Fasz. 16.

<sup>78</sup> Vgl. StA Ph, XXVII, Konv. 1, Fasz. 15.

<sup>79</sup> Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 41.

weniger erfolgreich, aber mit Kräften versuchte, Watzenborn-Steinberg finanziell in der Armenhilfe zu unterstützen. Dennoch fehlen Aufzeichnungen von Sommer 1948 bis zur endgültigen Abmeldung des Gewerbes 1954. Eine Erklärung ist leicht zu finden. Nach dem Weggang Vogts 1949 herrschte Chaos, es liefen vorrangig Testvorstellungen und um das Jahr 1953 stellte das Kino in der Volkshalle letztendlich komplett den Betrieb ein. Es ist davon auszugehen, dass nach Vogts Wechsel in die „Krone“ keine regulären und abgabepflichtigen Filmvorstellungen mehr angeboten wurden.

Die Volkshalle wurde, trotz ihrer Mängel, weiterhin genutzt. Im Dezember 1949 organisierte die AWO dort eine Theatervorstellung.<sup>80</sup> Am 3. April 1954 lud der Kulturring zu einem „Festlichen Abend“ ein. Im zweiten Teil der Veranstaltung zeigte der Verein den Film „Im Banne des Monte Miracolo“ (1948) von und mit Luis Trenker. Der Unkostenbeitrag von 60 Pfennigen kam der Dorfverschönerung zu Gute.<sup>81</sup> Damit endet die geheimnisvolle Chronik der Lichtspielvorführungen in der Volkshalle. Doch das nächste Kapitel der Kinogeschichte Watzenborn-Steinbergs schloss sich nahtlos an.

### **3.3 „Wir gingen in die *Kruhn*“ – Filmtheater im Gasthaus „Zur Krone“ (1949–1954)**

Da die Quellenlage zunächst eindeutig auf das Lichtspielhaus in der Volkshalle als Vorläufer des Rex-Filmtheaters hinwies, war es naheliegend dieses in den Fragenkatalog mitaufzunehmen. Jedoch stieß die Erwähnung auf fragende Gesichter: „Nein, von der Volkshalle weiß ich nichts“, war die gängige Antwort. „Wir gingen in die Krone!“ Da zahlreiche Quellen zur Volkshalle vorliegen, jedoch nur wenige über das Kino der Gastwirtschaft „Zur Krone“ vorhanden sind, mussten in den Gesprächen diesbezüglich zusätzliche Fragen gestellt werden. Einige der folgenden Informationen stützen sich auf die geführten Interviews.

---

<sup>80</sup> Vgl. StA Ph, XV, Konv. 5, Fasz. 16.

<sup>81</sup> Vgl. Gemeinde-Nachrichten vom 15. März 1954 und 1. April 1954.



Abb. 7 *Gasthaus „Zur Krone“, 1955*  
(Foto: Erhard Schmandt) (StA Ph)

nen ins Uferlose laufen würden und es demzufolge keine Perspektive auf Ausbau des Unternehmens gab, verabschiedete er sich von der Volkshalle, um sein Glück im Wirtshaus zu suchen. Sein Vater war selbst Gastwirt in Hungen gewesen und er wusste, wie solch ein Unternehmen tickte. Also schnürte er sein Bündel und ging. Vermutlich wollte er den steigenden Mietpreisen entkommen, und falls dies der Wahrheit entspricht, war es nicht der einzige Grund. Doch dazu später mehr. Er schlenderte also eines schönen Sommertages dem neuen Wirt der „Krone“ entgegen. Weit hatte er sein Bündel nicht zu tragen, denn durch die Kuhgasse lag das Gasthaus nicht weit entfernt. Der alte Wirt Georg Häuser XIV. setzte sich gerade zur Ruhe und eine neue Generation rückte nach. Sein Sohn und Nachfolger Robert hatte wohl schon eigene Ideen entwickelt, eine davon in Zusammenarbeit mit Wilhelm Vogt. Anfang August 1949 erhielt Vogt hochoffiziell die Erlaubnis zum Betrieb eines Lichtspieltheaters im Saalbau des Gastwirts Robert Häuser III. in Watzenborn-Steinberg. Am 1. November 1949 übernahm Häuser schließlich die Gastwirtschaft seiner Vorfahren.<sup>82</sup>

Damals wie heute gehört nicht nur eine gehörige Portion Glück zum Leben, sondern auch das Erkennen von Chancen. Wilhelm Vogt war 1949 mit beidem gesegnet. Die Volkshalle war ein reines Verlustgeschäft, an dem er nicht länger festhalten konnte und wollte. Nachdem Vogt deutlich sah, dass die Investitio-

---

82 Vgl. StA Ph, XXIII, Konv. 2, Fasz. 33.

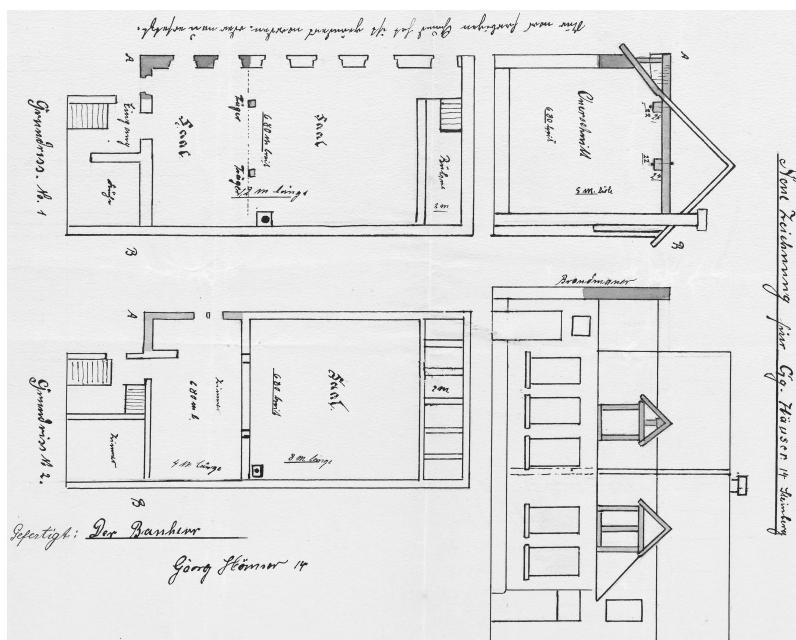


Abb. 8 Bauplan Gasthaus „Zur Krone“, 1903 (StA Ph)

Wilhelm Vogt und Robert Häuser machten sich voller Tatendrang ans Werk. Bereits zur Jahrhundertwende hatte Roberts Familie das alte Gasthaus ausgebaut und um einen großen Saal mit Bühne erweitert.<sup>83</sup> Hier sollten zukünftig die Lichtspielvorführungen stattfinden. Nun hatte der Saal schon fast ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel und musste daher dringend den gesetzlichen Bestimmungen und dem Brandschutz angepasst werden. Von einem Neubau sahen Vogt und Häuser ab. Sie entschieden sich stattdessen für eine Renovierung, bei der sie Auflagen des Kreises Gießen erfüllen mussten. Die Empore durfte Vogt aufgrund der Statik nicht nutzen, seine Rauchverbotschilder musste er wieder aufhängen und ein neuer Bestuhlungsplan war natürlich auch gefordert. Der Saal war für maximal 190 Zuschauer bewilligt. Dies entsprach gerade einmal einem Drittel der zugelassenen

83 Vgl. StA Ph, XXVI, Konv. 5, Fasz. 51.

Kapazität der Volkshalle.<sup>84</sup> Eine Zeitzeugin berichtete, dass sie oftmals nur noch einen Stehplatz ergattern konnte, da alle Sitzplätze belegt waren. Nachdem das *joint venture* Häuser-Vogt alle Brandschutzauflagen erfüllt hatte, konnten sie beginnen. Alles in allem schien sich die Geschäftsidee auszuzahlen. Im Gegensatz zur Volkshalle lag nun eine Betriebserlaubnis vor, und – das Wichtigste an der ganzen Geschichte – die Zeitzeugen erinnern sich noch heute an dortige Aufführungen, jedoch nicht an Wilhelm Vogt als Veranstalter.

Vogt und Häuser betrieben im so genannten „Kruhner Sälchen“ (heute „Großer Saal“) ein Provisorium, das die begeisterten Massen anzog. Die Alternative war ein Kinobesuch in Gießen, der zu Beginn der 1950er Jahre mit großen Umständen verbunden war und einem Tagesausflug gleich gekommen wäre. Vogt arbeitete technisch professionell, alles andere hätte der Landkreis nicht geduldet. Die Ausstattung des „Kruhner Sälchens“ war hingegen einfach gehalten. Insgesamt umfasste das Kino 150 Sitzplätze und 40 Stehplätze.<sup>85</sup> Das Publikum saß auf Holzbänken und Stühlen, die außerhalb der Vorstellungen weggeräumt wurden. Einen Vorführraum gab es noch nicht. Der Projektor stand samt Vorführer im Saal. Geheizt wurde der Raum mit einem einfachen Ofen, der mit Sägemehl, später mit Holz, angefeuert wurde. Ein wichtiges Kriterium war, dass der Saal abgedunkelt werden konnte. Dies kam nicht nur der Filmvorführung zu Gute, sondern war auch für das Händchenhalten mit der ersten zarten Liebe geeignet. Gezeigt wurden vorwiegend Heimatfilme.

Das „Kroner Kino“ öffnete nicht später als Februar 1950 seine Pforten. Ende Januar desselben Jahres gaben die Lichtspiele bekannt, dass sie aus technischen Gründen einen Film erst mit zweiwöchiger Verspätung anlaufen lassen könnten, jedoch ein anderer Streifen am Mittwoch gezeigt werde.<sup>86</sup> Ob dieses Inserat auf Startschwierigkeiten im „Kruhner Sälchen“ hinweist, kann abschließend nicht bestätigt werden. Eine wertvolle Quelle stützt jedoch diese Theorie: Die Gemeinde erhielt Mitte Februar einen Fragebogen vom Kreis Gießen. Sie sollte über die kulturellen Einrichtungen und Vereine des Dorfes Auskunft geben. Der zuständige Gemeindeangestellte gab unter dem Punkt

---

84 Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 41.

85 Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 2, Fasz. 6.

86 Vgl. StA Ph, IX, Konv. 6, Fasz. 1.

„Filmtheater“ an: „Es finden regelmäßig Vorstellungen an Samstagen und Sonntagen im Gasthause „Zur Krone“ durch den Kinobesitzer Wilhelm Vogt aus Langgöns statt“.<sup>87</sup> Hier wird von offizieller Seite bestätigt, dass Wilhelm Vogt in der „Krone“ schon im Februar 1950 ein Kino betrieb. Dies zeigt außerdem, dass die Volkshalle als Lichtspielhaus zu diesem Zeitpunkt keine Rolle mehr spielte.

Wie zuvor schon die Vermieterinnenfrage in Kapitel 3.2 veranschaulicht hat, war Wilhelm Vogt ein Meister darin, eingehenden Rechnungen zunächst aus dem Wege zu gehen. Neben den bisher aufgeführten Gründen, warum sich Vogt mit Robert Häuser zusammenschloß, liefert das Protokoll der Gemeindevertretung vom November 1951 noch einen weiteren Grund. Als die Ortssatzung der Vergnügungssteuer im Juli 1947 verabschiedet wurde, waren die Verantwortlichen zu kurzsichtig mit dem Sachverhalt umgegangen. Die Steuer bezog sich lediglich auf das Wort „Tanzfläche“.<sup>88</sup> Dieses stimmte mit der Lokalität der Volkshalle überein, die öfter auch für Tanzabende genutzt wurde. Die „Krone“ zählte hingegen zu den Ladenkinos, die historisch in Gastwirtschaften und Läden untergebracht waren. Die Crux für Watzenborn-Steinberg lag demzufolge in der Bezeichnung, die in der Satzung verankert war. Die „Krone“ hatte keine Tanzfläche und fiel somit, rein juristisch gesehen, nicht unter die Vergnügungssteuer. Daraus existieren weder Zahlungsnachweise noch Aufzeichnungen über gezeigte Filme der ersten beiden Geschäftsjahre. Die Gemeindevertreter korrigierten im November 1951 schließlich diesen Missstand und fassten den Beschluss, § 2 der Satzung zu ändern. Das Wort „Tanzfläche“ wurde durch das Wort „Saalfläche“ ersetzt.<sup>89</sup> Nichtsdestotrotz sind keine Vergnügungssteuerbescheide der darauffolgenden Jahre überliefert und dies erschwert erneut eine Rekonstruktion. Diese Bescheide hätten Aufschluss über die von Vogt gezeigten Filme geben können. Auch die wertvolle Quelle der Bekanntmachungen kann in diesem Fall nicht hinzugezogen werden, da er nicht durchgängig inserierte. Dass überhaupt keine Vergnügungssteuer abgeführt wurde, wi-

---

<sup>87</sup> Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 2, Fasz. 6.

<sup>88</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 13.

<sup>89</sup> Vgl. Protokoll der Gemeindevertretung vom 7. November 1951 (StA Ph).

derlegt hingegen der Gewerbesteuerbescheid von 1952, auf dem sich ein Zahlungshinweis befindet.<sup>90</sup>

Die Lichtspiele Watzenborn-Steinberg geben bekannt:

Am Sonntag, den 9.3.1952 wird der langerwartete Revue-Grossfilm "Die entschleierte Maja" gezeigt. Auf Grund der zahlreichen Kartenvorbestellungen laufen abends zwei Vorstellungen, sodass die Anfangszeiten um 17 Uhr, 20 Uhr und 22 Uhr festgesetzt wurden. Die vorbestellten Karten haben für die 20 Uhr-Vorstellung Gültigkeit.

Abb. 9 Inserat der Lichtspiele Watzenborn-Steinberg, Bekanntmachungen, März 1952 (StA Ph)

Die Lichtspiele (Gasthaus "Zur Krone") geben bekannt:

Am Sonntag, dem 7.12.1952 um 17 und 20.30 Uhr läuft der Film "In München steht ein Hofbräuhaus". Am Dienstag, dem 9.12.1952 um 20.30 Uhr läuft der Film "Weisse Hölle Montblanc".

-----ooooo-----

Abb. 10 Annonce der „Lichtspiele“, Bekanntmachungen, Dezember 1952 (StA Ph)

Ein weiteres Lichtspielprogramm veröffentlichte Wilhelm Vogt in den Bekanntmachungen vom März 1952.<sup>91</sup> In der Annonce wird bereits deutlich, dass sich der Umzug Vogts auszuzahlen schien, denn er konnte den Spielplan erweitern. Es ist außerdem ersichtlich, dass er den Namen des Unternehmens geringfügig abgeändert hatte: in „Lichtspiele Watzenborn-Steinberg“. Naheliegend ist, dass Vogt den Zusatz „Watzenborn-Steinberg“ deshalb wählte, da er parallel in Langgöns und Großen-Linden zwei weitere Lichtspielhäuser betrieb. Der Vorführort blieb indessen in der Kinowerbung lange ungenannt. An offizieller Stelle liefert nur das Wirtschafts- und Behördenhandbuch des Kreises Gießen von 1950 einen Hinweis. Als Vorführtagen werden dort Donnerstag, Samstag und Sonntag genannt. Dies deutet auf die „Krone“ als Vorführort hin: Robert Häuser beherbergte nämlich neben dem Kino auch den Gesangverein „Jugendfreund“. Dieser hält bis heute freitags seine Proben im dortigen Saal ab. Für das Kino war an diesem Wochentag kein Platz. Erst in den Bekanntmachungen vom De-

90 Vgl. StA Ph, IX, Konv. 26, Fasz. 10.

91 Vgl. StA Ph, XV, Konv. 6, Fasz. 5.

zember 1952 wird erstmals eindeutig auf die „Krone“ als Kino hingewiesen.<sup>92</sup>

Ein Jahr später, am 1. Dezember 1953 erschienen erstmals die Gemeinde-Nachrichten. Statt zum schwarzen Brett laufen zu müssen, wurden nun alle Neuigkeiten des Dorfes direkt ins Haus geliefert. Nun konnten Bürger und Geschäftsleute auch hier inserieren. Diese Möglichkeit nahm auch Wilhelm Vogt wahr. In seiner Annonce wies er explizit darauf hin, dass sich die Räumlichkeiten der „Lichtspiele Wutzenborn-Steinberg“ in der Gastwirtschaft „Zur Krone“ befanden.



Abb. 11 Weihnachtsprogramm 1953 der *Lichtspiele, Gemeinde-Nachrichten* (StA Ph)

schiedeten Jugendschutzgesetzes bat der Landkreis im März 1953 erneut um Auskunft bezüglich der örtlichen Lichtspielhäuser. Der Gemeindeangestellte teilte mit, dass die Aufführungen unregelmäßig stattfänden. Teilweise spielte Vogt samstags, sonntags und dienstags zwischen 21 und 23 Uhr. Er gab auch Vorstellungen von 20 bis 22 Uhr, um eine Nachvorstellung anschließen zu können.<sup>93</sup> Auch Sondervorstellungen fehlten in Vogts Konzept nicht. Zur Fußball WM warb er im Juli 1953 für einen Dokumentarfilm in den „Lichtspielen Steinberg“.<sup>94</sup>

Die Vorführzeiten folgten noch immer keinem festen Spielplan. Dies zeigten die Inserate in den Bekanntmachungen und in den Gemeinde-Nachrichten. Im Laufe seiner „Kroner“ Zeit präsentierte Vogt seine Filme mal an einem Montag, in einer anderen Anzeige sind als Vorführtaage Mittwoch, Sonntag, Dienstag und noch einmal Mittwoch genannt. An Werktagen gab Vogt ausschließlich Abendvorstellungen um 20:30 Uhr. Sonntags wurde das Angebot um eine Nachmittagsvorstellung um 15 bzw. 17 Uhr erweitert. Diese Abweichungen wurden an inoffizieller Stelle bestätigt: Aufgrund des verab-

92 Vgl. StA Ph, XV, Konv. 6, Fasz. 8.

93 Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 4.

94 Vgl. StA Ph, XV, Konv. 6, Fasz. 8.



Abb. 12 Inserat Robert Häusers, *Gemeinde-Nachrichten*, September 1954 (StA Ph)

Gastwirt beabsichtigte das Projekt Kino zu professionalisieren, doch zeitgleich plante Vogt bereits den Bau und die Eröffnung des Rex-Filmtheaters Watzenborn-Steinberg. Dieses sollte zur direkten und luxuriösen Konkurrenz der „Kroner“ Einrichtung aufsteigen. Es lassen sich mehrere Gründe für Vogts Abschied finden. Zum einen baute er zeitgleich ein großes Kino in Hungen. Wahrscheinlich wollte er sich auch in Watzenborn-Steinberg weiterentwickeln. Weg vom Ladenkino und hin zum Filmtheater. Zum anderen verabschiedete die Gemeinde im Februar 1954 die Senkung der Gewerbesteuer, um ein Abwandern der Unternehmen zu vermeiden.<sup>95</sup> Dies könnte auch ein Anreiz gewesen sein, weshalb Vogt die Chance ergriff, ein eigenständiges Lichtspielhaus zu bauen. Ob Häuser dies im ersten Moment als schlechten Aprilscherz auffasste, ist nicht bestätigt. Gewiss war es für ihn ein harter Schlag, als Vogt am 1. April 1954 seinen Kinobetrieb in der „Krone“ offiziell einstellte.<sup>96</sup> Robert Häuser hatte viele Hoffnungen in seine Investitionen und Renovierungen gesetzt. Wieso keine Absprache erfolgte, ist nicht überliefert.

Alles in allem dauerte die Geschäftsbeziehung zwischen Robert Häuser und Wilhelm Vogt von 1950 bis 1953, wie die Gewerbesteuerbescheide belegen.<sup>95</sup> Doch dann lief 1954 etwas schief. Noch im Januar inserierten die „Lichtspiele Watzenborn-Steinberg“ ihr Kinoprogramm, das sie in der „Krone“ präsentierten. Im weiteren Verlauf des Jahres investierte Robert Häuser sogar in den „Kroner Saal“ und erweiterte das Gebäude um einen Vorführraum.<sup>96</sup> Diesen eröffnete die Familie Häuser feierlich im September. Der

95 Vgl. StA Ph, IX, Konv. 24, Fasz. 16; IX, Konv. 26, Fasz. 2, 10 und 18.

96 Vgl. StA Ph, IX, Konv. 4, Fasz. 2 (neue Ordnung).

97 Vgl. Presseartikel Gießener Anzeiger vom 26. Februar 1954.

98 Vgl. StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 13.

Robert Häuser gab sich jedoch so schnell nicht geschlagen. Nachdem Vogt aus dem *joint venture* ausgestiegen war, suchte sich Häuser umgehend Ersatz. Es stand ein modernisierter Saal mit Projektionsraum zur Verfügung, der genutzt werden wollte. Zunächst betrat Eckehard Baller für einen kuriosen Gastauftritt die Bühne.<sup>99</sup> Der Berufskraftfahrer lebte zu dieser Zeit in Alten-Buseck. Er veranstaltete eine Filmvorstellung am 1. Weihnachtsfeiertag 1954 in der „Krone“, und dann verschwand der Geist der damaligen Weihnacht auch schon wieder. Die Gemeinde Watzenborn-Steinberg kannte nicht einmal seinen richtigen Namen und adressierte ihn in jeder Korrespondenz als Eckehard. Auch wenn es sich um eine einmalige Vorstellung handelte, musste Ordnung sein. Die Gemeinde verlangte von Baller die nicht verbrauchten Eintrittskarten, um ihre Forderungen berechnen zu können. Nachdem Baller, nach mehrmaliger Aufforderung, endlich die Eintrittskarten übersandt hatte, konnte die Vergnügungssteuer in Rechnung gestellt werden. Offen bleibt jedoch, ob die Gemeinde ihr Geld je sah.<sup>100</sup> Baller schien dem Kinogewerbe letzten Endes doch nichts abgewonnen zu haben und zog mit seinem LKW weiter. Gehört von ihm hat niemand mehr. Auch in den nachfolgenden Adressbüchern des Landkreises Gießen ist er nicht mehr aufzufinden.

Ein seriöser Ersatz klopfte zwischen den Jahren 1954/55 an Häusers Tür: Kinobesitzer Josef Brunner mit seiner Ehefrau Ida, einer Filmvorführerin. Sie lebten und arbeiteten in Laubach.<sup>101</sup> Ihnen gehörte der dortige Roxy-Filmpalast in der Kaiserstraße und beide zogen eine Expansion nach Watzenborn-Steinberg in Erwägung. Ende Dezember 1954 erhielt Josef Brunner die Erlaubnis Lichtspiele mit Sicherheitsfilmen und Geräten der Gefahrenklasse „C“ im Saal der „Krone“ aufführen zu dürfen.<sup>102</sup> Nachdem alle Formalitäten besprochen waren, eröffnete das Roxy-Theater am 16. Januar 1955. Sie verpflichteten sich gegenüber der Gemeinde 10 Pfennige Vergnügungssteuer pro verkaufter Eintrittskarte zu zahlen. Brunner verzichtete des Weiteren auf die Inanspruchnahme von Ermäßigungen von steuerbegünstigten Filmen.

---

<sup>99</sup> Vgl. Adressbuch des Landkreises Gießen 1954.

<sup>100</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 13.

<sup>101</sup> Vgl. Adressbuch des Landkreises Gießen 1954.

<sup>102</sup> Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 41.



Abb. 13 Annonce des Roxy-Theaters,  
Gemeinde-Nachrichten,  
Januar 1955 (StA Ph)

serate des Rex und des Roxys. Für das Rex sollte es die erste Annonce im örtlichen Amtsblatt sein, für das Roxy die letzte. Der Gewerbesteuерbescheid der Firma Josef Brunner Filmtheater aus dem Jahre 1955 bestätigt, dass das „Kruhner Sälchen“ letztendlich ein Verlustgeschäft war. Die Vereinigten Roxy-Lichtspiele umfassten, neben Watzenborn-Steinberg, Filialen in Laubach, Hungen, Londorf und Villingen. Die Betriebseinnahmen beliefen sich auf insgesamt DM 73.000, davon entfiel ein Zerlegungsanteil von DM 6.000 auf die Gemeinde Watzenborn-Steinberg<sup>103</sup>. Am Ende gewährte diese den Brunners Stundung

Der Preis der Karten betrug DM 1 im 1. Platz und DM 1,20 für den Sperrsitz. Wieso die Brunners es riskierten, einem geplanten Kinoneubau entgegenzutreten, ist unklar. Vielleicht wussten sie von den schleppend vorangehenden Planungen und hofften auf ein Scheitern des Projekts. Das Pfingstwochenende des selben Jahres wurde schließlich zur Herausforderung, angesichts der Eröffnung des Rex-Filmtheaters. Einen Monat lang schafften es die Brunners auf dem Markt zu überleben. Einen Monat, in dem Watzenborn-Steinberg zwei Lichtspielhäuser sein eigenen nennen konnte. Noch Mitte Juni inserierte das Ehepaar. In den Gemeinde-Nachrichten vom 18. Juni 1955 erschienen erstmals parallel

103 Vgl. StA Ph, IX, Konv. 24, Fasz. 3 und IX, Konv. 27, Fasz. 6.

sowie Ratenzahlung<sup>104</sup>. Im Juli schrieb Bürgermeister Karl Brückel (1914–2007) Josef Brunner an. Er hatte in Erfahrung gebracht, dass der Kinobetrieb im Saal der „Krone“ eingestellt wäre, und nun sollten die letzten Formalitäten geklärt werden. In einem Brief vom August bestritt Brunner die Geschäftsaufgabe entschieden. Er sei mit seinem Neubau in Laubach momentan derart überlastet, dass es ihm nicht möglich sei, in Watzenborn-Steinberg zu spielen. Zudem entschuldigte er sich mit dem Sommerloch: Durch viele andere Veranstaltungen der Vereine sei in dieser Zeit ohnehin mit kaum Besuch zu rechnen. Er schloss damit, dass er zu gegebener Zeit seinen Betrieb in der „Krone“ wieder aufnehmen würde. Dieses Vorhaben setzte Josef Brunner allerdings nie in die Tat um. Das Ehepaar wurde in Watzenborn-Steinberg nicht mehr gesehen. Im Februar 1956 hörte die Gemeinde das letzte Mal von den beiden. Der Gloria-Filmverleih fragte an, ob es den Tatsachen entspräche, dass das Roxy-Theater geschlossen sei. Bürgermeister Brückel antwortete prompt und bestätigte den Verdacht. Die Brunners hätten ihren Kinobetrieb am 12. Juni 1955 eingestellt. Eine Betriebsanmeldung wurde nie vorgenommen. Daher, schloss Brückel in seinem Schreiben an den Verleih, sei seiner Auffassung nach dieser Kinobetrieb für immer eingestellt.<sup>105</sup> Ob Brunners der Konkurrenz nicht gewachsen waren, oder ob sie tatsächlich den Zeitaufwand eines Kino-neubaus unterschätzt hatten, bleibt an dieser Stelle ungeklärt. Ihr Kinounternehmen scheinen sie um den Dekadenwechsel aufgelöst zu haben, zumindest im Kreis Gießen. Inwiefern Vogt darin verwickelt war, ist ebenfalls unklar. In die Quere kamen sich die Kinounternehmer in nicht weniger als drei Orten. Brunners wilderten in Vogts Gebiet, sprich Hungen und Watzenborn-Steinberg. Ob Vogt aufgrund dessen, mit voller Absicht, später nach Laubach expandierte, kann an dieser Stelle leider ebenfalls nicht geklärt werden. Am Ende sind im Adressbuch 1963/64 weder die Brunners selbst, noch ihre Firmenzentrale in Laubach zu finden. Darin vertreten ist jedoch Wilhelm Vogt mit der neusten Filiale seines Rex-Filmtheaters.

Auch in den folgenden Jahren blieb die „Krone“ in cineastischer Hinsicht nicht ungenutzt. Robert Häuser hatte trotz allem das Aben-

---

<sup>104</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 27, Fasz. 6.

<sup>105</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 13.

teuer Kino noch nicht aufgegeben. Allerdings arbeitete er nun mit einem Verein zusammen, der bis heute existiert. Sein renoviertes und modernisiertes „Kruhner Sälchen“ übergab er an den Kulturring, der dort hauptsächlich Kulturfilme und Dokumentationen aufführte.<sup>106</sup>

Abschließend ist anzumerken, dass die Zeitzeugen nicht rekapitulieren konnten, wer das „Kroner Kino“ damals leitete. Weder wussten sie, dass Wilhelm Vogt die dortigen Aufführungen organisierte, noch kannten sie den Namen Brunner. Ebenso war niemandem das Roxy-Filmtheater ein Begriff. Das Kino, das dagegen alle Befragten bis heute kennen, ist das Rex-Filmtheater. Auch die Bachstraße können sie noch benennen und Wilhelm Vogt ist in diesem Zusammenhang auch jedem bekannt. Daher wird nun das Scheinwerferlicht auf die prominenteste Filminstitution Watzenborn-Steinbergs gerichtet.

---

<sup>106</sup> Vgl. u.a. Gemeinde-Nachrichten vom 15. November 1954.

## IV. „Juchuuu! Wir bekommen ein Kino!“ – Das Rex-Filmtheater in Watzenborn-Steinberg (1954–1964)

### 4. Wilhelm Vogt, Kinobesitzer (1915–1978)

Nachdem Wilhelm Vogt als Vater des Kinos in Watzenborn-Steinberg eine prominente Rolle in den vorangegangenen Kapiteln spielte und auch in den folgenden Kapiteln spielen wird, soll nun eine kurze Biographie den Mann hinter den Kulissen vorstellen. Durch Einblicke in die Fotosammlung der Familie Vogt und Erinnerungen seiner Schwiegertochter, war es möglich, viele Lücken in der Biografie zu schließen. Wilhelm Vogt sei ein kluger Mensch gewesen, der immer freundlich war, Charisma hatte und als Respektsperson galt. Er besaß die wichtigste Eigenschaft eines Geschäftsmanns: er war Networker. Seine Frau Elli hingegen wurde als recht dominante *Grand Dame* beschrieben, die mit ihrem Auftreten beeindruckte. Doch so unnahbar beide erschienen, packten sie tatkräftig mit an, um ihren Traum zu verwirklichen.

Wilhelm Vogt stammte aus soliden Verhältnissen. Er wurde am 25. Januar 1915 als Sohn eines Bäckermeisters und einer Hausfrau in Hunzenberg geboren. August Wilhelm Vogt (1882–1959), geboren in Wetter, betrieb neben seiner Bäckerei auch eine Gaststätte in Hunzenberg. Er heiratete Lina Knau (1881–1960), die gebürtig aus Pracht im Westerwald stammte und deren Familie sich im Marburger Land niederließ. Die Eheschließung fand im Juli 1903 in Kirchhain statt.<sup>107</sup> Lina bekam im Laufe der Ehe drei Söhne: Friedrich (\*04.07.1904), der später nach Hannover zog; August Wilhelm Hartmann (1908–1975), der in die Fußstapfen seines Vaters trat, ebenfalls Bäckermeister wurde und das Geschäft in Hunzenberg übernahm; und schließlich Mathias Karl Wilhelm

---

<sup>107</sup> Vgl. hierzu „Familienbuch Hunzenberg“ von Hans-Karl Brückmann.

(1915–1978), der ins Kinogewerbe einstieg. Die Reihenfolge seiner Rufnamen variierte im Laufe seines Lebens.

Über Wilhelms Kindheit und Jugend ist wenig bekannt. Er besuchte die Realschule in Laubach. Sein Abschlusszeugnis der Klasse 8 vom September 1929 weist ihn als mittelmäßigen Schüler aus, der jedoch sehr gute Kenntnisse der Mathematik vorweisen konnte. Danach verliert sich die Spur. Die Vermutung liegt nahe, dass er einen kaufmännischen Beruf erlernte. Erst in den Kriegsjahren lässt sich sein Weg weiter nachverfolgen. Wilhelm wurde eingezogen und musste an die Front. Er diente schließlich als Oberfeldwebel der Luftnachrichtentruppe in Ostpreußen. Dort lernte er seine spätere Frau Gerda Elli Fischer (\*17.01.1921) kennen. Sie war gebürtig aus Landsberg, Kreis Preußisch Eylau, wo Wilhelm diente. Im April 1944 gaben die beiden offiziell ihre Verlobung bekannt. Die Fischers mussten, wie so viele ihrer Landsleute, ihre Heimat verlassen und eine grauenhafte Flucht antreten. In Begleitung ihres Verlobten Wilhelm, erreichten Elli und ihre Eltern Albert (\*1882) und Martha Sophie Fischer (\*1888) schließlich Hungen, wo sie sich niederließen.



Abb. 14 Wilhelm und  
Elli Vogt geb. Fischer  
(Foto: Regina Vogt)

Am 14. August 1948 gaben sich Wilhelm Vogt und Elli Fischer das Ja-Wort. Sein Bruder Friedrich, der mittlerweile in Niedersachsen lebte, fungierte als Trauzeuge. Bereits am 23. Dezember 1948 lag ihr Sohn Erich Wilhelm Bernhard unter dem Weihnachtsbaum. Benannt wurde er nicht nur nach seinem Vater, sondern auch nach Ellis als vermisst gemeldetem Bruder, der nie wieder aus dem Krieg zurückkehrte. Elli, die nun als einziges Kind zurückblieb, erhielt von ihren Eltern die volle Aufmerksamkeit. Sie sagte immer über sich selbst: „Ich war die kleine Prinzessin“. Diese Aufmerksamkeit schenkte sie im Laufe ihres Lebens auch ihrem Sohn Bernhard, der das einzige Kind

der Vogts blieb. Die drei entwickelten eine sehr enge Bindung zueinander mit Bernhard als Familienmittelpunkt.

In den 1950er Jahren begann eine emsige Zeit für Vogt. Aufgrund der aussichtslosen Lage in der Volkshalle Watzenborn-Steinberg (siehe Kapitel 3.2), zog er 1949 mit seiner Firma „Lichtspiele“ ins Gasthaus „Zur Krone“ (siehe Kapitel 3.3). Doch nicht nur sein Unternehmen suchte eine neue Bleibe, auch die Vogts wechselten den Wohnort. Gemeinsam mit Ellis Mutter, die ebenfalls Teil des Haushalts war, verschlug es die Familie nach Langgöns, wo Wilhelm eine Filiale seiner „Lichtspiele“ eröffnete. Im Laufe seiner Karriere betrieb er mehrere Filmtheater im Kreis Gießen. Seine Firma „Lichtspiele“ umfasste im März 1954 insgesamt drei Kinos: in Langgöns, Großen-Linden und Watzenborn-Steinberg.<sup>108</sup>



Abb. 15 Hochzeitsanzeige von Wilhelm und Elli Vogt, geb. Fischer (Regina Vogt)

Aus seinem Werdegang heraus wird deutlich, dass Wilhelm Vogt nach den Sternen griff. Er träumte von einem eigenen Kinogebäude mit neuster Technik, Zentralheizung und bequemeren Sitzplätzen. Inwiefern Elli die treibende Kraft

hinter den Ambitionen ihres Mannes war, ist ungeklärt. Vieles deutet darauf hin, dass Wilhelm seiner Familie mehr bieten wollte und dies war nur durch Expansion zu realisieren. 1954 sollte sein Traum Wirklichkeit werden. Seine Heimatstadt Hungen war Vorreiter. Hier öffnete er am Karsamstag, 17. April 1954, seine Pforten. Die Vorbereitungen für den Kinoneubau in Watzenborn-Steinberg liefen bereits und die Premiere dort sollte ein Jahr später folgen. Mit der Eröffnung des Ki-

108 Vgl. StA Ph, XXVI, Konv. 14, Fasz. 30.

nos zogen die Vogts im Dezember 1954 wieder zurück nach Hungen. Im ersten Stock des Kinoneubaus hatten sie sich eine Wohnung ausbauen lassen.<sup>109</sup> Vogt entschloss sich infolgedessen für zwei Namensänderungen. Er taufte sein Unternehmen in Rex-Filmtheater um und er selbst ließ sich nun offiziell als Wilhelm führen. Während die Rex-Filmtheater erfolgreich anliefen, gab er sein zweites Standbein, die „Lichtspiele“, auf. Das Gewerbe in Langgöns wurde nur zwei Jahre später abgemeldet. Auch das Großen-Lindener Lichtspielhaus währte nicht viel länger.

Im Jahr 1959 überschrieb Vogt 51% seines Unternehmens seiner Frau Elli, da Flüchtlingen von der Bundesrepublik Steuererleichterungen gewährt wurden. Von da an waren sie nicht mehr nur Ehe- sondern auch Geschäftspartner. Etwa zeitgleich um den Dekadenwechsel erwarb Wilhelm eine weitere Niederlassung und zwar in Laubach. Dort gab es 1954 noch zwei Kinos: das Apollo und das Roxy. Etwa zwei Jahre später, 1956, schlossen die „Apollo-Lichtspiele“ in der Gießener Straße, die einst in der Gaststätte des Hermann Desch untergebracht waren. Dies rief Wilhelm Vogt auf den Plan. Laubach war für ihn ein heikles Pflaster. Dort wohnten und arbeiteten Ida und Josef Brunner, die 1955 mit ihrem Roxy-Filmtheater das Ladenkino in der „Krone“ in Watzenborn-Steinberg zu retten versuchten und gleichzeitig in Laubach einen Neubau planten (siehe Kapitel 3.3). Parallel verwandelte Vogt das Laubacher Apollo, das noch immer in der Gießener Straße ansässig war, in ein weiteres Rex. 1960 wird das Unternehmen der Vogts schließlich zur Rex-Filmtheaterbetriebe OHG mit Sitz in Hungen. Zu ihr gehörten drei Filialen: Neben der Hauptstelle Hungen und der Zweigstelle Watzenborn-Steinberg, nun auch offiziell die Niederlassung in Laubach. Es sei am Rande bemerkt, dass im Adressbuch 1963/64 die Geschäftsstelle in Watzenborn-Steinberg in der Bachstraße erstmals offiziell verzeichnet wurde. Zeitgleich wurde sie jedoch abgewickelt. In den Unterlagen der Familie Vogt ist indessen kein Hinweis auf ein Laubacher Rex-Kino zu finden. Dass eine Expansion dorthin stattgefunden hatte, bestätigt ein Steuerformular. Da die Vogts zu dieser Zeit bereits Liquiditätsprobleme hatten, kam es nie zur Verwirk-

---

<sup>109</sup> Vgl. Presseartikel Gießener Freien Presse vom 17. April 1954 und 20. April 1954.

lichung eines modernen Baus wie in Hungen und Watzenborn-Steinberg.<sup>110</sup>

## REX-Filmtheater-Betriebe OHG.

Inhaber Wilhelm und Elli Vogt

Abb. 16 Briefkopf Januar 1963 (StA Ph)

Die Rex-Filmtheaterbetriebe OHG existierte bis zum 31. Dezember 1965. Die Abmeldung erfolgte erst im März 1970, da Wilhelm Vogt Formalitäten gerne verschlief.<sup>111</sup> Schriftliche Aufforderungen der Behörden waren an der Tagesordnung. In Hungen nahm am 26. Februar 1966 die Gaststätte „Star-Palast“ im ehemaligen Kinogebäude der Lindenallee den Betrieb auf. Der Bau selbst existiert bis heute. Zwischenzeitlich diente er auch als Lagerhaus.<sup>112</sup> Die Vogts meldeten sich genau einen Monat zuvor aus Hungen ab und zogen nach Friedberg. Vogt bezeichnete sich mittlerweile als Kaufmann, Elli war Hausfrau und Sohn Bernhard ein Laborschüler. Später arbeitete dieser als Chemielaborant, dann als Systemanalytiker.

Die Nähe zu seinem Elternhaus hatte Bernhard nie verloren. Während er werktags in einem Zimmer der Chemiewerke in Höchst lebte, verbrachte er seine Wochenenden zu Hause bei seinen Eltern in Friedberg. Während der Friedberger Zeit lernte Bernhard seine spätere Frau Regina Baumann kennen. Die Echzellerin, die auch heute noch in der Hofreite ihrer Familie lebt, war beeindruckt von der Größe der Friedberger Wohnung. Im Vergleich fühlte sie sich dort, als sei sie in einem Schloss. Elli, die gerne exquisite und teure Dinge kaufte, hatte die Wohnung dementsprechend ausgestattet. Während ihrer Fahrten nach Frankfurt, auf denen sie neue Filme für ihre Kinos abholten, begab Elli sich auf ausgedehnte Shopping-Touren, um sich und das Zuhause auszustaffieren. Sie war eine Frau, die gut repräsentieren konnte. Bis zuletzt blieb sie „die kleine Prinzessin“.

1973 ließen sich die Vogts scheiden. Eine andere Frau war in Wilhelms Leben getreten, und er zog zu ihr nach Norddeutschland. Dort

<sup>110</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 7, Fasz. 15 (neue Ordnung).

<sup>111</sup> Vgl. Gewerbetagebuch von Hungen.

<sup>112</sup> Vgl. Prokosch, 1982: 477.

lebten sie allerdings in getrennten Wohnungen. Die Verbindung hielt nicht lange. Wilhelm schien die Trennung nie verkraftet zu haben. Er kehrte nahezu als gebrochener Mann zurück nach Hessen und nahm sich eine kleine Junggesellenwohnung in Gießen. Zu dieser Zeit arbeitete er als Versicherungsinspektor bei der DAS.

Auch Elli begann ein neues Leben. Zunächst arbeitete sie als Verkäuferin in einem Gießener Kaufhaus, da sie nach der Scheidung Geld verdienen musste. Sie trat noch einmal vor den Altar. Gemeinsam mit ihrer Mutter zog sie zu ihrem zweiten Ehemann nach Langgöns.

Am 11. Juli 1978 verstarb Wilhelm Vogt. Auf der Autobahn ereilte ihn mit gerade einmal 63 Jahren ein Herzinfarkt. Er konnte sich gerade noch auf den Seitenstreifen retten und sich bemerkbar machen. Er verschied in einem Krankenhaus in Lahn-Wetzlar. Elli verstarb verwitwet am 20. November 1999 in einem Pflegeheim in Echzell, dem Wohnort der Familie ihres Sohnes. Auch Bernhard verstarb viel zu früh, nur zwei Tage nach seinem 60. Geburtstag am 25. Dezember 2013 ebenfalls nach einem Infarkt.

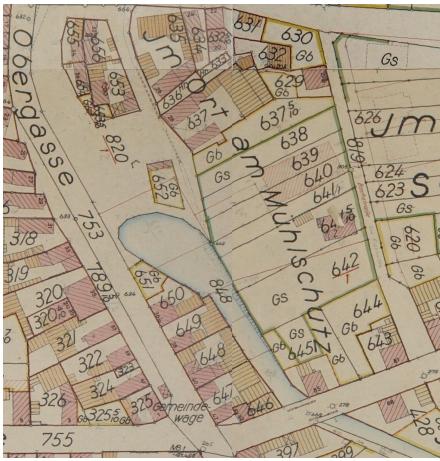
## 5. Das Rex-Filmtheater von der Planung bis zur Premiere (1954–1955)

### 5.1 „Wollen Sie nun den Bauplatz, oder nicht?!” – Der steinige Weg bis zum ersten Spatenstich

Auf die Frage hin, welche Reaktionen die Perspektive auf ein neues Kinogebäude hervorrief, waren die Antworten fast identisch. „Wir bekommen ein Kino! Wie schön!“, war die einhellige Meinung. Die Einführung des Rex-Filmtheaters wurde durch die Generationen hindurch als eine Bereicherung empfunden, die das kulturelle Leben in Watzenborn-Steinberg aufwertete und einen großen cineastischen Fortschritt mit sich brachte.

Alles begann mit der Planung der Bachstraße (heute Zur Eichwiese) im Jahre 1953. Die Gemeindevertretung beschloss im März den Teilbebauungsplan, so dass die Suche nach Interessenten für die Grundstücke beginnen konnte. Ein Jahr später stellte Wilhelm Vogt einen Antrag auf Überlassung eines Platzes von der Größe 17 x 30 Metern an der Obergasse (heute Gießener Straße) in Erbpacht, um dort

seinen Kinoneubau zu errichten. Diesem gab die Gemeindevorvertretung statt.<sup>113</sup> Vogt teilte im März 1954 mit, dass er im Sommer mit dem Bau beginnen könne. Schwierigkeiten und witterungsbedingte Verzögerungen hätten erst an Ostern eine Eröffnung des Hungener Kinos zugelassen und erst danach sollte seiner Planung nach der Bau in Watzenborn-Steinberg folgen.



Gemeinde teilte Vogt mit, dass die Lage des Neubaus noch nicht vollständig geklärt sei. Otto Häuser III., Gründer des gleichnamigen Autohauses, besaß einen Nutzgarten, der direkt an Vogts Grundstück grenzte. Häuser befürchtete, dass dieser durch den Bau des Kinos beeinträchtigt werden könnte. Wilhelm Vogt setzte sich daraufhin mit Häuser in Verbindung. Er bot an, seinen Bau auf dem unteren Teil des Grundstückes entstehen zu lassen und ihm den oberen unbebauten Teil mit ca. 400 qm zu überlassen. Dies erforderte jedoch, laut Sicherheitsbestimmungen, die Abgabe von ca. drei bis vier laufenden Metern von Häusers Garten an Vogt. Häuser lehnte dies kategorisch ab. Er wollte weder seinen Garten verkleinern, noch den oberen Teil des Vogt'schen Besitzes. Stattdessen schlug er vor, den Bau an die Grenze des Grundstücks der Langs zu rücken.

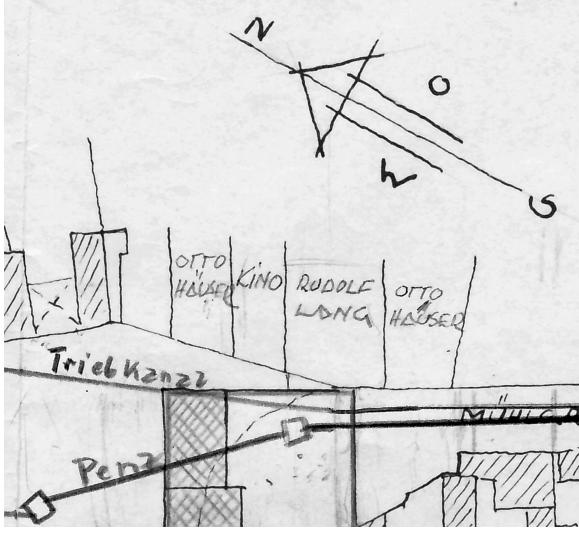


Abb. 18 Vom Kinoneubau betroffene Gärten (StA Ph)

Dies lehnte der Kreis wiederum ab. Aufgrund der Bestimmungen mussten 6 qm zwischen den Notausgängen und dem nächsten Grundstück liegen. Dieses nächstgelegene Grundstück war der von Häuser vorgeschlagene Grabgarten des Rudolf Lang. Lang hätte auch ohne weiteres seinen Garten hergegeben, doch da Häuser auf eine Errich-

tung des Kinos im oberen Teil des Grundstückes bestand, war die Notwendigkeit für Lang, seinen Garten aufzugeben, nicht erforderlich. Oberste Priorität Häusers war die Erhaltung seines Gartens ohne Schattenbeeinträchtigung durch den Neubau. Nach ein paar Telefonaten mit dem damaligen Bürgermeister Karl Brückel gab er schließlich sein Einverständnis, dass der Neubau des Kinos auf dem oberen Teil des Grundstücks an der Bachstraße erfolgen könne<sup>114</sup>. Dies bedeutete zwar enorme Mehrkosten für Wilhelm Vogt, doch der Bau konnte nun endlich beginnen.<sup>115</sup> Der nächste Schritt bestand darin, einen passenden Kreditgeber zu finden. Doch auch dies gestaltete sich langwieriger und schwieriger als erhofft.

Wie schon in den vorangegangenen Kapiteln deutlich wurde, war Vogt ein Genie im Ignorieren von Rechnungen und im Umgang mit Zahlungsverzug. Er wusste, wie er ein Maximum an Aufschub erreichte und damit lange Zeit durchkam. Ein Handbuch über seine Geschäftspraktiken hatte er zu Lebzeiten leider keines verfasst. Es hätte erfolgreich werden können. Als arroganten Schaumschläger hatte ihn indessen niemand in Erinnerung. Nett sei er gewesen, sagte ein Zeitzeuge. Zwei weitere Zeitzeugen berichteten, dass Vogt sich nicht zu schade war, selbst an der Kinokasse zu sitzen. Zudem kann sich der Hungener Stadtarchivar daran erinnern, dass Elli Vogt im dortigen Rex die Kasse betreute. Die Rex-Filmtheaterbetriebe OHG war also ein kleines Familienunternehmen mit einer Hand voll Angestellter, das versuchte im harten Alltag und in Konkurrenz zu den neu aufkommenden Freizeitmöglichkeiten und Medien trickreich zu expandieren und zu überleben.

So gewitzt Vogt war, so sehr hielt er die Gemeindeverwaltung auf Trab. Die Lage der Grundmauern des Kinos schien nun endlich geregelt zu sein, das Finanzielle allerdings noch nicht. Während die nervenaufreibende Suche nach dem passenden Geldgeber lief, war zu allem Übel neuer Ärger in Sicht. Diesmal ging es um die erworbenen Grundstücke. Passend zur Apfelernte begann im Oktober 1954 die Obstbaum-Affäre. Neben den Obstbäumen spielen hier auch Bürgermeister Karl Brückel und zwei Anrainer die Hauptrollen. Auf dem vor-

<sup>114</sup> Vgl. Damasky, 2016: 237.

<sup>115</sup> Vgl. StA Ph, XXVI, Konv. 14, Fasz. 30.

maligen Besitz des Karl Harnisch standen Obstbäume, und Harnisch hatte vertraglich regeln lassen, dass der Wert der besagten Bäume von Vogt zu erstatten sei. Eines schönen Oktobertages schaute aus diesem Grund Kreisobstbauinspektor Schäfer auf Harnischs Grundstück vorbei. Er galt als Fachmann auf diesem Gebiet. Dies teilte die Gemeinde Harnisch explizit mit, wahrscheinlich um Debatten aus dem Wege zu gehen. Schäfer tat, was ein Kreisobstbauinspektor nun einmal tut: er inspizierte und schätzte. Nach ein bisschen prüfen und rechnen, stellte er fest, dass sich auf dem Grundstück eine Zwetschge und vier Apfelpflanzen unterschiedlichen Wertes befanden. Er nahm seinen Rechenschieber und kalkulierte, dass Harnisch weitere DM 89 Entschädigung zuständen. Mit dieser neuen Forderung an Vogt sollte der Gemeinde klar werden, dass weiterer Ärger ins Haus stand. Die Gemeinde setzte Harnisch vom Ergebnis in Kenntnis. Auch Vogt erhielt eine Benachrichtigung mit der Aufforderung das Geld an Harnisch zu überweisen. Zeitgleich wurde Harnisch bei der Gemeinde mit einer Beschwerde vorstellig. Der Kaufpreis des Grundstückes war noch immer nicht beglichen. Daraufhin wurde die Gemeinde unruhig. An Harnisch schrieb sie: „Sollte dies [die Zahlung des Grundstückes und des Schätzwertes der Bäume] innerhalb der nächsten 14 Tage nicht erfolgreich sein, wollen Sie bitte Mitteilung machen, damit wir Vogt energisch zur Zahlung angehen“<sup>116</sup>. Die Gemeinde sah sich persönlich für die Sache verantwortlich. Am selben Tag übersandte sie Vogt nicht nur die Obstbaumrechnung, sondern auch die Aufforderung Harnisch den Kaufpreis unverzüglich zu erstatten. Zudem wollte die Gemeinde endlich Taten sehen und fragte nach dem Verhandlungsfortschritt bezüglich des Kinoneubaus.

Der Oktober ging, der November war auch schon fast vorüber, doch Harnisch wartete weiterhin auf sein Geld. Die Nervosität des Bürgermeisters schwoll proportional zur Wut Harnischs. Brückel bat Vogt darum, ihm weiter keine Unannehmlichkeiten zu bereiten und teilte ihm mit, dass Harnisch nicht nur Verzugszinsen, sondern auch juristischen Beistand in Erwägung zöge. Zu Karl Brückels Verdruss war Harnisch nicht alleine. Marie Bender, die Mutter der damals noch minderjährigen Toni Zulauf geb. Bender, war des Wartens ebenso

---

<sup>116</sup> StA Ph, XXVI, Konv. 14, Fasz. 30.

überdrüssig und forderte den Anteil ihrer Tochter, mit dem Vogt ebenfalls rückständig war.

Die Erwähnung der so genannten Schwierigkeiten, die zur Verzögerung bei dem Neubau in Hungen führten, hätte der Gemeinde eine Warnung sein sollen. Im November fragte die Spar- und Leihkasse Hungen bei der Gemeinde an, ob sie bereit sei eine Ausfallbürgschaft in Höhe von DM 7.000 zu übernehmen. Die Gemeinde nahm die Anfrage zur Kenntnis und beriet mit zu erwartendem negativen Ergebnis. Im Dezember erhielt Harnisch ein Nikolausgeschenk, mit dem er in diesem Jahr sicher nicht mehr gerechnet hatte. Vogt sendete einen Scheck über DM 600 an die Gemeinde für Harnisch mit dem Versprechen, seine Schulden bei ihm und der Familie Bender-Zulauf in der ersten Januarwoche zu begleichen. Er berichtete enthusiastisch, dass einer Finanzierung bei der Bank nichts mehr im Wege stünde. Der Jahreswechsel brachte allerdings nichts Neues. Zu Vogts Kummer lief er gemeinsam mit dem Bankberater der Spar- und Leihkasse Hungen zufällig im Landratsamt Bürgermeister Brückel in die Arme. Brückel bot Vogt bei dieser Gelegenheit an, vom Kaufvertrag zurücktreten zu können, wenn eine Finanzierung aussichtlos sei. Vogt lehnte dies ab. Wieder Zuhause, riss Brückels Geduldsfaden. Vier Tage später verfasste er erneut ein Schreiben an Vogt, das persönlich von Watzenborn-Steinberg nach Hungen gefahren und dort abgegeben wurde. Abermals fordert er Vogt auf, die ausstehenden Zahlungen zu leisten, da er, Brückel, „seinerzeit den Leuten gegenüber die moralische Verantwortung übernommen“<sup>117</sup> habe und er sie unter keinen Umständen länger hinhalten könne. Erneut bot Brückel Vogt an, vom Kaufvertrag zurücktreten zu können. Die Gemeinde wollte endlich die Baulücken in der Bachstraße schließen und sah es aus wirtschaftlichen Gründen geboten, den Druck zu erhöhen. Brückel teilte Vogt bei dieser Gelegenheit den negativen Entscheid der Gemeinde mit. Watzenborn-Steinberg könne ihm die Übernahme der Bürgschaft der Hungener Bank nicht zusichern. Dies war ein harter Schlag für Vogt. Ihm fehlte Geld und zwar viel Geld. Auch wenn er ein Meister im Verschleppen von Zahlungen war, ein Bankräuber war er nicht. Was also tun?

<sup>117</sup> ebd.

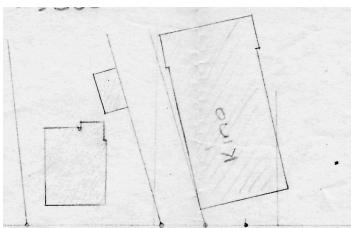


Abb. 19 Geländestreifen, den Wilhelm Vogt zusätzlich erwerben musste, Juli 1955 (StA Ph)

Not hieß Frankfurter Hypothekenbank, die sich schließlich dazu bereit erklärte, Wilhelm Vogt das nötige Kapital zur Verfügung zu stellen. Ende Februar bestätigte Brückel in einem Schreiben an den Architekten Hermann Köhler aus Langsdorf, dass die Finanzierung definitiv gesichert sei. Nun bedurfte es nur noch des Erwerbs eines kleinen Geländestreifens und der erste Spatenstich konnte erfolgen. Nach all den Unannehmlichkeiten hatte die Gemeinde noch eine weitere positive Meldung für Vogt: Sie senkte die Gewerbesteuer noch einmal. Das Bauvolumen der Gemeinde war derart ausgelastet, dass dem Gemeinderat eine Minderung vertretbar erschien.<sup>118</sup>

Keinen Monat später, im April 1955, meldete sich abermals Nachbar Otto Häuser III. zu Wort und läutete den zweiten Teil der Grabgarten-Affäre ein. Kurioserweise handelte es sich nicht um den kleinen Geländestreifen, den das Kino noch benötigte. In diesem Teil der Affäre wurde stattdessen erneut die Position des Kinoneubaus beanstandet. Ausgangspunkt war ein Streit mit Rudolf Lang, in dem Häuser ihm Vorhaltungen gemacht und sich dabei in der Wortwahl vergriffen hatte. Dies meldete Lang umgehend Bürgermeister Brückel, der einen baldigen Baubeginn nach dem monatelangen Hin und Her in weiter Ferne sah. Stattdessen musste er, als gute Führungskraft, nun zwischen den Streithähnen vermitteln. Vermutlich Zähne knirschend setzte sich Brückel erneut mit dem Kreisbauamt in Verbindung. Er fragte dort

Anfang Februar 1955 schien plötzlich eine Geldquelle zu sprudeln. Die Familien Bender-Zulauf und Harnisch erhielten endlich ihr langersehntes Geld. Einen Tag später bescheinigte Brückel, dass die Grundstücke nun lastenfrei seien und er bekundete das besondere Interesse der Gemeinde an der Ausführung des Kinoneubaus sowie die Förderung des Projekts in jeglicher Weise. Der Retter in der

---

118 Vgl. Presseartikel Gießener Anzeiger und Gießener Freie Presse vom 25. März 1955.

nach dem Für und Wieder einer Abänderung der Einmessung des Kinos im Verhältnis zu Häusers Grundstück. Das Kreisbauamt bestand darauf, dass der Bau unter allen Umständen innerhalb der derzeitigen Grenzen des Vogt'schen Eigentums errichtet werden müsse, es sei denn, Vogt sei bereit, den Baubeginn um einige Wochen zu verschieben. Vogt lehnte dies strikt ab. Er war Häuser bereits entgegen gekommen, als er zuvor den Kinobau vom unteren Teil des Grundstücks an der Obergasse auf den oberen Teil des Grundstücks an die Bachstraße verlegte. Dies hatte dem klammen Unternehmer finanziell enorm zugesetzt. Nun war das Grundstück mit einer Hypothek belastet. Eine Bestandsveränderung hätte die Auszahlungsreife des Darlehns um Monate verzögert. Vogt wäre nicht in der Lage gewesen, auch dies wirtschaftlich zu stemmen. Bürgermeister Brückel machte Otto Häuser daher klar, dass seinerzeit seine Wünsche erfüllt wurden und er sich nun mit dem geplanten Bau abfinden müsse. Er schlug Häuser vor, seinen Grabgarten an das untere Ende zu verlegen. Auf diese Weise blieb der Schaden klein, da so der obere Teil nach Ost und West völlig frei war.<sup>119</sup>

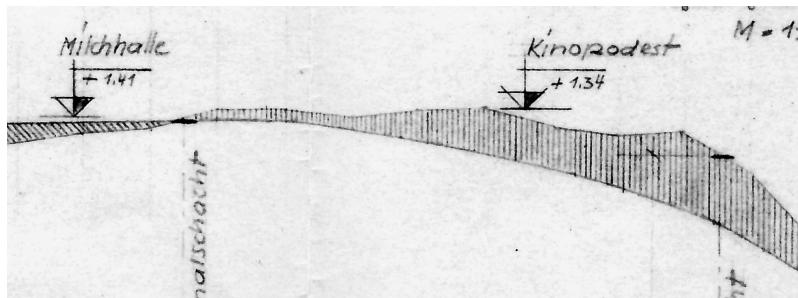


Abb. 20 Längsschnitt der Bachstraße mit Kinopodest, Juli 1955 (StA Ph)

Nachdem nun alle Fragen geklärt waren und das Rex-Filmtheater seinen Platz in der Bachstraße gefunden hatte, konnte die Bauphase beginnen. Bürgermeister Karl Brückel machte sicher drei Kreuze in sei-

119 Vgl. StA Ph, XXVI, Konv. 14, Fasz. 30.

nen Kalender, als er die Pläne zu sehen bekam.<sup>120</sup> Im Längsschnitt ist das Kinopodest eingezeichnet. Eine der Errungenschaften, die das Rex-Kino in Watzenborn-Steinberg einführte und auf das heute noch von den Zeitzeugen mit Stolz verwiesen wird.

## 5.2 Vom Grundstein zur Premiere in drei Wochen

Die Zeitzeugen berichten, dass der Kinoneubau in rasender Geschwindigkeit hochgezogen wurde. Die Einwohner nannten es damals sogar „das schnellste Gebäude“.<sup>121</sup> Innerhalb von nur drei Wochen stampften es die Fachleute aus der Erde, wenn die Planungsphase mit hinzurechnet wird, dauerte der Bau insgesamt sieben Wochen.<sup>122</sup> Die Außenfassade war zwar noch nicht verputzt, doch wen interessierte das schon, wenn im Gebäude Sonja Ziemann und Al „Fuzzy“ St. John aufgeführt wurden?!



Abb. 21 Rex-Filmtheater in der Bachstraße. (Foto: Hans-Dieter Spangenberg, Willi Linhard)

Am 28. Mai 1955 erschien im Gießener Anzeiger ein großer Artikel über die an diesem Tag anstehende Eröffnung des Rex-Filmtheaters. Laut diesem galt Watzenborn-Steinberg als eine der baufreudigsten Gemeinden des Kreises Gießen. Wenn alteingesessene Watzenborn-Steinberger Revue passieren lassen, welche Veränderungen alleine in den letzten fünfzig Jahren stattgefunden haben, mag man dem damaligen Journalisten zustimmen. Bei der Auflistung der früheren Neubauten im privaten sowie öffentlichen Bereich, wird dem heutigen Leser schwindelig. Es ist erstaunlich, was in den Wirtschaftswunderjahren

ligen Journalisten zustimmen. Bei der Auflistung der früheren Neubauten im privaten sowie öffentlichen Bereich, wird dem heutigen Leser schwindelig. Es ist erstaunlich, was in den Wirtschaftswunderjahren

<sup>120</sup> Vgl. StA Ph, XXVI, Konv. 20, Fasz. 2. Ein Bauplan des Kinogebäudes konnte weder in den Stadtarchiven Hungen und Pohlheim, noch beim Kreisbauamt in Gießen gefunden werden.

<sup>121</sup> Vgl. Presseartikel Gießener Anzeiger vom 28. Mai 1955.

<sup>122</sup> Vgl. Presseartikel Gießener Freie Presse vom 31. Mai 1955

ren der 1950er und 1960er Jahre möglich war. Dazu wird Wilhelm Vogt als geschäftstüchtig bezeichnet. Wer die bisherige Arbeit aufmerksam durchgelesen hat, wird dem wohl zustimmen. Watzenborn-Steinberg und der Hungener Kinounternehmer schienen sich gesucht und gefunden zu haben.



Abb. 22 Programmhinweis auf einen 3-D-Film, *Gemeinde-Nachrichten*, September 1955 (StA Ph)

Das Kinogebäude war ein Filmtheater-Zweckbau der Größe 26,5 x 13,0 Metern,<sup>123</sup> hochgezogen unter den modernsten Gesichtspunkten. Die gesamten Bauarbeiten koordinierte der ortsansässige Bauunternehmer Karl Haas gemeinsam mit dem Architekten Hermann Köhler aus Langsdorf, der auch schon für den Kinobau in Hungen verantwortlich war. Die Mauer besteht noch heute aus Hohlblöcksteinen, die einen Lattenrost tragen, auf dem ein Drahtgeflecht befestigt ist. Darauf folgte ein Belag aus Glaswolle, die auf bituminiertes Papier geklebt war. Dieser damals moderne Wandbelag hielt die Feuchtigkeit aus dem Bau, isolierte und wirkte obendrein schalldämpfend. Die technischen Anforderungen entsprachen ebenfalls dem neusten Stand. Sämtliche Bildarten konnten vorgeführt werden, vom Normalbild über Breitband bis hin zum CinemaScope. Sogar ein 3-D-Erlebnis war möglich. Die Leinwand (9 x 4) umgab ein Rahmen aus tiefschwarzem Moltonstoff. Dieser saugte das überflüssige Licht auf und schaffte so eine scharfe Bildbegrenzung. Die seitlichen Rahmenteile waren verstellbar und konnten somit den entsprechenden Bildbreiten angepasst werden. Außerdem sorgten acht Lautsprecher mit Lüscheneffekt für eine gleichmäßige Tonverteilung im Saal, d.h. in der ersten Reihe wurde der Ton nicht lauter empfunden als in der letzten. Sogar eine Klimaanlage ließ Vogt einbauen, um im Winter zu heizen und im Sommer zu kühlen. Der Vorführraum hatte drei Fenster. Dort standen zwei Apparate

<sup>123</sup> Vgl. StA Ph, XXIII, Konv. 2, Fasz. 34.

der Kategorie A<sup>124</sup>, das modernste der damaligen Technik, sowie eine Umspulmaschine, ein Filmschrank und ein Werkzeugbehälter. Technische Notfälle konnten folglich sofort behoben werden, ohne umständlich auf das richtige Werkzeug warten zu müssen. Diese technischen Anlagen baute der Frankfurter Fachmann Palland ein. Wie aus einem der Interviews hervorging, waren Karl Schmandt III. und Otto Hirz I. aus der Ludwigstraße Vogts bevorzugte Haustechniker, die seine Anlage in all den Jahren am Laufen hielten.



Abb. 23 Notausgänge des Rex  
(Screenshot „Watzenborn-  
Steinberg 1958“  
von Helene Krehan)

Der Kinosaal war insgesamt 21 Meter lang, 13 Meter breit und 6,5 Meter hoch. 399 Zuschauer fanden darin Platz. Der Haupteingang zur Bachstraße hin wurde durch Seiten- bzw. Notausgänge an der Südwand ergänzt, die durch Samtportieren abgeschlossen waren. Die Wandbespannung präsentierte sich in silberblau. Die Bühnengestaltung führte damals der ortsansässige Karl Harnisch durch, dem das gleichnamige Tapetenhaus am

Ort und in der Gießener Bahnhofstraße gehörte. Er wählte einen Deckenbelag aus Wilhelm-Akustik-Platten und entschied sich für Asphaltfliesen auf dem Boden. Des Weiteren übernahm die August Rinker OHG aus Ober-Bessingen den kompletten Innenausbau, Fritz Jursitzki aus Hunzen kümmerte sich um die Dachdeckerarbeiten, Rudolf Blank aus Watzenborn-Steinberg um die Zimmerarbeiten und Licht-Appel aus Gießen um die Beleuchtung. Dank all dieser Firmen konnten die Watzenborn-Steinberger in einem modernen, solide gebauten Gebäude fröhliche Filmabende genießen.

Der Presseartikel lobt das großzügige Entgegenkommen des Bürgermeisters Karl Brückel und der Gemeinde Watzenborn-Steinberg. Ob der Journalist Kenntnis über die bisher genommenen Hürden hatte, ist nicht bekannt. Es wäre nicht verwunderlich gewesen, wenn sich

---

<sup>124</sup> Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 42.

Karl Brückel nach der Premiere erst einmal in den wohlverdienten Sommerurlaub verabschiedet hätte.

Nicht nur die Wirtschaft boomte, auch die Emanzipation schritt voran. Der Journalist zollte Elli Vogt Dank für ihre tatkräftige Einsatzbereitschaft. Sie bewies großen Weitblick bei der Lösung theoretischer sowie praktischer Fragen. Darüber hinaus zeigte sie sich aufgeschlossen gegenüber dem Unternehmen ihres Mannes, heißt es im Presseartikel weiter. Dass Elli hier immerhin erwähnt und als Frau der Tat dargestellt wird, konnte Frauen damals hoffen lassen. Einen riesen Schritt nach vorne hätte der Journalist allerdings gewagt, wenn er zusätzlich erwähnt hätte, dass Elli Gesellschafterin der OHG war und somit ein finanzielles Interesse an reibungslosen Abläufen hatte.



Abb. 24 Premierenankündigung (Gießener Anzeiger, 28. Mai 1955)

Am 28. Mai 1955 meldete Vogt sein Gewerbe in Watzenborn-Steinberg an. Dies war auch der Premierentag des Rex-Filmtheaters. Einen Tag

später, Pfingstsonntag, startete das reguläre Programm. Gezeigt wurde „Ludwig II. Glanz und Ende eines Königs“ (1955) mit O.W. Fischer und Ruth Leuwerik. Diesen Film wollte Regisseur Helmut Käutner ursprünglich im Stil von Orson Wells Klassiker *Citizen Kane* (1941) drehen. Eine Innovation, von der er leider abgehalten wurde.<sup>125</sup> Ob der Film auch dann noch als massentaugliche Premiere im Rex gelaufen wäre, ist fraglich. Vor dem Film begrüßte Wilhelm Vogt Einheimische sowie auswärtige Gäste. Er dankte allen am Bau Beteiligten für die rasche Abwicklung und vorbildliche Einsatzbereitschaft. Vogt betonte nur wertvolle Filme zeigen zu wollen. Dass er dieses Versprechen weitgehend einhielt, beweisen die Vergnügungssteueraufzeichnungen des Rex-Filmtheaters.<sup>126</sup> Zynisch zeigte sich Architekt Hermann Köhler am Premierenabend. In seinen Dankesworten wünschte er ersprießliche Einnahmen, die das Kino gut gebrauchen könne. Ob Bürgermeister Karl Brückel unbeeindruckt über diese Worte hinwegging oder ob er kurzzeitig sein Gesicht verzog, ist nicht überliefert. Er dankte danach im Namen des Gemeindevorstandes, der Gemeindevertretung und der Gemeindeverwaltung. Er drückte seinen Stolz über die Errichtung des Kinos aus und hoffte, dass nicht nur Spiel- sondern auch Kulturfilme auf dem Programm stehen mögen. Auch der Beauftragte des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater war anwesend und sprach ein paar Worte wie ein Jahr zuvor in Hungen.<sup>127</sup> Dr. Gustav Zimmermann gab den Anwesenden grundsätzliche Erklärungen über das deutsche Filmwesen und wünschte „Gut Ton, gut Licht und volle Kassen“. Unter den Premierengästen war auch Bürgermeister Hubert Vitt aus Hungen, der Glückwünsche aussprach und noch einmal Haas und allen Handwerksbetrieben dankte. Nach all den Dankesworten und Glücksbekundungen über das Lichtspielhaus durften die Premierengäste endlich das tun, wozu sie eigentlich angereist waren: Der Film „Ludwig II.“ startete und läutete damit das Zeitalter des professionellen Kinos in Watzenborn-Steinberg ein.<sup>128</sup>

---

<sup>125</sup> Vgl. Seidl, 1987: 24 und 140–147.

<sup>126</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 29, Fasz. 4 (neue Ordnung).

<sup>127</sup> Vgl. Presseartikel Gießener Freie Presse vom 17. April 1954 und 20. April 1954.

<sup>128</sup> Vgl. Presseartikel Gießener Anzeiger und Gießener Freie Presse vom 31. Mai 1955.

## 6. Ein Tag im Rex-Filmtheater aus Sicht des Wilhelm Vogt

Das goldene Morgenlicht der Julisonne schien sanft auf das Rex-Filmtheater als Wilhelm Vogt mit seinem Auto in die Bachstraße in Watzenborn-Steinberg einbog. Er atmete die stickige Sommerluft tief ein, als er die Tür seines Wagens zuschlug. In solch einer drückenden Hitze war schwer zu kalkulieren, wie viele Besucher heute den Weg in das Kino finden würden. Die mühselige Ernte sollte bald beginnen und die Arbeit in den Handwerksbetrieben und Fabriken ermüdete seine Kundschaft. Dennoch versprach ihnen die eingebaute Klimaanlage des Kinos Kühlung nach einem schweißtreibenden, arbeitsreichen Tag. Dankbar und voller Enthusiasmus hatten nicht nur die Watzenborn-Steinberger das Kino angenommen, sondern auch die Bevölkerung der umliegenden Dörfer reiste meist zu Fuß oder mit dem Fahrrad an, um seine Vorführungen zu besuchen. Gießen bedeutete einen Tagesausflug, ebenso war Lich nur umständlich per Bahn zu erreichen. Die Zugverbindungen waren schlecht und Autos rar. Er schlenderte über die Straße und betrat zufrieden das kühle Innere durch die repräsentative Pforte. Ein neuer Arbeitstag konnte beginnen.



Abb. 25 Otto A. Linhard vor dem Schaukasten (Foto: Hans-Dieter Spangenberg, Willi Linhard)

Im Foyer steuerte Vogt auf die Theke links des Eingangs zu, bevor er sich hinter die große Kasse setzte. Neue Ticketrollen lagen schon bereit. Einer der Angestellten hatte sie gestern bei der Gemeinde abgeholt und die nicht aufgebrauchten Karten vom Juni dort abgegeben, damit die Vergnügungssteuer berechnet werden konnte.<sup>129</sup> Er ließ den Blick über die Plakate links von ihm an der Wand

<sup>129</sup> Vgl. Gemeinde-Nachrichten vom 15. März 1954.

schweifen. Austauschen musste er sie, am besten noch heute nach der Spätvorstellung. Seine Frau Elli soll sie morgen in der Hungener Filiale aufhängen. Er hingegen würde wiederum die Hungener Filmplakate morgen Vormittag hier in Watzenborn-Steinberg anbringen. In diesem Zuge mussten auch die Filmrollen noch verpackt werden, um sie mit denen in seiner Hungener Filiale zu tauschen. Am Wochenende würden sie wieder nach Frankfurt fahren, um die gezeigten Filmrollen gegen neue zu tauschen. Es war ein ewiger Kreislauf, der zwar nicht auf absolute Aktualität zielte, aber ein abwechslungsreiches Angebot für die Nachfrage schaffte. Den Schaukasten am Haus durfte er darüber nicht vergessen, denn den hielt er immer auf dem neusten Stand. Vogt wusste, dass dieser mehr Werbung für sein Kino bedeutete als alle Annoncen, die er früher in den Gemeinde-Nachrichten geschaltet hatte, zusammen. Im Laufe der Zeit hatte er immer weniger in bezahlte Reklame investiert und bewarb sein Programm nun ausschließlich in den Bekanntmachungen am schwarzen Brett.



Abb. 26 Die „Kuhgasse“ heute  
(Foto: Sebastian Richter)

Meist liefen die Schüler nach der Schule und die Frauen aus der Zigarrenfabrik nach Feierabend durch die Kuhgasse, auf einen kleinen Abstecher zum Kino. Dort informierten sie sich, wie alle anderen, an den zwei Kästen links und rechts des Eingangs über das Filmangebot der kommenden Woche. In den Gemeinde-Nachrichten zu inserieren hatte er daher aufgegeben.<sup>130</sup>

Die Mehrheit besuchte das Kino ein bis zwei Mal im Monat, andere weniger. Meist war dies vom Alter und den finanziellen Möglichkeiten abhängig. Die Wochenenden gehörten zu den bestbesuchten Tagen. Samstage erzielten Spitzeneinnahmen, aber Sonntage waren auch nicht zu unterschätzen. Die Bäckereien Reitschmidt und Süßmuth hatten geschlossen, niemand musste zur Arbeit, auch private Handwerksarbei-

---

<sup>130</sup> Vgl. Gemeinde-Nachrichten der Jahrgänge 1955–1963.

ten ruhten. Die Bevölkerung hatte daher Muße genug, um den Tag mit einer Filmvorstellung zu füllen. Vogt hatte sich einen treuen Kreis an Stammkunden aufgebaut. Seine Besucher gehörten zwar allen Generationen an, doch zum Großteil nahmen Kinder und junge Erwachsene sein Kinoangebot an. Sie kamen mehrmals im Monat mit polierten Schuhen, sauberen Hosen und einem frischen Hemd, manche gar im Anzug mit oder ohne Krawatte. Meist betraten sie das Foyer mit dem Freundeskreis oder ihrer Freundin an der Hand. Die Mädchen erschienen im Petticoat mit dezenten schwarzen oder knallroten Schuhen, ebenfalls nie alleine. Die Eltern begleiteten sie nicht, nur die Mutter wurde dann und wann einmal mitgenommen. Die Erwachsenen blieben lieber unter sich. Der Kinobesuch war etwas Besonderes, wofür sich das Herausputzen lohnte. Diese Kleidung trugen die Damen niemals während der Arbeitszeit. Ebenso ließen sie ihre Schürzen zu Hause. Die Garderobe, in der sie hier erschienen, gehörte zu ihrem so genannten Sonntagsstaat, der nur bei besonderen Gelegenheiten getragen werden durfte. Wilhelm war stolz, dass ein Besuch in seinem Kino dazu zählte. Aufgrund der Hitze, vermutete er, würden heute viele Besucher in ihrer Sommerkleidung eintreffen, in kurzen Hosen und kurzärmeligen Blusen. Vielleicht hatte sich die ein oder andere junge Dame, von ihrem mageren Lehrlingsgehalt oder ihrem Fabriklohn, von der netten Flüchtlingsdame sogar ein neues, luftiges Sommerkleid schneidern lassen. Er durfte die Klimaanlage also nicht zu kalt einstellen. Kranke Dorfbewohner konnten schließlich nicht ins Kino gehen.



Abb. 27 Kinokarte (StA Ph)

Das Rex-Filmtheater avancierte im Laufe der Jahre zu einem Ort des Sehens und Gesehenwerdens. Vor allem etablierte es sich als Treffpunkt der Jugendlichen, für die es schon fast selbstverständlich war,

ein Kino im Dorf zu haben. Durch den Zustrom aus den Nachbardörfern erweiterte sich der Bekanntenkreis und Freundschaften wurden wieder aufgefrischt. Wer einst gemeinsam in der „Krone“ einen Tanzkurs belegte, saß nun gemeinsam im Kino und schaute sich einen Film an. Doch auch als Partnerbörsen fungierte das Filmtheater. Bei intensiver gepflegten Bekanntschaften dienten die letzten drei Reihen auch gerne zum Knutschen und Schmusen. Der Film war dabei wohl eher Nebensache. Es hatten sich sogar Rituale etabliert. Eine Gruppe junger Männer kam beispielsweise fast jeden Samstag in die gut besuchte Spätvorstellung. Sie sangen in einem der vielen örtlichen Gesangvereine, bei denen es Tradition war, dem Sangesbruder zur Hochzeit oder zu einem runden Geburtstag ein Ständchen zu singen. Fröhlich und gut gesättigt stürmten sie nach der Feier das Kino und füllten die Reihen. Gerade Frauen nutzen Filme auch dazu, um die neusten Modetrends zu verfolgen. Sie beobachteten die Garderobe und Frisuren der Schauspielerinnen. Sie merkten sich Stoffe und Schnitte, die sie Zuhause gleich niederschrieben. Das eine oder andere Modell lief schließlich ein paar Wochen später durch das Foyer. Die Jugendlichen verschlug es nach der Vorstellung oftmals in die nahegelegene Kuhgasse. Dort bot der Schiffenberg mit seinem Kloster einen herrlichen Anblick. Hier unterhielten sie sich über den gerade gesehenen Film. Im dörflichen Leben konnte Vogt, bei seiner Angebotsbreite, nur der Fußballverein gefährlich werden.

Grundsätzlich war es Minderjährigen erlaubt, das Kino zu besuchen. Häufig waren ihre Eltern froh, die Kinder einmal aus dem Haus zu haben und gleichzeitig sicher in den Kinobänken zu wissen. Die Jugendlichen waren ihrerseits froh, nicht zu Hause bei den Eltern sitzen zu müssen. Erst neulich besuchte ein mürrisch dreinblickender Junge mit seiner kleinen Schwester an der Hand „Schneewittchen“. Als Vogt ihm die Karten verkaufte, war es für ihn nicht schwer zu erraten, dass der Junge mit einem Freund lieber „Fuzzy“ in der späteren Vorstellung gesehen hätte. Nicht nur, weil der Knirps Western favorisierte, darüber hinaus war für einen Zehnjährigen die Spätnachmittagsvorstellung gegen fünf Uhr der Höhepunkt der Woche. Für die leuchtenden Augen seiner Schwester hatte er dadurch natürlich nicht viel übrig. Die einzige elterliche Einschränkung galt den Auswärtigen, die meist vor Anbruch der Dunkelheit zu Hause erwartet wurden. Ortsansässige Eltern

waren hingegen recht entspannt, wenn ihr Kind eine Spätvorstellung am Abend besuchte. So erzählte einmal ein Mädchen, dass sie mit der Mutter eine Verabredung getroffen habe. Sie lege den Haustürschlüssel auf den Toilettentisch des Schlafzimmers, so dass ihre Mutter im Halbschlaf sehen könne, ob sie wieder zu Hause sei. Das Kino diente auch als Ausrede. Jugendliche mit strengen Eltern behaupteten, sie seien im Kino, um länger oder überhaupt ausgehen zu dürfen, da ihre Eltern wussten, dass sie von dort pünktlich und gesund wieder nach Hause fanden. Stattdessen vergnügten sie sich lieber in der Gaststätte gegenüber dem Schwimmbad Dörr.<sup>131</sup>



Abb. 28 Kinokarte (StA Ph)

Wilhelm Vogt öffnete die Kasse: War genug Wechselgeld vorhanden? Als er sein Filmtheater eröffnete, trat er in Konkurrenz zur „Krone“. Er wusste, dass die Brunners damals nie hätten mithalten können, nicht bei seinem modernen Neubau. Auch seine Eintrittspreise waren niedriger. Während die Besucher in der „Krone“ zwischen DM 1 und DM

<sup>131</sup> Die Gaststätte „Zum Schwimmbad“, gegründet von Emma Dörr geb. Junker im Jahre 1952 in der Schwimmbadstraße 21, war über viele Jahre ein Jugendtreff, zu dem auch ein Vorläufer der Diskothek in den 1950er und 1960er Jahren gehörte. Sie bestand anfangs aus einem Doppelgästzimmer mit Terrasse. Später kamen saisonale Speiseangebote und ein Billardtisch, der in Watzenborn-Steinberg damals eine Attraktion darstellte, hinzu. Die Gaststätte existierte noch lange Jahre nach der Schließung des Schwimmbads Dörr bis in das Jahr 1985.

1,20 zahlen mussten,<sup>132</sup> berechnete er zu Beginn die hinteren Plätze mit 70 Pfennigen, ab der Mitte nahm er für die vorderen Plätze 60 Pfennige pro Karte. Mittlerweile überlegte er, ob eine Erhöhung angemessen sei. Es würde wohl darauf hinauslaufen müssen. Er wäre nichtsdestotrotz auch weiterhin deutlich günstiger als seine Gießener Kollegen, die zwischen DM 1 und DM 1,50 nahmen. Wie sollte dies auch sein junges Klientel zahlen können? Gerade einmal DM 25 Lehrlingsgehalt stand ihnen im ersten Lehrjahr zur Verfügung, danach DM 35 und schließlich DM 45. Den Löwenanteil mussten sie Zuhause abgeben. Da blieb nicht viel übrig. Manchmal hatten die jungen Burschen nicht einmal Geld, um ihre Begleitung einzuladen. Die Älteren, die genügend übrig hatten, übernahmen die volle Rechnung mit stolz geschwellter Brust. Für sie war dies eine Gentleman-Sache. Erfahrungsgemäß bekamen die Kinder DM 1 für den Besuch in die Hand gedrückt. Abzüglich des Tickets gönnten sie sich dazu etwas Süßes oder ein Getränk. Einmal folgte Vogt einer Unterredung zwischen einer Gruppe Jugendlicher, die sich über den Eintritt unterhielt. Teuer fänden sie es nicht, hörte er, und schon gar nicht im Vergleich zu Gießen. Wenn die Jugendlichen Geld zur Verfügung hatten, trugen sie es gerne ins Kino. Die Großeltern fragten sie nicht, da das 20. Jahrhundert dieser Generation bisher finanziell am stärksten zugesetzt hatte. Da gingen sie lieber zu den Eltern. Die steckten ihnen gerne Geld zu. Das war ihnen lieber, als es für sich selbst auszugeben. Zwischen den Kriegen hatten sie in ihrer Jugend ohne jeglichen Luxus gelebt. Nun sollten es ihre Kinder besser haben. Grundsätzlich galt: Wenn der Clan ging, wurde nicht lange über das eigene Portemonnaie nachgedacht. Sogar kleinere Jobs hatten Vogts Besucher übernommen, um sich zusätzlich etwas Geld für das Kino zu verdienen. Auf der Open-Air-Kegelbahn der „Krone“ hatten sie beispielsweise Kegel aufgestellt, um sich das Taschengeld aufzubessern.

Als Vogt aufsah, stand eine ältere Dame vor ihm mit einem kleinen Jungen an der Hand, der nicht viel älter sein konnte, als der Knirps mit seiner Schwester. Sie war eine Stammkundin, die ihre Karte immer im Voraus kaufte, um der Schlange an der Abendkasse zu entgehen. Sie hatte, wie so oft, Leihbücher dabei, die sie auf ihrer Runde

---

<sup>132</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 13.

austauschte, bevor sie das Kino erreichte. Heute war es wieder soweit. Es war Freitag, ihr Mann besuchte die Singstunde und sie hatte keinerlei Interesse daran, den Abend allein zu Hause zu verbringen. Vogt übergab ihr die Kinokarte, während ihr Enkel mit offenem Mund die Filmplakate studierte. Beide verabschiedeten sich freundlich und verließen das Kinogebäude wieder. Zeitvertreib: dies war einer der Gründe, wieso die Bevölkerung sein Kino so gut annahm. Zuhause wären sie nur wieder den Ärger des Alltags in ihren Köpfen durchgegangen. Stattdessen wollten die Leute Neues erleben und Neues sehen.



Abb. 29 *Eingang des Kinos (Screenshot „Watzenborn-Steinberg 1958“ von Helene Krehn)*

Die ganze Woche hindurch freuten sich seine Gäste auf den Kinobesuch. Die Wenigsten suchten sich gezielt Filme aus, es sei denn, ein bestimmter Schauspieler oder eine bestimmte Schauspielerin traten auf. Der Zustrom hing auch von der Aktualität der Produktionen ab, oder ob ein Western oder Heimatfilm auf dem Programm stand. Diese Genres riefen nämlich auch in Watzenborn-

Steinberg Faszination hervor. Das Publikum war begeistert, wenn der Held in das Geschehen eingriff und ein Happy End herbeiführte: Der Saal jubelte. Heimatfilme hingegen präsentierten die Geographie des eigenen Landes wie ein Tourismusunternehmen und wirkten wie Balsam auf der Seele. Teilweise verabschiedeten sich Frauen nach der Vorstellung mit Tränen in den Augen: „Es woar goasche schi“ (Es war sehr schön), sagten sie, und begaben sich glücklich auf den Heimweg. Das Angebot war dennoch bunt gemischt – von alten Ufa-Schinken bis zur Neuerscheinung.

Aus seinen Gedanken gerissen, durchquerte Wilhelm Vogt das Foyer, vorbei an den Plakaten, die der kleine Mann gerade noch ehrfürchtig angesehen hatte. Die Tür zum Saal ignorierend, stieg er die Treppe zum Vorführraum hinauf. Erst gestern mussten die Herren

Schmandt und Hirz nach dem Rechten sehen. Wieder eine Rechnung, die ihm ins Haus flattern würde. Er öffnete den Filmschrank und nahm die Filmrollen für „Im Zeichen des Zorro“ heraus. Voll würde das Haus wieder werden: Weder Zorro noch Fuzzy hatten ihn je im Stich gelassen. Bei der Premiere hatte er seine Hauptaufgabe darin gesehen, „ein Programm zu bieten, das im Rahmen seiner Möglichkeiten den Wünschen des Publikums gerecht wird“<sup>133</sup>. Es war ein Balanceakt. Er wollte die Zuschauer unterhalten und ihnen geben, was sie verlangten. Doch leider entsprach dies meist nicht den Vorstellungen der Filmstelle. Diese vergab die Prädikate „wertvoll“ und „besonders wertvoll“. Nur wenige seiner Besucher kannten diese Vergabepraxis. Die junge Frau, die immer Filmheftchen kaufte, wenn sie mit ihrem Verlobten eine Vorstellung besuchte, wusste es bestimmt. Doch die anderen, die sich nicht für die Hintergründe interessierten, denen die Zeitschrift zu teuer war oder die Filmplakate nicht nach solchen Hinweisen absuchten, kannten diese Bewertungen bestimmt nicht. Die gezeigten Beifilme waren ein notwendiges Übel und kurbelten meist den Süßigkeitenverkauf an. Von den 15–20-minütigen Dokumentationen waren nur wenige beeindruckt. Vogt hörte einmal, wie eine Zuschauerin fasziniert von der gezeigten Dokumentation über die erste deutsche Pilotin Elly Beinhorn beim Verlassen des Kinos sprach. Die „Fox-tönende Wochenschau“, oder auch gerne „Fox-tönerne Wochenschau“ genannt, war hingegen sehr beliebt. Der Wochenrückblick konnte jedoch auch erschreckend sein. Den Anblick der Hiroshima-Bombe hätte er seinen Besuchern gerne erspart.

Wilhelm Vogt warf einen Blick durch eines der drei Fenster des Vorführraums und betrachtete den Kinosaal. Er konnte sich gut an die Premierenfeier erinnern. Voll besetzt bis zum letzten Platz war er damals gewesen. Alle waren gekommen: zwei Bürgermeister, alle Bauverantwortlichen und der Beauftragte des Wirtschaftsverbandes. In letzter Zeit machte das Fernsehen Vogt das Leben schwer. Nachdem die „Wilhelmshöhe“ ein Gerät in ihrer Gastwirtschaft aufgestellt hatte, zogen die anderen nach. Dabei schien zu Beginn alles so verheißungsvoll.

---

<sup>133</sup> Vgl. ebd.



Abb. 30 Kinosaal des Rex  
(Foto: Regina Vogt)

Die Bevölkerung freute sich auf einen schönen Filmabend im bequemen Kinosessel. Sein Rex war neu, modern und toll. Die Jugend sah seinen Bau als Fortschritt an. Endlich ein richtiges Kino! Kein Provisorium mehr. Besonders gut kam das Podest an. Die Zuschauer mussten nicht mehr auf einer Höhe sitzen,

sondern hatten die Möglichkeit, wie in einem Theater, über die Köpfe hinwegsehen zu können – falls der Vordermann nicht zu groß war. Das Rex konnte aber auch mit der Technik beeindrucken. Die Heimatfilme liefen in Watzenborn-Steinberg zu Beginn noch in schwarz-weiß. Die Möglichkeit endlich Farbfilme sehen zu können, zog die Massen an. Diesen Vorteil hatte er vor dem Fernsehen noch immer. Der kleine Flimmerkasten strahlte nur in schwarz-weiß aus. Die Wirtsleute der „Krone“, bei denen er zuvor ein Lichtspielhaus betrieben hatte, waren hingegen nicht glücklich über den Neubau gewesen. Zeitgleich hatten sie ihren Saal modernisiert. Mit Garantieeinnahmen hatte sie gerechnet. Doch was hätte Vogt denn tun sollen? Als Geschäftsmann brauchte er eine Perspektive. Wenig Zulauf hatte er dort gehabt und der Verleih war teuer. Am Ende sprach selbst „Fuzzy“ nur zwanzig Zuschauer an.

Sein Kino wurde als eine Aufwertung des kulturellen Lebens gesehen, als Bereicherung und Erlebnis zugleich. Zum Jahreswechsel 1955/56 schrieb Bürgermeister Brückel in den Gemeinde-Nachrichten, als er das Jahr noch einmal Revue passieren ließ, dass der Bau des großen, modernen Lichtspieltheaters nicht nur eine Kulturstätte, sondern auch ein Wirtschaftsfaktor und somit für die Gemeinde von großer Bedeutung sei.<sup>134</sup> Einige fanden es natürlich auch sehr mutig, dass er den Gießener Kinos entgegengrat, da in diesen aktuelle Filme sofort auf dem Programm standen. Vogt selbst erhielt die Streifen erst drei

<sup>134</sup> Vgl. Gemeinde-Nachrichten vom 30. Dezember 1955.

Wochen nach dem Start. Doch das Stammpublikum zog es vor zu warten, statt eine umständliche Anfahrt nach Gießen in Kauf zu nehmen.

Kinobesitzer V o g t sucht zwei Platzanweiserinnen im Alter von 25 bis 30 Jahren. Meldungen sofort an Bürgermeisterei erbeten.  
Rex-Lichtspiele  
W.-Steinberg 2,50

Abb. 31 Stellenanzeige, Bekanntmachungen, Mai 1955 (StA Ph)

Vogt stieg wieder die Treppe hinab. Auf seinem Rundgang öffnete er eine Tür und warf einen Blick in den kleinen Raum hinein. Seife war noch genügend vorhanden. Sauber war es obendrein. Der kleine Waschraum hatte ihm bei seinen Besuchern viele Pluspunkte beschert. Niemand musste mehr an kalten und nassen Wintertagen aus dem warmen Saal durch die Kälte über den Hof gehen. Luxus war nun angesagt. Seine Mitarbeiterzahl war überschaubar. Mit zwei stundenweise beschäftigten Platzanweiserinnen hatte er begonnen. Eine davon war eine Familienangehörige,<sup>135</sup> eine weitere war Marie Häuser, die so genannte Milch Marie, von Milchmanns nebenan. Zu Anfang hatte Herr Lehmann noch die Filme vorgeführt, der auch kleinere Dienstbotengänge erledigte, wie das Überbringen der Vergnügungssteuerabrechnungen an die Gemeinde.<sup>136</sup> Die Kasse in Watzenborn-Steinberg bediente Wilhelm am liebsten selbst, um den Kontakt zu seinen Kunden zu pflegen. Elli übernahm diese Rolle in Hungen. Nach und nach wuchs die Rex-Filmtheater-Familie. Vogt hatte schließlich fast einen ganzen Clan verpflichtet, der ebenfalls aus Hungen stammte, sich nun aber in Watzenborn angesiedelt hatte. Sie betrieben den kleinen Kiosk, auch Budchen genannt, an der Obergasse hinter dem Penz. Fritze wurden sie hier genannt. Die Eigentümerin Mariechen Fritz,<sup>137</sup> eine kleine und füllige Dame, trat dann und wann als Bauchladentante bei ihm auf. Ihre Schwiegertochter Marietta, die auch im Budchen arbeitete, riss Karten ab, und ihr Mann Erich und Schwager Bertl Fritz arbeiteten als Filmvorführer. Auch Rudolf Brandel hatte Vogt für den Vorführraum verpflichtet. Kurt Hahn übernahm ab und an auch die Film-

---

<sup>135</sup> Vgl. StA Ph, XXIII, Konv. 2, Fasz. 34.

<sup>136</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 12.

<sup>137</sup> Vgl. StA Ph, XXIII, Konv. 3, Fasz. 35.

vorführerrolle, doch im Grunde war er Mädchen für alles. Und dann war da noch die Kartenabreißerin Hildegard Höfer. Vogt sah sie von weitem auf das Gebäude zukommen. Sie war das Abbild einer Platzanweiserin, wie sie in einem seiner amerikanischen Filme hätte auftreten können. Sie war, wie Marietta, eine gut aussehende Frau, die es verstand sich zu frisieren, zu schminken und zu kleiden. Ihre Kinder kamen zurzeit im Ein-Jahres-Takt auf die Welt. Vogt fragte sich immer, ob sie gerade alleine zur Arbeit ging oder im Doppelpack um die Ecke gebogen kam. Vogts Gedanken schweiften erneut ab. Er musste an den Tag zuvor denken. Leider musste er jemanden zu ihr nach Hause beordern, da eine Vorstellung mangels Besucher abgesagt werden musste. Doch heute, mit dem Wochenende vor der Tür, hatte sich Hildegard nicht umsonst herausgeputzt.



Abb. 32 Im Kino verkaufte Süßigkeiten (Margit Rustler)

Vogt ging zurück zur Theke, um das Karamell aufzufüllen. Auch das war fast ausverkauft. Vielleicht konnten Milchmanns nebenan ihm aushelfen, falls die neue Lieferung bei Fritze noch nicht eingetroffen war. Er musste lächeln. Die Süßigkeitendichte war in dieser Gegend sehr hoch. An der Obergasse gegenüber stand Fritzes kleines Budchen, nebenan bot die Molkerei der Häusers ein kleines Sortiment an und er kam mit seiner kleinen Auswahl von Getränken und Snacks auch noch hinzu. Das Kino hatte dieses Angebot noch nicht lange, doch es wurde begeistert angenommen. Er rechnete vor allem heute, an solch einem heißen Tag, mit einem guten Eiscreme- und Getränkeverkauf. Die Schogetten-Lieferung war gestern glücklicherweise pünktlich eingegangen, wie er sehen konnte. Es heißt, dass sie nur erfunden wurden, damit es im Kino nicht so raschelt. Er sollte Mariechen Fritz welche auf den Bauchladen legen. Das Brausezeugs durfte er nicht vergessen

und natürlich stand auch der Kaugummi hoch im Kurs, seitdem Fußballbilder darin versteckt waren.

Neben Zorro stand heute noch ein Heimatfilm auf dem Programm. Die neuste Produktion war es nicht, doch die Leute liebten es. Der Heimatfilm versprach ein volles Haus, auch wenn einige auswärtige Zuschauer für solche Filme meist in ihrem eigenen Ladenkino am Ort blieben. All die großen deutschen Namen waren auf seiner Leinwand schon vertreten gewesen, wie beispielsweise Rudolf Prack und Sonja Ziemann. Vogts Haus war damals bis auf den letzten Platz ausverkauft. „Immensee“ (1943) hatte viele berührt. Über „Die Fischerin vom Bodensee“ (1956) und die „Schützenliesl“ (1954) bis zu „Wenn die Heide blüht“ (1960) hatte das Publikum noch lange gesprochen. Die Inhalte wurden auch hier auf dem Dorf als nicht gerade anspruchsvoll empfunden, doch den Zuschauern war es wichtiger, die eigene Heimat endlich kennenzulernen. Endlich zu wissen, was hinter dem Limesturm und der alten Windmühle, dem so genannten Hoink Dippe<sup>138</sup>, liegt. Manchen jüngeren Zuschauern war es sogar nur erlaubt, ausschließlich Heimatfilme im Rex anzuschauen. Erwachsenen dienten sie als eine Art Wellnessprogramm, das für Entspannung sorgte. Wenn sie hingegen etwas Aufregendes sehen wollten, bevölkerten Frauen wie Männer die Sitzreihen während einer Westernaufführung. „12 Uhr Mittags“ (1952) hatte sein Haus zum Platzen gebracht. Viele unvergessliche Momente hatten die Zuschauer bisher schon im Rex erlebt. Sie hatten von James Dean und Kenneth Spencer bis hin zu Audy Murphy und Dick und Doof alle gesehen. Fuzzy blieb jedoch nach wie vor der Liebling unter den Filmhelden. Der Schauspieler musste nur von der Bank fallen und das Kino jubelte.

---

138 Die alte Windmühle, oder auch Grüninger Warte, wurde 1713 nach holländischem Vorbild durch den Grafen Wilhelm Moritz zu Solms-Braunfels erbaut und bereits im Jahre 1794 dem Verfall preisgegeben. Im Volksmund wird die unter Denkmalschutz stehende und mit der Haagener Plakette ausgezeichnete Ruine, aufgrund ihres Aussehens, Hoink (Pflaumenmus) Dippe (Topf) genannt. Heute dient sie als Aussichtsturm (vgl. Magistrat der Stadt Pohlheim. 1982. *Pohlheim. Junge Stadt am Pfahlgraben*. Gießen: Herr, Seite 294).

**REX ~ FILM THEATER**  
**Watzenborn-Steinberg**

**Freitag, den 2. Dezember, 20.30 Uhr**  
**Samstag, den 3. Dezember, 20.30 Uhr**  
**Sonntag, den 4. Dezember, 17.00 und 20.30 Uhr**  
 Ein Film für alle, die herzlich lachen wollen  
**„Vatertag“**  
 mit Grethe Weiser, Paul Westermeier, Peter W. Staub, Ernst Waldow, Günther Lüders, Ingrid Lutz, Jupp Hussels. Ein fröhlicher Blick hinter die Kulissen eines abenteuerlichen Vatertages, ein Film mit tausend Pointen, ein Film der Lachstürme. Sind Sie krank? Sie lachen sich beim Vatertag gesund.

**Spät- und Jugendvorstellung**  
**Samstag, den 3. Dezember, 22.45 Uhr**  
**Sonntag, den 4. Dezember, 14.30 Uhr**  
 Den mitreißenden Abenteuerfilm  
**„Zorro's Rückkehr“ (2. Teil: Sein wahres Gesicht)**  
 Spannende Abenteuer, die den Atem anhalten lassen. Zorro lüftet die Maske. Der 2. Teil mit der größten Zorro-Sensation, Schüsse, Schreie, Schrecken.

**Dienstag, den 6. Dezember, 20.30 Uhr**  
**Mittwoch, den 7. Dezember, 20.30 Uhr**  
 Ein Heimatfilm nach dem berühmten Roman  
**„Uli, der Knecht“**  
 mit Liselotte Pulver, Hannes Schmidhauser, Heinrich Gretler, Emil Hegetschweiler. Mitröhrend, humorvoll und ergreifend, ein Stück unverfälschtes Leben aus den Schweizer Bergen. Ein Heimatfilm in des Wortes schönster Bedeutung, ein wertvolles, zu Herzen gehendes Geschenk.

**Freitag, den 9. Dezember, 20.30 Uhr**  
**Samstag, den 10. Dezember, 20.30 Uhr**  
**Sonntag, den 11. Dezember, 17.00 und 20.30 Uhr**  
 Ein Romanerfolg, der uns das Lachen wieder schenkte  
**„Der Major und die Stiere“**  
 mit Attila Hörbiger, Fritz Tillmann, Christel Wessely-Hörbiger, Eva Probst, Ingrid Lutz, Carsta Löck. Eine heitere Geschichte aus jüngster Vergangenheit, die den rechten Weg in die Zukunft weist. Der Romanerfolg eines echten Humoristen, das Filmereignis voll fröhlicher Ehrlichkeit (Roman aus dem „Gießener Anzeiger“).

**Spät- und Jugendvorstellung**  
**Samstag, den 10. Dezember, 22.45 Uhr**  
**Sonntag, den 11. Dezember, 14.30 Uhr**  
 Eine harte Geschichte des gesetzlosen Landes  
**„Mündungsfeuer“**  
 mit Audy Murphy, Susan Cabot, Mary Castle. Intrigen, Gaunereien, Schießereien und eine handfeste Portion Liebe in einem tempogeladenen Wildwestfilm. Er war ein Lump, aber durch ehrliche Arbeit gewann er eine Farm, ein Mädchen und sein Glück.

**Dienstag, den 13. Dezember, 20.30 Uhr**  
**Mittwoch, den 14. Dezember, 20.30 Uhr**  
 Der Film der großen Leidenschaften  
**„Nächte in Lissabon“**  
 mit Francoise Arnoul, Daniel Gelin, Trevor Howard. Das dramatische Geschehen um die schicksalhafte Verstrickung zweier Menschen in leidenschaftlichen Nächten. Leidenschaftliche Liebesnächte an den Ufern des Tajo, nach der Flucht aus der Vergangenheit.

Abb. 33 Kinoprogramm, Gemeinde-Nachrichten, Dezember 1955  
 (StA Ph)

Vogt lachte kurz auf. Hildegard sah ihn über die Schulter verdutzt an, als sie im Kinosaal verschwand, um nach dem Rechten zu sehen. Er erinnerte sich plötzlich an den Tag, als einmal die Schule sein Kino nutz-

te, um Bildungsfilme für die Kinder aufzuführen. Als sie das Pflichtprogramm endlich hinter sich gebracht hatten, bot der Vorführer den Kindern an, einen Film frei aussuchen zu dürfen. Alle schrien, die Jungs am lautesten. Einen Indianer-Film wollten sie sehen. Zu ihrem Unheil meldete sich eine Mutter zu Wort, die als Begleiterin fungierte. Sie bestand auf einen Film, der für alle Altersklassen geeignet sei und nicht nur für die Großen. Um keinen Ärger zu provozieren, ließ das Rex daraufhin einen Kinderfilm laufen, auch wenn Fuzzy vielen, nach dem drögen Bildungsprogramm, eher zugesagt hätte.

Auf die Vorführungen der hiesigen Lichtspiele "3/4 Takt am Broadway wird die Bevölkerung aufmerksam gemacht. Die Vorführungen finden wie folgt statt:

Freitag, den 23.1.1948 um 20.00 Uhr  
Samstag, den 24.1.1948 um 20.00 Uhr  
Sonntag, den 25.1.1948 um 16.00 und 20.00 Uhr.

Personen unter 18 Jahre haben in Begleitung Erwachsener Zutritt zu den Abendvorstellungen.

Abb. 34 Annonce der „Lichtspiele“ in der Volkshalle, Bekanntmachungen, Januar 1948 (StA Ph)

Vogt atmete tief ein und nickte Kurt Hahn zu, der gerade zur Tür hereinkam und in Richtung Vorführraum verschwand. Der Jugendschutz! Wilhelm konnte sich noch gut an das Jahr 1946 erinnern. Rigide war der Jugendschutz damals gewesen, den man gleich nach dem Krieg verabschiedet hatte. Nach neun Uhr abends durfte sich niemand unter 18 Jahren ohne Begleitung im Kino aufhalten. Hereingestürmt kamen die Beamten und die Vorstellungen mussten unterbrochen werden. Sie kannten kein Pardon. Damals musste sogar der hessische Innenminister einschreiten und derartige Unterbrechungen untersagen: Vor den Vorstellungen sollte kontrolliert werden, aber doch nicht währenddessen.<sup>139</sup> Schon 1951 musste er im „Kroner Sälchen“ die diesbezügliche Polizeiverordnung gut sichtbar anbringen,<sup>140</sup> neben dem Bestuhlungsplan und den Rauchverbotsschildern. Die örtliche Gendarmerie kontrollierte trotz des Aufrufs aus dem Ministerium weiterhin rigoros und zog die Jugendlichen aus den Reihen. Ganze Vorführungen mussten dafür noch immer angehalten werden. Damals flogen alle unter 17

<sup>139</sup> Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 38.

<sup>140</sup> Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 4.

Jahren gnadenlos raus. Die Altersgrenzen waren bis 1956 noch etwas anders aufgeteilt: bis 10 Jahre, über 10 Jahre und ab 16 Jahre.<sup>141</sup> Vogt ließ es sich noch gefallen, dass kleine Kinder unter sechs Jahren nur in Begleitung Erwachsener zu ihm durften. Das war nur vernünftig. Er hätte seinen Bernhard schließlich auch nicht mit fünf Jahren alleine in der Weltgeschichte herumlaufen lassen. Aber 15-jährige im eigenen Dorf wegen fünf Minuten nach Hause delegieren? Das war etwas übertrieben. 1957 verschärfte der Kreis das Jugendschutzgesetz sogar noch einmal für die Kleinsten. Kindern unter sechs Jahren wurden Filmveranstaltungen gar nicht mehr gestattet, es sei denn das Kino zeigte Märchen, die speziell für die Kleinen auf dem Programm standen. Unter 12-jährige durften sich nach 20 Uhr nicht mehr im Kino aufhalten, unter 16-jährige mussten spätestens um 22 Uhr das Kino verlassen. Die Gruppe der 16- bis 17-jährigen durfte nun bis 23 Uhr in der Vorstellung sitzen bleiben. Dazu kamen die Altersfreigaben ab 6, ab 12, ab 16 und ab 18 Jahren. Natürlich musste er auch die Werbevorspanne und Beifilme auf diese Freigaben anpassen.<sup>142</sup> Allerdings konnte das Rex heute gelassener diesen Kontrollen entgegensehen. Hildegard und Marietta waren alle minderjährigen Besucher bekannt. Doch falls ein Film auch nur fünf Minuten zu lange dauern und die örtliche Gendarmerie um 22 Uhr eintreffen sollte, bedeutete dies die Unterbrechung der Vorstellung. Ärgerlich!

Vogt sah auf seine Uhr. Bald würde das Nachmittagsprogramm starten. Hildegard öffnete gerade die Tür zum Saal als er auch schon die ersten Kinder auf das Gebäude zukommen sah. Er musste nur noch schnell die Süßigkeitenbestellungen an Marietta weitergeben und nach den Lieferungen fragen. Die Show konnte beginnen.

## 7. Rechnungen, Rechnungen, Rechnungen! Nichts als Rechnungen!

Das Hauptproblem zwischen Wilhelm Vogt und der Gemeinde Watenborn-Steinberg hatte einen Namen: Steuer. Egal, ob Gewerbe- oder

---

<sup>141</sup> Vgl. StA Ph, XIX, Konv. 1, Fasz. 38.

<sup>142</sup> Vgl. Der Kreis Gießen. Amtliches Mitteilungsblatt der Kreisverwaltung Nr. 27 vom 03. Dezember 1957. Seite 79.

Vergnügungssteuer, die Gemeinde hatte es schwer, ihren Anteil einzutreiben.

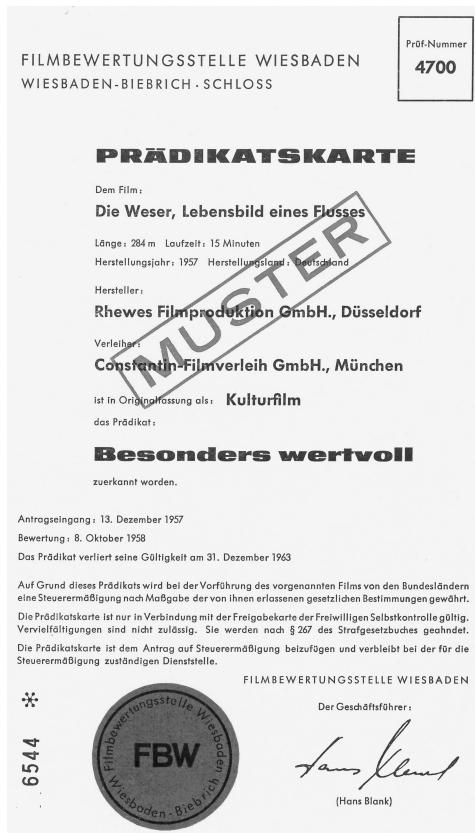


Abb. 35 Prädikat der Filmbewertungsstelle, 1958 (StA Ph)

unter Druck zu setzen und umzuerziehen, d.h. die Neuregelung sollte den ausufernden Kosten und Ausgaben Einhalt gebieten. Das neue Gesetz stärkte den Einfluss der Filmtheaterbesitzer, die dazu gezwungen werden sollten, mit der Filmindustrie eine neue Verdienstspanne aus-

Mit dem neuen Vergnügungssteuergesetz, das am 1. Mai 1956 in Kraft trat, mussten detaillierte Aufzeichnungen über die gezeigten Filme an die Gemeinde zwecks Steuerberechnungen eingereicht werden.<sup>143</sup> Aus diesem Grund können erst ab Mai 1956 alle Aufführungen von Haupt- und Beifilmen lückenlos nachvollzogen werden. Schon im Vorfeld wurde diese Steuer, die zu 3/5 von den Filmtheatern getragen und mit Inkrafttreten zur reinen Gemeindesteuer wurde, hitzig diskutiert. Im Landtag bezeichnete ein Abgeordneter die Vergnügungssteuer gar als Steuer mit erzieherischer Funktion.<sup>144</sup> Denn ihr Ziel war es, die Filmindustrie mit dieser Hilfe

<sup>143</sup> Vgl. Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Hessen vom 17. März 1956, Seiten 83-90.

<sup>144</sup> Vgl. Presseartikel Gießener Anzeiger vom 18. April 1956.

zuhandeln. Nach Regierungsmeinung seien die Produzenten auf das Kino und die Besucher angewiesen und nicht umgekehrt. Sie hofften daher auf Widerstand der Kinobetreiber. In diesem Zuge versuchten die Politiker auch die Mammutgagen einzudämmen. Für den Film „Star mit Kurven“ erhielt die Hauptdarstellerin die damals unfassbare Gage von DM 400.000. Dieses neue Vergnügungssteuergesetz versuchte dieser Maßlosigkeit entgegenzuwirken.

Ein Ärgernis für die Filmwirtschaft waren vor allem die Beifilme. Aufgrund der neuen Vorschriften mussten jährlich 200–240 Kurzfilme von mehr als 250 Metern Länge mit einem Budget von etwa DM 5–6 Millionen produziert werden. Die Regierung erhoffte sich kulturell anspruchsvolle Beifilme, da mit diesen die Kinobetreiber die Differenz zwischen altem und neuem Steuersatz ausgleichen konnten. Zudem waren Ermäßigungen für prädikatierte Filme erstmals bindend für die Kommunen. Somit griffen Preisnachlässe früher. Vor Inkrafttreten des Gesetzes musste der Filmtheaterbesitzer auf das Wohlwollen der Gemeinde hoffen. Schon im Mai 1953 hatte Vogt für das „Kroner Kino“ um Steuervorteile bei Aufführung prädikatisierter Streifen gebeten. Die Gemeinde hatte nach kurzer Prüfung zugestimmt<sup>145</sup>. Zudem wurde die Grenze für Ermäßigungen von 3000 Meter Film auf 2700 Meter Film gesenkt<sup>146</sup>. Die Crux der meisten Filmtheaterbesitzer war die Rücksichtslosigkeit der Verleiher. Neben den publikumssicheren Filmen, lieferten sie auch weitere verpflichtend mit.<sup>147</sup>

Dr. Gustav Zimmermann, der Geschäftsführer des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater e.V., der auch schon am Premierenabend der beiden Rex-Kinos zugegen war, tobte. In einem Leserbrief forderte er dazu auf, Filmtheater kulturell zu fördern und zu schützen. Die Kinos seien nicht in der Lage mit den bisherigen Eintrittspreisen die Last zu stemmen. Die Folge sei daher eine Erhöhung der Eintrittsgelder.<sup>148</sup> Der Verband empfahl daher den Städten und Gemeinden, die Steuer

<sup>145</sup> Vgl. StA Ph, IX, Kouv. 32, Fasz. 13.

<sup>146</sup> Vgl. Presseartikel Gießener Anzeiger vom 20. Januar 1956. Wie in Kapitel 1.1 bereits erklärt wurde, entsprechen 280 Metern etwa 15 Filmminuten.

<sup>147</sup> Vgl. Presseartikel Gießener Anzeiger vom 18. April 1956.

<sup>148</sup> Vgl. Leserbrief Gießener Anzeiger vom 19. April 1956.

moderat zu erhöhen und sich dabei nach dem vorherigen Satz zu richten.<sup>149</sup>



Abb. 36 *Prädikat auf heute aktuellen Filmplakaten (2018)*

Doch die Bürgermeister verteidigten die Strategie des Landes. 1920 führten die Gemeinden im gesamten Reichsgebiet erstmals eine verpflichtende Vergnügungssteuer ein. Militärgesetze nach 1945 und Ländergesetze sorgten dann für einen grundlegenden Wandel. Eine erste Ortssatzung verabschiedete Watzenborn-Steinberg im Sommer 1947. Schließlich beschloss der Landtag im Jahre 1956 das damals neue Vergnügungssteuergesetz.<sup>150</sup> Das Vergnügungssteuerrecht sollte somit in der Bundesrepublik einheitlich werden. Nur so konnten Ermäßigungen prädikatisierter Filme gleichmäßig wirksam werden. Die Spanne des Steuersatzes auf jede Filmvorführung erstreckte sich von 15% bis 20%. Eine weitere Neuerung des Gesetzes waren Nachlässe auf die Eintrittskarten für sozial Schwache.<sup>151</sup> Die Gemeinde Watzenborn-Steinberg folgte dem Aufruf Zimmermanns. Wilhelm Vogt hatte somit Glück und musste nur einen Steuersatz von 15% zahlen. Falls der Hauptfilm das Prädikat „wertvoll“ erhielt, sank die Steuer um 3%. Falls der Beifilm ebenfalls für „wertvoll“ befunden wurde, sank die Steuer um weitere 4%. Bei Filmen und Beifilmen, die das Prädikat „besonders wertvoll“ trugen, sank der Steuersatz um 5% und 6%. So war es möglich, den Vergnügungssteuersatz maximal auf 4% zu senken.<sup>152</sup> Prädikatierte Märchenfilme waren sogar steuerfrei.<sup>153</sup>

Die Abrechnungen der Vergnügungssteuer belastete die Geschäftsbeziehung zwischen der Gemeinde Watzenborn-Steinberg und Wilhelm Vogt immens. Zwischen 1948 und 1952 war Vogt nur einmal in

---

<sup>149</sup> Vgl. Presseartikel Gießener Anzeiger vom 21. April 1956.

<sup>150</sup> Vgl. Presseartikel Gießener Anzeiger vom 24. April 1956.

<sup>151</sup> Vgl. Presseartikel Gießener Freie Presse vom 2. Mai 1956 und Gießener Anzeiger vom 3. Mai 1956.

<sup>152</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 12.

<sup>153</sup> Vgl. Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Hessen vom 17. März 1956 Seite 86.

Zahlungsverzug geraten, gleich zu Beginn seiner Tätigkeit in der „Krone“ im Jahr 1950. Im Vergleich zu den Steuerrückständen des Rex handelte es sich damals um einen kleinen Betrag.<sup>154</sup> Mit Eröffnung des Rex-Filmtheaters 1955 ließ er die Verzögerung der Zahlungen allerdings zum Leidwesen der Gemeinde zur Gewohnheit werden. Schon im Mai und Juni desselben Jahres erhielt Vogt eine Zahlungserinnerung, mit der Bitte regelmäßig die Steuern zum Monatsende zu begleichen. Von Formalitäten hielt Vogt jedoch wenig, wie sich in den vorangegangenen Kapiteln zeigte. Es standen daneben noch Abholung und Gebühr der Betriebsanmeldung aus, an die er im Juli nochmals erinnert werden musste. Im Oktober bat Bürgermeister Brückel erstmals darum, unnötige Schreiberei durch eine pünktliche Abrechnung zu vermeiden.



Abb. 37 Eintragung der OHG ins Handelsregister (Regina Vogt)

Bereits im Februar 1956 wunderte sich die Gemeindevertretung in ihrer Sitzung, dass Vogt grundsätzlich zwei Monate mit seinen Zahlungen im Rückstand sei. Ab dem 1. April sollten daher die Eintrittskarten nur noch über die Gemeinde geliefert werden. Dies bedeutete, dass Vogt nur gegen sofortige Zahlung die Karten erhielt. Als weitere Begründung für diese Praktik führten sie die positiven Erfahrungen anderer Städte und Gemeinden mit diesem System an. Die Kommune versuchte des Weiteren mit allen schriftlichen Tricks ihr Geld einzutreiben. Bürgermeister Brückel schrieb von ständigen Mahnungen (März) und verwies darauf, dass viel Porto eingespart werden könne, sobald die Gemeinde nicht mehr Zahlungserinnerungen verschicken müsse (Dezember). In der Zwischenzeit übergab Vogt der Gemeinde

<sup>154</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 23, Fasz. 7.

die Durchschriften der Abrechnungen mit dem Filmverleiher ohne Unterschrift. Zudem hielt er sich nicht an die Wünsche der Verwaltung: Diese verlangte beglaubigte Kopien der Original-Prädikatsbescheide, die der Stadt Hunzen vorlagen. Hunzen und Watzenborn-Steinberg entschlossen sich schließlich das Verzeichnis der Filmbewertungsstelle zu erwerben, um unnötige Bürokratie auf allen Seiten zu vermeiden. Ob die fehlende Unterschrift und die fehlenden Dienstsiegel Verzögerungstaktiken waren, kann abschließend nicht geklärt werden. Es muss jedoch wiederholt vorgekommen sein, denn die Gemeinde fragte sich, weshalb eine einwandfreie Abrechnung mit Vogt nicht möglich sei. Im Juli wurde die Kommune sichtlich ungehalten, denn es war ihr nicht gelungen, Vogt telefonisch zu erreichen. Watzenborn-Steinberg wollte endlich Geld sehen. Im September findet sich gar ein handschriftlicher Vermerk auf einer Rechnung, die neben der Vergnügungssteuer auch das Wassergeld anmahnt: Der Feller solle darauf achten, den Betrag bei Vogt direkt an der Abendkasse zu erheben. Auch wenn die Gemeinde auf eine neue Ortssatzung verzichtete, war sie gesetzlich verpflichtet, die neuen Steuersätze, die ab dem 1. Mai 1956 mit Inkrafttreten des neuen Vergnügungssteuergesetzes galten, anzuwenden. Trotz all des Ärgers bewies Bürgermeister Brückel dennoch Geduld. Erst im Spätherbst des darauffolgenden Jahres wollte er den Zustand nicht mehr länger hinnehmen.

Im November 1957 erreichten beide Parteien eine neue Eskalationsstufe. In ihrem Schreiben drohte die Gemeinde Wilhelm Vogt den Vollzug der Strafbestimmungen des Vergnügungssteuergesetzes an. Wilhelm antwortete prompt. Er schrieb von Schwierigkeiten, die einer Klärung bedurften, aufgrund deren er bereits mit der Bürgermeisterei Hunzen in Kontakt stehe. Er fühle sich als einer der größten Steuerzahler Watzenborn-Steinbergs unfair behandelt, seine Investitionen rentierten sich nicht und selbst seinen Besuchern sei die mangelnde Unterstützung der Gemeinde schon aufgefallen. Sie hätten ihm daher schon mehrfach geraten, sich an die Vertretung zu wenden.

Wenn man schon in dieser Gemeinde 5 Kirchweihen hält, so sollte man nicht noch mehr Veranstaltungen heranziehen [...]. Oder [g]lauben Sie, dass es richtig, wenn man hier froh ist ein derartiges modernes Theater zu haben, laufende Filmveranstaltungen des Kulturrings für angebracht

hält, von denen man noch nicht einmal Steuern erhebt, die dann für einen Eintrittspreis zu DM 0,50 Vorstellungen geben können.<sup>155</sup>

Wilhelm fühlte sich als Steuerzahler in keiner Weise gewürdigt. Er führte dabei seine Heimatstadt Hungen an, die sich hinter ihn stelle und ihn unterstütze. Die Stadt hätte zudem auch einen großen Anteil daran, dass das Filmtheater dort realisiert werden konnte. Sie gab Vogt damals einen Bauzuschuss, da die Gemeinde weitsichtig genug war, zu erkennen, welch gute Steuerquelle dort zu erschließen sei. Watzenborn-Steinberg machte hingegen nur Versprechungen, doch tat letzten Endes nichts. Stattdessen sollte Vogt auch noch die Rechnung des Vorplatzes begleichen. Er brüskierte sich, dass er von der Gemeinde nur den Rat bekommen habe, einmal mit der Firma in Kontakt zu treten. Vogt tobte theatralisch:

Alles zusammengenommen ist das Bild, wie es jetzt aussieht, [...] mehr als unschön. Dabei kann man leicht die Lust verlieren. Sollte sich daher das Milieu nicht ändern, und eine gewisse Zusammenarbeit gewährleistet werden, wird Watzenborn-Steinberg die längste Zeit ein Kino von diesem Format gehabt haben. Über meinen eigenen Schatten, kann ich nun einmal nicht springen.<sup>156</sup>

Vogt ließ es sich nicht nehmen, auf einen Zeitungsartikel zu verweisen, der von höheren Steuererträgen, aufgrund der Gewerbesteuer in Watzenborn-Steinberg, berichtet. 1/3 dieser Erträge rechnete Vogt dem Kino zu.

Die Gemeinde ließ Wilhelm in ihrem Schreiben wissen, dass sie darauf nicht antworten werde, da keine Diskussion vom Zaun gebrochen werden solle. Genau dies tat sie dann aber doch. Die Gemeinde wies ihn darauf hin, dass die Hungener Stadtkasse keineswegs erfreut sei und sich ebenfalls über die Zahlungsrückstände ärgere. Es sei unverständlich, weshalb er nicht umgehend seine Rechnungen begleichen könne, obwohl er ein Bargeschäft habe. Weiter warf sie Vogt vor, dass er nur auf Drängen das Programm in den Gemeinde-Nachrichten veröffentlichte. Altklug schlug sie vor, dass er mehr werben müsse, statt über schlechte Bilanzen zu klagen. Dass es in Watzenborn-Steinberg

<sup>155</sup> StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 12.

<sup>156</sup> ebd.

zu viele andere Veranstaltungen gebe, sei bedauerlich, aber nicht zu ändern.

Weiter heißt es in dem Schreiben der Gemeinde, dass Bürgermeister Brückel auf die Filmvorführungen des Kulturrings zukünftig noch mehr achten werde. Er habe sich wiederholt dafür eingesetzt, dass diese keine Spielfilme mehr aus dem laufenden Kinoprogramm zeigen sollten. Dies sei nun auch seitens des Kulturrings versprochen worden. Brückel werde in Zukunft ein Auge darauf haben und seinen Einfluss geltend machen, um diesbezüglich das Rex zu unterstützen. Die Gemeinde warb außerdem für die Vorführung wertvoller und lehrreicher Filme sowie um eine Zusammenarbeit mit den Schulen und sonstigen Organisationen. Bei diesen Sondervorstellungen sei sie bereit, ihn zu unterstützen, denn: „Ihre [Vogts] Arbeit kann sich nun einmal nicht darin erschöpfen, dass sie Ihre Filmprogramme veröffentlichen und sich an die Kasse setzen.“<sup>157</sup> Danach wird es kurios. Die Gemeinde wirft Vogt vor, seine Vorstellungen nicht im Griff zu haben und nicht ordnungsgemäß zu beaufsichtigen. Es herrsche Unruhe, da Flaschenbier verkauft und in den Vorstellungen konsumiert würde. Dies resultiere in geringeren Einnahmen, da dies potentielle Besucher abstieße. Die Gemeinde verzichtete auf eine weitere Aufreihung der Gründe, die sie als Negativwerbung ansah. Brückel weist weiterhin jegliche Vorwürfe von sich. Nie hätte er einen Zuschuss der Baukosten in Aussicht gestellt: „Sie hätten sonst wahrscheinlich auch mit Nachdruck darauf bestanden“,<sup>158</sup> merkte er konsterniert an. Weiter wird Vogt noch einmal auf die immense Unterstützung während des Grundstückskaufs und der Bauphase seitens Brückels erinnert. Zudem, verteidigt sich die Gemeinde, hätte Wilhelm von Beginn an gewusst, dass Watzenborn-Steinberg nicht dieselben finanziellen Möglichkeiten wie Hungen habe. Außerdem sei der Ausbau der Bachstraße dem Kino geschuldet. Ohne das Filmtheater hätte sich der Straßenausbau noch um Jahre verzögert.

Die Gemeinde lässt Vogt des Weiteren wissen, dass sie durchaus glücklich über die Steuereinnahmen sei. Jedoch sei sie gesetzlich dazu verpflichtet, Rückstände an die Vollstreckungsstelle zu melden, da sie ansonsten ein Eingreifen der Aufsichtsbehörde herausfordere. Die Ge-

---

<sup>157</sup> ebd.

<sup>158</sup> ebd.

meinde war daher gezwungen die Schulden Vogts einzutreiben. Das Schreiben endet mit einer versteckten Drohung:

Der Unterzeichnete [Brückel] hatte bisher bei persönlichen Besprechungen eigentlich nie das Gefühl, dass eine schlechte Zusammenarbeit bestehe. Er hat versucht, den persönlichen Kontakt in einer angenehmen Atmosphäre zu halten [...]. Wir würden dies [die Schließung des Kinos] sehr bedauern, nehmen aber an, dass Sie, wenn sie das Kino aufgeben oder aber nur schlechte Filme bringen werden, sich in erster Linie selbst schädigen.<sup>159</sup>

Wilhelm Vogt schien nach dieser Antwort zunächst einmal tief Luft zu holen. Das Ziel keine weiteren Diskussionen vom Zaun zu brechen, hatte die Gemeinde verfehlt. Da sie zu all seinen Punkten im Laufe des Schreibens doch Stellung nahm, war eine Antwort Vogts vorprogrammiert. Die lieferte er im Januar 1958, da sich die Vogts über die Feiertage bevorzugt der Kundschaft widmeten. Auf die Richtigstellung der Gemeinde folgte daher die Richtigstellung Vogts.

Auf der einen Seite schien Wilhelm nicht ganz zu verstehen, dass Watzenborn-Steinberg tatsächlich die Hände gebunden waren. Die Gemeinde war gesetzlich dazu verpflichtet Zwangsmaßnahmen einzuleiten. Auf der anderen Seite war Vogt natürlich auch nicht auf den Kopf gefallen. Er hatte den Monat des tiefen Durchatmens genutzt und bei der Stadt kasse Hunzen angefragt. Laut seiner Aussage sei der Stadt kasse Hunzen nicht bekannt verärgert zu sein. Vogt bittet daraufhin um den Namen des Angestellten, damit er den Sachverhalt persönlich klären könne. Er habe schließlich, dank einer Bürgschaft, Darlehensmittel von DM 120.000 erhalten. Wilhelm bezweifelt, dass es ein zweites Geschäft in Watzenborn-Steinberg gebe, das solche Investitionen zu stemmen habe und gleichzeitig horrende Steuern abführen müsse. Zu allem Übel seien auch noch die Zinsen gestiegen. Statt anfangs 8,5%, koste ihn der Kredit nun 14% Zinsen. Darüber hinaus hätten sich ebenfalls die laufenden Kosten verteuert. Steuern, Löhne, Kosten für Heizöl, Filme und Kinobedarf seien ebenso gestiegen. Hinzu kam die schlechte Auslastung des Kinos. Laut Wilhelm, helfe nur eine Erhöhung der Eintrittspreise. Er beteuert, dass er dies nur widerwillig

<sup>159</sup> ebd.

tue und wirbt um Verständnis, denn weiter verlange er von der Gemeinde nichts.

<u>R e x - Filmtheater Watzenborn-Steinberg</u>	
Auf folgende Filme wird besonders hingewiesen:	
Mittwoch, den 30.7.1958	"An einem Tag wie jeder andere". 20.30 Uhr
	Ein ungewöhnlicher Film mit Humphrey Bogart, Frederik March, Martha Scott
Freitag, den 1.8.1958	
Samstag, den 2.8.1958	" SchöN ist die Welt" 20,30 Uhr
Sonntag, den 3.8.1958	mit Rudolf Schock, Renate Holm, Rudolf Vogel, Hertha Stahl u.s.
16.45 und 20.30 Uhr	
Dienstag, den 5.8.1958	Fußball-Weltmeisterschaft 1958 17 und 20.30 Uhr
	" H I N E I N "
Machen Sie sich ein paar schöne Stunden ! Gehen Sie ins Kino !	

Abb. 38 Filmprogramm mit Werbeslogan, Bekanntmachungen, Juli 1958  
(StA Ph)

Vogt geht außerdem auf die ihm vorgeworfene mangelhafte Werbung ein. Er sei einer der wenigen Filmtheaterbesitzer, der Plakate drucken lasse. Die Annoncen in den Gemeinde-Nachrichten sehe er, aufgrund des seltenen und unregelmäßigen Erscheinens, als wirkungslos an. Er müsse vier Wochen im Voraus planen. Über nachträgliche Änderungen sei seine Kundschaft dann verärgert. Zudem erscheine das Gemeindeblatt nur in Watzenborn-Steinberg und nicht in anderen Ortschaften. Außerdem bekomme Vogt nie den Annahmeschluss des Blattes mitgeteilt.<sup>160</sup> Im November 1957 erschien das vorerst letzte Kinoprogramm in den Gemeinde-Nachrichten. Im Oktober und November 1963 schaltete das Rex noch zwei letzte Anzeigen. In der Zwischenzeit inserierte Vogt regelmäßig in den Bekanntmachungen, die bis zur Einstellung 1958 am schwarzen Brett veröffentlicht wurden.<sup>161</sup> Die Zeitzeugen können sich indes an Werbung in den Gemeinde-Nachrichten gar nicht mehr erinnern. Sie passierten ohnehin des Öfteren das Kinogebäude und bezogen ihre Programminformationen aus den Schaukästen neben dem Eingang oder den Plakaten im Foyer. Sie sahen keine Notwendigkeit die Gemeinde-Nachrichten hinzuzuziehen. Dies zeigt, dass Wilhelm Vogt durch seinen intensiven Kundenkontakt

---

<sup>160</sup> Vgl. ebd.

<sup>161</sup> Vgl. XV, Konv. 7, Fasz. 5.

sein Publikum gut kannte. Seine Werbestrategie ist den Befragten bis heute im Gedächtnis geblieben.



Abb. 39 Festprogramm des Rex, Gemeinde-Nachrichten, Dezember 1956  
 (StA Ph)

Betroffen war er über den Vorwurf wenige bis keine wertvollen und belehrenden Filme zu zeigen. Laut Vogt entsprach dies nicht der Wahrheit. Er zeigte diese, doch sie wurden vom Publikum nur schlecht angenommen. Danach geht er auf seine angeblich mangelnde Kooperationsbereitschaft ein. Er beschuldigt im Gegenzug die Schulleiterin. Sie hätte anfangs eine Zusammenarbeit erschwert. Sonstige Organisationen seien Wilhelm überdies fremd. Eine Empfehlung nehme er ger-

ne an.<sup>162</sup> Der Vorwurf der Gemeinde konnte sich nur auf die Quantität beziehen, denn Wilhelm war nicht untätig. Schon Ende November 1955 taten sich Gemeinde und Kulturring zusammen, um im Rex einen Schillerabend mit Vorträgen und dem Film „Friedrich Schiller. Der Triumph eines Genies“ (1940) zu präsentieren.<sup>163</sup> Im Oktober des darauffolgenden Jahres stellte er dem Verband der Heimkehrer sein Filmtheater zur Verfügung, um das Drama „Weit ist der Weg“ (1946) zu zeigen. Zudem bot das Rex ein Festprogramm an den Weihnachtsfeiertagen. Mangelnden Unternehmergeist konnte Vogt ohnehin nicht vorgeworfen werden: Selbst Sonderveranstaltungen kabarettistischer Art gab er im Rex, wie das „einmalige Gastspiel des weltbekannten Humoristen Manfred Lommel“<sup>164</sup> im September 1957. Im folgenden April kam Besuch aus Hannover. Wilhelm Tiedemann, ein Fotospezialist für Tierzucht und Pferdesport, führte zwei Dokumentarfilme unter dem gemeinsamen Titel „Pferdefilm 1957“ im Rex vor. Dieser handelte von internationalen Reitturnieren und Meteor, dem erfolgreichsten Springpferd der Welt. Die Gemeinde befreite diese Veranstaltung letztendlich von der Vergnügungssteuer.<sup>165</sup> Die für die gleiche Zeit ange setzte Vorstellung des Spielfilms „Die ganze Welt singt nur Amore“ (1956) verschob Vogt dafür um einen Tag.<sup>166</sup>

Konsterniert verteidigt er sich weiter:

Sie bemängeln, dass ich „nur“ an der Kasse sitze. Ich bin eigentlich mehr als erstaunt, wenn Sie glauben, dies sei unsere ganze Aufgabe, den Leuten auf der Strasse nehme ich dies nicht übel, ich nahm aber an, dass Sie doch in etwa über unsre Arbeit informiert sind. Wieviel Theaterbesitzer gibt es überhaupt die sich der Mühe unterziehen, und sich noch an die Kasse setzen. Ich halte es aber für sehr wichtig, dass meine Frau in Hungen und ich in Watzenborn-Steinberg die Kasse machen, um den ersten Kontakt mit den Besuchern selbst zu haben. Wenn Sie dies bemängeln, dann habe ich bestimmt keine Worte mehr.<sup>167</sup>

---

<sup>162</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 12.

<sup>163</sup> Vgl. StA Ph, XV, Konv. 6, Fasz. 12.

<sup>164</sup> StA Ph, XV, Konv. 7, Fasz. 3.

<sup>165</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 13.

<sup>166</sup> Vgl. StA Ph, XV, Konv. 7, Fasz. 4.

<sup>167</sup> StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 12.

Anschließend ließ er es sich nicht nehmen das Thema „Flaschenbier“ aufzugreifen. Er sah dieses weniger einträgliche Geschäft als Dienst am Kunden und in Filmtheatern üblich:

Wenn nun wie dies in Watzenborn-Steinberg in besonderem Masse der Fall ist, einige Halbstärke darunter sind, die sich einen Spass daraus machen, mit den Flaschen die Vorstellungen zu stören, so dürfte dies bezeichnend sein. Hier kann ich Ihnen noch mitteilen, dass diese Burschen es sogar fertig bringen, die Armlehnen von den Stühlen abzureißen. In Ihrem Sinne müsste ich nun diese auch entfernen.<sup>168</sup>

Deeskalierend fährt er fort: „Sie sehen, Herr Bürgermeister, jedes Ding hat seine zwei Seiten, und wenn Sie einmal im Kino Durst haben sollten, so wird auch Ihnen dies sehr angenehm sein, wenn Sie etwas zu trinken erhalten.“<sup>169</sup> Wilhelm Vogt wirbt erneut um Verständnis. Er schreibt, dass die Besucher sehr verwöhnt und anspruchsvoll seien. Er könne, wie Brückel selbst wissen müsse, nicht jedem alles Recht machen.

Wilhelm beharrte weiterhin darauf, dass Bürgermeister Brückel ihm damals Hoffnungen auf einen Bauzuschuss gemacht hätte. In Hungen hätte Brückel sich sogar über die dortige Handhabung diesbezüglich informiert und ihm schließlich nach dem Bau eine Absage erteilt. Auch den Ausbau der Bachstraße hätte die Gemeinde ihm versprochen, die daraus selbst große Vorteile zöge. Doch statt des Zuschusses leitete die Gemeinde im Spätsommer 1956 die Rechnung der Straßenbauarbeiten zur Befestigung des Kinovorplatzes unmittelbar an Vogt weiter. Vogt indessen regulierte die Rechnung nicht. In einem Telefonat teilte er dem Bauunternehmen mit, dass es sich an die Gemeinde zur Begleichung der Rechnung wenden müsse. Die Straßenbaufirma wartete bereits seit sechs Monaten auf ihr Geld und wandte sich somit ungeduldig abermals an die Gemeinde. Die verwies ihrerseits erneut auf Vogt und gab dem Unternehmen den Rat energisch vorzugehen, da er bekannt dafür sei, Zeit zu gewinnen.<sup>170</sup>

Wilhelm unterließ es in seinem Antwortschreiben weitere Punkte anzuführen und schlug stattdessen eine Aussprache vor. Nachdem sich

<sup>168</sup> ebd.

<sup>169</sup> ebd.

<sup>170</sup> Vgl. StA Ph, XXVI, Konv. 20, Fasz. 2.

die Streithähne nach einem Gespräch<sup>171</sup> am Valentinstag wieder beruhigt hatten, gab die Gemeinde ihre Apelle auf und schickte kommentarlos und in regelmäßigen Abständen Zahlungserinnerungen an Wilhelm Vogts Adresse, die dieser nach alter Gewohnheit monatelang ignorierte.

Die finanzielle Lage des Rex-Filmtheaters war von Beginn an desolat. Die Vogts hatten horrend hohes Fremdkapital aufgenommen und sich damit übernommen. Der Gewinn entsprach bei Weitem nicht den Erwartungen. Dies hatte zur Folge, dass der Familie die Verbindlichkeiten und laufenden Kosten schon früh über den Kopf wuchsen. Bereits 1957 bat die Rex-Filmtheater-Betriebe OHG die Gemeinde um eine Bescheinigung für den Verleiher. Sie brauchte die schriftliche Bestätigung, dass ihr Umsatz in Watzenborn-Steinberg unter DM 65.000 lag. Ein weitsichtiger Gemeindeangestellter notierte vorsorglich schon einmal die Zahlen von März 1958 bis Februar 1959 als Randnotiz auf dem Schreiben. In diesem Zeitraum betrug der Gesamtumsatz DM 52.848,93.<sup>172</sup>



Abb. 40 Elli und Wilhelm Vogt  
(Foto: Regina Vogt)

1959 engagierten die Vogts den Hungener Steuerberater Hans Pflicht, der ihnen im Dickicht des Steuerrechts weiterhelfen sollte. Er führte Korrespondenzen bezüglich Stundungen, versuchte Zwangsmaßnahmen zu verhindern und fand Schlupflöcher, die den Vogts Steuervorteile sichern sollten. Um die Gewerbesteuer zu mindern, überschrieb Wilhelm 51% seines Unternehmens noch im selben Jahr seiner Frau Elli. Als Teilhaberin konnte sie Steuervergünstigungen für Flüchtlinge geltend machen. Das Finanzministerium sah trotz allem vor, dass nur im Einvernehmen mit der

---

<sup>171</sup> Über das Gespräch liegen keine schriftlichen Quellen vor.

<sup>172</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 32, Fasz. 12.

Gemeinde eine Steuererleichterung gestattet werden könne. Der Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung segneten den Antrag auf Teilerlass aufgrund Ellis Flüchtlingsstatus schließlich in ihren Sitzungen ab. Dies musste jedoch jedes Jahr aufs Neue beantragt und von allen Seiten genehmigt werden. Der Wert des Rex begann derweil ständig zu sinken. Für das Jahr 1956 schätzt das Finanzamt das Betriebsvermögen auf DM 139.000. Für das Jahr 1957 veranschlagte das Amt nur noch ein Betriebsvermögen von DM 122.000. Jedoch sanken auch die Schulden von DM 286.630 auf DM 255.076.<sup>173</sup>

Wilhelm Vogt blieb jedoch nicht untätig. Als Networker übertrug er zuweilen die Aufgaben an seiner Kinokasse an einen seiner Angestellten und nahm an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen teil. Der Landesverband Hessen des Wirtschaftsverbands der Filmtheater e.V. lud nach Wiesbaden zu einem Vortrag mit anschließendem Empfang ein. So traf Vogt im November 1960 auf Ruth Leuwerik. Von diesem Treffen zeugen noch immer ein Foto und ein datiertes Autogramm. Auf diese Weise strafte Wilhelm Vogt die Gemeinde Watzenborn-Steinberg immer wieder Lügen, als sie einst behauptete, er säße nur hinter seiner Kasse.



Abb. 41 Wilhelm Vogt (2.v.l.) mit Ruth Leuwerik, November 1960 (Foto: Regina Vogt)

Währenddessen erholte sich das Filmtheater jedoch nicht. Im Dezember 1960 erkannte die Gemeinde die Notlage des Kinos. Zwar bat sie im eigenen Interesse um Zahlung, da das Rechnungsjahr bald endete, doch kam sie Vogt entgegen. Bürgermeister Brückel bestand nicht auf den vollen Betrag, sondern drängte Vogt, zumindest die Monate September und Oktober zu begleichen.

Die Besucherzahlen der Lichtspieltheater brachen im Allgemeinen ein. Dies war dem Gießener Anzeiger vom 3. Januar 1962 sogar eine Meldung wert. Die sechs Gießener Lichtspielhäuser hatten eine durch-

<sup>173</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 7, Fasz. 15 (neue Ordnung).

schnittliche Platzausnutzung von nur 17,1% im Jahre 1961 erreicht. Das Kino auf dem Land teilte dieses Schicksal. Die Zuschauerzahlen des Rex-Filmtheaters verdeutlichen diesen dramatischen Rückgang. Sie sanken wie folgt:

1956 auf 51.723,  
1957 auf 52.228,  
1958 auf 43.911,  
1959 auf 36.262,  
1960 auf 34.287.

Die Schuld gab Wilhelm Vogt dem Fernsehen. Auch die befragten Zeitzeugen nannten dies als Hauptgrund für den Besucherrückgang des Rex. Damals strahlte der Rundfunk zu 30% Filme aus, ohne dass er dafür Steuern zahlen musste. Dies war ein gravierender Vorteil. Vogt hatte sich unterdessen mit seinem Problem an den Verband gewandt. Dieser hatte ihm mitgeteilt, dass viele Gemeinden Ermäßigungen oder gar Erlasse einsetzten, um das Lichtspieltheater vor Ort zu erhalten.<sup>174</sup>



Abb. 42 Wilhelm Vogt  
(Foto: Regina Vogt)

Rest der Schuld beglich. Böswilligkeit ist dem damaligen Bürgermeis-

Im Herbst 1961 begann Vogt sein Kino für Werbeveranstaltungen zu öffnen. Karlheinz Fischer, ein Vertreter für Waschmaschinen, zeigte nach der Präsentation seines Produkts kostenlos den Spielfilm „Du darfst mich nicht verlassen“ (1948) mit O.W. Fischer und Curd Jürgens. Im Januar des darauffolgenden Jahres mietete Hugo Simms das Filmtheater für die Mittelfränkische Metallwarenfabrik.<sup>175</sup> Doch dies war nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Brückel setzte sich im selben Monat für Vogt ein, der noch immer mit den Zahlungen seit Mai 1961 im Rückstand war. Brückel schlug vor, das vierte Quartal 1961 zu erlassen, wenn er bis Monatsende den

<sup>174</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 29, Fasz. 4 (neue Ordnung).

<sup>175</sup> Vgl. StA Ph, XXIII, Konv. 3, Fasz. 1 (neue Ordnung).

ter bei weitem nicht vorzuwerfen. In Quellen wie dieser wird deutlich, dass er immer wieder versuchte das Filmtheater zu retten. Jedoch war Brückel gesetzlich verpflichtet die Festsetzung einer Pauschale anzudrohen. Fast schon zynisch wirkt die Floskel in einem Schreiben Ende Dezember, als die Gemeinde die Steuern der Monate Juli bis Dezember des gleichen Jahres einforderte. Sie wünschte Vogt viel Glück und Erfolg für das Jahr 1962. Einen Tag später bat Vogt um die Ermäßigung bzw. den Erlass der Vergnügungssteuer.

Anfang Februar 1962 schrieb Karl Brückel sogar die Vollstreckungsstelle des Landkreises Gießen an und bat um die Rückgabe des Vollstreckungsauftrages, da Verhandlungen wegen Stundungen am Laufen seien. Brückels Vorschlag zog eine lebhafte Diskussion in der Sitzung der Gemeindevertretung nach sich. Diese war der Auffassung, dass Vogt die Vergnügungssteuer mitvereinnahme und lediglich treuhänderisch verwalte. Demzufolge müsse er sie auch abführen. Außerdem wollten die Gemeindevertreter einer Ungleichbehandlung der Steuerzahler vorbeugen. Noch im selben Monat trafen sich Vogt und Brückel, um die Misere zu besprechen. Wilhelm sah es ganz und gar nicht wie die Gemeindevertretung. Seiner Auffassung nach agiere er keinesfalls als Treuhänder. Brückel riet ihm, einen erneuten Stundungsantrag zu stellen, damit er sich nochmals für ihn einsetzen könne. Obwohl der Gemeindevorstand sowie der Haupt- und Finanzausschuss einen Erlass der Vergnügungssteuer der Monate Oktober bis Dezember 1961 befürwortet hatten, lehnte die Gemeindevertretung mit 6 gegen 6 Stimmen bei 1 Enthaltung den Antrag ab. Anfang März riet Brückel nochmals den Vogts, dass sie einen Stundungsantrag stellen mögen, damit Mahnungs- und Vollstreckungsmaßnahmen seitens der Kasse vermieden würden. Zu diesem Zeitpunkt stand der Verkauf des Gebäudes bereits im Raum. Brückel versuchte sich als Makler. Zwei Vereinen bot er das Kino an, die sich aber nicht endgültig äußern wollten.

Wilhelm Vogt sah seinen Traum dahinschwinden. Sein Filmtheater, das er mit viel Mühe in der Bachstraße errichtet hatte, stand vor dem Aus. Diese Verzweiflung spiegelt sich auch in den Schreiben wider. Die Ablehnung seines Antrags verwunderte ihn nicht, schrieb er, da dies die Gesamteinstellung zu seinem Kino zeige, die sich in den Besucherzahlen ebenfalls wiederfinde. Laut Vogt befänden er und Elli

sich nur durch das Kino in Watzenborn-Steinberg in dieser Miesere. In Hungen erwirtschaftete das Filmtheater immerhin noch eine Rendite und die Gemeindevertretung zeigte sich dort mehr als großzügig. Er sah daher seine Chance nur noch in einem Verkauf bei nächster Gelegenheit. Doch Wilhelm Vogt wäre nicht Wilhelm Vogt gewesen, wenn er hier nicht auch getrickst hätte. Beiliegend übersandte er einen Scheck für die Monate Juni bis September abzüglich der zu viel gezahlten Steuer für 1960. Der Gemeindeangestellte versah diese Stelle des Briefes mit einem Fragezeichen. Bürgermeister Brückel gab jedoch nicht auf, sich für die Vogts einzusetzen und beteuerte Verständnis. In dem Antwortschreiben an das Ehepaar versicherte er, sich für einen Erlass der Säumniszuschläge und Mahngebühren einzusetzen. Des Weiteren legte er ihnen nahe, nochmals den Antrag auf Erlass der Kino-Steuer im letzten Quartal 1961 zu wiederholen.

Im September 1962 drohte die Gemeinde erneut auf pauschale Festsetzung der rückständigen Vergnügungssteuern. Diese Drohung machte sie schließlich im Januar 1963 wahr. Wilhelm und Elli Vogt erhielten ein Schreiben, das sie darüber informierte, dass die Gemeinde von § 17 des Hessischen Vergnügungssteuergesetzes Gebrauch mache. Für die Monate Juni bis Dezember 1962 schätzten sie die Steuereinnahmen und setzten eine Pauschale von DM 250 fest. Ein guter Deal war dies nicht, da der tatsächliche Steuerbetrag niedriger lag. Da Vogt auch diese Rechnung nicht beglich, wurde die Zwangsvollstreckung eingeleitet. Eine Woche später zahlte Vogt.

Schließlich stellte Wilhelm Vogt beim Wirtschaftsverband der Filmtheater des Landesverbands Hessen einen Gema-Härteantrag für das Rex-Filmtheater in Watzenborn-Steinberg. Hier ist auch ersichtlich, dass er die Preise im Laufe der letzten Jahre stark angehoben hatte. Vier Kategorien bot das Rex, laut des Schreibens, am Ende:

59 Sitze á DM 1,80  
160 Sitze á DM 1,60  
120 Sitze á DM 1,40  
60 Sitze á DM 1,10.

Im Jahr 1962 gab das Rex insgesamt 428 Vorstellungen. Die Kapazitätsausnutzung lag bei gerade einmal 14,3%. Der Erlös einer ausverkauften Vorstellung belief sich auf DM 596,20 nach Steuer.

Im Mai 1963 begann das Spiel von vorne. Die Gemeinde legte nach § 17 diesmal eine Pauschale von DM 200 fest. Auch hier machte Vogt keinen guten Deal. Im Februar 1963 lag beispielsweise die zu zahlende Steuer bei gerade einmal DM 109,26. Nur der April lief mit DM 211,28 besser. Auch im Oktober 1963 sah sich Watzenborn-Steinberg gezwungen auf den Paragrafen zurückzugreifen. Sie blieb bei dem Pauschalbetrag von DM 200.<sup>176</sup>

Die detaillierten Aufstellungen der Finanzen in den Schreiben des Steuerberaters Hans Pflicht geben heute Auskunft über die desolate Lage der Rex-Filmtheater-Betriebe OHG. Er liefert eine detaillierte Aufstellung der Verbindlichkeiten, u.a. des Kalenderjahres 1961, um abermals einen Teilerlass der Gewerbesteuer aufgrund Ellis Flüchtlingsstatus bei der Gemeinde zu erwirken. An dieser Stelle wird deutlich, welches Ausmaß die Schulden annahmen. Die Vogts mussten horrende Zinsen stemmen. 1961 beliefen sich die Kosten der Dauerschulden auf DM 26.598. Von einer Niedrigzinsphase konnte das Ehepaar nur träumen. Aus dem Schreiben gehen zudem Informationen bezüglich der Steuerverteilung hervor. Die Zerlegungsanteile der Gewerbesteuer verteilten sich innerhalb der Rex-Filmtheater-Betriebe OHG wie folgt: Hungen 47%, Watzenborn-Steinberg 28% und Laubach 25%. Der Zerlegungsanteil für Watzenborn-Steinberg wurde im Steuerjahr 1962 auf 24% gesenkt. Die Betriebseinnahmen der gesamten OHG sanken kontinuierlich:

DM 201.000 in 1956 (Anteil für Watzenborn-Steinberg DM 78.000)  
 DM 194.000 in 1960 (Anteil für Watzenborn-Steinberg DM 53.000)  
 DM 189.000 in 1961 (Anteil für Watzenborn-Steinberg DM 53.000)  
 DM 157.000 in 1962 (Anteil für Watzenborn-Steinberg DM 38.000)

Zum Vergleich: In „Kroner Jahren“ besaß Vogt ebenfalls drei Kinos, in Langgöns, Großen-Linden und Watzenborn-Steinberg. Die prozentuale Verteilung der Zerlegungsanteile ist in diesem Fall unbekannt. 1952 erwirtschaftete er mit diesen drei Filmtheatern insgesamt DM 67.000 (Anteil für Watzenborn-Steinberg DM 12.000).<sup>177</sup> An diesen Zahlen ist ersichtlich, weshalb Vogt das hohe Risiko einging. Doch den erhofften

<sup>176</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 29, Fasz. 4 (neue Ordnung).

<sup>177</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 24, Fasz. 1.

höheren Einnahmen standen von 1955 an enorme Mehrkosten gegenüber, die Ladenkinos nicht mit sich brachten. Die Gemeinde hatte erneut ein Einsehen und gab dem Antrag auf Teilerlass statt. Zwar fielen die Zinsen 1962 auf DM 19.586, doch statt einem Gewinn, begannen die Vogts nun Verluste zu schreiben.<sup>178</sup> Diese Tatsachen und die sich plötzlich verändernde Lebensweise der Bevölkerung, führten zu schlechten Bilanzen und schließlich zur Auflösung der OHG.

## 8. *That's All Folks! Das Ende des Rex-Filmtheaters*

Die Zeiten änderten sich. Überall auf den Dörfern war die wirtschaftliche Rentabilität der Lichtspielhäuser rückläufig und sie mussten schließen. Die Gastwirtschaften boten ihren Gästen Fernsehgeräte, teils gegen ein geringes Entgelt von 10 Pfennigen. 1954 führte die „Wilhelmshöhe“ in Watzenborn-Steinberg bereits den ersten Fernsehapparat zur Feier der Fußballweltmeisterschaft ein. Die Menschen hatten so das Glück, das Wunder von Bern direkt zu erleben, statt es nur in der „Fox-tönenden Wochenschau“ als Rückblick geliefert zu bekommen. Die anderen Gastwirtschaften zogen nach. Alle warben mit ihren Fernsehgeräten, wie die heutigen Gaststätten mit Pay-TV. Mit den Flimmerkästen sorgte beispielsweise Willi Millowitzsch in „Der Etappenphase“ (1956) für ein volles Wirtshaus. Der Fernseher war zwar klein und das Bild schwarz-weiß, doch das Kino bot derartige Unterhaltung, die speziell für den Rundfunk produziert wurde, nicht. Die neue Technik zog zunehmend auch in immer mehr Haushalten ein. Die Rundfunkanstalten strahlten nicht nur Filmproduktionen aus, sondern riefen dazu den Showsamstag ins Leben. Peter Frankenfeld und Hans-Joachim Kulenkampff eroberten die deutschen Wohnzimmer und unterhielten die Leute nun bequem zu Hause auf dem Sessel. Nach einer Durststrecke in den Nachkriegsjahren standen Krimis in den 1960er Jahren wieder hoch im Kurs. Edgar Wallace beherrschte nun den Feierabend und fegte die Straßen leer. Niemand war mehr gezwungen für einen Film durch Wind und Wetter den Kinosaal zu besuchen.

---

<sup>178</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 7, Fasz. 15 (neue Ordnung).

<b>Spielplan für Rex-Filmtheater Watzenborn-Steinberg</b>	
Fr 4. 10.	20.30 Uhr: Ein echter Western „ <b>Fluch der Gewalt</b> “
Sa 5. 10.	20.30 Uhr, So 6. 10. 16.45 Uhr u. 20.30 Uhr: Eine höchst amüsante Ehekomödie „ <b>Frühstück im Doppelbett</b> “ (Liselotte Pulver, O. W. Fischer, Lex Barker, Ruth Stephan)
	Spät- und Jugendvorstellung
Sa 5. 10.	22.45 Uhr, So 6. 10. 14.30 Uhr: Ein Film der Karl May in den Schatten stellt „ <b>Schlacht am Apachen-Paß</b> “
Di 8. 10.	20.30 Uhr: Dramatische Schicksale waghalsiger Testpiloten „ <b>Die X - 15 startklar</b> “ (CinemaScope)
Mi 9. 10.	20.30 Uhr: Ein Spitzenfilm in Wiederaufführung „ <b>Hale und kleine Fische</b> “ (Hansjörg Felmy, Sabine Bethmann, Wolfgang Preiss)
Fr 11. 10.	20.30 Uhr: In Wiederaufführung „ <b>Die 3 von der Tankstelle</b> “
Sa 12. 10.	20.30 Uhr, So 13. 10. 16.45 Uhr u. 20.30 Uhr: Die mitreißende Verfilmung eines der erfolgreichsten Kriminalromane der Welt „ <b>James Bond - 007 jagt Dr. No</b> “ (Sean Connery, Ursula Andress)
	Spät- und Jugendvorstellung
Sa 12. 10.	22.45 Uhr, So 13. 10. 14.30 Uhr: Zorros Rückkehr I. Teil „ <b>Der Rächer mit der Maske</b> “
Di 15. 10.	20.30 Uhr: In Wiederaufführung „ <b>Stern von Afrika</b> “
Mi 16. 10.	20.30 Uhr: Aufregende Verfolgungsjagd im Urwald „ <b>Flucht aus der Hölle</b> “ (CinemaScope)
Fr 18. 10.	20.30 Uhr: In Wiederaufführung „ <b>Mädchenjahre einer Königin</b> “ (Romy Schneider, Magda Schneider, Karl-Heinz Böhm)
Sa 19. 10.	20.30 Uhr, So 20. 10. 16.45 Uhr u. 20.30 Uhr: Ein neuer Knüller für Millionen Wallace-Freunde „ <b>Der schwarze Abt</b> “ (Joaquim Fuchsberger, Grit Böttcher, Charles Regnier, Werner Peters)
	Spät- und Jugendvorstellung
Sa 19. 10.	22.45 Uhr, So 20. 10. 14.30 Uhr: Ein spannender, dramatischer Wildwest-Film „ <b>Der Tod reitet mit</b> “ (CinemaScope)
Di 22. 10.	20.30 Uhr: Ein Film für starke Nerven „ <b>Der Dicke von Scotland-Yard</b> “
Mi 23. 10.	20.30 Uhr: Der große Farbfilm in Wiederaufführung „ <b>Sissi</b> “ (Romy Schneider, Karl-Heinz Böhm)

Abb. 43 Vorletzte Annonce des Rex-Filmtheaters, Gemeinde-Nachrichten, Oktober 1963 (StA Ph)

Doch das Fernsehen hatte auch Skeptiker. Die Gemeinde veröffentlichte eine Umfrage der Klassen 5 bis 8 der Schule in Watzenborn-Steinberg. Hier gaben 25-30% der Kinder an, dass der elterliche Haushalt einen Fernseher besäße. Werden eingeladene Freunde mit hinzugerechnet, erreichten manche Sendungen bis zu 40% der Oberstufenschüler. Des Weiteren wurde eine Studie aus Großbritannien herangezogen, die vor Kurzsichtigkeit warnt, zudem leide die Gesundheit im Allgemeinen. Kopfschmerzen, gerötete und tränende Augen seien die Folge. Auch mental werde das Kind gefährdet. In den frühen 1960er Jahren war das Bildungsfernsehen noch in der Entwicklung. Kindgerechte Sendungen wie die „Sesamstraße“ oder „Die Sendung mit der Maus“ lagen in der Zukunft. Der Apparat diente der reinen Unterhal-

tung. Weiter warnt der Artikel davor, den Fernseher als Babysitter zu missbrauchen, da er die Kinder schlaff, träge, denk- und handlungsfaul mache. Sie bräuchten schöpferische Tätigkeiten und vor allem Bücher.<sup>179</sup> All diese Bedenken richteten sich gegen das allseits zur Verfügung stehende Fernsehen. Lichtspielhäuser wurden indessen nicht kritisiert. Der Vormarsch der gigantischsten Erfindung der Unterhaltungstechnik war jedoch nicht mehr aufzuhalten.

Auch die zunehmende Mobilität der Wirtschaftswunder-Gesellschaft begünstigte ein Abwandern der Kundschaft. Die Familien leisteten sich Autos, die eine Fahrt nach Gießen auf wenige Minuten reduzierte. Neben neuen Interessen der damaligen Teenager, wie Tanzveranstaltungen, Spritztouren mit dem Auto und Home-Hopping, lautete die Antwort für Cineasten: Gloria-Palast in Gießen. Die Zeitzeugen gaben diesbezüglich sehr individuelle Auskünfte. Für die einen stand nach der Heirat und mit dem Erwachsensein keine Freizeit mehr für das Kino zur Verfügung. Das „Gloria“ blieb für sie die Ausnahme, d.h. große Produktionen wie „Sissi“ (1955–1957) oder „Ben Hur“ (1959) waren eine Reise dorthin wert. Andere sahen sich in den Kinos der Stadt die Django-Filme an, wieder andere bevorzugten Klassiker wie „Goethes Faust“. Einige der Befragten gaben an, bis zum Schluss ausnahmslos dem Rex die Treue gehalten zu haben. Teilweise fanden sie die Schließung auch ärgerlich. Auch wenn die Befragten einstimmig die Aufgabe des Rex bedauerten, waren für die Cineasten unter ihnen die Kinos in Gießen schließlich attraktiver geworden. Dort liefen aktuelle Streifen, es gab mehr Lichtspielhäuser und das Angebot an Filmen war riesig. Sogar vormittags zeigten sie Märchenvorführungen für Kinder. Es wurde auch die Meinung vertreten, dass die in Watzenborn-Steinberg gezeigten Filme eher zweitklassig und nur selten up-to-date waren. Die steigende Mobilität bewirkte zudem, dass die Landbevölkerung vermehrt in der Stadt arbeitete und die Landwirtschaft auf einen Nebenerwerb reduzierte. Die Menschen pendelten nun jeden Morgen zwischen Watzenborn-Steinberg und Gießen oder gar Frankfurt/Main. Dort erfuhren sie vom aktuellen Kinoprogramm in den Großstädten. Nichtsdestotrotz bildeten sie Fahrgemeinschaften, um städtische Kinos

---

<sup>179</sup> Vgl. Gemeinde-Nachrichten vom 17. Mai 1961.

zu besuchen, da die Anreise für viele noch immer mit Umständen verbunden war.

Acht Jahre und sechs Monate nach der ersten Vorstellung fiel im November 1963 der letzte Vorhang. Zu guter Letzt liefen Filme, die heute zu den Klassikern gehören, wie „Frühstück bei Tiffany“ (1962) und „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“ (1953). Auch Zorro hatte noch einen letzten Auftritt in „Zorros Rückkehr Teil 2“ (1944). An diesen drei Beispielen wird noch einmal das bunt gemischte Programm des Kinos deutlich. Die steuerfreie Abschlussvorstellung des Rex-Filmtheaters zeigte „Der längste Tag“ (1962). Die Gesamt-Brutto-Einnahmen des Films beliefen sich auf DM 665,50.<sup>180</sup> Es ist davon auszugehen, dass das Rex-Kino bis zum letzten Platz ausverkauft war. Doch für eine Rettung war es zu spät. Am 11. Februar 1964 war es schließlich so weit: Wilhelm Vogt verkaufte sein Kino an Karl Häuser XIX. Die Gemeinde Watzenborn-Steinberg verzichtete auf ihr Vorkaufsrecht.<sup>181</sup>



Abb. 44 Das Kinogebäude heute  
(Foto: Sebastian Richter)

bereit erklärt hatte, nach Erhalt des Geldes, eine Löschungsbewilligung zu erteilen und das Zwangsversteigerungsverfahren zurückzunehmen. Am 31. Juli legten Wilhelm und Elli Vogt ihr Gewerbe schließlich nieder.<sup>182</sup> Im August meldete sich der Pallas-Film-Verleih bei der Gemeinde und fragte an, ob Wilhelm Vogt für den 12. Juni 1964 eine Abrechnung eingereicht hätte. Die Gemeinde konnte dies nur vernei-

Die Familie Häuser kaufte nur das Grundstück inklusive Gebäude, nicht aber das Inventar. Bestuhlung und die Gerätschaften zur Filmvorführung mussten von den Vogts entfernt werden. Mit dem Verkauf konnte das Ehepaar seine Schulden von DM 60.000 bei der Frankfurter Hypothekenbank ablösen. Der Rest des Ertrags von DM 20.000 erhielt die Hungener Bank eGmbH Hungen, die sich

<sup>180</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 29, Fasz. 4 (neue Ordnung).

<sup>181</sup> Vgl. StA Ph, X, Konv. 14, Fasz. 44.

<sup>182</sup> Vgl. StA Ph, XXIII, Konv. 2, Fasz. 37.

nen.<sup>183</sup> Daraufhin verfasste Bürgermeister Brückel am 5. Oktober ein letztes Schreiben an Wilhelm Vogt, in welchem er ihn abermals an die noch ausstehenden Formalitäten und die noch zu zahlende Gewerbesteuer erinnerte. Daraufhin meldeten Elli und Wilhelm Vogt am 12. Oktober 1964 das Gewerbe auch offiziell in Nidda beim zuständigen Amtsgericht ab.<sup>184</sup> Ende Dezember 1965 unterschrieb Wilhelm Vogt schließlich ein Schuldanerkenntnis.<sup>185</sup> Ein Jahr später, im Dezember 1966, beglich er letzten Endes seine Schulden bei der Gemeinde und schloss damit das Kapitel Watzenborn-Steinberg in seiner Vita.<sup>186</sup>

Aus dem Kino wurde schließlich eine Werkstatt. Die Familie Häuser hatte über die Jahre extreme Platzprobleme durch ihr immer weiter expandierendes Unternehmen bekommen. Eine Gewerbefläche war in der Gemeinde Watzenborn-Steinberg in den 1960er Jahren noch nicht eingeplant und so blieb der Familie nichts anderes übrig als alle umliegenden Grundstücke und Gebäude aufzukaufen, so wie das Rex-Filmtheater. Der Kinobau ist im Grundriss bis heute erhalten. 1966 stellte Karl Häuser XIX. schließlich einen Bauantrag auf Umbau eines Kinos und Erweiterung für eine Autowerkstatt. Das ehemalige Rex bekam einen Anbau, dem ein weiterer folgen sollte. So steht es heute noch in der Straße „Zur Eichwiese“ (ehemals Bachstraße) im Pohlheimer Stadtteil Watzenborn-Steinberg.

## 9. Exkurs: Wir drehen einen Heimatfilm! (1958)

Mitte der 1950er Jahre, nach der Eröffnung des Rex-Filmtheaters, war Watzenborn-Steinberg im Kinofieber. Zeitlich passend erreichte die Gemeinde im Mai 1957 ein Schreiben der Axel von Koss Produktion aus Hamburg. Axel von Koss (\*1925) geriet im Vereinigten Königreich in Kriegsgefangenschaft. Danach arbeitete er in England für den Film-

---

<sup>183</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 29, Fasz. 4 (neue Ordnung).

<sup>184</sup> Vgl. StA Ph, XXIII, Konv. 3, Fasz. 4 (neue Ordnung).

Da die Rex-Filmtheater-Betriebe OHG in Hungen ihren Hauptsitz hatte, war das Amtsgericht Nidda für die Abmeldung zuständig.

<sup>185</sup> Vgl. StA Ph, IX, Konv. 29, Fasz. 4 (neue Ordnung).

<sup>186</sup> Vgl. StA Ph, XV, Konv. 203, Fasz. 3 (neue Ordnung).

dienst „War Prisoners Aid“. Nach seiner Rückkehr 1948 drehte er Filme in Deutschland, arbeitete am Theater und übersetzte englische Theaterstücke. 1953 gründete er seine erste Firma, den „Deutschen Heimatfilm-Dienst“. Mit dieser produzierte er mehr als 140 Filme über deutsche Ortschaften. Er drehte, schnitt und kommentierte sie. Schließlich organisierte von Koss noch deren jeweilige Uraufführungen in ortsansässigen Gasthäusern und Kinosälen. Die Filme umfassten eine Dauer zwischen 70 und 100 Minuten und trugen den Titel „Bei uns in ...“.<sup>187</sup>

Axel von Koss bot Watzenborn-Steinberg in seinem Schreiben an, einen Heimatfilm zu drehen, der sich selbst finanzieren sollte. Er warb mit einer Garantieklausel, die besagt, dass mit der Herstellung und der Vorführung des Heimatfilms keinerlei Kosten entstehen können, da jeder entstandene Verlust zurückgezahlt würde, falls die Einkünfte bei der Erstaufführung die entstandenen Auslagen nicht decken sollten. Von Koss wollte so jedem Ort, unabhängig von Größe und finanziellen Mittel, die Möglichkeit geben, einen eigenen Heimatfilm zu drehen. Weiter verweist er in seinem Schreiben auf den historischen Wert für zukünftige Generationen. Zudem wirbt von Koss mit der Aussicht auf einen nennenswerten Überschuss, der oftmals erwirtschaftet werde. Dieser könne in der Gemeinde an geeigneter Stelle investiert werden. Watzenborn-Steinberg sprang auf diese Idee an. Der Gemeindevorstand beschloss im Juli Kontakt zur Produktionsfirma aufzunehmen.<sup>188</sup> Letztlich entschied sich die Gemeinde Watzenborn-Steinberg jedoch gegen das Angebot eines professionell gedrehten Films. Im darauffolgenden November wandte sich Bürgermeister Brückel stattdessen an Helene Krehan, die bei Gelegenheit bei ihm vorsprechen solle.

Helene Krehan, geb. Heim (\*1906) war die emsige Frau eines prototypischen Landarztes einer längst vergangenen Epoche. Seine Patienten erreichte Dr. med. Walter Krehan (1903–1972) per Fahrrad und transportierte deren Akten auf seinem Gepäckträger. Währenddessen gab seine Frau Englischkurse für den Kulturring an der Volkshochschule<sup>189</sup> und drehte Filme mit ihrer Schmalfilmkamera. Eine Zeitzeu-

<sup>187</sup> Vgl <https://www.koerber-stiftung.de/haus-im-park/ehrenamt/axel-von-koss> vom 13.08.2018.

<sup>188</sup> Vgl. StA Ph, II, Konv. 1, Fasz. 28.

<sup>189</sup> Vgl. StA Ph, XV, Konv. 5, Fasz. 15.

gin beschrieb sie mit einem Lachen. Helene hätte die Hosen angehabt, sagte sie.



### Herstellung eines Heimatfilms

Unsere Gemeinde plant die Herstellung eines Heimatfilms. Frau Krehan hat sich bereiterklärt, im Laufe des Jahres die Filmstreifen zu drehen und bei der Objektwahl folgende Motive zu berücksichtigen: Eintreffen schaustiger Besucher mit dem Personenzug an der ehemaligen Haltestelle Schiffenberg (ab 21. 5. 1955 Bahnhof Watzenborn-Steinberg). Aufgang zum Schiffenberg, dem charakteristischen Merkmal der Landschaft. Hufeisenförmige Anlage des Dorfes (Blick vom Altan der Domäne, von der Hauseser Straße und vom nördlichen Abhang des Landrückens). Ausblick zum langgestreckten Wiesecker Wald, in dessen Bereich das ehemalige Roddorf liegt (vom Hopfenborn aus). Ortsteile Steinberg, Watzenborn und Neusiedlung der Heimatvertriebenen (Blick vom Turm der Christuskirche). Der Dorfkern (alte und neue Kirche, Friedhof, Schule, Volkshalle, Volkshallenbau, Kindergarten). Die Baufreudigkeit der Gemeinde: Straßenzüge, die um die Jahrhundertwende, nach dem 1. und 2. Weltkrieg entstanden (graphische Darstellung der Bevölkerungszunahme!). Hofanlagen und Hausformen: links bzw. rechts geöffnete Hakenhöfe, Vierseitenhöfe, Fachwerkbauten, alte Mühlen (Neu-, Nuß-, Klostermühle), alte Schulhäuser, Trachtenbilder, moderne Wohnbauten: Ein- und Mehrfamilienhäuser. Interessante Stilformen: der frühgotische Baustil der Fensterpartien im alten Gotteshaus, Schiff und Tonnengewölbe der neuen Kirche (Blick zum Chor mit der Kreuzigunggruppe!). Ausschnitte aus der kommunalen Arbeit. Dorfverschönerung (Steingarten in der mitteren Obergasse, Verrohrung des Mühlbachs, Pfad durch die Kuhgasse, Neugestaltung des Schul- und Kindergartengeländes, Vorplatz der Christuskirche, Rastplätze im Dorf und in seiner Umgebung). Das Gemeindewappen. Bäuerliche Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe. Rotvieh- und Kleintierzucht. Erntearbeiten. Hausdrusch und Kartoffeleindämpfung. Ankunft der Eisenbahnzüge und Postomnibusse nach Arbeitsschluß (Hinweis auf den Strukturwandel seit 1850! Bedeutung der Industrie!). Einheimische Industriezweige. Erneuerungsbestrebungen der Geschäftswelt. Bilder aus dem Vereinsleben (Gesangvereine, Turn- und Sportverein). Kulturring und Bibliothek. Geschichtliche Spuren: Frauenwiese, Peters Weiher, Wolfskaut, Flachsbach, Knottenberg, Weingarten, Hopfenborn, Am Heiligen Kreuzboden, Barbarenstein, Pfahlgraben, Götzenwiese (Neyl). Lohnende Spaziergänge? Nikolausquelle, Theodorsruhe. Forstbotanischer Garten, Schiffenberg, Heimatkanzel, Landrücken, Heinrichsrude, Trieb.

S.

Abb. 45 Drehplan, Gemeinde-Nachrichten, März 1958 (StA Ph)

Helene Krehan ließ sich nicht lange bitten und erschien für eine Unterredung bei Brückel. Sie erklärte sich bereit, mit ihrer Kamera zur Verfügung zu stehen. Ende Januar 1958 erteilte ihr Bürgermeister Brückel den Auftrag, dass öffentliche Veranstaltungen und das Dorfleben im Allgemeinen zu filmen. Weiter schrieb er: „[Der Gemeindevorstand]

hat sich bereit erklärt, Ihnen die Kosten hierfür zu erstatten. Ich kann Ihnen zusichern, dass wir dabei nicht kleinlich sein wollen, weil ein solcher Filmstreifen doch für vielerlei Zwecke Verwendung finden kann“<sup>190</sup>. Helene Krehan solle der Gemeindevorvertretung einen Filmstreifen im Filmbau der Schule vorführen, um festzulegen „was dabei für uns von Interesse ist und für die Zukunft aktuell ist, damit ein wirklich schöner Heimatfilm zustande kommt“<sup>191</sup>. Bürgermeister Brückel plädierte in der Gemeindevorvertretung für den Heimatfilm, um eine lebendige Gemeindechronik zu schaffen. Zwar hätten, laut Brückel, schon verschiedene Firmen ihre Angebote unterbreitet, doch wie sich herausstellte, sei Helene Krehan im Besitz eines Filmgeräts. Mit diesem hätte sie schon einige Veranstaltungen und Szenen aus dem Dorfleben gefilmt.

Zum Abschluss der Gemeindevorvertretersitzung Mitte Februar führte Helene Krehan, mit Unterstützung von Fräulein Schmid<sup>192</sup> am Tonbandgerät, Filmproben vor und präsentierte ihren Drehplan. Sie bat Lehrer Karl Söhngen (\*1903), der ebenfalls anwesend war, um Unterstützung. Söhngen willigte ein und empfahl ihr, zur Anregung zunächst den Heuchelheimer Heimatfilm anzusehen. Nachdem die Gemeindevorvertretung ihr Einverständnis gab, war Helene Krehan offiziell engagiert. Das Projekt „Schaffung eines Heimatfilms“ konnte beginnen.

Es war nun an der Filmemacherin, weiteres Bildmaterial aus ihrem Archiv auszusuchen und neue Szenen zu planen. Hierfür suchte Krehan den Kontakt zu Freunden und Bekannten, die ihre Dreherlaubnis gaben, so eine Zeitzeugin, deren standesamtliche Trauung Krehan verewigte. Im August 1958 hatte Krehan bereits erste Filmszenen in Testvorstellungen vorgeführt. Brückel honorierte ihre Arbeit mit den Worten: „Nach dem, was ich bisher von Ihrer Arbeit sehen durfte, bin ich auch überzeugt davon, daß der Film tatsächlich gut wird“.<sup>193</sup> Ob dies nun als Kompliment aufzufassen ist, sei dahingestellt. Nach diesem etwas missglückten Zuckerbrot, kam umgehend die Peitsche. Helene Krehan hatte offenbar das Budget aus den Augen verloren. Das Ge-

<sup>190</sup> StA Ph, II, Konv. 1, Fasz. 28.

<sup>191</sup> ebd.

<sup>192</sup> Die Identität der Dame konnte abschließend nicht geklärt werden.

<sup>193</sup> StA Ph, II, Konv. 1, Fasz. 28.

samtvolumen betrug DM 500, die Filmemacherin hatte bereits DM 375 ausgegeben, als Bürgermeister Brückel um einen Kostenvorschlag für die Mehrkosten bat.<sup>194</sup> Am Ende müssen sich Helene Krehan und die Gemeinde geeinigt haben, denn der Film mit dem Titel „Watzenborn-Steinberg 1958“ kam 1959 zum Abschluss. Im April verkündeten die Gemeindevertreter freudig, dass der Heimatfilm mit Erfolg von Helene Krehan fertiggestellt sei. Die Uraufführung fand schließlich am Samstag, 23. Mai 1959 im Gasthaus „Zur Krone“ statt.<sup>195</sup> Wieso sich das Rex-Filmtheater die Premiere nicht gesichert hatte, konnte abschließend nicht geklärt werden.

Fünf Jahre später startete die Foto- und Filmarbeitsgemeinschaft des Kulturrings ein weiteres Filmprojekt mit dem Titel „Rückblende 1963“. Die Premiere fand am Freitag, 13. März 1964 im Bürgerhaus statt.<sup>196</sup> Die Faszination Film blieb den Watzenborn-Steinbergern erhalten.

Zum 850. Dorf-Jubiläum im Jahre 1991 vertonte Dieter Fuchs den Heimatfilm neu. Helene Krehan, nun 33 Jahre älter, spricht einleitende Worte und kommentiert ihren Film aus dem *off*. So beträgt die Gesamtdauerzeit 2:12 Stunden. Zeitzeugen teilten mit Bedauern mit, dass sich leider viel Filmmaterial über die Jahre zersetzt habe und unwiederbringlich verloren sei. Da zwischenzeitlich drei Jahrzehnte vergangen wären, entsprächen nicht alle Erklärungen Helene Krehans der Richtigkeit, so die Zeitzeugen weiter. Nichtsdestotrotz wurde mit dem Film das gewünschte Ziel erreicht. Heutigen Generationen ist es möglich, das Dorf einer längst vergangenen Ära zu erleben. Auch wenn die Aufnahmen verwaschen sind, ist der Film ein wichtiges, schützenswertes Kulturgut für Watzenborn-Steinberg. Aus diesem Grund war er auch für diese Forschungsarbeit von großem Nutzen. Neben vielen anderen Szenen, ist auch das Rex-Filmtheater verewigt. Helene Krehan kommentiert dies wehmütig, wie alle befragten Zeitzeugen: „Es wurden gute Filme gezeigt. Ich weiß nicht, warum das [nicht] aufgelassen wurde. Es hat sich wahrscheinlich nicht rentiert“.<sup>197</sup>

---

<sup>194</sup> Vgl. ebd.

<sup>195</sup> Vgl. Presseartikel Gießener Anzeiger vom 16. April 1959.

<sup>196</sup> Vgl. Gemeinde-Nachrichten vom 1. März 1964.

<sup>197</sup> „Watzenborn-Steinberg 1958“, Helene Krehan, 13:51–14:05.

Trotz der Neuauflage des Films in den frühen 1990er Jahren und der nachträglichen Digitalisierung im Jahr 2007, wussten nicht alle Befragten von der Existenz der Eigenproduktion und zeigten sich überrascht. Gerne sehen würden ihn alle noch einmal. Das Interesse ist nach wie vor ungebrochen.



## V. Resümee

Das hier angewandte Verfahren der *Oral History* schloss viele Lücken und lieferte wichtige Informationen, die sich aus der Quellenlage nicht ergaben und andernfalls für immer verloren gegangen wären. Erst durch die persönlichen Gespräche mit den Zeitzeugen, die Einblicke in ihr Privatleben und ihre Persönlichkeit, in ihre Gefühle und Ansichten, war es möglich, die Menschen, ihr Handeln und die Umstände der Zeit zu verstehen, statt nur zu erahnen. Die eine oder andere allgemeine Auskunft, beispielsweise über Filme und die dazugehörigen Darsteller, musste zwar überprüft und korrigiert werden, dies ist jedoch nach solch einem langen Zeitraum nur verständlich. Die Erzählungen und Aussagen über individuelle Erfahrungen waren hingegen kohärent und wurden durch Quellen und weitere Interviews weitgehend bestätigt. Manche Aussagen differierten jedoch, wie beispielsweise im Falle der Bauchladenante. Während die einen deren Existenz nicht bestätigen konnten, hatten andere lebhafte Erinnerungen und konnten den Namen der Dame benennen sowie das Aussehen beschreiben. So trug jede Altersgruppe ihren Teil zum Schließen der Lücken in der Überlieferung bei: von den Empfindungen eines Kindes, das Stolz auf seine Eintrittskarte für die Spätnachmittagsvorstellung war, bis hin zu den Eindrücken eines Erwachsenen, der den ersten Farbfilm zu Gesicht bekam. Durchweg schwelgten die Interviewpartner mit Wohlbefinden in ihren Jugenderinnerungen und gaben bereitwillig Auskunft, sodass die persönlichen Empfindungen und die individuellen Impressionen der Zeitzeugen vermittelt werden konnten.

Ursprünglich sollte diese Forschungsarbeit lediglich das Aufblühen und den Fall des Rex-Filmtheaters behandeln. Im Laufe der Recherchen und durch die Interviews stellte sich jedoch heraus, dass sich das Thema Kino in Watzenborn-Steinberg weitaus komplexer darstellt, als ursprünglich angenommen. Es traten Facetten zu Tage, an die sich nicht einmal mehr die Zeitzeugen selbst erinnern konnten, wie beispielsweise das Lichtspielhaus der AWO in der Volkshalle. Da die Be-

fragten jedoch ziemlich detailliert Auskunft über die Filmvorführungen der amerikanischen Soldaten gaben, können an dieser Stelle nur der Geldmangel vor der Währungsreform 1948 und die Nachkriegssorgen der Landbevölkerung für ein Vergessen dieser Einrichtung angeführt werden.

Es zeigte sich, dass der Alltag des Kinos auf dem Land grundlegend von städtischen Kinos, wie in Gießen, abwich. Selbst die Lichtspielvorführungen der jeweiligen Dörfer unterschieden sich. Während in einigen Gemeinden und Kleinstädten die Wanderlichtspiele zum Alltag zählten, konnten solche Spektakel in Watzenborn-Steinberg nicht nachgewiesen werden. Es hatten auch nicht alle Bürger das Glück einen modernen Kinoneubau besuchen zu können. Viele mussten sich mit Ladenkinos begnügen. In Watzenborn-Steinberg entwickelte sich die Kinogeschichte zunächst langsam. Erst mit dem Kriegsende und der Ankunft der amerikanischen Soldaten war es zumindest den Kindern möglich, in bewegten Bildern für eine Weile Ablenkung und Trost zu finden. Es erschloss sich plötzlich eine vollkommen neue Welt vor und auf der Leinwand. Eine neue Kultur drängte sich in den Alltag und erweiterte den Horizont der Landbevölkerung exponentiell. Dieser Trend sollte in den kommenden zwei Jahrzehnten der Wirtschaftswunderjahre anhalten. Nachdem Stan Laurel und Oliver Hardy sowie Charlie Chaplin den Dorfbewohnern die Kultur der Vereinigten Staaten vorgeführt hatten, war es erst im darauffolgenden Jahrzehnt möglich, das eigene Land in Farbe und auf großer Leinwand in Form von Heimatfilmen zu bestaunen. Für die jüngere Generation ist es heute unvorstellbar, wie es sich wohl angefühlt haben mag, als Teenager erstmals eine Alpenlandschaft zu Gesicht zu bekommen. An diesem Beispiel ist zu erkennen, wie stark das Kino damals die Lebenswirklichkeit der Bewohner auf dem Land, die nicht denselben kulturellen Zugang eines Städters hatten, veränderte.

Besonders in den 1950er Jahren wendete sich das Blatt zugunsten der Kinos. In vielen Dörfern, so auch in Watzenborn-Steinberg, wichen die Ladenkinos neuen Kinobauten mit bequemen Sitzen und modernen Technologien vom Soundsystem bis zur CinemaScope-fähigen Leinwand. Der Filmtheaterbesitzer musste sich nicht mehr nach dem Terminplan des Wirtes richten, sondern ihm war es möglich, das Kinoprogramm frei und unabhängig anbieten zu können. Die neue Fle-

xibilität und das neue cineastische Erlebnis lockten die Massen in die Kinosäle. Die Motivation eine Filmvorstellung zu besuchen, hat sich innerhalb eines dreiviertel Jahrhunderts dabei kaum verändert. Sie unterliegt nach wie vor denselben Parametern: Ausgehen, Freunde treffen und die neusten technischen Entwicklungen erleben.

Die Hintergründe, weshalb Lichtspieleinrichtungen in Watzenborn-Steinberg aufgegeben wurden, konnten größtenteils ermittelt werden. Sicherheitsbestimmungen und mangelnder Zuspruch im Falle des AWO-Kinos in der Volkshalle lassen keinen Zweifel an den Ursachen der Schließung. Auch die Gründe für Wilhelm Vogts Neuanfang mit einem eigenen Kinoneubau lassen sich leicht nachvollziehen. Eine moderne Einrichtung sowie Unabhängigkeit wogen schwerer als die finanzielle Belastung. Andererseits war es während der Recherchen nicht möglich herauszufinden, weshalb Wilhelm Vogt ohne das Wissen Robert Häusers III. parallel eigene Ziele verfolgte.

Es hat sich herausgestellt, dass die Geschäftsbeziehung zwischen der Gemeinde Watzenborn-Steinberg und Wilhelm Vogt schwierig war. Zahlungsverzug und Versprechungen gehörten zu seiner Taktik. Die Zeitzeugen hatten von den Vorkommnissen im Hintergrund hingegen keine Kenntnis. Die Quellen bestätigen, dass sich Bürgermeister Brückel von Beginn an für Wilhelm Vogt und das Kino einsetzte, doch ihm waren auch Grenzen gesetzt – politisch wie finanziell. Vogt rechnete nicht mit den limitierten Möglichkeiten eines kleinen Dorfes und stellte Ansprüche, die damals nur eine Stadt wie Hungen erfüllen konnte. Auch schien er nicht akzeptieren zu wollen, dass die Gemeinde gesetzlich verpflichtet war, Zwangsmaßnahmen einzuleiten. An einer gestörten Kommunikation lassen die Quellen indessen nicht zweifeln. Auf beiden Seiten werden mehrfach direkte Gespräche zwischen Bürgermeister und Kinobesitzer erwähnt. Was jedoch der eine sagte und der andere wiederum verstehen wollte, kann nur anhand der vorgestellten Korrespondenzen erahnt werden.

Selbst wenn die Gemeinde Watzenborn-Steinberg die gewünschten finanziellen Mittel hätte bereitstellen können, ist es fraglich, ob die Kinogeschichte noch länger gewährt hätte. Von Beginn an konkurrierte das Kino ganzjährig mit dem vielfältigen Unterhaltungsprogramm, das Watzenborn-Steinberg, beispielsweise durch Vereine und die Kirche, zu bieten hatte. Im Laufe der Zeit kam die veränderte Lebensweise

der Bevölkerung hinzu. Der Einbruch der Zuschauerzahlen war inzwischen in allen Dörfern sowie Städten zu verzeichnen. Die Rentabilität sank allen Ortens und die neuen Freizeitmöglichkeiten untergruben jegliche Hoffnung auf eine Zukunft. Die Menschen investierten in Fernseher und Autos, sie arbeiteten nicht mehr auf dem elterlichen Hof und die Redewendung „einmal herauskommen“ bezog sich nun nicht mehr auf die Parallelstraße, sondern auf Urlaube im In- und Ausland sowie kurze Ausflüge, die auch größere Kinos in größeren Städten mit aktuellem und breiterem Angebot beinhalteten. Umständliche Anreisen mit Bus und Bahn gehörten nun der Vergangenheit an.

Die Ursachen für den Rückgang der Kinobesuche korrelieren jedoch mit den heutigen Gründen. Im technischen Bereich trat damals das Fernsehen in direkte Konkurrenz, heute ist die Digitalisierung mit dem Aufkommen der Streamingdienste im Internet der ausschlaggebende Grund das Geld am Ticketschalter einzusparen. Auch in Bezug auf das Thema Kreativität treten Parallelen auf. Während in den 1960er Jahren sich die deutsche Filmindustrie selbst kippte, beklagen die Zuschauer heute die Fantasielosigkeit Hollywoods, die mit der mangelnden Risikobereitschaft, Neues in den Kinos zu zeigen, einhergeht.

Die veränderte Lebenswirklichkeit hatte besonders in den Jahren des Wirtschaftswunders dramatische Auswirkungen auf die Kinolandschaft. Für Watzenborn-Steinberg im Speziellen gilt, dass alle Befragten die Schließung des Rex-Kinos vor Ort bedauerten. Jedoch hielten nicht alle der Institution bis zur Einstellung des Betriebs ausnahmslos die Treue. Für manche Filme lohnte sich eine weite Anreise nach Gießen, für andere Streifen war auch der Cineast auf dem Lande dankbar, das Kino fußläufig erreichen zu können. Im Grunde aber wollten die mobilen Dorfbewohner sich nicht länger ausschließlich mit anspruchslosen, zweitklassigen Produktionen zufrieden geben. Am Ende fiel das Rex-Filmtheater den veränderten Lebensumständen und der krisenbehafteten deutschen Filmindustrie der 1960er Jahre zum Opfer. Die Kinogeschichte Watzenborn-Steinbergs endete abrupt. Der Kulturring zeigte weiterhin Filme im Gasthaus „Zur Krone“, doch ein professionelles Filmtheater hielt nie wieder Einzug in der Gemeinde.

# Anhang I: Verzeichnis der Filmvorführungen im Rex-Filmtheater

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
Juni 1955	Ludwig II. Glanz und Ende eines Königs Das Bekenntnis der Ina Kahr Wildwest-Banditen Canaris Auf des Degens Spitze Bildnis einer Unbekannten Gitarren der Liebe Die schwarzen Reiter von Dakota Mein Herz gehört den Rebellen			
Juli 1955	Schützenliesel Die drei Musketiere El Paso. Die Stadt der Rechtlosen Die heilige Lüge Abenteuer auf hoher See O cangaceiro Kaisermanöver Lassy La Roc, der Mann mit der Peitsche Ritter der Prärie Schloss Hubertus Burg der Verräter			
August 1955	Der Zarewitsch Marihuana Die schöne Müllerin Unternehmen Xarifa			

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Die schwarze Perle Das Kreuz am Jägersteig Der maskierte Kavalier Ja, so ist es mit der Liebe Roman eines Frauen- arztes Jurry, der Revolverheld Und der Himmel lacht dazu			
September 1955	Der dunkle Stern Rächer ohne Waffen Mann gegen Mann Wenn ich einmal der Herrgott wär Wenn du noch eine Mutter hast Lassy La Roc, der Mann mit der Peitsche Zur Liebe verdammt ...und ewig bleibt die Liebe Geheimdienst schlägt zu Die Wüste lebt Du bist der Richtige Oberarzt Dr. Solm Sie ritten in der Nacht Die große Entscheidung Im Schlafsaal der großen Mädchen			
Oktober 1955	Der Pfarrer von Kirchfeld Terror am Rio Grande Kinder, Mütter und ein General Ball im Savoy Lassy La Roc Treue Die süßesten Früchte Die Deutschmeister Die Ratten Die Geliebte des Korsaren			

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
Liebe ist stärker				
November 1955	Attila, die Geisel Gottes Wenn es Nacht wird in Paris König der Manege Die Hölle der Südsee Julietta Die Mädels vom Immendorf Der blaue Mustang Prinzessin Dornröschen Die Fahrten des Odysseus Das letzte Signal Sohn ohne Heimat Die Bucht von Louisiana Das ideale Brautpaar Stern von Rio Wenn der Vater mit dem Sohne Zorros Rückkehr Fuzzy, der Banditen- schreck			
Dezember 1955	Vatertag Zorros Rückkehr, Teil 2 Uli, der Knecht Der Major und die Stiere Mündungsfeuer Nächte in Lissabon Ihr erstes Rendezvous Dick und Doof im Wilden Westen Hans im Glück Der Schatz der Jivaro Roman einer Siebzehn- jährigen Ali Baba Ein Herz bleibt allein Tischlein, deck dich Jagdstaffel z.B.V.			

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
Januar 1956	Tischlein, deck dich			
	Jagdstaffel z.b.V.			
	Ein Herz bleibt allein			
	Jagdstaffel z.b.V.			
	Dick und Doof im			
	Wilden Westen			
	Glückliche Reise			
	Die falsche Sklavin			
	Kinder in Gottes Hand			
	Wenn die Alpenrosen			
	blühen			
	Ritt mit dem Teufel			
	Der Graf von Monte			
	Christo, Teil 1			
	Heldentum nach Laden-			
	schluss			
	Adlerschwinge			
	Die Himmel ist nie			
	ausverkauft			
Februar 1956	Der Himmel ist nie			
	ausverkauft			
	Hotel Adlon			
	Dieser Mann weiß zu viel			
	o8/15, Teil 1			
	o8/15, Teil 2			
	Der Teufel im Sattel			
	French Can Can			
	Ja, ja die Liebe in Tirol			
	Das Geheimnis der Inkas			
	Das Herz aller Dinge			
	Oberwachtmeister Bork			
	Goldräuber von			
	Oklahoma			
	Feuer unter der Haut			
März 1956	Schwedenmädel			
	Die Rächer der Todes-			
	schlucht			
	Flucht aus Schanghai			

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	So lange es hübsche Mädchen gibt Der Rächer von Montana Der Froschkönig Unternehmen Edelweiß Die Försterbuben Wenn die Marabunter droht Pantherkatze Drei Mädels vom Rhein Fluch der Verlorenen Meine Schwester und ich Marianne Brüderchen und Schwesterchen Ewiger Walzer			
April 1956	Ewiger Walzer Gefährliches Blut Du darfst nicht länger schweigen Teufels Passage Heimatland Schüsse in Neu-Mexiko Liebe ist ja nur ein Märchen Geknechtet			
Mai 1956	Der Superspion Verrat an Deutschland Die Barringe Der fröhliche Wanderer Kalifornische Sinfonie Verrat im Fort Bravo Herr über Leben und Tod Flucht vor dem Feuer Kolonne Süd Rumpelstilzchen Die drei von der Tankstelle Wenn Frauen hassen	2918 2145	Endstation Rom Gärten am Meer Gipfelstürmer einst und jetzt Heute ist schon morgen Am Rande Europas	299 325 400 304

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Die Brücken von Tokori		Frühlingserwachen im Tümpel	345
	Du mein stilles Tal		Anatolische Steppe	322
	Der Cowboy von St. Anton		Anatolische Steppe	322
	Der Kosar des Königs		Brücke von Morgen	306
	Die größte Schau der Welt		Zauber des Zinns	304
Juni 1956	Liebe, Tanz und 1000 Schlager		Kleinstadtidylle	309
	Der Seewolf von Barrakuda		Kleinstadtidylle	309
	Serenade für 2 Pistolen		Läufer in deutscher Sprache	282
	Die Frau des Botschafters		Ikonenkarussell	239
	Andrée und Ursula		Sterne fallen vom Himmel	355
	Unsichtbare Gegner		Wägen und Wagen	318
	Seine letzte Chance			
	Dunja	2665	Im Zauber der Arabesken	286
	Die Faust der Vergeltung		Frühlingserwachens im Tümpel	254
	Ich war ein hässliches Mädchen		Nesthäkchen des 20. Jahrhunderts	309
	Bon jour, Kathrin		Schöpferisches Handwerk	262
	Hand am Abzug		Durstendes Land	439
	Das Tal der Könige		...in Sachen Querkopf	362
	Harte Fäuste – Heißes Blut		Per aspera ad astra	360
Juli 1956	Charlys Tante		Der erste Tag unseres Lebens	295
	Der Teufelsreiter von Mesa City		Sprühende Wasser	312
	Wenn am Sonntag die Dorfmusik spielt		Wasser hat keine Balken	382
	Sissi	2774	Spiel mit dem Klang	276
	Alarm im Pazifik		St. Rosalie	347
	Duell im Sokorro		Sprühende Wasser	312
	Pferdediebe am Missouri		St. Rosalie – Heimathafen Gloucester	347
	Rosen im Herbst	2932	Türkische Impressionen	295
	Sonne über der Adria		Strom ohne Grenzen	286
	Rififi		Die edle Kunst des Catschens	286
	Alibi	2979	Segeln auf hoher See	433

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Rebell von Mexiko		Zauber des Zinns	304
	Alt-Heidelberg		Bargeldhamster	255
	Blutgeld		Von Alaska bis Buffalo	264
	08/15 in der Heimat		Im Land der spiegelnden Schleier	358
	Hände hoch, Old Boy		Mit den Augen der Kamera	257
	Schade, dass du eine Kanaille bist		Im Spiegel der Lagune	356
August 1956	Peking-Express		Frühlingserwachen im Tümpel	345
	Das Schweigen im Walde		Albrecht Dürer	319
	Nordwest-Passage		Fußgänger – Augen auf	278
	Die Bartholomäusnacht		Freie Fahrt f. F. 97	389
	IA in Oberbayern		Mutter Ostpreußens	377
	Rache auf Haiti		Die Pirateninsel und ihre Bewohner	282
	Verwegene Landung		Vorsicht Giftschlangen	254
	Die Helden sind müde		Spielregeln – Spiel mit den Regeln	290
	Dany, bitte schreiben		Gefährliche Untaten	276
	Aufruhr in Laramie		Fußgänger – Augen auf	278
	Weg in die Vergangenheit		Petri Heil auf hoher See	277
	Wie werde ich Filmstar		Formender Wille	298
	Ich weiß, wofür ich lebe		Das Wasser kommt	339
	Der Kongress tanzt		Auf geht's	341
	Der große Aufstand			
	Rote Lippen – Blaue Bohnen		Die kleinen und großen Räuber	370
	Ein Haus voll Liebe		Der weiße Strom	430
September 1956	Drei Tage Mittelarrest		Glocken über den Wäldern	407
	Tanganjika		Eine Stadt kauft ein	385
	Im Schatten des Karakorum	2398	Körper ohne Schwerkraft	291
	Am Tode vorbei		Europa von heute – Holland	340
	Der Fischer vom Heiligensee		Mensch als Feld	264
	Tal ohne Gesetz		Olympia	361
	Meines Vaters Pferde		Leonhardifahrt nach Tölz	290
	Brandmahl der Rache		Eisberge im Nordatlantik	450
	Regine		Kartenpunkt 365	365

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Spuren im Sand		Kleines Wunder aus Glas	302
	Hotel Schanghai		Die offene Tür	320
	Chicago 12 Uhr Mitternacht		Europa von heute – Norwegen	311
	Das fröhliche Dorf		Das Tal der tausend Türme	306
	Der Tiger von Utah		Milch für dich	280
	Der Fall Marricuus	2706	Die Gehetzten	343
	Hotel Schanghai		Hochzeit im Schönwald	277
	Das Bad auf der Tenne		Auf Nilpferdpfaden	266
	Karawane westwärts		Die Pirateninsel und ihre Bewohner	282
Oktober 1956	Frauen um Richard Wagner	2956		
	Wenn abends die Heide träumt		Mit Maske und Flossen	341
	Ferien in Tirol		Krabbenfischer	342
	Schleichendes Gift			
	Hänsel und Gretel	1487		
	Keine Angst vor Schwiegermüttern		Das liebe Geld	340
	Die schönen Mädchen von Florenz		Sonate a Bruxelles	417
	Die Fischerin vom Bodensee		Die für Tiere leben	334
	Hänsel und Gretel	1487		
	Der Löwe von Arizona		Universität im Pazifik	308
	Vier bleiben auf der Strecke		Vogelleben im Ufergras und Schilf	256
	Studentin Helen Willfuer		Zwischen Schilf und Rohr	283
	Das Forsthaus von Tirol		Vogelleben im Pazifik	296
	Pfeile in der Dämmerung		Gefahr an Deutschlands Küste	262
	Nacht der Entscheidung		Wasser – Landschaft – Leben	329
	Razzia im Chinesenviertel		Der Bürgermeister hatte eine Idee	451
	Das Mädchen vom Pfarrhof		100 Jahre Ganghofer	321
	Zorros Schatten		Ferien im Alltag	489
	Die freudlose Straße		Die Wunderwelt der Kristalle	330
November 1956	Urlaub auf Ehrenwort		Forellen	298
	Ein tolles Hotel		Etwas über Golf	348
	Topeka		Schwedischer Frühling	400

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Die Teuflischen		Mein Münsterland	333
	Mädchen ohne Grenzen		Wir vom Bau	372
	Kreuzweg einer Liebe			
	König Drosselbart		Kasper auf dem Meeresgrund	501
	Kronprinz Rudolfs letzte		Der Strom führt Eis	353
	Liebe			
	Frühlingslied		Aus dem Felsenreich der	251
	Versuchung		Dolomiten	
	Massay		Das deutsche Danzig	275
	Der Glockengießer von		Die Heimat der Don Quichote	333
	Tirol		Matthäus Merian, Kupfer-	394
	Semiramis		stecher und Chronist	
	Die Ehe des Dr. med.	2718	Unvergessene Askanien	316
	Danwitz		Phänomen Film	324
	Der Bauer vom Bruckner-		Robert Koch, ein Wohltäter	392
	hof		der Menschheit	
	Keinen Whisky mehr für		Nebenbei betrachtet	427
	Callaghan			
	Der Turm der sündigen		In letzter Minute	391
	Frauen			
	Um Thron und Liebe		Berliner Dorfkirchen	347
Dezember 1956	Tausend Melodien		Antlitz einer Insel	288
	König der Piraten		Romantische Westfalenfahrt	302
	Heiße Lippen, kalter Stahl		Genießerischer Junggeselle	303
	Geliebte Feindin		2000 Jahre Edelsteinkultur im	387
			Nahtal	
	Der Rommel-Schatz		Ventile der Erde	329
	Schwert der Rache		Ferien vom Alltag	489
	20.000 Meilen unter		Tut, Didel, Schrum und Bum	281
	dem Meer			
	Die Insel der Frauen		Schiffsjunge von heute, Kapi-	325
			tän von morgen	
	Ja, ja die Liebe in Tirol		Heimatstadt am Lech	363
	Himmel ohne Sterne	2951	Gute, ehrliche Haut	324
	Sturm über dem Pazifik		Stellwerk Uhr	252
	Sehnsucht		Wenn Tiere erwachen	310
	Musik im Blut		Enten unter sich	305
	Die wilde Auguste		Wasser füllt das Tal	344
	Desperados		Gefährliche Untermieter	337
	Lumpacivagabundus		Islamische Kunst	261
	SOS Flieger nach vorn		Glück ab – kleines Fräulein	335

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Wie einst Lilli Marleen		Vom Ei zum Huhn	287
	Der Einzelgänger		Einer von zwölf	332
	Schneeweischen und Rosenrot		Die verlorene Königskrone	646
Januar 1957	Schwarzwaldmelodie		Frühling über allen Dächern	274
	Der rote Speer		Beglückendes Glas	332
	Hochzeit auf Immendorf		Neuer Stein auf altem Grund	380
	Akte X P 15		Aus Ton geformt	264
	Meine Kinder und ich		Angeklagt: der Lärm	356
	Ciske, ein Kind braucht Liebe	2630	Muräne	282
	Der Hauptmann von Köpenick	2542	Zweimal Strom	399
	Duell im Dschungel		Für eine bessere Welt	256
	Pat und Patachon auf Abenteuer		Bergklöster in Meteova	254
	Die Fischerin vom Bodensee		Die für Tiere leben	334
	Opernball		Versunkenes Theben	276
	Reiter ohne Gnade		Kleine italienische Reise	253
	Die Frau des Hochwaldjägers		Sportfischer in Dalmatien	350
	Die wunderbare Macht		Freiwillige Helfer	260
	Liane, das Mädchen aus dem Urwald		Abseits der Straße	429
	Der Rebell von Kalifornien		Internationales Haus	293
	Gefährtinnen der Nacht		Die Geschichte von Lenz und Liabel	317
	Parole Heimat		Leonhardifahrt zu Tölz	290
Februar 1957	Vera Cruz		Marokkanischer Markt	299
	Gefahren der Liebe		Deutsche Ärzte in Persien	339
	Schneewittchen und die 7 Zwerge	2101		
	Beichtgeheimnis		Pilgerfahrt in Kaschmir	288
	Hilfe, sie liebt mich		Ballett erobert das Eis	321
	Schrei in der Nacht		Der nagende Wind	586
	Liebe, Sommer und Musik		Segen der Erde	333
	Die lustigen Abenteuer des Dick und Doof			
	Mit roher Gewalt		Zauberland am Äquator	262

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Casanova – seine Lieben – ein Abenteuer		Pantomimen von Marcel Marceau	432
	Kitty und die große Welt		Es hängt in der Luft	318
	Wilde Glut		Dschungelerlebnis	463
	Die goldene Gans			
	El Alamein		Ich hatte eine Kameraden	363
	Weil du arm bist, musst du früher sterben		Werk der Hände	310
	Der Siebente ist dran		Blutenburg	367
	Die goldene Brücke		Lebendiges Licht	279
	So liebt man in Paris		Wie die Zeitung zum Kunst- werk wurde	343
März 1957	Zirkus Arena		Land am Nil	356
	Waldwinter		Sammertpfötchen	305
	Groß-Razzia		Für die Kinder der Welt	335
	Nana		Mann auf der Straße	350
	Es wird immer wieder Tag		Hohe Schule	255
	Kaiserball		Leichter als Luft	278
	Verfemte Frauen		Denn wo ein Wille ist	354
	Es war einmal ein König	2215		
	Der Würger von Paris		Dein gutes Recht	288
	Sündige Liebe		Fahrt ins alte Land	381
	Die fröhliche Wallfahrt		Tiere in Feld und Schnee	279
	Die nackte Geisel		Besiegte Schwerkraft	256
	Rosenmontag		Das Rathaus zu Lüneburg	366
	Der Fremdenführer von Lissabon		Die Welt kostet	340
	Der Graf und die 3 Musketiere			
	Der unbekannte Soldat		Mathematik – sehr gut	297
	Davy Crocket		Nick, der Schäferhund	604
	Die Rosel vom Schwarzwald		Aus der Schatzkammer der Natur	314
	Max und Moritz		Hänschen und wir	368
	Alles nur Sehnsucht nach der Liebe		Brüder unter dem Kreuz	358
April 1957	Die Lumpen fahren zur Hölle		Der Lärm	383
	Familie Hesselbach und die Firma		Die Heuschrecke und die Ameise	277

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Kirschen in Nachbars-garten Heißer Boden		Stadt in der Lagune	283
	Kriminalkommissar Studer			
	Die große Schacht des Don Camillo	2766	Insel des Feuers	286
	Was die Schwalbe sang		Kinder ohne Väter	312
	Der Schrecken von Amazonas		Unsere täglichen Begleiter	374
	Callaghan schlägt zu		Ying Hsi	335
	Der Förster vom Silber-wald	2695	Menschen teleobjektiv gesehen	288
	Kleines Zelt und große Liebe		Das römische Köln	341
	Flucht vor dem Gesetz		Weinlese in der Wachau	405
	Die Heinzelmännchen	2056		
	Das Mädchen Marion	2916	?	321
	Ein Königreich für eine Frau		Skizzen aus dem Zoo	290
	Pulverschnee nach Übersee		Spare in der Zeit	281
	Taza, der Sohn des Cochise		Argentinien	546
Mai 1957	Rosen für Bettina		Unvergängliche Antike	375
	Davy Crocket		Nick, der Schäferhund	604
	Sissi, die junge Kaiserin		Die Stadt des goldenen Tempels	287
	Der weisse Reiter		Miguel	375
	Kathrin und Ich		Lebensretter	301
	Zirkus Arena		Land am Nil	356
	Die Trapp-Familie	2829	Zeugen alter deutscher Kultur	324
	Gefangene im Dschungel		Frankreich ernährt Paris	574
	Im Sumpf vom Paris		Melodie von gestern	337
	Der Cornet		Mozart reist durchs Schwa- benland	337
	Solange noch die Rosen blühn		Erbauliche Betrachtung	323
	Einer gegen alle		Berg der Berge	280
	Das Land des Lächelns		Räder der Ewigkeit	400
	Die sich verkaufen		Schule der Armut	274
	Verlobung am Wolfgangsee		Arabisches Vollblut	251

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Gold aus Nevada		Volk am Atlas	332
	Die sieben Sünden		Spiel mit dem Wind	282
	Der Mann von Alamo		Das Land hinter den Teichen	551
	Die Halbstarken		Magie der Maske	310
Juni 1957	Bis zur letzten Stunde		Volk am Atlas	332
	Herrsscher der Krone		Dornröschen	286
	Ein Mädchen aus Flandern		Siegeszug einer Naturfaser	320
	Wenn der weiße Flieder wieder blüht		Ein kostbares Erbe	375
	Unbesiegt		An den Quellen im märkischen Sauerland	371
	Das alte Försterhaus		Seine Majestät, der Gast	319
	Vor Gott und den Menschen	2452	Wasserschlösser im Münsterland	330
	Johannisnacht		Marseille bezaubert dich	304
	Wüstensand		Einer von vielen	292
	Trapez		Sintflut und Arche	370
	Der Texas Sheriff		Entschlummerte Schönheit	339
	Die Stimme der Sehnsucht		Französische Kathedralen	426
	Fort Yuma		Die Fischer von Trikeri	209
	Rot ist die Liebe		Kraftleistungen im Pflanzenreich	349
	Maske in Blau		Tierbündnisse auf dem Meeresgrund	388
	Napoleon		Leder, Licht und Leinen	354
	Das Land des Lächelns		Räder der Ewigkeit	400
	Der Geisterreiter		Sportfischer in Dalmatien	350
	Das Sonntagskind	2818	Illusionen auf Zelluloid	336
Juli 1957	Die verschleierte Maja		Die Geschichte von Lenz und Liabei	317
	Die Besessenen		Die Lachmöwen vom Federssee	293
	Ein Mann allein		15.23 Uhr Katastraße Einsatz	410
	Die Kaiserjäger		Sie finden ihren Weg	304
	Karawane der Sünde		Das Leben ist in uns	477
	Der Banditenfeind		Thunfischfang in der Adria	390
	Das Fenster zum Hof	3062	Gedrechselte Schönheit	336
	Der Bettelstudent		Schlangen: Symbol und Wirklichkeit	280

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Sabrina	3105	Im Reiche Nippons	440
	Postraub in Central City		Vom Wildtier zum Haustier	317
	Captain Kidd und das Sklavenmädchen		Kloster Maulbronn	389
	Viktor und Viktoria		Mit tausend Stimmen	286
	Der Tod kam um Mitternacht		Der siamesische Kampffisch	304
	Gier nach Liebe		Gerollte Anmut und Grazie	258
	Der Gangsterschreck		St. Hubertus und seine Städte	318
	Die Försterliesel		Zum Fliegen geboren	333
	Das Gänseblümchen wird entblättert		Sonne über Aguillara	262
	Reifende Jugend		Staub über Ephesos	287
August 1957	Und wer küsst mich?		Felsen, Fischer, Vogelfang	307
	Die Bettlerin von Notre Dame		Neapolitanische Krippen	303
	Im Banne des blonden Satans		Hilfe Polizei	338
	Der letzte Indianer		Unsere kleinen	314
	Die Magd vom Heiligenblut		Verkehrte Welten	315
	Im Banne des blonden Satans		Hilfe Polizei	388
	Der Weg ins Verderben		Rauch des Vergessens	260
	Destry räumt auf		Das andere Italien	549
	Santa Lucia		Am goldenen Horn	298
	Die Glenn-Miller-Story		Argentinien – Reiter in der Pampa	546
	Der Rächer vom Silbersee		Leptis Magna	430
	Der schräge Otto		Wir fischen im nördlichen Eismeer	291
	Insel der Leidenschaft		Zerstückelte Natur oder bereinigte Flur	370
	Küsse, Kugeln und Kanallien		Schwarzwald Mosaik	254
	Der schwarze Falke		Handel und Industrie in Großbritannien	559
	Jede Nacht in einem anderen Bett		Der Bauch des Riesen	288
September 1957	Giganten	5594	Guter Rat ist nicht teuer	286
	Skandal in Paris		Sandstein	321
	So war der deutsche Landser		Am Fuß des Wendelstein	314

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Mein Vater, der Schauspieler	2645	Staat der Hoffenden	449
	Gefahr aus dem Weltall		Norwegen: Fischer und Bauern	548
	Gangster von Paris		Schiff der Wüste	265
	Die Toteninsel		Abseits der Straße	429
	Du bist Musik		Land der dunkeln Wälder	328
	Mörder-Syndikat von San Franzisco		Fische an der Ostsee	310
	Zwei Herzen voller Seligkeit		Gefiederte Weidgesellen	327
	Rose Bernd	2673	Musik für Kinder	337
	In den Kerkern von Marokko		Japan	581
	La Strada	2792	Harfe, Königin der Instrumente	336
	Die schönste Frau der Welt		Sprünge, Bögen, Pieuretten	339
	Husarenmanöver		Mozarts Reise durch Amerika	385
	Piraten von Monterey		Handel und Industrie in Großbritannien	559
Oktober 1957	Uns gefällt die Welt		Zauberhaftes Felsenwerk	351
	Tarantula		Australien	522
	Meine Tante – Deine Tante		Alpenstraßen	277
	Der eiserne Ritter von Falworth		Blick hinter Gitter	277
	Die Braut war viel zu schön		Plitieer Seen	300
	Der gestiefelte Kater			
	So beginnt ein Leben		Vom Erz zum Stahl	418
	Der Erbe vom Pruggerhof		Rollender Stahl	387
	Der große Verführer		Vom Wind	258
	Von der Liebe besiegt		Achtung, Landung	337
	Die Rache des Ungeheueres		Handel und Industrie in Großbritannien	559
	Vier Mädels aus der Wachau		Barockes Prag	290
	Lügen haben hübsche Beine		Kleines Pferd – ganz groß	263
	Gejagte Unschuld			
	Fuzzy, der Banditenkiller		Angkor – ein Urwaldgeheimnis in Kambodscha	218
	Der Adler vom Velsatal		Italienische Reise	251
			Lichter am Strom	311

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Schwarzwaldmädel		Frühling über alten Dächern	323
	Paris Palace Hotel		Achtung, Blindgänger	292
November 1957	Das Wunder der Prärie	1934	Siam	875
	Fuhrmann Henschel		Schnee über Toskana	327
	Fuzzy, Räuber und Banditen		Hamburg: Luftkreuz des Nordens	406
	Meine 16 Söhne	2536	Flug ins Leben	359
	Feuerwerk	2680	Klassische Reitkunst	361
	Die Christel von der Post		Schutz für unsere Küsten	292
	Ein Mann aus Kentucky		Frühling deutscher Malerei	340
	Attila, der Hunnenkönig		Pferde im Finale	334
	Suchkind 312		Java – Treffpunkt der Welt	582
	Wie ein Sturmwind		Melodie der Straße	287
	Der Verbannte		Schweden	559
	Kein Platz für Wilde Tiere	2157	Wochenende in den Bergen	284
	Wo die alten Wälder rauschen		Die Stadt der Türme und Tore	313
	Vom Mädchen zur Frau		Krebs ist heilbar	1895
	Tischlein, deck dich			
	Zwei Mann, ein Schwein und die Nacht in Paris	2274	Der Wappenvogel	423
	Ein Herz schlägt für Erika		Liebesbrief an die Stadt	306
	Salzburger Geschichten	2471	Der große Fisch	300
Dezember 1957	Skabenga, Mörder des Dschungels		Billy Graham – Werkzeug Gottes	634
	Liebe einer Sommernacht		Nur ein Straßenbahner	391
	Sag es mit Musik		Tag einer Hausfrau	278
	Der Stern von Afrika		Nachbarn im Weltraum	349
	Fuzzy räumt auf		Der Altenberger Dom	391
	Frauen in Erpresserhänden		Kreuzung 68	316
	Der Mustergatte		Glas und Blei	316
	Und die Liebe lacht dazu		Künstliche Quellen	336
	Der Speer der Rache		Japan	581
	Der Engel, der ein Teufel war		Die Pocken kommen	354
	Die Fledermaus		Italienische Meister	350
	Duell mit dem Teufel		Kanton	430
	Symphonie in Gold		Vollblüter	254

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Wo die Lerche singt		Venezianische Rhapsodie	288
	So war der deutsche Landser		Am Fuße des Wendelstein	314
	Auf der Spur des Todes		Das andere Italien	549
	K.u.K. Feldmarschall		Es geht um 150 Millionen	356
	Roter Mohn		San Marino	402
	El Tigre		Japan	581
Januar 1958	Rübezahl. Herr der Berge			
	Unter Palmen am blauen Meer		Zauber im Zeichenfilm	310
	Ferien auf Immendorf		Corvey	279
	Das Geheimnis der 5 Gräber		Das andere Italien	549
	Liebe		Ewige Spuren	263
	Mary Lou und ihre Herren		Die schmerzlose Geburt	572
	Königin Luise		Tempel der gelben Robe	266
	Gegen Terror und Banditen		Vom Fohlen zum Rennpferd	280
	Und nichts als ein Fremder	3718	Diagnose	271
	Liebe, Schnee und Sonnenschein		Litauische Hochheit	268
	Vater unser bestes Stück	2549	Zwei Freunde	308
	Vulkan im Blut		Christus bei den primitiven Völkern	252
	Die schweigende Welt	2331	Santorini	260
	Der graue Reiter		Schwedischer Frühling	400
	Der schönste Tag meines Lebens		Welt der Tauben	277
	Ihr schlechter Ruf		Lob der kleinen Stadt	390
	Was der Himmel erlaubt		Im Tal von Mexiko	502
	Wenn die Ketten brechen		Besiegte Schwerkraft	254
Februar 1958	Blaue Jungs		Schaufenster: Blickfang des Alltags	294
	Geheimkommando Afrika		Bosnien	407
	Ein Herz spielt falsch		Schemen	256
	Gas – Oil		Das Atom	563
	Alexander, der Große		Die Alexanderschlacht	323
	Um jeden Preis		Tänze aus Ceylon	340

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Die stolze Prinzessin			
	Königliche Hoheit	2929	Watteau, ein Maler, den wir lieben müssen	282
	Therese Raquin		Das Pferd – Dein Freund	413
	Hengst Maestoso Austria		Artisten des Hafens	382
	Schlachtzone Pazifik		Ein Geist geht durch die Stadt	402
	Verlorene Liebe		Fern der großen Straße	291
	Die Heidelberger Romanze		Canal Grande	317
	Das haut hin		Mein Alltag mit Pferden	297
	Teufelskommando		Der Ausbruch des Ätna	253
	Umfange mich, Nacht	2484	Das Werk einer großen Liebe	297
	Zwischen zwei Feuern		Wir erwarten ein Baby	304
	Wenn wir alle Engel wären		Ferdinand Georg Waldmüller	346
März 1958	Santiago, der Verdammte	2242	Volk am Atlas	332
	Der Kurier des Zaren		Zigeunertanz	325
	Anastasia, die letzte Zarentochter	2845	Brunswyk, du leise Stadt	282
	Liane, die weiße Sklavin		Licht und Schatten	279
	Teufelskerle des Ozeans		Aufbereitung: ein Wort, ein Weg	316
	Zur Hölle und zurück		Mit ihm beginnt der Tag	254
	Der tolle Bomberg		Menschen an Haltestellen	262
	Die Brut des Satans		Freiwillige Helfer	260
	Frauen hinter Gittern		Begegnung mit Jung Hellas	303
	Das Donkosakenlied		Abfahrt 19 Uhr	386
	Der Pfarrer von St. Michael		Meister Vincent aus Kastav	290
	Die gelbe Rose von Texas		Aufbereitung: ein Wort, ein Weg	251
	Das Reismädchen		Begegnung mit einer Katze	386
	Spion für Deutschland		Adebars lustige Kinderstube	297
	Casino de Paris		Stadt der Gegensätze	297
	Die purpurrote Maske		Unsere täglichen Begleiter	549
April 1958	Drei Männer im Schnee		Jagd- und Hetzhunde	318
	Vier Herzen in Rom		Mit Netz und Nadel	305
	Nina		Ein fürsorglicher Vater	366
	Der Schandfleck		Kleiner Mensch, gib acht	339

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Kindermädchen für Papa gesucht		Im Schatten der weißen Cordilere	251
	In den Krallen der Gangster		Jazz – Rhythmus der Zeit	339
	Die ganze Welt singt nur Amore		105 Minuten Aufenthalt	317
	Aufruhr im Schlaraffenland			
	Feind im Blut		Wunder der Bienenwelt	578
	Haie und kleine Fische		So leben wir, so leben wir	317
	Piraten im Frack		Denn wo ein Wille ist	354
	Paradies der Liebe		Meister auf Rollen	255
	Die Straßen des Todes		Vorstoß in die Antarktis	585
	Monpti		Tarnkünste auf dem Meeresgrund	282
	Schlachtgewitter am Monte Casino		Riesenbagger im Braunkohlenbergbau	263
	Till Eulenspiegel		Lebende Stadt des Mittelalters	336
	Wo der Wildbach rauscht		Der Gauche, Herr der Pampas	322
	Träume von der Südsee		Zwischen Kreml und Kathedralen	357
	In Acht und Bann		Angeklagt: der Lärm	356
	San Salvatore		Holzbaum	356
Mai 1958	Wer die Heimat liebt		Warschau – heute	274
	Zwei Bayern in St. Pauli		Kleine Kletterfahrt zu dritt	342
	Das schwarze Zelt		Wir gehen durch die Hintertür	278
	Die wunderbare Liebe der Bianca Maria		Kleine Freunde hinter Glas	281
	Panzerschiff Graf Spee		Unsterbliches Montmatre	380
	Das Schloss in Tirol		Retter unter Tag	290
	Ritt in den Tod		Stich für Stich	311
	Wie herrlich, jung zu sein		Tönendes Blech	293
	Die Straßen der Verdammten		Welt der Wasserjungfer	342
	Klar Schiff zum Gefecht		Das andere Italien	258
	Immer, wenn der Tag beginnt		1000 kleine Zeichen	300
	Duell am Steuer		Karneval in Quebec	310
	Achtung – Blondinen-gangster		Brücke zum Morgen	306
	Die Zürcher Verlobung	2904	Die großen Diener der Menschheit	363

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	3x Dick und Doof		Nur ein Straßenbahner	391
	Skandal in Ischl		Inspiration	291
	Der Held von Texas		Berliner Dorfkirchen	347
	Ein Herz kehrt Heim		C Q – DX – Funkamateure	401
	Die Mausefalle	2679	Gläserne Wundtiere	294
Juni 1958	Hoch droben auf dem Berg		Vor dem Sprung an Land	262
	Robin Hood, der rote Rächer		Im Schatten der weißen Cordillere	251
	Ein Mann muss nicht immer schön sein		Gerettete Kunstwerke	265
	Rosemarie räumt auf		Olympische Reiterspiele 1956	642
	Kuss vor dem Tode		Ein fränkisches Fürstengrab	429
	Weißer Holunder		Die Jungen des heiligen Florian	373
	Nichts als ärger mit der Liebe		Das tapfere Schneiderlein	288
	Das Geheimnis der drei Dschunken		Punkt für Punkt	278
	El Hakim		Im Reiche der Löwen	270
	Die Banditeninsel von Karabei		Aufbereitung: ein Wort, ein Weg	316
	Der Gutsherr und das Mädchen		Aus dem Bilderbuch der Natur	352
	Mädchen mit schwachem Gedächtnis		Wunder des Klanges	360
	Einer kam durch	2955	Spaziergang durch Prag	292
	Der Rebell von Kalifornien		Seltsame Tiere im Mittelmeer	320
	Über den Dächern von Nizza		Spiel – ernst genommen	275
	Drei Birken auf der Heide		Ernte ohne Saat	410
	Nachts im grünen Kakadu		Vom Dach zum Strom	316
	Haie greifen an		Eine Generation steht auf	491
Juli 1958	Der Mann mit dem goldenen Arm	3254	Aus Ton geformt	264
	Ich und meine Schwieger-söhne		Die grüne Insel	367
	Sissi, Schicksalsjahre einer Königin		Ein Titan des deutschen Barocks	325
	Die Abenteuer der 4 Musketeure		Radar	331

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Immer, wenn der Tag beginnt		1000 kleine Zeichen	319
	König der Vagabunden		Ich habe es gesehen – Franz Goya	356
	Almenrausch und Edel-weiß		Schönes Lissabon – Stadt am Atlantik	392
	Am Marterpfahl der Sioux		Ein Bienenleben	269
	Glücksritter		Pastorale	298
	Der Bauerndoktor von Bayrischzell		Hermann Thimig	384
	Ein Stück vom Himmel		Melodie in Stein und Farbe	302
	Terror in Texas		Lofotenfischer	250
	Moby Dick	3146	Venezuela	315
	Nacht über Paris		Sommer in Lappland	283
	Heimweh, dort, wo die Blumen blühen		Srinagar, ein Venedig Asiens	293
	Kaiserjagd im Salzkam-mergut		Bei Almenrausch, Speck und Enzian	370
	An einem Tag, wie jeder andere	3081	Frühlingserwachen im Tümpel	345
	Der gelbe Strom		Blutenburg	367
August 1958	Schön ist die Welt		Der fliegende Koffer	456
	In geheimer Kommando-sache		Großstadtkinder	284
	Hinein – Fußballwelt-meisterschaft 1958	2990	Anmut, Kraft und Schönheit	379
	Mizar, Spionin im Orient		Natura sanant – medicus curant	332
	Und abends in die Scala		Leuchtfeuer Kereon	258
	Kampfstaffel Feuer-drachen		Bei Almenrausch und Enzian	370
	Holiday am Wörthersee		St. Wedeler Land	359
	Die Schreckenskammer des Dr. Thorsti		Denn, wo ein Wille ist	359
	Susi und Strolch	2108	Eskimo in Alaska	360
	Die schöne Meisterin		Ein Tag in Marseille	305
	Robinson soll nicht sterben	2662	Kleine Bienen-Biologie	272
	Die Arizona-Bande		Skiurlaub in den Dolomiten	300
	Mit stahlharter Faust		Zauber des Zinns	309
	Auf Wiedersehen am Bodensee		Rund um Sacre Coeur	347

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Mikosch, der Stolz der Kompanie		Veredelte Erde	330
	Im Schatten des Galgens		Blauer Dunst aus braunen Blättern	257
	In den Wind geschrieben		Das andere New York	258
	Vater sein, dagegen sehr		Land der Weite	264
	7 Jahre Pech		Die Bewahrer der reinen Lehre	266
	Teufel der Prärie		Deutsche Ärzte in Persien	264
September 1958	Die schwarzen Ritter von Borgoforte		St. Wedeler Land	359
	Die Sünderin vom Fernerhof		Fischer von Erlach – Genius des österr. Barock	391
	Jägerblut		Begegnung	271
	Am fernen Horizont		Zauber des Zinns	304
	Serenade		Libertas	287
	Die Meute lauert überall		Freiwillige Helfer	411
	Herz ohne Gnade		Lipizza – ein Pferdeparadies im Karst	297
	Fluggeschwader LB 17 greift ein		Schatten über den Sternen	395
	Sommerliebe am Bodensee		Frühling in Südtirol	291
	Gwendaline		Kurzschluss unter Wasser	245
	Herrsscher über weites Land		Durch die Wassergrenze	286
	Der Arzt von Stalingrad		Im Angesicht der Ewigkeit	264
	Die Geierwally		Carl Spitzweg	326
	Der dritte Mann	2854	Energie aus Materie	410
	Liebe, Jazz und Übermut		Haus der offenen Tür	378
	Schüsse peitschen durch die Nacht		Brammen, Bleche und Profile	280
	Urlaub bis zum Wecken		Kornkammer Ägypten	251
Oktober 1958	Der Schläger von Chicago		Venezuela – Land der Gegensätze	254
	Scampolo		Sonntags-Eltern	320
	Schussbereit		Von der Bernwardstür zur Paradiespforte	336
	Zwei Matrosen auf der Alm		Die letzten Segelschiffe	502
	Der Kaiser und das Wäschermädel		Nasses ABC	305

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Das Ungeheuer ist unter uns		Gipsfiguren	307
	Europas neue Musikparade		Ein Tag geht zu Ende	303
	Schuld und Sühne		Im Schatten der Akropolis	294
	Das Liebesleben des schönen Franz		Brief aus der neuen Heimat	287
	Ich war ihm hörig		Die Geschichte vom Stuhl	269
	Der einsame Adler		Die Welt der Eisriesen	283
	Die Benny Goldman Story		Volk am Atlas	332
	Frühling in Paris		Aus Stein und Erde	339
	Das einfache Mädchen		Stadt an der Amstel	291
	Wenn das Weib erwacht		Aurach braucht eine Motorspritze	377
	Der Wolf und die 7 Geißlein			
	Der See-Fuchs		Gerettetes Land	258
	Wenn die Bombe platzt		Begegnung mit der kleinen Welt	303
November 1958	Zwischen Zeit und Ewigkeit		Buch der Bücher	333
	Der Tempelschatz von Bengalen		Wasser füllt das Tal	344
	Und nichts als die Wahrheit	2637	Das Welttheater des Tiepolo	321
	Gaunerkavaliere		Erlesene Kunst aus Oberösterreich	332
	Frankenstein		Unternehmen Seeschlange	549
	Der Wilderer vom Silberwald		200 Jahre vom Hammerwerk zur Großgießerei	337
	Horizont in Flammen		Menschen der Wüste – Sitten und Bräuche	302
	Weiße Fracht aus Paris		Hier Elbe – Weser – Radio	309
	Einst kommt die Stunde		Insel unter der Faust	298
	Taiga		Hongkong – Insel im roten Meer	359
	Torpedomänner greifen an		Gehet in alle Welt	307
	Harte Männer, Heiße Liebe		Fündig	348
	Dort oben, wo die Alpen glühn		Jägerlatein	295
	Nasser Asphalt	2423	Nippon wächst an seinen Sorgen	355

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Frauenarzt Dr. Bertram		Mutterinstinkt der Vögel	253
	Dem Satan singt man keine Lieder		Denn wo ein Wille	354
	Rotkäppchen			
	Das Hirtenlied vom Kaisertal		Salzburger Impressionen	368
	Auch Helden können weinen		Von der Dramme zum Breitband	324
	Donatella – Junge Liebe in Rom		Hunde, mit Liebe erzogen	260
	Die Heilige und ihr Narr		Frieden über dem Nordland	350
	Bomber B 52		Ein Tag in einer kleinen Ewigkeit	300
Dezember 1958	Die liebe Familie		Die Kunst des Geigenbauens	284
	Russland heute	2570	Cahutchu – der weinende Baum	413
	Piraten		Land zwischen Gletschern und Reben	226
	7 Mal in der Woche		Marmor	284
	Du darfst mich nicht verlassen		Land zwischen Gletschern und Reben	336
	Gefährdete Mädchen		Kraftquellen unter dem Himmel	359
	London ruft Nordpol		Kostbarer als Hermelin	287
	Fünf Revolver gehn nach Westen		An alle	359
	Der Mann, der zu viel wusste		Unbekannte Freunde	290
	Mazurka der Liebe		Die Stadt am Berge	285
	Noch minderjährig	2615	Weben und wirken	263
	Wo Männer noch Männer sind		Islands weißer Thron	306
	Der Page vom Palast Hotel		Die Kleinen der Luft	295
	Blutroter Kongo		Eine Stadt zwischen gestern und morgen	380
	Dick und Doof in der Fremdenlegion		Schnauzer	310
	Im Prater blühn wieder die Bäume		Balzzeit im Moor	270
	Madeleine Tel. 136211		Sorgenkinder	291
Januar 1959	Oh, diese Ferien		Ina Bauer	324
	Schieß oder stirb		Ihren Namen kennt man nicht	482

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Im Zauberreich des Berggeistes			
	Es wird alles wieder gut		Zur Mitsommerzeit in Suomi	284
	Der gläserne Turm		Alberobello	344
	Der letzte Accord		Die Fischer von Buonapane	364
	Unternehmen Donnerschlag		Tibetisches Butterfest	336
	Das Herz von St. Pauli		Watten und Wurten	318
	Männer, Mädchen und Motoren		Gipsfiguren	307
	Der Mann, der sterben musste	3059	Artisten der Alpen	312
	Nachtchwester Ingeborg		Geheimnisvoller Mond	286
	Ausgezählt		Nach einem Bilde von Holbein	411
	Der lachende Vagabund		Gelinotte	446
	Die Czardasfürstin		Hochzeitsreise auf Flügeln	382
	Herr der sieben Meere		Walfischfänger	462
	Hoch klingt der Radetzkymarsch		Baumwolle	298
	Wolkenstürmer		Wandel des Wohnens in drei Jahrhunderten	354
	Natali		Über alle Meere	352
	Von allen geliebt		Berliner Pflaster	388
	Das Mädchen Rosemarie		Der Spiegel	351
	Das Schwert der Wüste		Stich für Stich	311
Februar 1959	Das Glück liegt auf der Straße		Die drei Gesichter Kampaniens	348
	Helden zur See		Verklungene Zeit	331
	Mädchen in Uniform	2600	Begegnung am Nil	284
	Tolle Jungs im Einsatz		Kumbum, die Tempelstadt der Lamas	265
	Von Panzern überrollt		1 : 87	272
	Solange die Sterne glühn		Die weiße Insel	270
	Die letzten Sieben		Viele Hände schaffen Bort	380
	Die kleinen Robinsons			
	Die Nacht bricht an		Vorstoß ins Weltall	259
	Die Falle		Die Maschine und der Mensch	327
	Bühne frei für Marika		Donnerstag, der 7.8. in Hamburg	345
	Der Rächer von Mexiko-City		Das ist meine Welt	352

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Witwer mit 5 Töchtern		Energie und Materie	410
	Der Jungfrauenkrieg		Land unterm Nordseewind	324
März 1959	3 Uhr Nachts		Paradiese liegen nebenan	352
	Heimatlos		Der Lauf eines Flusses	318
	Sturmgeschwader Komet		Die Straße der stählernen Ringe	383
	Der Mohr von Venedig	2930		
	Der Greifer		Der Weg der Herde	286
	Peter Voss, der Millionen-dieb		Der letzte Dreck	365
	Der Untertan		Große Stadt in kleinen Bildern	331
	Durch die Wälder, durch die Auen		Schlesierland – deutsches Land	274
	Die Trapp-Familie in Amerika	2859	Teneriffa	280
	Tödliches Gold		St. Rupertus und seine Städte	318
	Zug der Furchtlosen		Samoa	873
	Spione		Am Feuerstrom des Eisens	388
	Die Wirtin an der Lahn		Jazz – Rhythmus der Zeit	367
	Nachts, wenn der Teufel kam	2854	Selige Insel	311
	13 kleine Esel und der Sonnenhof		Gestaltete Form	256
	Der Vagabund von Texas		Verklungene Zeit	331
	10 kleine Negerlein			
	Schwarzwälder Kirsch		Autobahn	345
April 1959	Die letzte Etappe		Geheimnisse im Pflanzenleben	370
	Einmal noch die Heimat sehen		Wald und Wild	360
	Sheriff Brown räumt auf		Spuren der Geschichte	355
	Im Rausch der Sinne		Schwimmende Inseln	266
	Der Meisterdieb		Jazz – Rhythmus der Zeit	367
	Stefanie		Alte Menschen in Kairo	311
	Gegen Willkür und Gewalt		Thumfischfang in der Adria	390
	Eine Welt voller Rätsel	1900	Der Mensch im Weltraum	908
	Der Pauker	2953	Die Spaltung des Atoms	404
	Zwei Herzen im Mai		Kleine Stadt am See	346

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Jaguar packt zu		Aus der Welt des Unsichtbaren	412
	Mädchen in schlechter Gesellschaft		Wenn es Sonntag ist	400
	Wien, du Stadt meiner Träume		Alle Tage frisches Wasser	283
	Helden	2628	Schon die alten Ägypter	306
	Dem Tode entronnen		Das andere New York	258
	Laya – das Mädchen im Dschungel		Vom Alpenstock zum Kandahär	421
	Dr. Crippen lebt		Siebzehn und Vier	356
Mai 1959	Ober, zahlen		Bittere Frucht – süße Frucht	312
	Frauen, die uns nachts begegnen		Abseits der großen Bahnen	278
	Schneeweißchen und Rosenrot			
	Münchhausen in Afrika		Leicht wie eine Feder	305
	Die Todesschlucht von Laramie		Endstation Rom	299
	Endstation Liebe		Menschen in der Nacht	363
	Blitzmädchen an der Front		Die Kunst des Restaurierens	312
	Für Recht und Gesetz		Das Werk am Rhein	470
	Frühling in Berlin		Conrad von Soest	360
	In geheimer Mission		Unternehmer Arktis	817
	Der Flug zur Hölle		Wohin alle Wege führen	383
	Der Flug zur Hölle		Wohin alle Wege führen	383
	Der schwarze Blitz		Karakul	348
	Bomba, der Erbe Tarzans		Dick und Doof im Wilden Westen	257
	Ohne dich kann ich nicht leben		Das neuste aus Schilda	352
	Lilli, ein Mädchen aus der Großstadt		Alltagspiloten	297
	Eine Reise ins Glück		Edles Holz – edler Klang	300
	Steig aus bei 43.000		Auf kanadischen Wildpfaden	359
	Gehetzte Frauen		Überwundenes Schicksal	297
	Die unentschuldigte Stunde		Freizeit und Erholung	385
	Worüber man nicht spricht		Schwarz auf Weiß	322
	Das Testament des Grafen von Monte Christo		Menschen am Gletscher	266

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Die singenden Engel von Tirol		Verpackte Wünsche	288
Juni 1959	Helena, die Kurtisane von Athen		Versteinertes Leben	262
	Heiße Ware für Marseille		Insekten auf Abwegen	425
	Halbzarte		Kandinsky	410
	Tal der Vergeltung		Entschlummerte Schönheit	339
	Tante Wanda aus Uganda		Dem Berliner ins Gesicht gesehen	282
	Meine schöne Mama		Bunt wie das Leben	367
	Der Schinderhannes	3159	Neapolitanische Vorweihnacht	262
	Die Katze		Joseph Haydn	377
	Wie schön, dass es dich gibt		ausgefallen, kein Besuch	
	Schmutziger Engel		Insel im Ozean Madeira	399
	Die letzte Kugel		Ihre Namen kennt ihr nicht	482
	Fahrstuhl zum Schafott		Flohmarkt	343
	Schneewittchen und die 7 Zwergen			
	Rommel ruft Kairo		Sie sorgen für morgen	300
	Mit Rosen fängt die Liebe an		ausgefallen, kein Besuch	
	Denn keiner ist ohne Sünde		Eine Stadt ist optimistisch	296
	Meine Heimat ist täglich woanders		Schicksal in Gottes Hand	332
Juli 1959	TKX antwortet nicht	2772	Der rote Ballon	928
	Madeleine und der Legionär		Der wilde Falke ist mein Gesell	323
	Mann im Feuer	2961	Kinder malen Tiere	283
	Eine verrückte Familie		Spiegel der Jahrhundertwende	269
	Christine		Heute Programmwechsel	401
Juli 1959	Immer, wenn das Licht ausgeht		Menschen unserer Zeit – Hans Günther Winkler	296
	Die Frühreifen	2157	Regen	374
	Der Rächer im lila Mantel		Kalkstein und Kalk	474
	Was eine Frau im Frühling träumt		Götternahrung	402
	Zwei Bayern im Harem		Müssen Kinder so sein?	325
	Ferien auf der Sonneninsel		Düsen jagen am Himmel	277

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Der eiserne Gustav		Im Spitznamen des Volkes	322
	Die Verlobten des Todes		Fledermäuse	299
	Väter und Söhne	2638	Merkwürdige Speisekarte	297
	Freddy, die Gitarre und das Meer		Bürger am Spieß	416
	Der Sündenbock von Spatzenhausen		Echolote	348
	Die Rache der roten Göttin		Die Grabwespe	267
	Der Sonne entgegen		Das grüne Gold Südbrasiliens	353
	Im Dienste des Königs		Unter der Flagge der Menschlichkeit	321
	Der Nürnberger Prozess	2104	Mars, der rote Planet	365
	Die Landärztin		Bei den Trulli	265
August 1959	Alarm für Sperrzone 7		Fotografik	285
	Geliebte Corinna		Die Pocken kommen	354
	Landung in Salerno		Puppenzauber	335
	Sehnsucht hat mich verführt		Das Modell	286
	Gefährliches Erbe		Heiteres Farbenspiel	261
	Zwei Bayern im Urwald		Vom Lektor zum Leser	310
	Der Vampir von Notre Dame		Auch auf dich kommt es an	273
	Man müsste nochmal 20 sein		Sport im roten Rock	289
	Der veruntreute Himmel	2806	Auf den Spuren des Lebens	368
	Männer gegen Tod und Teufel		Auf kanadischen Wildpfaden	359
	Zwei alte Sünder		Die Glockenschmiede am Hasselberg	281
	Die Liebe gehört mir		Sommer in Lappland	283
	Hula Hoop-Conny		Wunderwelt des Glases	300
	Tobruk		Junge Kapitäne vor dem Start	283
	Heimweh, Stacheldraht und Kameraden		Kleines Land am Monte	329
	Donaumädchen		Titano	
			Unter uns die Berge	490
September 1959	Der Tigel von Eschnapur		Segelflieger auf Burg Feuerstein	257
	Die Würfel sind gefallen		Die Wasserspinne	255
	Hab ein Schloss tief im Wald		Ein Haus wie jedes andere	257
	Die Pariserin		Der Vagabund	363

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Die feuerrote Baroness		Der Himmel wird höher	289
	Ein Fressen für die Fische		Anlaufen Afrika 2	291
	Des Königs bester Mann		Sommerliche Bergwelt	327
	Einer starb zu früh		Der Mensch und seine Tiere	303
	Dorothea Angermann		Faden um Faden	268
	Die Nacht vor der Premiere		Augen, die uns suchen	305
	Montparnasse 19		Nebel über Donegal	277
	Schlag auf Schlag		Die kleine Stadt Madurodam	279
	Rivalen		Tod von Imre Nagy	291
	Der sechste Mann		Bergbahnen	329
	Im Dienste des Königs		Unter der Flagge der Menschlichkeit	321
	Auge um Auge	2775	Neuwerk, eine Insel im Nordwest	274
	Hamisch, der Sklavenhändler		Brasilianische Giftspinnen	325
	Das indische Grabmal		Das Ende der Via Appia	278
	Das Kabinett des Prof. Bondi		Martin Schrader	454
	Kleine Leute mal ganz groß		Kleine Reise in der Freizeit	302
	Messer an der Kehle		Vom Siedesalz	294
Oktober 1959	Frauensee		Was die Kinder von Weil der Stadt erzählen	254
	Das alte Mann und das Meer	2365	Auf den Spuren der Azteken	272
	Brücke der Vergeltung		Erwachendes London	481
	Rumpelstilzchen		Bombay zwischen gestern und morgen	284
	Lucifers Tochter		Seidene Schuhe zum tanzen geschaffen	305
	Liebe, Mädchen und Soldaten		Piano forte	356
	Das Halbblut von Saigon		Tal der hundert Mühlen	267
	Ohne Mutter geht es nicht		Charta Pergamena	423
	Sperrfeuer auf Quadrat 7		Metronomologie	300
	Menschen im Netz		Graue Boote	341
	Das Mädchen mit den Katzenaugen		Sie klingen für dich	337
	Die schöne Helena		Gerollte Meisterwerke	358
	Der Geier von Arizona		Menschen unserer Zeit – Bubi Scholz	306
	Arzt aus Leidenschaft			

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Der Teufel von Colorado		Immer die Radfahrer	252
	Das haut einen Seemann		Süßwasserplankton	293
	doch nicht um			
	Die Straße		Mit den Augen gehört	308
November 1959	Die Rache des Gorilla		Das Werk am Rhein	470
	Melodie und Rhythmus		Projekt Schnellstraße	297
	Verbrechen nach Schul- schluss		Großes Rad auf kleinen Rädern	303
	Land der Pharaonen		Die Welt der Eisriesen	283
	Die Liebenden		Geheimnisse von Paris	397
	Liebe auf krummen Beinen		Das Gesicht des Rennläufers	460
	El Khobar – Schrecken der Wüste		Mit Lot und Jakobstab	251
	Die Freundin meines Mannes	2469	Canada	567
	Der Schäfer vom Trutz- berg		Sehen ist alles	375
	Aus dem Tagebuch eines Frauenarztes		Studenten von heute – Ärzte von morgen	393
	Verdammte hinter Gitter		Artisten des 20. Jahrhunderts	256
	Rififi bei den Frauen		Ab und zu einmal	305
	Auf Wiedersehen, Fran- ziska		Wiesmoor	398
	Auferstehung	2879	Achtung, Synkope	316
	Tiger im Nebel		Auf Schwertfischfang	387
	Peter und der Riese			
	Zwei Nächte mit Kleopatra		Chinesische Tänze	359
	Alle Wege führen Heim		Die Bananeninsel im Atlantik	267
	Die Wolgaschiffer		Ultraschall	408
	Mikosch im Geheim- dienst		Vom Leben der Tiere	284
	Wege zum Ruhm		Die Komburg	368
Dezember 1959	Polikuschka		Braco	621
	Roman einer Dirne		Abwasser	338
	Die ideale Frau		Im Tal der Künstler	285
	Syonara	3248	Die Festung Marienberg	328
	Indiskret	2729	Zwischen Orient und Okzident	309
	Der rote Korsar		Der nagende Wind	586

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Hunde, wollt ihr ewig leben	2670	Bericht einer Reise	291
	Liebe, Frauen und Paris		Lob der kleinen Stadt	390
	Verrat		Europäisches Straßburg	318
	Gesetz ist Gesetz		ausgefallen	
	Das Nachtlokal zum Silbermond		Djerba - Oase im Meer	302
	Stadt der Verlorenen		Vorstoß ins All - Start des Explorers	295
	Junger Mann, der alles kann		Feuer aus	367
	Der Haustyrrann		Hafenstadt Berlin	302
	Verraten und verkauft		Es geht um dein Leben	317
	Das Mädchen vom Moorhof		Im Rotwildrevier	270
	Um Leben und Tod		Nicht stören – Funktionärsversammlung	387
	Der Priester und das Mädchen		Von Bombay nach Kaschmir	305
	Skandal um Dodo		Kinderkrippe	322
Januar 1960	Peter schießt den Vogel ab		Korkland Portugal	496
	Rauchende Pistolen		Das Geheimnis der weißen Klippen	906
	Wenn die Kraniche ziehen	2599	Die Krankheit unserer Zeit	315
	Wenn Mädchen reif zur Liebe werden		Aus Stein und Erde	339
	Die Wahrheit über Rosemarie		FS Italia	298
	Schneewittchen und die 7 Zwerge		Studenten in Berlin	332
	Heiße Ware		Knigge im Wald	352
	Maigret kennt kein Erbarmen			
	Traumrevue		Geschöpf ohnegleichen	397
	Brautzeit und Ehe		Der ewige Kreis	300
	Alle Sünden dieser Erde		Jägerlatein	295
	Im Schatten der Angst		Aus Stein und Erde	339
	Dick und Doof als Rekruten		Romantiker am Königsthron	291
	La Paloma		Über Land und Wolken	294
	Piefke, der Schrecken der Kompanie		Altes und Neues am Nil	273

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Hoppla, jetzt kommt Eddie		Vom Pflug zum grünen Rasen	361
	Duell im Sattel		Inselwelt Aaland	281
	Und ewig singen die Wälder		Heute früh morgen	321
	Geheimzentrale Lissabon		Die Malerin Belle Bachem	281
	Der Gefangene	2567	Über alle Grenzen	389
	Gier nach Gold		Das Tal des St. Lot	544
	Bei der blonden Kathrein		Glück im Unglück	277
Februar 1960	Die letzten der zweiten Schwadron		Nun sind wir frei	428
	Stolz und Leidenschaft		Fezzan – Viel Wille, wenig Wege	316
	Don Vesuvio und das Haus der Strolche		Kleine Wiesenstory	336
	Traumstraße der Welt	2296	Sonne, Erde und Planeten	262
	Der Rest ist Schweigen	2838	Laterna Magiea Hamburgensis	361
	Insel der Versuchung		Ein Schicksal am Rande	322
	Der silberne Kelch		Das grüne Erbe Schwedens	316
	Mädchen ohne Zimmer		Oase in der Sahara	384
	Hänsel und Gretel			
	Alle Tage ist kein Sonntag		Bergfrühling	286
	Im Mantel der Nacht		Es klingt das goldene Blech	316
	Die schöne Lügnerin		Ein astronomisches Fernrohr	342
	Chicago vertraulich		Fang an	333
	Pat und Patachon als blinde Passagiere		Aus Stein und Erde	300
	Wenn die Glocken hell erklingen		Kleine Freunde in Not	350
	Der Rächer von Missouri		Guter Rat ist nicht teuer	286
	Nächte auf Tahiti		Auf dem Zugspitzgipfel	306
	Die Nacht der Rache		Stich für Stich	311
	Todesritt in Texas		Lofotenfischer	250
	Wenn das mein großer Bruder wüsste		Achtung, Zonengrenze 75 m	281
März 1960	Mädchen für heiße Stunden		Jakob, der Star	291
	Hyänen unter sich		Magie der Maske	292
	Petersburger Nächte		Das Kolorit einer Stadt	327

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Die Gans von Sedan	2455	Ein Wochenend bei guten Nachbarn	420
	Whisky, Wodka, Wienerin		ausgefallen, kein Besuch	
	Majestät auf Abwegen		Im Spiegel der Schönheit	303
	Menschenjagd im Dschungel		Ton in Töpfers Hand	295
	Menschen im Hotel	2880	Paul Tomkowicz	251
	Im Kittchen ist kein Zimmer frei	2289	Der Morgenstern	604
	Und wenn's auch Sünde war		ausgefallen, kein Besuch	
	Das Freudenhaus von Yokohama		Meister des großen Jahrhunderts – Pierre Drughel	262
	Kasper reist ins Märchenland			
	Die Brücke	2816	Senoritas und Madonnen	272
	Der blaue Nachtfalter		Mohammedanische Baukunst – eine Impression	304
	Skala total verrückt		Artisten ohne Applaus	279
	Die Uhr ist abgelaufen		Von Löffeln, Messern, Gabeln	360
	Die große Chance		Aus der Mühle schaut der Müller	270
	Lass mich am Sonntag nicht allein		Von Port Said bis Suez	264
	Unternehmen rote Teufel		Aus mittelalterlichen Schatzkammern	277
	Abbot und Costello als Legionäre		Die Roseninsel Rhodos	311
	Immer die Radfahrer		Die kleinen Vier	309
	Kanonen-Serenade		ausgefallen, kein Besuch	
April 1960	Ein Toter kommt zurück		Walpurgisnacht	328
	Peter Voß, der Held des Tages		Allah Akbar	268
	Sturm über Eden		Java – Treffpunkt der Welt	582
	Es geschah am helllichten Tag	2713	Die Geschichte vom Kummerkasten	349
	Heimat, deine Lieder		Die Schule des Jagdhundes	286
	Grabenplatz 17		Am Horst des Graureiher	286
	Froschmann Crabb		Natura sanat – medicus curat	332
	Laila		Königin im Frauenreich	417
	Fahr zur Hölle		Herbst am See	255
	Bezaubernde Arabella		Panorama Berlin	295

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Das blaue Meer und Du		Es geht nur miteinander	300
	Schrei, wenn du kannst	2987	Ferdinand Georg	346
	Alt-Heidelberg		Walchmüller	
	Macabre		Stadt zwischen Erz und Kohle	318
	Duell in den Wolken		Ein Küken kommt zur Welt	256
	Und die Eltern wissen		Das andere New York	258
	nichts davon		Strolch, der Straßenhund	339
	Die Bremer Stadtmusi- kanten			
	Kampf um Lieben und		Alte italienische Kampfspiele	256
	Tod			
	Dick und Doof werden		Deutsches Seifenkisten Derby	264
	Papa			
	Der wilde Bill		Triumph des Friedens	326
	Am Tag, als der Regen		Die schwarze Zunft	393
	kam			
Mai 1960	Piraten von Macao		Das Land hinter den Teichen	551
	Blonde Fracht und		Eine Raffinerie fährt an	351
	schwarze Teufel			
	Die Farm der Verfluchten		Tokio – Metropole zwischen	276
	Marili		Vergangenheit und Zukunft	
	Die Spionin von Gibraltar		Im Land der Zapoteken	253
	Labyrinth der Leiden- schaften		Hannoversch-Münden – Stadt	283
	Dracula		an drei Flüssen	
	A. + C. treffen Franken- stein		Spitzweg, der Maler	300
	Sturm über dem Nil			
	Nacht fiel über		Alt-Heidelberg, du Feine	306
	Gotenhafen		Blick hinter Gitter	305
	Rio Bravo			
	Johnny schießt nur links		Weltgeschichte in	274
	Die Höhle der Gesetz- losen		Briefmarken	
	Katja, die ungekrönte		Vom Polarkreis bis zum Nord- kap	323
	Kaiserin		Mit Brief und Siegel	308
	Liebe verboten – Heiraten		Wildpflege im Winter	276
	erlaubt		Der Seedeick – Schutzwall der	333
Juni 1960	Der Weg nach oben	3211	Küste	
	Kriegsgericht		Hüte	303

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Robin Hood		Kornkammer Ägypten	251
	Der Jugendrichter	2581	Königin im Frauenreich	417
	Italienreise – Liebe inbe- griffen		Besinnung	366
	Hinter den Mauern des Grauens		Von Löffeln, Messern, Gabeln	360
	Hart am Wind		Keiner lebt für sich alleine	328
Juni 1960	Duell im Atlantik		Zierfische	334
	Terror in Portland City		Der junge Rhein	293
	Paradies der Matrosen		Vieler Hände Fleiß um bunte Fäden	305
	Der weiße Teufel von Arkansas		Ein tierisches Vergnügen	258
	Mein Schatz ist aus Tirol		Matthäus Merian – Kupferstecher	394
	Dick und Doof – Schre- cken der Kompanie		Romantisches Burgenland	307
	U 47 Kapitänleutnant Prien		Marionetten	277
	Die unglaublichen Aben- teuer des Herkules		Sternbilder	277
	Ich schwöre und gelobe		Kinderballett	354
	Der große Regen		Aquarium	253
	Alle lieben Peter		Signale im Tierreich	285
	Der unfreiwillige Rake- tenflieger		Liebe Große, seht doch auch die Kleinen	422
	Ein Tag, der nie zu Ende geht		Die Madonna der Indianer	282
	Geheimaktion schwarze Kapelle		Unser Freund, der Haflinger	277
	Am Rande der Unterwelt		Rund um Sacre Coeur	347
	Freddy unter fremden Sternen		Das Kaleidoskop	252
	Schieß zurück Cowboy		Das neue Venezuela	293
	Die grünen Teufel von Monte Casino		Sao Paulo – 90 Minuten	288
	Ist Mama nicht fabelhaft		Aufenthalt	
			Keine Angst vor Freizeit	380
Juli 1960	Das Posthaus im Schwarzwald		Plastik 58 – Kleine Schöpfungsgeschichte	306
	Abschied von den Wolken		Edles Kraut	302
	Der Sohn des Schaik		Gäste aus fernen Ländern	284

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Mit dem Kopf durch die Wand		Sonnenland Südafrika	503
	Die Prinzessin von St. Wolfgang		Des Feuers schönste Kunst	386
	Gräfin Mariza		Premiere	275
	Im Zeichen des Zorro		Zierfische	334
	Anders als du und ich		Unsichtbare Straßen	335
	Auf euren Hochmut werde ich spucken		Mechanische Symphonie	327
	Gitarren klingen leise durch die Nacht		Kleinstadt-Theater	325
	Liebe, Lumpen, Leidenschaften		Das Tor zum Schwarzwald	300
	Sinuhe, der Ägypter		Hamburg	403
	Natürlich die Autofahrer		Zwischen Landung und Start	412
	Die Sklavenkarawane		Urwaldmelodien	295
	Der Dämon mit den blutigen Händen		Die schwarze Flotte	289
	Die Sklavenkarawane		Urwaldmelodien	295
	Mein ganzes Herz ist voll Musik		Blick in die Sonne	256
	Zwölf Mädchen und ein Mann		Weltmeisterschaft im Pflügen 1958	273
	Der Graf von Luxemburg		Kleine Monte Carlo Story	278
	Die Herberge zur 6. Glückseligkeit		Tagelöhner des Meeres	288
	Der letzte Wagen		Orient-Express nach Hongkong	254
August 1960	Die Lindenwirtin vom Donaustrand		Kleine Melodien	288
	So ein Millionär hat's schwer		Schwimmende Welt	383
	Strafbattalion 999		Lokko	426
	Aufruhr in Laramie		Stich für Stich	311
	Kampfflieger		Auf Thunfischfang	486
	Wenn Poldi ins Manöver zieht		Beruf: Hausfrau	299
	Mandolinen und Mondschein		Studenten des Zuckers	324
	Fuzzy, der Teufelskerl		Wir wohnen im 13. Stock	331
	Dieser Mann ist gefährlich		Punkt für Punkt	278
	Der Fuchs von Paris		Tropengeld	370

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Die Zwillinge vom Zillertal		Sonnentempel der Inka-Könige	277
	Bomben auf Monte Carlo		Sonntagsvergnügen	346
	Die gebrochene Lanze		Reisernte am Monam	259
	Das Mädchen vom See		Die finnische Sauna	298
	Drillinge an Bord		Unbeschwertes Afrika	381
	Der Glöckner von Notre Dame		Island	258
	Dort, wo der Berghof steht		Mönche malen Miniaturen	276
	Das goldene Schwert		Bergeinsamkeit	259
	Der Würger geht durch die Stadt		Nichts als ein Obdach	313
	Das Gewand	3600	Neuer See in alter Welt	270
September 1960	Wetterleuchten um Maria		Mit sehenden Händen	315
	Ein Herz braucht Liebe		Blick in eine versunkene Welt	270
	Die Plünderung Roms		Oldenburg heute	375
	Es begann, als sie nein sagte		Steckenpferd mit Musenkuss	279
	Der Czardas-König		Unsere Sonne	279
	Die letzte Fahrt der Bismarck		Glas	288
	Die schwarzen Ritter von Borgoforte		Aufbereitung der Kohle	443
	Eddie, Tod und Teufel		Taucher der Wüste	422
	Nackt – wie Gott sie schuf		St. Wedeler Land	359
	Gruß und Kuss vom Te-gernsee		Besuch in einer Kunstabade-mie	292
	Kein Mann zum Heiraten		Tanzende Hände	322
	Von Cowboys gejagt		Kunst in weiß	363
	Glut unter der Asche		Reiterfest in Siena	300
	Salem Aleikum		Circus Elefanten	362
	Hito-Hito	2558	Eisen in Meisterhand	280
	Ein Sommer, den man nie vergisst		Der Pappelblattwickler	255
	Einer stand allein		Stich für Stich	311
	Die Liebesnächte der Lucrezia Borgia		Mechanische Musik aus alter Zeit	286
	Das hab ich in Paris ge-lern		Tiere im Winter	446
	Wo die alten Wälder rau-schen		Die Stadt der Türme und Tore	313

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
Oktober 1960	Morgen wirst du um mich weinen	2712	Oleum Linii – vom Leinöl zum Linoleum	377
	Feuertaufe		Ostavius, der Bäcker	300
	Die Gladiatoren		Wilderer	265
	Das Wirtshaus im Spessart		Menschen in New York	290
	Freddy und die Melodie der Nacht		Bayrisches Grenzland	393
	Fuzzys Kampf ohne Gnade		Menschen, Städte, Schienen	509
	Herkules, der Schrecken der Hunnen		Malerei für die Ewigkeit	284
	Frau im besten Mannesalter		Flamme zwischen Öl und Kohle	395
	Wenn Mädchen ins Manöver ziehen		Das Gedächtnis der Welt	385
	Mein Kampf		Abseits der Straße	429
	Der große Zug nach Santa Fe		Nach dem großen Regen	292
	Dem Satan ins Gesicht gespuckt		Letzte Rauchfahnen	394
	Der Löwe von Babylon		Das bunte Ried	271
	Tausend Sterne leuchten		Um 8 Uhr kommen sie wieder	271
	Himmel, Amor und Zwirn		Bewegen ist Leben	306
	Die weiße Feder		Flug ins Morgenland	452
	Der Seewolf		Achtung, Hornissen	278
	Ich heirate Herrn Direktor		Es geht um deine Haut	285
	Hubertusjagd		Badefreuden	405
	Aufstand im Inselparadies		Verklungene Zeit	331
	Die Heinzelmännchen			
November 1960	Unsere Heimat ist die ganze Welt	3325	Von der Werft in die Welt	356
	Hinter blinden Scheiben		Ein Silvesterabend	364
	Eva und der Frauenarzt		Enrico Fermi und die neue Welt	334
	Der Held meiner Träume		O Bananero	367
	Die Söhne der 3 Musketiere		Lemgo, eine alte Hansestadt	264
	Das Weib und der Verdammte		Seehundjagd im Norden	378
	Der Edelweißkönig		Die spanische Reitschule	418

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Die Beine von Dolores		Einmal kommt auch mein Papa	367
	Ein Student ging vorbei		Klar zum Wenden – Ree	342
	Garten des Bösen		Farbige Liebelei	422
	Nachts fällt der Schleier		Perlen der Lagune	269
	Gestehen Sie, Dr. Corda		Inseln im Weltall	298
	Frauennot – Frauenglück	2566	Über den Dächern unserer Stadt	270
	Rosen für den Staatsanwalt	2680	Fechten	300
	Die Rache der Pharaonen		Die Roseninsel Rhodos	311
	Tischlein, deck dich			
	Kein Geschäft für schwache Nerven		Sonderbare Hausfreunde	280
	Der Mann, der sich verkauft		Flegeljahre	363
	Ein Amerikaner in Salzburg		Der Wundertisch	266
	Hohe Tannen		Nördlicher Reigen	331
	Der letzte Befehl		Alltag am Äquator	282
	Unruhige Nacht	2783	Gedanken zu dem Werk Franz Masereels	313
	Die Geierwally		Carl Spitzweg	326
Dezember 1960	Mein Schatz kommt mit ans blaue Meer		Nachtasyl	381
	Aufstand der Legionen		Kid Ory	313
	Die Katze zeigt die Krallen		Oase Gadames	254
	Das Hirtenlied vom Kaisertal		Salzburger Impressionen	388
	Der fidele Bauer		Viele Hände schaffen Brot	380
	Scheidungsgrund: Liebe		Eins oben – zwei unten	310
	Drei Rivalen		Das unberührte Land	417
	Ein Mädchen für einen Sommer		Django Reinhardt	707
	Alle Herrlichkeit auf Erden		Das ewige Gesetz	502
	Ich zähle täglich meine Sorgen		Ablösung der Wache	251
	Sindbad, der Seefahrer		Heimatstadt am Lech	363
	7 Reiter der Rache		Reiter, Pferde und Turniere	300
	Mit den Augen der Liebe		Sorgenkinder	291
	Der wahre Jakob		Vitamine fürs ganze Jahr	279

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Fuzzy, der Held des Westens		Frühling in Südtirol	291
	Dick und Doof: Die Tanzmeister		Wildfasanen	286
	Kein Engel ist so rein		Liebe zum Holz	341
	Ein Schuss und 50 Tote		Geschnitzte Kostbarkeiten	297
	Das Schloss in Tirol		Retter unter Tage	290
	Meine Nichte tut das nicht		Marionetten	277
Januar 1961	Liebe, Luft und lauter Lügen		Lütt Leben	383
	U 23 – Tödliche Tiefen		Senkrecht in die Wolken	285
	Marina		Salinas	252
	Junge Leute von heute		Nicht vergessen – Berliner Blockade	252
	Meine Tochter Patricia		Wir sind jung – die Welt ist offen	340
	Fuzzy lebt gefährlich		Deutsche Ärzte in Persien	273
	Eine Frau fürs ganze Leben		Gold der Pharaonen	272
	Das kunstseidene Mädchen		Heilkräfte des Meeres	261
	Patrouille westwärts		In der wir Leben	452
	Der liebe Augustin	2651	Rokoko Serenade	267
	Drauf und dran		Fremde Welt Brasilien	252
	Mein Schulfreund		Puppen für die Großen	296
	Opfergang einer Nonne	2896	Auch das ist Berlin	380
	Der Frosch mit der Maske		Menschen teleobjektiv gesehen	288
	Und noch frech dazu		Im Reiche des Steinwils	272
	Prinzessin Dornröschen			
	Tag der Gesetzlosen		Unter stählernen Walzen geformt	317
	Das Erbe von Björndal		Der bargusinische Zobel	292
	Du bist wunderbar		Es sprechen die Farben	305
	Und ewig singen die Wälder		Heute für morgen	321
	In Montmatre wird es Nacht		Ladinische Hochzeit	268
	Ein Schuss und 50 Tote		Geschnitzte Kostbarkeiten	297
Februar 1961	Raumschiff Venus		Gäste aus fernen Ländern	284
	antwortet nicht			

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Tal des Todes		Aus der Schatzkammer der Natur	314
	Wenn die Heide blüht		Hochsaison auf den Lofoten	303
	Die Rache der Borgias		Des Feuers schönste Kunst	386
	Du gehörst mir		Altonaer Fischmarkt	312
	Fuzzy, der Draufgänger		Thunfischfang in der Adria	390
	Die Botschafterin		Kinder sehen in die Welt	393
	Der rote Kreis		Technik in der Medizin	416
	Der Bettelstudent		Schlangen – Symbol und Wirklichkeit	280
	Der letzte Fußgänger		Land der Fjorde	319
	Die Flußpiraten von Missouri		Skizzen aus dem Zoo	290
	Heldentum mit Hindernissen		Historisches Land an der Weichsel	362
	Der Wasserdoktor	2693	Codex Vaticanus	252
	Der gestiefelte Kater			
	Die Höllenkatze		Olympische Reiterspiele 1956	642
	Die Fastnachtsbeichte		Patience	285
	Bumerang		Ein Haus für die Welt	314
	Sie hassen und sie lieben		Gelionette	446
März 1961	Fuzzy schreckt vor nichts zurück		Lofotenfischer	250
	Fabrik der Offiziere		Die Tundrabirken erzählen	312
	Die Fischerin vom Bodensee		Die für Tiere leben	334
	Arzt ohne Gewissen		Kleine Dummheiten	341
	Herkules und die Königin der Amazonen		Menschen am Wasser	327
	Testpiloten		Farbige Liebelei	422
	Willy, der Privatdetektiv		Phänomen Klettern	442
	Der Satan lockt mit Liebe		Im Gamsrevier	313
	Rübezahl			
	Todesfalle Pazifik		Am Fuß des Wendelstein	314
	Der brave Soldat Schwejk	2628	Der Sonntag der Anderen	417
	Schlagerparade 1960		Die Männer über der Erde	294
	Schloss Hubertus		Gotik in Tirol	494
	Heiße Grenze		Meisterstücke koreanischer Kunst	263
	Wir wollen niemals auseinandergehen		Europa 1500 – Porträt einer Zeitwende	367

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Die unvollkommene Ehe		Familie Breitschnabel	278
	Soldatensender Calais		Nicht allein sein	272
	Ledernacken		Kinder an der Grenze	300
	Tom Dooley, Held der grünen Hölle		Frohe Farben	300
April 1961	Immer will ich dir gehö- ren		Buddelschiff	317
	Ledige Mütter - § 218		Jugo	326
	Tom Dooley - Herd der grünen Hölle		Frohe Farben	376
	Verräter unter uns		Der Seedeich - Schutzwall der Küste	333
	Die Glocke ruft		Salzige Erde	619
	Sklavin der Pirateninsel		Erstarrte Bewegung	304
	Höllenfahrt nach Tobruk		Jugo	326
	Schick deine Frau nicht nach Italien		Im Vivarium	287
	Revolver-Kelly		Heringsfang auf hohe See	228
	Hänsel und Gretel			
	Der Jäger von Fall		Piccolo Teatro	305
	Tatort Paris		Totenküste	321
	Im weißen Rössl		Der Fünfkronenschein	284
	Der Teufelshauptmann		Künstliche Quellen	336
	Orientalische Nächte		Am Froschteich	270
	Serengeti darf nicht ster- ben	2304	Töpferarbeit	338
	Heimweh nach dir, mein grünes Tal		Der Kivusee	287
	Lederstrumpf: Der Wildtöter		Die Fischer der Südweste To- desküste	463
	Mit 17 weint man nicht		Ein Gesicht in der Wüste	299
	Die Frau am dunklen Fenster		Zwei Geigen	254
	Serengeti darf nicht ster- ben	2304	Töpferarbeit	338
	Der Engel mit den bluti- gen Flügeln		Volk am Atlas	332
	Das schwarze Schaf	2573	Zündhölzer	281
	Von Rache getrieben		Die Fischer von Trikeri	290
Mai 1961	Und das am Montagmorgen	2493	Mozart in Prag	643

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Das Geheimnis der roten Maske		Die Welt baut Berlin	276
	Das Schweigen im Walde		Albrecht Dürer	319
	Das Mädchen Romarei mit den grünen Augen		Schule für Mensch und Tier	365
	Kriminaltango		Licht in der Sierra	290
	Hölle unter Null		Ton in des Künstlers Hand	325
	Die zornigen jungen Männer		Der Pistenstrecke	313
	Frau Warrens Gewerbe	2307	Handarbeiten	251
	Die 1000 Augen des Dr. Mabuse	2833	Auf Heller und Pfennig	330
	Im Namen einer Mutter		Hafen-Rhythmus	349
	Die Rache des Texaners		El Teyde	255
	Der Maulkorb	2595	Zeit allein macht nicht glücklich	284
	Morgen bist du dran		Artisten des 20. Jahrhunderts	256
	Drei auf einem Pferd		Schlüssel und Schlösser	320
	Das große Wunschkonzert		Siebenpünktchen	261
	Bis zur letzten Patrone		Hinter Wall und Graben	205
	Dick und Doof: Hinter Schloss und Riegel		Saint Rosalie	347
	Pension Schöller		Spielzeug der Winde	297
	Die Hölle am gelben Fluss		Mit sehenden Händen	315
	David und Goliath		Die Hölle am gelben Fluss	379
	Wegen Verführung minderjähriger		Die Zauberlehrlinge von Ulm	347
	Küsse, die töten		Nicht größer als Hamburg	317
	Flammen der Rache		San Marino	402
	Das Bittere und das Süße		Ein Licht im Dunkel	257
	Rasputin, der Dämon von Petersburg		Das Doppelleben der Libelle	304
Juni 1961	Die Bande des Schreckens		Das Reich der Insekten	266
	Schön ist die Liebe am Königsee		Unsere Sonne	345
	Auf der Kugel stand kein Name		Magdalena – Strom/Vergangenheit/Zukunft	262
	Ein Toter hing im Netz		Ina Bauer	324
	Familie Schimek		ausgefallen, mangels Besucher	
	Weit ist der Weg		Geheimnisse um Schmetterlinge	266

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Unternehmen Panthersprung		Signale im Tierreich	285
	Der Schrecken schleicht durch die Nacht		Vom alten Berg- und Hüttenwesen	279
	Schwarze Nylons, heiße Nächte		Der Weg in die Geschichte	307
	Das Bilderbuch Gottes		Brüssel	311
	Der Arzt und die Teufel		Hinterwäldler	341
	Division Brandenburg		Das Leben mit dem Atom	348
	Frankensteins Tochter		Fischer, Bauern und Soldaten	306
	Der schwarze Reiter		Seinager – ein Venedig Asiens	293
	Die Buddenbrooks – Teil 1	2704	Vom Musikstab zum Klavier	346
	Meine 99 Bräute		Gehopst wie gesprungen	314
	Der Wildschütz von Schliersee		Zwischen heute und morgen	330
	Die Rache des Herkules		Hier beginnt Europa	276
	Das Spukschloss im Spessart	2774	Bilder aus einer Oase	341
	Der schwarze Mustang		Kleinstadtidylle	309
	Ein Frauenarzt klärt auf		Für eine besser Welt	256
	Rauschgiftbanditen		Cahutchu – der weinende Baum	413
Juli 1961	Kauf dir einen bunten Ballon		Sambafieber	280
	Arizona-Express		Am goldenen Horn	296
	Lockvogel der Nacht		Alltag an Bord	277
	Die Buddenbrooks – Teil 2	2917	Wie wird's Wetter	275
	An heiligen Wassern		Markt am Sonntag	326
	Inspektor Kent jagt flotte Puppen		Wie entsteht ein Film	306
	Sabu, der Dschungelprinz		Loula	590
	Karthago in Flammen		Sri Lanka – der Garten Buddhas	289
	Zwölf Uhr mittags	2313	Wunder der Bienenwelt	573
	Heiß auf nackten Steinen		Wunder der Bienenwelt	578
	Die junge Sünderin		Festliches Schwarz-Weiß in Monrovia	296
	Der Teufel von Hongkong		Begegnung am Nil	284
	Der Zarewitsch		Begegnung am Nil	284
	Schatten der Nacht		Zwischen heute und morgen	330
	Jacqueline	2792	Eine Stadt feiert Geburtstag	403

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Ich bin kein Casanova		Tropfen und Blasen	347
	Sinnlichkeit		Stadt zwischen Morgen und Abend	324
	Pat und Patachon: Voll dampf voraus		Kleine TEEologie	283
	7 Wege ins Verderben		Kleine Pilgerfahrt ins Unbekannte	327
	Unter zehn Flaggen	2901	Der Kettenhund	355
	Wilder Sommer		Lukullus beeilt sich	286
	Geständnis einer 16jährigen		Der Schlüssel um den Hals	360
	Durango Kid, der Rächer		Signale im Tierreich	385
August 1961	Lebensborn		Der Weg zur Skulptur	384
	Ingeborg		Was Berliner Kinder malen	318
	Die Abenteuer des Grafen Bobby		Studieren und Probieren	373
	In Tombstone ist der Teufel los		Atomenergie in Amerika	491
	Wir von der Straße		Geschütztes Leben im Schilf	279
	Weißer Holunder		Die Jünger des Hl. Florian	373
	Call Girls		Hexen – Geschäfte mit dem Aberglauben	352
	Gehen Sie nicht allein nach Hause		Ballett in Jazz	386
	Heiße Colts und schnelle Pferde		Freie Fahrt	446
	Heimweh, dort wo die Blumen blühen		ausgefallen	
	Riskanter Zeitvertreib		Hora est – Es ist Zeit	327
	Britta, das Malermodell		Der 17. Juni in Berlin	321
	Mein Mann, das Wirtschaftswunder		Die Steinfischer	351
	Zorro im Wilden Westen – Teil 1		Färöer Die Schafinseln	285
	Am Brunnen vor dem Tore		Zwischen heute und morgen	330
	Die Spur führt nach Amsterdam		Leben aus toter Erde	273
	O sole mio		Sardegna	296
	Die Unerbittlichen		Die goldene Halbinsel	260
	Der Favorit der Zarin		Brief an eine Stadt	323
	Wollen Sie mit mir tanzen		Fliegen lernen	340

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
September 1961	Stefanie in Rio		Eiger-Nordwand	472
	Schlaggeraketen		Das magische Band	495
	Dick und Doof in 1000 Nöten		Romantiker am Königshorn	291
	Jenseits des Rheins		Joachim Blume	285
	Herrin der Welt – Teil 1		Senedjems Weg ins Paradies	263
	Die rote Hand		Der Fremde	364
	Frau Irene Besser		Miserere	315
	Zorro im Wilden Westen		Zement	277
	Der Mann aus dem Westen		Zelt und Brunnen	316
	Die Nacht der Liebenden		Die Kongo-Schwestern	265
	Der Regimentstrottel		Die Bauernharfe	288
	Die Welt der Suzie Wong		Rio – 40 Grad	254
	Dinosaurus		Werkstunde	300
	Der Hund von Baskerville		Gebt dem Kind seine Welt	344
	Herrin der Welt – Teil 2		Ausgewählte islamische Kunst	271
	Die schwarze Orchidee	2611	Heger aus Passion	293
	Der Gauner und der liebe Gott	2702	Wege ohne Ziel	300
	Michigan Kid		Goethe in Sizilien	276
	Wem die Stunde schlägt	3562	Die Hengste aus Celle	290
	Sturm im Osten	3308	Reviergang im Gebirge	259
	Und sowas nennt sich Leben		Mosaik einer Stadt	330
	Stadt ohne Mitleid		Autos von morgen	256
	Die Nacht der Abrechnung		Ein Land von fremden Reiz	300
Oktober 1961	Kirschen in Nachbars Garten		Stadt in der Lagune	283
	Der Stern des Gesetzes	2544	Der klassische Lauf	275
	Vertauschtes Leben		Ein Wald klagt an	273
	Der König der silbernen Berge		Tokio – Treffpunkt 1964	259
	Die Ernte der sündigen Mädchen		Malerei der Gegenwart	293
	Charlys Tante		Der erste Tag unseres Lebens	295
	Dick und Doof: Hilfe, wir sind ertrunken		Familie Breitschnabel	278
	Schwarzer Kies		Gewebte Natur	252
	Mädchen im gefährlichen Alter		St. Gotthard – Teil 1	390

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Die Landärztin		Bei den Trulli	265
	08/15 – Teil 2		Die weiße Insel	270
	Ritter der Nacht		Erpressung	276
	Musik ist Trumpf		Technik – 3 Studien in Jazz	259
	Die Christel von der Post		Schutz für unsere Küsten	292
	Der Graf von Luxemburg		Kleine Monte Carlo-Story	278
	Der grüne Bogenschütze		Bergsteiger	371
	Zwölf Uhr mittags	2313	Wunder der Bienenwelt	578
	Paris tabu		Grotten	302
	Und du mein Schatz bleibst hier		Tipps für heute	297
	Heimatlos		Der Lauf einer Flusses	318
	08/15 – Teil 1		Paul Tomkowicz	250
November 1961	Das süße Leben	4841	A.P. Weber – ein Zeichner...	283
	U-Kreuzer Tigerhai		Schlesisches Bergland	355
	Der Orgelbauer von St. Marien		Am Rande	271
	Ein Herz und eine Krone	3237		
	Die aus dem Kelch der Liebe trinken		Ein Weg zueinander	278
	Brüderchen und Schwes- terchen			
	Schleichendes Gift		Fischer, Bauern und Soldaten	306
	Samson und Delilah		Ausflug in die Vergangenheit	251
	Schlussakkord		Baustelle Brasilia	254
	Den letzten beißen die Hunde		Hongkong – Insel im roten Meer	359
	Der Teufel spielt Balaleika	3236	Zwischenspiel bei Kerzenlicht	361
	Tarzans größtes Abenteuer		Geheimnisvolles Kaokoveld	301
	Via Mala		Brücke zur Sonne	257
	Trapez		Windlauscher	286
	08/15 – Teil 3		Faden um Faden	268
	Die Hand am Colt		Schichten unter der Dunstglocke	378
	Mariandl		In zehn Minuten um die Welt	293
	Dem Teufel verschrieben		Das weiße Nashorn	306
Dezember 1961	Rotkäppchen			
	Die Bestie der Wildnis		Gehet in alle Welt	307
	Das letzte Kapital		Soll man sie bestrafen?	360

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Außer Atem	2452	Die Träume des Herrn Jules Verne	326
	Verdammtdie jungen Sünder nicht		Die für Tiere leben	334
	Donner in der Sonne		Mit Geduld und Liebe	385
	Ach, Egon		Viva o Carneval	253
	Der Regimentstrottel		Die Bauernharfe	250
	Donner in der Sonne		Mit Geduld und Liebe	385
	Die toten Augen von London		Maschinen mit Gedächtnis	287
	Das letzte Ufer	3605	Harlekin	311
	Der Teufelsschüler	2271	Vorposten der Zivilisation	346
	Das Geheimnis der Inkas		Besser fahren	250
	Die glorreichen 7		Zürcher Impression	358
	Hannibal		Alte Villen bei Rom	273
	Das Loch	2993	Das Beispiel	262
	Liebe, Mädchen und Sol- daten		Seidene Schuhe – zum Tanzen geschaffen	305
	Die zehn Gebote		Musik	256
	Das letzte Hemd hat keine Taschen		Los Angeles	330
	Die sich selbst betrügen	3330	Barockes Elfenbein	253
	Fuzzy gegen Tod und Teufel		Kunst in Weiß	362
	Am Sonntag will mein Süßer mit mir...		Wildnis wäre die Erde	415
Januar 1962	Taxi nach Tobruk		Schmelzpunkt 1500	300
	Ein Thron für Christine		Andalusische Wallfahrt	252
	Der Wolf und die 7 Geißlein			
	Mädchen zum Mitnehmen		Was ist Zeit?	561
	Blond muss man sein auf Capri		Beim Photographen	257
	Geliebte Hochstaplerin		Die Ponyballade	494
	Der Rächer		Streit um 16 Knochen	271
	Tarzan, der Gewaltige		Kinder dieser Zeit	269
	Die Schatten werden länger		Objekte	284
	Samstagnacht bis Sonntagmorgen		Wer will unter die Soldaten	330
	Der letzte Zeuge		Vom Kulturerbe der Reichen- au	300

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Der Rebell von Samara		Haie und Korallen	292
	Ich bin Cheyenne		Termiten	313
	Isola Bella		Groschenballade	319
	Panzerkreuzer Potemkin		Gefahr Nord-West	310
	Die blonde Venus		Das Leben ist ein Geschenk	590
	Zarte Haut in schwarzer Seide		Saad el Aali	355
	Sein Engel mit den zwei Pistolen		Hohe Schule des Kegelns	357
	Drei weiße Birken		...ohne Heimat?	267
	Viele Gesichter hat die Liebe		Der Tag beginnt	300
	Prinzessin Olympia		Jungfernreise	403
	Die Jungfrauenquelle		Der Mann mit der Waage	255
	Die Bestie der Wildnis		Gehet hin in alle Welt	307
	Mit Himbeergeist geht alles besser		Athen – U-Bahn – und Akropolis	335
Februar 1962	Die Stunde, die du glücklich bist		Vom Leben des Birkwildes	265
	Hier bin ich – hier bleib ich		Surprise Boogie	253
	Zelle R 17		Hier Elbe-Weser-Radio	309
	Der Coyote reitet wieder		Großstadt in der Wüste	283
	Adieu, leb wohl, good-bye		Eroberung der Zeit	283
	Die nach Liebe hungrern		Herbst auf der Insel Brac	287
	Die Gefangene der Sarazenen		Süßer als Honig	385
	Die Küste der Piraten		Die römische Schule	296
	Der Lügner		Brunnen in München	279
	Wehe, wenn sie losgelassen		Antikes Nordafrika – Eine Impression	257
	Das Schreckenshaus des Dr. Rasanoff		Um 8 Uhr kommen die...	310
	Junge, mach dein Testament		Der große Fisch	300
	Cheyenne – Teil 2		Die Küste der Fischer	453
	So liebt und küsst man in Tirol		Cowboy Jimmy	253
	Die Katze lässt das mau- sen nicht		Wenn Bürger träumen	446
	Der Schleier fiel		Lauter Punkte	256
	Die Piraten von Tripolis		Gorch Fock	686

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
März 1962	Wenn das Weib erwacht		Aurach braucht eine Motorspritze	377
	Drei Mann in einem Boot		Der kleine und der große Zug	288
	Der Fluch des Pharao		Kleine Seefahrt – ganz groß	354
	Kastell der Verräte		Ein Faden spinnt sein Garn	356
	Dr. Fu Man Chu		Nicht größer als Hamburg	317
	Diesmal muss es		Nippon wächst an seinen Sorgen	355
	Kaviar sein		Die Königin und ihr Volk	315
	Weites Land		Eine Lücke schließt sich	292
	Ein Herr ohne Kleingeld		Spiel im Schloss	325
	Der rote Herzog		Koula	590
	Dick und Doof: Rache ist süß		Unternehmen Seeschlange	549
	Die Killer		Keine Zeit	350
	Es muss nicht immer Kaviar sein		Der nackte Morgen	300
	Rosemarie GmbH		Zeitgemäße Bierherstellung	396
	...und den Henker im Nacken		In Goldfield stehen die Uhren still	317
	Vis à vis		Bergeinsamkeit am Monte	281
	Aufstand der Tscherkessen		Pelmo	300
	Das Riesenrad		Yukatan	391
	Eddie geht aufs Ganze		Der Altenberger Dom	306
	Rumpelstilzchen		Kleine Bohne – ganz groß	260
	Gefahren der Liebe		Pi Pa Po	276
	Robert und Bertram		SOS Notlandung	314
			Linda lernt Deutsch	404
			Die Spaltung des Atoms	314
			Ob sie es wissen	339
April 1962	Cisco, der Banditenschreck		Über alle Grenzen	300
	Zu jung für die Liebe?		Zwei Seelen	334
	Rübezahl		Der Riese Tunichtgut	Über alle Grenzen
	Cisco, der Banditenschreck		Deutschland ohne Feigenblatt	339
	Heute gehen wir bummeln		Rooty Toot Toot	285
	Kameraden der Luft		Insel der Einsamen	303
	Die Wahrheit			590

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Verdammte ohne Gnade		Interview mit dem Steinzeitmensch Wollschädlinge	317 290
	Nur Himmel und Dreck		Ton in den Künstlers Hand	325
	Dr. Fu Man Chu – Teil 2		Menschen, Maschinen, Strom	320
	Bis zum Ende aller Tage		Menschen in New York	290
	Der Sohn des roten Korsaren		Die Schnulze von vorgestern	310
	Mal drunter – mal drüber		Der erlebende Strom	677
	Der Rächer wartet schon		Ob sie es wissen	314
	Unter Ausschluss der Öffentlichkeit		Jazz auf Burg Schwanneck	315
	Ardennen 1944		Geschenk des Meeres	306
	Unter der Flagge der Freibeuter		Kunststoffe	255
	An einem Freitag um halb zwölf		Das verzauberte Tüchlein	658
	Schneewittchen			
Mai 1962	Seit 5.45 Uhr wird zurückgeschossen		Kutter Büz 101	338
	Mein Schwert für den König		Wenn einer baut	297
	Kampf ohne Gnade		Milch am Fließband	315
	Unsere tollen Tanten		Meister der Maske und Pantomime	293
	Schön ist die Welt		Der Kettenhund	355
	Frankensteins Rache		Unarten im Straßenverkehr	327
	Ein Mann wie der Teufel		Ein Bauherr und seine Sorgen	377
	Unser Haus in Kamerun		Kahl	340
	Gauner-Serenade		Blütengäste	258
	Die Musketiere des Teufels		Der Fisch der Armen	251
	Unter schwarzem Visier		Franken im Spiegel seiner Kunst	327
	Ramona		Man spricht deutsch	315
	Immensee		Seehundjagd im Norden	311
	An einem heißen Sommerabend		Impressionisten	358
	Die Verfluchten		Interview mit dem Steinzeitmensch	317
	Der Sheriff von Lincoln-City		Joseph Haydn	377
	Im schwarzen Rössl		Kleine Weltausstellung	473

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Das Rätsel der grünen Spinne		Aquarium der Weltmeere	348
	Auf Engel schießt man nicht		Zottige Gesellen	320
Juni 1962	Das Geheimnis der gelben Narzisse		Am Ende des Weges	256
	Gefährliche Liebschaften		Bergmann im Nebel	263
	Legt ihn nicht um		Capri – zwischen heute und gestern	313
	Bobby Dodd greift ein		Giganten der Landstraße	405
	Was macht Papa denn in Italien		Das Gedächtnis der Welt	385
	Der Bandit von Zhobe		Abseits	255
	Kintopps Lachkabinett		Geheimnis eines Stahls	361
	Der Bandit von Zhobe		Abseits	355
	Bettgeflüster		Man muss miteinander sprechen	285
	Die Herrin von Atlantis		Handwerk auf Ceylon	293
	Freddy du der Millionär		Ex voto	284
	Sie ritten nach Westen		Strahlenspione	322
	Die Caine war ihr Schicksal		Abenteuer eines Goldfisches	544
	Gier nach Blut		Die Königin und ihr Volk	302
	Verdammst in alle Ewigkeit		Wilma Rudolph – dreifache Olympiasiegerin	282
	Man müsste nochmal 20 sein		Sport im roten Rock	289
	Max, der Taschendieb		Kabul	355
	Der Arm des Bösen		Der Karst	290
	Razzia auf Call Girls		Jazz auf Burg Schwaneck	318
	Ich werde dich auf Händen tragen		Der Filmschnitt	528
	Saison in Salzburg		Wo der Auerhahn balzt	268
	Gefängnis der gefährlichen Mädchen		Seehunde und Seelöwen im Stillen Ozean	330
Juli 1962	Die Schande von Chicago		Jünglinge, Propheten und Sybillen	287
	Reiter der Vergeltung		Ein Mann gibt nicht auf	393
	Das süße Leben des Grafen Bobby		Die Katzendiebe	362
	Faustrecht in Minnesota		Die Moriskentänzer des Erasmus Grasser	309

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Die Brücke des Schicksals		Die Weltenuhr	380
	Das Geheimnis der schwarzen Maske		Aura, Strom aus dem Norden	365
	Happy End im September		Mal oben – mal unten	337
	Das indische Grabmal		Am Ende der Via Appia	278
	Im Stahlnetz des Dr. Mabuse		Actua Tilt	294
	FBI räumt auf		Ostpreußisches Oberland	327
	Rächer in schwarz		Montessori-Kinder	322
	Auf Wiedersehen am blauen Meer		Unruhe	351
	Der Tiger von Eschnapur		Segelflieger auf Burg Feuerstein	350
	Junge Liebe – große Gefahren		Zement	277
	Gangster, Gin und scharfe Hasen		Jonny – eine Kindergeschichte	379
	Auf eigene Faust		Abseits	355
	Das Geheimnis der schwarzen Koffer		Käthe Kollwitz	419
	Mandolinen und Mondschein		Studenten des Zuckers	324
	Mörderspiel		Element 92	340
	Der Fälscher von London		Studenten des Zuckers	324
	Bomba – Rache im Dschungel		Unter uns die Berge	490
August 1962	Die goldene Brücke		Milch für Millionen	253
	Blaue Jungs		Schaufenster – Blickfang des Alltags	294
	Fußballweltmeisterschaft – Chile 1962		Die stillen Helfer	298
	Ritt in den Tod		Eine Glühlampe entsteht	295
	Die Fledermaus		Kitsimbani	326
	Wie leicht kann das ins Auge gehen		Traber, Trainer, Turf	324
	Sklavin der Südsee		Von großen und kleinen Störchen	450
	Die Folterknechte von Rocca Nera		Zement	274
	Eheinstitut Aurora		Bergwild	304
	Verdammst in alle Ewigkeit		Wilma Rudolph	282
	Lasst mich leben		Atlas umkreist die Erde	340
	Das Donkosakenlied		Bau 60	333

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Mödertrio		Roms Spuren am Rhein	516
	Drei Liebesbriefe aus Tirol		Der Schlüssel – Abenteuer nach Schulschluss	276
	Auf Ihr Wohl, Herr Interpol		...läuft in deutscher Sprache	282
	Zwei unter Millionen		Meeresforschung	283
	Vera Cruz		Unbesiegbares Tibet	254
	Ein Pyjama für zwei		Unter die Lupe genommen	340
	Eine hübscher als die andere		Vor tausend und einem Jahr	342
September 1962	Zorros Sohn: Schneller als der Tod		Genie in Vollendung	340
	Das ist die Liebe der Matrosen		Glas, Glas, Glas	339
	Duell im Morgengrauen		Franken im Spiegel seiner Kunst	327
	Der Boss war schneller als Scotland Yard		Aufbereitung der Kohle	443
	Ein Toter spielt Klavier		Simenon	672
	Rebell ohne Gnade		Ina Bauer	324
	Die Liebe ist ein seltsames Spiel		Wiener Ringelspiel	407
	Ein Sommer, den man nie vergisst		Der Pappelblattwickler	255
	Ursus, der Rächer der Sklaven		Aufbereitung der Kohle	443
	Der Tiger ist unter uns		Öl durch die Wüste	475
	Der Haufen der Verlorenen		Die Bucht des Wartens	417
	Die seltsame Gräfin		Ablösung der Wache	251
	Der Held mit der Maske		Das Eberhard-Brevier	268
	Immer wenn es Nacht wird		Das Bronzетор	369
	Unter falscher Flagge		Eine Glühlampe entsteht	350
	Verrückt und zugenährt		Japan am Rande vermerkt	291
	Fracass, der freche Kavalier		Dein eigenes Geld	287
	Die Mühle der versteinerten Frauen		Straße zu weißen Gipfeln	355
	Maciste, der Sohn des Herkules		Zündholz-Geschichte	282
	Die gnadenlosen 4		Singapur – Stadt der Gegensätze	257
	Der verkauft Großvater		Silberfisch	257

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
Oktober 1962	Rocco und seine Brüder		Hundstage	275
	Stahl – Thema mit Variationen			
	Einer gibt nicht auf		Gibraltar – Tor zum Mittelmeer	478
	So toll wie anno dazumal		Fahrendes Volk	297
	Das Dreimädelhaus		Olaf Gulbarson	273
	Aufstand im Morgen- grauen		Jazz auf Burg Schwanneck	318
	IA in Oberbayern		Marc Chagall	260
	Ciscoräumt auf		Bärbel's Geburtstag	293
	Muss i denn zum Städele hinaus		Vor tausend und einem Jahr	342
	Heideschulmeister Uwe Karsten		Die Kleinen der Luft	295
	Aus dem Tagebuch eines Frauenarztes		Studenten von heute – Ärzte von morgen	293
	Wer zuerst schießt, hat mehr vom Leben		Marc Chagall	260
	Die Bremer Stadtmusikanter		Zirkus Humsti-Bumsti	240
	Sein Colt war schneller		Das Haus am Dornröschen- weg	536
	Versuchung am See		Flugsicherung	350
	Davon träumen alle Mädchen		Berliner Luft hat Duft	273
	Versuchung am See		Flugsicherung	350
	Gefährliche Reise		Pen Point Percussion	305
	Davon träumen alle Mädchen		Berliner Luft hat Duft	273
	In den Fängen des FBI		Sonnewächter	281
	Der Korsar von Monte Forte		Grotten	302
	Es geschah in diesem Sommer		Am persischen Golf	304
	Die Nächte sind voller Gefahren		Um 8 Uhr kommen die ... wieder	271
	Der Mann in der Schlangenhaut		Von der Stunde diktiert	280
	Vampire gegen Herkules		Der Maler des Orpheus: Werner Gilles	281
November 1962	Morgen wirst du um mich weinen		Oleum Linii – vom Leinöl zum Linoleum	377

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Tanze mit mir in den Morgen		Gletscher und ihre Ströme	289
	Der Henker wartet schon		Liliputaner – ganz groß	275
	Max und Moritz			
	Schlager-Revue 1962		Im Sardischen Hochland	277
	Haut für Haut		Stahl – Thema mit Variationen	343
	Die Nackten und die Toten		Hier spricht Rio	295
	Die Tür mit den 7 Schlössern		Menschen ohne Gesicht	404
	Zwei ritten zusammen		Die Welt war Zeuge	262
	Das Totenschiff		Was Berliner Kinder malen	318
	Piefke – Der Schrecken der Kompanie		Kleines Spiel	340
	Affäre Nina B.		Begegnung zwischen Atlas und Atlantis	342
	Ich kann nicht länger schweigen		Land an der Weichsel	387
	Zur Hölle mit Sidney		Unter der Flagge der Menschlichkeit	321
	In den Bergen wohnt das Glück		Sicherheit zuerst	344
	Flucht in Ketten		Von Zeiger, Zeiten und der Zeit	301
	Geheimagent Suzuki		Der junge Indianer	290
	Das Mädchen und der Staatsanwalt		Land der Weite	264
	Drango		Zürcher Impressionen	360
	M – dein Mörder sieht dich an		ausgefallen, mangels Besucher	
	Das schwarze Museum		Europa 1978	429
	Wenn die Musik spielt am Wörthersee		Die Libelle	362
Dezember 1962	714 antwortet nicht		Burg der Fideln	257
	Die Prinzessin von Cleve		Vom Leben des Birkwildes	265
	Paradies der Matrosen		Weltmeisterschaft um Pflügen 1958	273
	Endstation Rote Laterne		Die ganze Stadt ist mein Revier	319
	Heißer Hafen Hongkong		Nord-Ostsee-Kanal	373
	Rivalen ohne Gnade		Es geht um Geld	278
	Tischlein, deck dich			
	Das brennende Gericht		Der Mann im Souterrain	333

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Kein Pardon nach Mitternacht		Ein Kind zu töten	261
	Freddy und das Lied der Südsee		In den Gerichtsgängen	255
	Gnadenloser Dschungel		Besiegte Wüste	453
	Schlagerraketen		Das magische Band	250
	Der Vampir von Notre Dame		Zum Schutz der Heimat	330
	Der Teppich des Grauens		Stapellauf eines Schiffs	251
	Callaghan ist wieder da		Europäische Gemeinschaft	263
	Café Oriental		Japan – am Rande vermerkt	291
	3 Mal Dick und Doof		Seehunde und Seelöwen im Stilen Ozean	380
	Schlagerraketen		Das magische Band	250
	Der fliegende Pauker		PS wollen gemeistert sein	252
	Nur der Wind		Lawinen	395
	Dracula und seine Bräute		Venedig des Ostens	290
	Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett		Die Erwartung	259
Januar 1963	König der Freibeuter		Planen – Bauen – Siegen	532
	Jägerblut		ausgefallen, mangels Besucher	
	Krieg im Weltraum		Kleiner Elefant, wir liebe dich	396
	Zwischen Shanghai und St. Pauli		Inselflug	324
	Wenn beide schuldig werden		Moderner Kirchenbau	373
	Das Fenster zum Hof		ausgefallen, mangels Besucher	
	Texas John		Insel im Meer	774
	Die geheimnisvolle Insel		Honigbienen – Bienenhonig	255
	Frauenarzt Dr. Sibelius		Katzen unter sich	250
	Ein Liebespaar		ausgefallen, mangels Besucher	
	Der unbekannte Soldat		Ein Kind zu töten	261
	Der Graf von Monte Christo		Juwelenraub	251
	Sein Freund, der Lederstrumpf		An alle	359
	Die Post geht ab		Nachts	318
	Frau Cheneys Ende		Schreib, wenn du kannst	253
	Mörderisch		Sprung nach Afrika	295
	Schneeweissen und Rosenrot			

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Maciste – Der Rächer der Pharaonen		Berufe auf der Straße	287
	Mariands Heimkehr		Der standhafte Zinnsoldat	362
	Barbara – wild wie das Meer		Folkwangschule	327
	Lulu		Gipsromanze	273
	Nur der Wind		Lawinen	345
Februar 1963	Die vor die Hunde gehen	0311...Berlin		380
	Der Zigeunerbaron	Im Vivarium		287
	Abu Andar – Held von Damaskus	Ostpreußisches Oberland		327
	Der Herrscher von Kansas	Schlechtes Wasser		302
	Sie nannten ihr Rocca	Flugsicherung		342
	Das Fort der mutigen Frauen	Historisches Land		362
	Sein bester Freund	Drei Farben		422
	Karawane nach Zagora	Ein Weg zueinander		278
	Trommeln des Urwaldes	Der Lärm		383
	Die Falle von Tula	Schwarzes New York		265
	Schwarze Rose, Rosemarie	Warenverlader von Accra		318
	Lolita	Regen		374
	Das Schwert des Robin Hood	Königlicher Fluss		507
	Der letzte Zug von Gun Hill	Peru zwischen gestern und morgen		305
	Der Killer mit dem Babygesicht	Fallschirme		362
	Hochzeitsnacht im Paradies	Alpengarten		285
	Bis zum letzten Mann	Der 17. Juni in Berlin		321
	Im 6. Stock	ausgefallen, mangels Besucher		
März 1963	Dr. Malbus verschwand um 4	Campo Santo		342
	Er kann's nicht lassen	Hongkong – gepachtete Freiheit		367
	Gauner, Gangster, schöne Mädchen	Früchte des Nils		396
	Meuterei	Neue brasiliанische Architektur		306
	Platz nehmen zum sterben	Ach, du liebe Mode		274

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Der Schatz im Silbersee		West-Berlin	350
	Rivalen unter heißer Sonne		Lebendige Schule	315
	Sieben gegen die Hölle		Rechte für alle	349
	Manche mögen's heiß		Unter 9 Kugeln	268
	Schön ist die Liebe am Königssee		Unsere Sonne	279
	Boccaccio 70		Ein Münchner im Himmel	298
	Auf heißer Fährte		Kein Klima für Manegenzauber	329
	Die Bucht der Schmuggler		Fernöstliches Mosaik	288
	Wie einst Lili Marleen		Der 17. Juni in Berlin	321
	Harte Männer, harte Fäuste		Du hast die Chance	410
	Waldrausch		Donnerstag: Spaziergang	314
	Fahrkarte ins Jenseits		Dick schreibt aus Amerika	376
	Wenn Lola nicht gesungen hätte		In Deutschland gelernt	354
	Wahnsinn bis zum Untergang	2299	Sao Paulo	288
	Der Pfarrer von Kirchfeld		Saint Rosalie	347
	Der Vogelhändler		Gesicht von der Stange	328
	Zorro – Das Geheimnis von Alamos		Kabul	355
April 1963	Die Rache der Wikinger		Die Geschichte vom Stuhl	269
	Mikosch im Geheimdienst		Vom Leben der Tiere	284
	Reif für den Galgen		Kleiner Fluss mit Perspektiven	292
	Schneewittchen und die 7 Gaukler		Der Traum der wilden Pferde	253
	Ein Kerl wie Dynamit		Die Küste der Fischer	453
	In die Falle gelockt		Sambafieber	280
	Ruf der Wildgänse		Alte Kunst an einer Straße	346
	Zwei Bayern in Bonn		Bodega Bohemia	327
	Dick und Doof erben eine Insel		Seifenkistenderby	267
	Flammen über dem Silbersee		Familie Breitschnabel	278
	Endstation 13 Sahara		Großer Strom und schwarze Maske	311
	Flammen über dem Silbersee		ausgefallen, mangels Besucher	

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Tharus, Sohn des Attila		Stadt zwischen Morgen und Abend	324
	Die Försterliesel		Metamorphose	272
	Faustrecht in Texas		Lofotenfischer	252
	Eddie und die scharfen Kurven		Lärm zermürbt	283
	Die Mongolen		Spuren im Sand der Wüste	276
	Axel Munthe, der Arzt von San Michele		Von Gottes Gnaden	333
	Die Irrfahrten des Herkules		Weisse Schätze aus tropischem Land	298
	Die unsichtbaren Krallen des Dr. Mabuse		Musikanten	262
Mai 1963	Die Königin der Barbaren		Die verlorenen Jagdgründe	282
	Brückenkopf X		Neuseeland	251
	Parisierinnen		Portrait einer Pause	296
	Der Rächer vom Silbersee		Kleine Bohne – ganz groß	306
	Hochwürden Don Camillo		Lübeck	349
	Eines Abends am Strand		Der sechste Sinn	368
	Der Kampf auf der Insel		Die Nacht ist eine Hexe	486
	Jagd auf Dillinger		Die Küste der Fischer	453
	Einer gegen 5		An afrikanischen Wassern	358
	Die lustige Witwe		10 Gramm Regenbogen	358
	Traumstraße der Welt – Teil 2		Am Ende des Weges	256
	Das Mädchen vom Moorhof		Im Rotwildrevier	270
	Pat und Patachon		Familie Breitschnabel	278
	Pat und Patachon		Familie Breitschnabel	278
	Wenn Mädchen reif zur Liebe werden		Die Küste der Fischer	453
	Das Gasthaus an der Themse		Männer am Staudamm	406
	Die Zürcher Verlobung		Viva o Carneval	253
	Die korsischen Brüder		Auf dem Wege nach Fatima	289
	Hass ohne Gnade		Ballonfahrt heute wie einst	302
	Die Heinzelmännchen			
	Mord		In der Heimat der Wese	354
	Wilde Wasser		Der sechste Grad	295
	Bitterer Reis		Eiserne Zeiten	379

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
Juni 1963	Der Herrscher von Cornwall		Das Mädchen von der Insel	283
	Kohlhiesels Töchter		Schule der Jungfischer	286
	Gruß und Kuss vom Tegernsee		Freie Fahrt	443
	Die Wikinger		Kinder sehen ihre Stadt	313
	Der Gefangene von Alcatraz		ohne Beifilm	
	Als Lachen Trumpf war		Das Rolandslied	560
	Die Fahrt in den Abgrund		Magie der Töne	324
	Bekenntnis einer möblierten Herren		Die letzte Fahrt des James Cook	284
	Solange du da bist		Menschen, Maschinen, Kohlen	266
	Die drei Musketiere		Berufe auf der Straße	279
	Nicht schießen. Liebling, küssen		Sonntag	493
	Das Ruhekissen		Schaffende Hände	300
	Im schwarzen Rössl		Kleine Weltentdeckung	475
	Die drei Musketiere – Teil 1		Das Schloss von Vincennes	353
	Eins, zwei, drei		ausgefallen, mangels Besucher	
	Das schwarzweißrote Himmelbett		Auguste Trevororum	345
	Fuzzy außer Rand und Band		Die Kirche in Finnlands Landschaft	381
	Ein Herz spielt falsch		Schemen	256
	Zwischen den Fronten		Das europäische Kernforschungsinstitut	528
	Nachts ging das Telefon		Stählerne Brücken	621
	Zorros Geisterreiter		Fischer, Bauern und Soldaten	306
	Abenteuer auf hoher See		Der 17. Juni in Berlin	321
	Taras Bulba		Vulkanisches Antlitz	293
Juli 1963	Blaues Hawaii		Die springenden Boote	484
	Wo der heiße Wind weht		Freie Fahrt	446
	Flammender Stern		Stadt am Bosphorus	257
	Der schwarze Panther von Ratana		Thunfisch-Treibjagd	340
	Kennwort Kätzchen		Ferien in Schottland	620
	Freddy und das Lied der Südsee		In den Gerichtsgängen	255
	Der Mörder steht im Telefonbuch		Männer vor Kohle	314

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Zorros Rache		Montessori-Kinder	322
	Unsere tollen Nichten		Fahrendes Volk	297
	Das Schwert von Persien		Vom Rasten und Rosten	277
	Keine Zeit zu sterben		Rooty Toot Toot	303
	Der Mann, der zu viel wusste		In warmen Gewässern – Senegal	286
	Fuzzy bricht den Terror		Die Reise ins Weltall	279
	Der Fluch der gelben Schlange		Der Ersatz	277
	So liebt und küsst man in Tirol		Cowboy Jimmy	253
	Die Faust im Gesicht		ausgefallen, mangels Besucher	
	Teufelskerle in Fernost		Monolog einer Fähre	266
	Die siegreichen 3		Die Gartenzwergen	277
	Das letzte Kommando		Felsen der Zuflucht	290
	Kohlhiesel's Tochter		Schule der Jungfischer	286
	Warlock		Seltsames Kabinett	260
	Vom FBI gejagt		XYZ	293
August 1963	Im Banne der roten Hexe		Nicht größer als Hamburg	317
	Liebe will gelernt sein		Warenverlader von Accra	318
	Der Besessene		Duetto con affetto	253
	Die Trapp-Familie – Teil 1		Heute Programmwechsel	401
	Flucht aus Zahraïn		Die tanzenden Delfine	292
	Der Bandit von Neapel		Notsignal an Steuerbord	348
	Der Musterknabe		...erwachsen sein dagegen sehr	374
	Via Mala		Brücke zur Sonne	257
	Die Menschenfalle		Wenn andere schlafen	307
	Die Legionen des Cäsaren		Die Amphibien	306
	Piraten von Tortuga		Eine Insel in der Korallen...	337
	Ein Hauch von Nerz		Dampfende Erde	261
	Mariandl		In zehn Minuten um die Welt	293
	Der Mann mit der Totenmaske		Termiten	313
	Mikosch, der Stolz der Kompanie		Veredelte Erde	380
	Desperados		Das kleine Bürgerhaus	284
	Das Testament des Dr. Mabuse		Tausend und eine Zeichnung	395
	Bei der blonden Kathrain		Glück im Unglück	277

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Sabrina		Ein Bienenleben	269
	Salomon und die Königin von Saba		Die Königin und ihr Volk	302
	Jubel, Trubel, Sensationen		Jockeys	290
	Gefährdete Mädchen		ausgefallen, mangels Besucher	
	Ich bin auch nur eine Frau		Wer Augen hat zu sehen	282
	Geld spielt keine Rolle		Station Genua	336
September 1963	Der Tag der Vergeltung		Farne	284
	Ferien wie noch nie		Rechte für alle	304
	Das alte Försterhaus		Kitsimbany	326
	Hinter feindlichen Linien		Felsen Monemvasia	257
	Theseus, Held von Hellas		Mittelalterliche Ritterspiele	283
	El Cid		Glück allein genügt	325
	Das Geheimnis der Dame in schwarz		Das Tor zum fernen Osten	259
	Ein Licht im Dunkel		ausgefallen, mangels Besucher	
	Das zerrissene Lasso		Die Kehrseite	374
	Die Deutschmeister		Es hängt in der Luft	318
	Die Trapp-Familie in Amerika		Teneriffa	401
	Vergeltung ohne Gnade		Gefährliche Gesellen	354
	Ladykillers		ausgefallen, mangels Besucher	
	Der Sohn von Robin Hood		Grenzenloses Weltall	251
	Der Zinker		Silberfisch	257
	Die ins Gras beißen		Kanadischer Karneval	453
	Planskizze Boston-Bank		Atlas	267
	Wir alle sind verdammt		Ein Mann des Friedens	257
Oktober 1963	In den Klauen der Unterwelt		Gesehen in Indien	264
	Maciste, der Rächer der Verdammten		Radar	332
	Die Bremer Stadtmusikanten			
	Sodom und Gomorrha		Hier spricht Rio	295
	Sissi		Nachbarn im Weltraum	349
	Der Dicke von Scotland Yard		Kraft – Strom – Licht	384
	Der Tod reitet mit		Alt-Heidelberg, du Feine	306

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Der schwarze Abt		Der Bildhauer Gerhard Marcks	335
	Mädchenjahre einer Königin	2962	Der Fluss	352
	Flucht aus der Hölle		Giganten der Luft	331
	Hauptmann Marseille		Wilhelm Conrad Röntgen	407
	Zorros Rückkehr – Teil 1		Genie in Vollendung	340
	James Bond – 007 jagt Dr. No		Renzo Vespignani	285
	Die drei von der Tankstelle		Ventile der Erde	329
	Haie und kleine Fische		So leben wir, so leben wir	320
	Die X-15 startklar		Unser Mond	285
	Die Schlacht am Apachen-Pass		Am Rande der Zeit	295
	Frühstück im Doppelbett		Stadt des tausendjährigen Rosenstocks	327
	Fluch der Gewalt		Hohe Kunst und Käuferwünsche	284
	Diese Erde ist mein		Ballone	255
	Das ist die Liebe der Matrosen		ausgefallen	
November 1963	Sex im Dunkeln		Termiten	313
	Hatarí		Tiere als Baumeister	279
	Und ewig singen die Wälzer		Heute für morgen	321
	Maciste im Kampf mit dem Piratenkönig		Formen aus Feuer und Eisen	303
	Die Attacke am Rio Morte		So leben wir	320
	Der Teufel kommt im vier		Zwischen Formel und Form	257
	Sherlock Holmes und das Halsband des Todes		Das neue Werkzeug	344
	Ein Mann geht seinen Weg		Jazz auf Burg Schwaneck	313
	Das letzte Kapitel		Soll man sie bestrafen?	380
	Der schwarze Seeteufel		Pforte zum Orient	275
	In einem anderen Land		Garten zwischen den Gleisen	322
	Oberst Strogoff		Clever und Schussel	297
	Julius Caesar, der Tyrann von Rom		High Life in Lagos	337
	Zorros Rückkehr – Teil 2		Termiten	313
	Lieder klingen am Lago Maggiore		Der Mann mit der Waage	255

Monat	Hauptfilm	Länge	Beifilm	Länge
	Frühstück bei Tiffany		Bernini in Rom	273
	Wenn der weiße Flieder wieder blüht		Die Aalflut	305
	Herkules im Netz der Cleopatra		Nordamerika-Erinnerungen	271
	Der längste Tag			

## Anhang II: Fragebogen

### Fragebogen zum Lichtspielhaus in Watzenborn-Steinberg (1946–1964)

#### Persönliche Hintergründe:

Wie oft sind Sie ins Kino gegangen? An welchen Tagen? Zu welchen Uhrzeiten? Brauchten Sie die elterliche Erlaubnis oder war der Kino-besuch allgemein anerkannt?

Wie waren Sie gekleidet? Alltagskleidung? Sonntagsstaat?

Waren die Eintrittspreise verhältnismäßig teuer? Sahen Sie aus diesen Gründen nur selektiv Filme an?

Änderten sich die Eintrittspreise je nach Filmlänge, wie heute?

Bekamen Sie Geld von Oma/den Eltern für die Kinokarte zugesteckt? Oder sah die ältere Generation das Kino kritisch und als Geldver-schwendung an?

Gab es spezielle Gründe für den Kinobesuch? Filme? Freunde treffen? Ausgehen? Zeitvertreib?

Falls Sie schon Kinder hatten, sind Sie mit ihnen ins Kino gegangen? Oder sind Ihre Eltern mit Ihnen dorthin ausgegangen?

Nahmen alle Generationen das Angebot an?

Gab es, wie heute, Altersbeschränkungen? Wenn ja, haben Sie diese auch schon einmal umgangen? Erfolgreich?

#### Anfang und Aufbau des Kinos:

Wie war die Stimmung in der Bevölkerung als das Kino ein eigenes Gebäude erhielt und von der Krone in dieses umzog? Eher positiv? Eher negativ?

Wie waren die Erwartungen? Mehr Freizeitspaß vor der Haustüre? Aufwertung des kulturellen Lebens in Watzenborn-Steinberg?

Falls Sie nach den 1930er Jahren geboren wurden: War die Institution Kino für Sie selbstverständlich?

Wie war der Aufbau des Kinosaals? Wie der des Foyers?

Zog das Kino aus Platzgründen um?

Waren die Mitarbeiter wohnhaft in/gebürtig aus Watzenborn-Steinberg?

Was waren ihre Aufgaben? Karten verkaufen/abreißen? Süßigkeitenverkauf?

Wie wurden Sie auf den Spielplan aufmerksam? War dieser vorhanden oder gab es nur Aushänge am/im Kino selbst?

Gab es Filmwerbung vor dem Hauptfilm wie heute üblich?

Gab es Pausen? Wenn ja, wie lange dauerte diese? Haben Sie sie genutzt?

Gab es die berühmte Bauchladentante? Tauchte diese auch in den Pausen auf?

Wurden schon Popcorn und Getränke zum Verkauf angeboten? Gab es andere Produkte?

### **Filmvorstellungen:**

Wurde die „FOX-tönende Wochenschau“ gezeigt?

Was hielten Sie von den gezeigten Beifilmen? Lästig? Informativ?

Ist es Ihnen noch möglich einen Vergleich zu ziehen zwischen den Aufführungen in der Volkshalle/Krone und denen im damals neuen Kinogebäude? Waren sie vorher familiärer? Nachher professioneller?

Wissen Sie, dass die Prädikate „wertvoll“ und „besonders wertvoll“ vergeben wurden und diese sich auf den Eintrittspreis ausgewirkten? Wenn ja, war Ihnen das wichtig?

Welche Filme sahen Sie am liebsten? Heimatfilme aus Deutschland? Western aus den USA? Ein anderes Genre?

Konnten Sie das Filmangebot durch Wünsche beeinflussen?

Wussten Sie durch die Presse von damals aktuellen Produktionen?

Ist Ihnen eine Aufführung oder ein Film besonders in Erinnerung geblieben? Warum?

Verbinden Sie eher positive oder eher negative Erinnerungen mit dem Kino vor Ort? Welche?

### **Das Ende des Kinos:**

Sind Sie in den späteren Jahren bevorzugt nach Gießen ins Kino gefahren? Wenn ja, warum?

Wurde das Fernsehen Zuhause zur Konkurrenz?

### **Heimatfilm:**

Falls Sie vor 1958 geboren wurden: Haben Sie noch Erinnerungen bezüglich des Vorhabens einen Heimatfilm über Watzenborn-Steinberg zu drehen?



## Literaturverzeichnis

- Brehm, Sharon S., Saul M. Kassin und Steven Fein. 1999. *Social Psychology*. 4. Auflage. Boston, New York: Houghton Mifflin Company.
- Brückmann, Hans-Karl. 2010. *Familienbuch Hungen*. Reiskirchen. Selbstverlag.
- Damasky, Walter. 2016. *875 Jahre Watzenborn-Steinberg 1141-2016. Chronik eines Stadtteils von Pohlheim*. Selbstverlag.
- Faulstich, Werner. 2005. *Filmgeschichte*. Paderborn: Fink.
- Hake, Sabine. 2004. *Film in Deutschland. Geschichte und Geschichten seit 1895*. Reinbek: Rowohlt.
- Opgenoorth, Ernst und Günther Schulz. 2001. *Einführung in das Studium der Neueren Geschichte*. 6. Auflage. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh.
- Prokosch, Friedrich. 1982. *1200 Jahre Hungen*. Hungen: Magistrat der Stadt Hungen.
- Ristow, Jürgen. 1986. *Vom Geisterbild zum Breitbandfilm. Aus der Geschichte der Filmtechnik*. Leipzig: VEB Fotokinoverlag.
- Seeflén, Georg und Claudius Weil. 1979. *Western-Kino. Geschichte und Mythos des Western-Films*. Reinbek: Rowohlt.
- Seidl, Claudius. 1987. *Der deutsche Film der Fünziger Jahre*. München: Heyne.
- Thompson, Kristin und David Bordwell. 2003. *Film History*. Boston, Burr Ridge, Dubuque u.a.: McGraw-Hill.
- Zimbardo, Philip G. und Richard J. Gerring. 1999. *Psychologie*. 7. Auflage. Berlin: Heidelberg, New York: Springer.

## Quellenverzeichnis

Stadtarchiv Pohlheim, Watzenborn-Steinberg, II, Konv. 1, Fasz. 28.

- .- II, Konv. 2, Fasz. 2.
- .- II, Konv. 2, Fasz. 5.
- .- II, Konv. 2, Fasz. 13.
- .- II, Konv. 2, Fasz. 18.
- .- IX, Konv. 4, Fasz. 2 (neue Ordnung).
- .- IX, Konv. 6, Fasz. 1.

- .- IX, Konv. 7, Fasz. 15 (neue Ordnung).
- .- IX, Konv. 23, Fasz. 7.
- .- IX, Konv. 24, Fasz. 1.
- .- IX, Konv. 24, Fasz. 2.
- .- IX, Konv. 24, Fasz. 3.
- .- IX, Konv. 24, Fasz. 16.
- .- IX, Konv. 26, Fasz. 2.
- .- IX, Konv. 26, Fasz. 10.
- .- IX, Konv. 26, Fasz. 18.
- .- IX, Konv. 27, Fasz. 6.
- .- IX, Konv. 29, Fasz. 4 (neue Ordnung).
- .- IX, Konv. 32, Fasz. 12.
- .- IX, Konv. 32, Fasz. 13.
- .- X, Konv. 14, Fasz. 44.
- .- XV, Konv. 5, Fasz. 9.
- .- XV, Konv. 5, Fasz. 12.
- .- XV, Konv. 5, Fasz. 13.
- .- XV, Konv. 5, Fasz. 14.
- .- XV, Konv. 5, Fasz. 15.
- .- XV, Konv. 5, Fasz. 16.
- .- XV, Konv. 6, Fasz. 5.
- .- XV, Konv. 6, Fasz. 8.
- .- XV, Konv. 6, Fasz. 12.
- .- XV, Konv. 7, Fasz. 3.
- .- XV, Konv. 7, Fasz. 4.
- .- XV, Konv. 7, Fasz. 5.
- .- XV, Konv. 9, Fasz. 1.
- .- XV, Konv. 23, Fasz. 1.
- .- XV, Konv. 23, Fasz. 5
- .- XV, Konv. 23, Fasz. 16.
- .- XV, Konv. 203, Fasz. 3 (neue Ordnung).
- .- XIX, Konv. 1, Fasz. 4.
- .- XIX, Konv. 1, Fasz. 27.
- .- XIX, Konv. 1, Fasz. 38
- .- XIX, Konv. 1, Fasz. 40.
- .- XIX, Konv. 1, Fasz. 41.
- .- XIX, Konv. 2, Fasz. 6.

- .- XIX, Konv. 1, Fasz. 42.
- .- XXIII, Konv. 2, Fasz. 33.
- .- XXIII, Konv. 2, Fasz. 34.
- .- XXIII, Konv. 2, Fasz. 37.
- .- XXIII, Konv. 3 Fasz. 35.
- .- XXIII, Konv. 3 Fasz. 1 (neue Ordnung).
- .- XXIII, Konv. 3 Fasz. 4 (neue Ordnung).
- .- XXVI, Konv. 5, Fasz. 51.
- .- XXVI, Konv. 14, Fasz. 30.
- .- XXVI, Konv. 20, Fasz. 2.
- .- XXVII, Konv. 1, Fasz. 14.
- .- XXVII, Konv. 1, Fasz. 15.



## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Western-Sondervorstellungen, Gemeinde-Nachrichten, Juli 1955 (StA Ph)	20
Abb. 2	Alte Volkshalle, erbaut 1936, mit der alten Schule, erbaut 1904 (StA Ph)	28
Abb. 3	Die AWO bittet um Filmvorführungsrechte, Gemeindeprotokoll, Oktober 1946 (StA Ph)	30
Abb. 4	Saal der alten Volkshalle, erbaut 1936 (StA Ph)	31
Abb. 5	Wilhelm Vogt (Foto: Regina Vogt)	32
Abb. 6	Einladung zur Eröffnungsvorstellung in der Volkshalle (Regina Vogt)	35
Abb. 7	Gasthaus „Zur Krone“, 1955 (Foto: Erhard Schmandt) (StA Ph)	40
Abb. 8	Bauplan Gasthaus „Zur Krone“, 1903 (StA Ph)	41
Abb. 9	Inserat der Lichtspiele Watzenborn-Steinberg, Bekanntmachungen, März 1952 (StA Ph)	44
Abb. 10	Annonce der „Lichtspiele“, Bekanntmachungen, Dezember 1952 (StA Ph)	44
Abb. 11	Weihnachtsprogramm 1953 der Lichtspiele, Gemeinde-Nachrichten (StA Ph)	45
Abb. 12	Inserat Robert Häusers, Gemeinde-Nachrichten, September 1954 (StA Ph)	46
Abb. 13	Annonce des Roxy-Theaters, Gemeinde-Nachrichten, Januar 1955 (StA Ph)	48

Abb. 14	Wilhelm und Elli Vogt geb. Fischer (Foto: Regina Vogt)	52
Abb. 15	Hochzeitsanzeige von Wilhelm und Elli Vogt, geb. Fischer (Regina Vogt)	53
Abb. 16	Briefkopf Januar 1963 (StA Ph)	55
Abb. 17	Umrisse des Kinogebäudes auf den Grundstücken 639 und 640 (Walter Damasky)	57
Abb. 18	Vom Kinoneubau betroffene Gärten (StA Ph)	58
Abb. 19	Geländestreifen, den Wilhelm Vogt zusätzlich erwerben musste, Juli 1955 (StA Ph)	62
Abb. 20	Längsschnitt der Bachstraße mit Kinopodium, Juli 1955 (StA Ph)	63
Abb. 21	Rex-Filmtheater in der Bachstraße. (Foto: Hans- Dieter Spangenberg, Willi Linhard)	64
Abb. 22	Programmhinweis auf einen 3-D-Film, Gemeinde- Nachrichten, September 1955 (StA Ph)	65
Abb. 23	Notausgänge des Rex (Screenshot „Watzenborn- Steinberg 1958“ von Helene Krehan)	66
Abb. 24	Premierenankündigung (Gießener Anzeiger, 28. Mai 1955)	67
Abb. 25	Otto A. Linhard vor dem Schaukasten (Foto: Hans-Dieter Spangenberg, Willi Linhard)	69
Abb. 26	Die „Kuhgasse“ heute (Foto: Sebastian Richter)	70
Abb. 27	Kinokarte (StA Ph)	71
Abb. 28	Kinokarte (StA Ph)	73

Abb. 29	Eingang des Kinos (Screenshot „Watzenborn-Steinberg 1958“ von Helene Krehan)	75
Abb. 30	Kinosaal des Rex (Foto: Regina Vogt)	77
Abb. 31	Stellenanzeige, Bekanntmachungen, Mai 1955 (StA Ph)	78
Abb. 32	Im Kino verkaufte Süßigkeiten (Margit Rustler)	79
Abb. 33	Kinoprogramm, Gemeinde-Nachrichten, Dezember 1955 (StA Ph)	81
Abb. 34	Annonce der „Lichtspiele“ in der Volkshalle, Bekanntmachungen, Januar 1948 (StA Ph)	82
Abb. 35	Prädikat der Filmbewertungsstelle, 1958 (StA Ph)	84
Abb. 36	Prädikat auf heute aktuellen Filmplakaten (2018)	86
Abb. 37	Eintragung der OHG ins Handelsregister (Regina Vogt)	87
Abb. 38	Filmprogramm mit Werbeslogan, Bekanntmachungen, Juli 1958 (StA Ph)	92
Abb. 39	Festprogramm des Rex, Gemeinde-Nachrichten, Dezember 1956 (StA Ph)	93
Abb. 40	Elli und Wilhelm Vogt (Foto: Regina Vogt)	96
Abb. 41	Wilhelm Vogt (2.v.l.) mit Ruth Leuwerik, November 1960 (Foto: Regina Vogt)	97
Abb. 42	Wilhelm Vogt (Foto: Regina Vogt)	98
Abb. 43	Vorletzte Annonce des Rex-Filmtheaters, Gemeinde-Nachrichten, Oktober 1963 (StA Ph)	103
Abb. 44	Das Kinogebäude heute (Foto: Sebastian Richter)	105

Abb. 45 Drehplan, Gemeinde-Nachrichten, März 1958  
(StA Ph)

108